هكذا من الأصل

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Mittwoch, 3. September 1986 - D ***

Nr. 204 - 36.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54/10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 600,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 9,50 nkr, Österreich 14 S5, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL

exklusiv in der WELT

Adenauer und Nahum Goldmann

London, 6. Dezember 1951: Heimlich über die Hintertreppe kommt Nahum Goldmann zu Adenauer. Sie einigen sich über die Wiedergutmachung an Israel. Der Kanzler will 1,5 Milliarden Dollar zahlen. Adenauer, so sein Biograph Hans-Peter Schwarz, „spürt die Flügel der Weltgeschichte". Seite 6

Morgen in der WELT

Interview mit Schwedens Ministerpräsident

Bundeskanzler Helmut Kohl fährt morgen zu einem Kurzbesuch nach Schweden und trifft dort mit Ministerpräsident Ingvar Gösta Carlsson zusammen. Reformiert der Nachfolger des ermordeten Ministerpräsidenten Olof Palme den Wohlfahrtsstaat? Herbert Kremp sprach mit Carlsson in Stockholm über die Außen- und Innenpolitik des Landes.

POLITIK

Benzin: Die Preise bröckeln wieder ab. Die jüngste Erhöhung von Normal und Super um drei Pfennig je Liter hat sich offenbar nicht voll durchgesetzt. Im Ruhrgebiet lagen die Preise gestern teilweise wieder auf dem Stand vor der letzten Anhebung.

Supermächte: In Moskau hat gestern eine neue Gesprächsrunde zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über Afghanistan begonnen. (S. 8)

Übergelaufen: Ein hochrangiger Funktionär des chinesischen Geheimdienstes ist Anfang des Jahres in den Westen übergelaufen.

Einreise: Aus Ost- und Südeuropa sind im August 5557 Menschen im Wege der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik eingereist. Der größte Teil kam aus Polen. Nur 400 hatten eine [illegible] Ausreisegenehmigung.

Umwelt: Mit einem Kostenaufwand von rund 40 Millionen Mark will Bonn die Auswirkungen der in den Autoabgasen enthaltenen Schadstoffe auf die Gesundheit und die Umwelt erstmals systematisch untersuchen, teilte das Forschungsministerium mit.

Kongreß: Rund 100 Wissenschaftler diskutieren in Ankara über Möglichkeiten, durch vorbeugende Maßnahmen die Folgen von Erdbeben abzumildern.

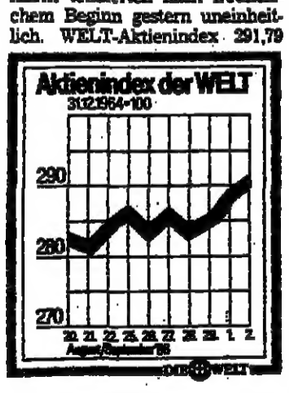
Belgien: Regierungschef Martens reist heute zu einer zweitägigen Visite in die „DDR", um mit SED-Chef Honecker zu sprechen.

Sowjetunion: Der bisherige sowjetische Minister für Fischereiwirtschaft, Kamenzew (58), wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates ernannt. Kamenzew gehört bereits dem Zentralkomitee der KPdSU an.

[illegible] Museum [illegible]

WIRTSCHAFT

Börse: Aktienmarkt und Rentenmarkt tendierten nach freundlichem Beginn gestern uneinheitlich. WELT-Aktienindex 291,79 (289,56). BHF-Rentenindex 107,866 (107,847). BHF-Performance-Index 107,488 (107,399). Dollar-Mittelkurs 2,0281 (2,0281) Mark. Goldpreis je Feinunze 393,25 (395,50) Dollar.



Grüner: Als eine „Instinktlosigkeit bei Landesregierung und Daimler-Benz" hat der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsminister, Martin Grüner, die Förderung des Autokonzerns mit 120 bis 140 Millionen Mark durch die baden-württembergische Landesregierung bezeichnet. Zwar sei er über die Details noch nicht informiert, aber man müsse von einem „schweren Fehlgriff" sprechen. (S. 9)

KULTUR

Festwochen: Mit der Komposition „Carre" von Karlheinz Stockhausen sind die 36. Berliner Festwochen eröffnet worden. Das 1960 entstandene Werk für vier Orchester und vier Chöre gilt als wichtiges Beispiel für die von Stockhausen entwickelte „Musik im Raum". (S. 17)

photokina: Zu der Kölner Photo- und Videomesse, die bis zum 9. September in den Messehallen stattfindet, gibt es in diesem Jahr zahlreiche Parallelveranstaltungen. Dazu zählt auch eine umfangreiche Bilderschau, die den Wandel in der Farbphotographie dokumentiert. (S. 17)

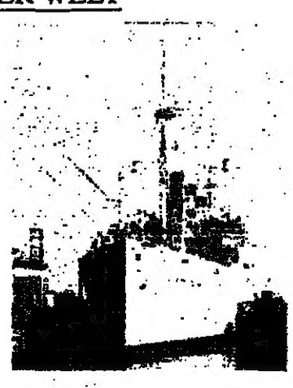
SPORT

Tennis: Claudia Kohde-Kilsch ist bei den Meisterschaften der USA in Flushing Meadow im Achtelfinale ausgeschieden. Sie unterlag der Bulgarin Manuela Maleeva 2:6, 6:2, 6:7. Steffi Graf spielt im Viertelfinale jetzt gegen die Amerikanerin Bonnie Gadusek, bei einem Sieg träfe sie auf Martina Navratilova. (S. 16)

Radsport: Zum ersten Mal seit sieben Jahren gewannen die Amateure aus der Bundesrepublik Deutschland bei Weltmeisterschaften im Bahnfahren keine Medaille. Im letzten Rennen der Weltmeisterschaften in Colorado Springs, dem Punktefahren, belegte Uwe Messerschmidt nur den 16. Platz. (S. 16)

AUS ALLER WELT

Schiffsunglück: Mindestens 79 Menschen sind bei dem Schiffsunglück im Schwarzen Meer, wo das sowjetische Passagierschiff „Admiral Nachimow" (Foto) gesunken ist, ertrunken. 319 gelten als vermißt. 836 der insgesamt 1234 Schiffs-Reisenden sind nach Angaben des stellvertretenden Ministers der Handelsmarine, Mediak, gerettet worden. (S. 18)



Modell: In Hamburg gibt es ein in der Bundesrepublik bisher einmaliges Modell – eine „Gemeinnützige Werkstätten GmbH". (S. 13)

Leserbriefe und Personalien Seite 8
Fernsehen Seite 16
Wetter: Regen Seite 18

Gutachter überraschen Bonn: Kernkraft-Ausstieg möglich

Kurzfristig drohen jedoch Wachstumsverluste und Umweltbelastungen

HEINZ HECK, Bonn

Überraschende neue politische Akzente in der Diskussion um die Folgen des Ausstiegs aus der Kernenergie setzen zwei Gutachten, die das Bundeswirtschaftsministerium heute veröffentlichen und mit einer Stellungnahme versehen wird. Die vom Ministerium beim Öko-Institut Freiburg und beim Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) Essen in Auftrag gegebenen Untersuchungen liegen bei der Beurteilung der Folgen eines langfristigen Ausstiegs, der etwa zwischen 1995 und dem Jahr 2000 stattfinden könnte, nicht so weit auseinander wie erwartet. Mit einem solchen Ergebnis hatte das Wirtschaftsministerium nicht gerechnet.

Bei der kurzfristigen Wirkungen eines Verzichts kommen die Institute dagegen zu sehr unterschiedlichen Aussagen. Der bisher stets betonte Kostenvorteil der Kernenergie gegenüber anderen Energieträgern für die Stromproduktion ist auch im RWI-Gutachten nicht erkennbar.

Während das Öko-Institut, wie berichtet (WELT vom 2. 9.), den Ausstieg der Bundesrepublik innerhalb eines Jahres für „möglich" hält, sieht das RWI den sofortigen Verzicht „nur unter Inkaufnahme – gemessen an bisher üblichen Standards – erhöhter Risiken für die jederzeitige Versorgungssicherheit (als) realisierbar" an. Das RWI erwartet für die beiden folgenden Jahre („bei insgesamt unveränderten Reaktionen der Wirtschaftssubjekte") einen durchschnittlichen Verlust an Wirtschaftswachstum von jeweils etwa einem Prozentpunkt, einen Beschäftigungsrückgang um durchschnittlich 100 000 Arbeitsplätze, einen Anstieg des Preisindex des privaten Verbrauchs um 0,6 Prozentpunkte und eine Zunahme des staatlichen Finanzierungsdefizits um 7,5 Milliarden Mark. Bei „nicht auszuschließenden Verhaltensänderungen der Wirtschaftssubjekte" werden Wachstumsverluste befürchtet.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf die Stromkosten verweist das Öko-Institut lediglich auf dazu vorliegende Gutachten anderer Institute mit einer Spanne zwischen einem und fünf Pfennig je Kilowattstunde (kWh) und erwartet eine Entwicklung „deutlich im unteren Bereich dieses Spektrums". Das RWI schätzt die Strompreiserhöhungen vor allem im ersten Jahrfünft auf bis zu 4,1 Pf/kWh, die sich im weiteren Verlauf auf 3,1 Pf/kWh verringern könnten. Beide Institute rechnen mit erheblichen Mehrbelastungen der Umwelt, das Öko-Institut vor allem bei Stickoxiden und Kohlendioxid.

Beim langfristigen Verzicht sind die vom Jahr 2000 an zu erwartenden Auswirkungen nach Meinung des RWI „teilweise vernachlässigbar gering". Dies unter der Voraussetzung, daß die fertiggestellten und im Bau befindlichen Kernkraftwerke planmäßig ans Netz gehen und alle Reaktoren nach 20jähriger Betriebsdauer ohne Ersatz durch Kernenergie stillgelegt werden. Durch den Übergang auf weniger kapitalintensive Kohlenkraftwerke „gleichen sich sinkende Kapitalkosten und steigende Brennstoffkosten nahezu aus". Das Wirtschaftsministerium hat die Ergebnisse der Gutachten im Energiebericht der Bundesregierung berücksichtigt, dessen Entwurf das Kabinett am 1. Oktober verabschieden will.

DER KOMMENTAR

Rätsel

HEINZ HECK

Alles halb so schlimm, könnte man bei der Lektüre der beiden Gutachten über den Ausstieg aus der Kernenergie denken. Bei allen Unterschieden im Detail ist dieser Tenor unverkennbar. SPD und Grüne werden sich ob dieser Argumentationshilfe die Hände reiben. Im Bundeswirtschaftsministerium und andernorts sind die Argumentationsnöte bereits heute unverkennbar. Ist von dem – gerade langfristig erwarteten – Kostenvorteil der Kernenergie gegenüber fossilen Energieträgern nichts geblieben, von den Umweltwirkungen ganz zu schweigen?

Die zentralen Aussagen der beiden Institute werden die Diskussion der nächsten Wochen stimulieren. Ob sie sie auch beherrschen, dürfte nicht zuletzt davon abhängen, was an Argumenten und Gegenargumenten eingebracht wird. Stichworte liefert vor allem die internationale Entwicklung. Gerade die Drosselung der Energienachfrage in den Industrieländern durch verstärkte Einsparung und der erhöhte Kernenergieeinsatz haben die Opec nach der zweiten Ölpreisexplosion 1978/9 etwas unsanft auf den harten Boden der Tatsachen zurückgeholt.

Wenn das RWI nun schreibt, daß „angesichts des Überangebots auf den internationalen Energiemärkten die Beschaffung der zusätzlichen Mengen an Kohle, Gas und Öl sowohl kurz- als auch langfristig relativ problemlos" erscheint, so ist das neu. Ob es stimmt, weiß man erst später. Es erscheint aber schon heute nicht ratsam, sich darauf zu verlassen und sich möglicherweise einem erneut auflebenden Erpressungspotential der Opec und anderer auf Gedeih und Verderb auszuliefern.

Das RWI schließt auch in seiner überraschend optimistischen Prognose „Preisreaktionen" nicht aus. Im Klartext heißt das: Zu Lasten der Dritten Welt, von zwei Ölpreisexplosionen ohnehin stärker gebeutelt als die reichen Industrieländer, kaufen wir die Märkte leer.

„Berlin bleibt eine nationale Aufgabe"

Schäuble: Vier-Mächte-Abkommen hat sich bewährt / Vertrag brachte Erleichterungen

DIETHART GOOS, Bonn

Die Bedeutung des Viermächteabkommens, das heute vor 15 Jahren unterzeichnet wurde, haben Bonner Spitzenpolitiker hervorgehoben. In einem Exklusivbeitrag für die WELT stellte der Koordinator der Berlin- und Deutschlandpolitik, Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble, fest: „Unbeschadet unterschiedlicher Rechtspositionen zu praktischen Verbesserungen beizutragen, ohne den Status zu ändern oder die Rechtsstellung der Beteiligten zu beeinträchtigen, bleibt auch für die Gestaltung der innerdeutschen Beziehungen ein wichtiger Leitgedanke."

Schäuble hob hervor, das Vertragswerk der vier für Berlin verantwortlichen Mächte habe sich als tragfähige Grundlage in der Praxis bewährt. „Seine praktischen Regelungen haben den Berlinern Erleichterungen und Verbesserungen gebracht. Für die Lebensfähigkeit der Stadt hat dies nachhaltige Bedeutung. Die Aufrechterhaltung einer ruhigen Lage in und um Berlin, zu der auch die Freiheit der Zugangswege und die Aufrechterhaltung des freien Verkehrs in der Stadt gehören, bleibt von grundsätzlicher Bedeutung für die Ost-West-Beziehungen. Die strikte Einhaltung und volle Anwendung des Viermächteabkommens bleiben hierfür wesentlich."

Ausdrücklich würdigte Schäuble die Rolle der westlichen Schutzmächte: „Die Freiheit Berlins als Teil des freien Westens wird durch die Anwesenheit der drei Schutzmächte in der Stadt und deren wiederholte Garantien verdeutlicht. Wir danken unseren amerikanischen, britischen und französischen Freunden für ihr engagiertes Eintreten zur Stärkung des Wohlergehens und der Lebensfähigkeit der Stadt. Berlin bleibt für die Bundesregierung eine nationale Aufgabe. Das wird besonders im nächsten Jahr deutlich werden, wenn die Bundesregierung, die Bundesländer und die Kommunen in Solidarität und Loyalität mit dem freien Teil der Stadt die Anziehungskraft dieser europäischen Metropole aus Anlaß des 750. Geburtstages zusammen mit den Berlinern ins Licht stellen werden."

Nach Ansicht von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher habe das Abkommen zwar die mit der deutschen Frage zutiefst verflochtene Berlin-Frage nicht lösen können, aber mit der Beruhigung der politischen Lage zahlreiche praktische Verbesserungen und Erleichterungen gebracht.

Der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Rühe, meinte, daß in Berlin die Entspannung fast durchgehend seit 1971 funktioniert. „Gerade deshalb muß die UdSSR ihre Verantwortung auch in der Frage der Asylbewerber wahrnehmen. Ihr unmittelbarer Verantwortungsbereich beginnt an der Stadtgrenze des Ostsektors von Berlin. Die Bestätigung der auf ganz Berlin bezogenen ‚individuellen und gemeinsamen Verantwortlichkeiten der Statusmächte' im Berlin-Abkommen verpflichtet die UdSSR zum verantwortlichen Handeln," sagte Rühe.

Vogel will SPD-Beschlüsse in Gesetzentwürfe umsetzen

Zweite Lesung zur Montan-Mitbestimmung angekündigt

DW. Bonn

SPD-Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel hat angekündigt, den auf dem Nürnberger Parteitag der Sozialdemokraten beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie noch in diesem Jahr im Bundestag in konkrete Gesetzesinitiativen umzusetzen. Die SPD-Fraktion werde Gesetzentwürfe zur Änderung des Atomgesetzes und des Energiegesetzes vorlegen, mit deren Hilfe der schrittweise Ausstieg eingeleitet werden könnte.

Darüberhinaus kündigte Vogel an, auf einer zweiten Lesung des SPD-Gesetzentwurfs zur Sicherung der Montan-Mitbestimmung zu bestehen. Damit solle Bundesarbeitsminister Norbert Blüm und den anderen Mitgliedern der CDU-Sozialausschüsse Gelegenheit gegeben werden, ihre Versprechen einzulösen, das Auslaufen der Montan-Mitbestimmung zu verhindern. Außerdem werde die SPD die Regierungskoalition erneut mit einem Gesetzentwurf konfrontieren, der die vor 1921 geborenen sogenannten Trümmerfrauen in die Regelung zur Anerkennung der Kindererziehungszeiten bei der Rentenberechnung einbezieht.

Die erste Lesung des Bundeshaushalts 1987 in der kommenden Woche im Bundestag wollen die Sozialdemokraten nach den Worten Vogels zu einer „Generalabrechnung" mit der Bundesregierung nutzen. Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg (CDU) werde das Hauptziel der Angriffe sein. Stoltenberg lasse sich noch immer als sparsamer und solider Hausvater feiern, obwohl er der Exponent einer ungerechten Finanzpolitik sei.

In den noch verbleibenden Monaten bis zur Bundestagswahl im Januar werde die SPD die Koalition und insbesondere die FDP zwingen, in der Südafrika-Frage bei einer namentlichen Abstimmung im Bundestag Farbe zu bekennen.

Zur geplanten Eindämmung des Asylantenstroms deutete der SPD-Fraktionsvorsitzende an, daß sich seine Partei nach Klärung einiger Fragen an der von Bundeskanzler Helmut Kohl für den 25. September einberufenen Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder beteiligen, eine Grundgesetzänderung aber weiter strikt ablehnen wird.

Botha: Es gibt keinen Bürgerkrieg

Südafrikas Präsident fürchtet Sanktionen nicht / Neuer Nationalrat angekündigt

DW. Bonn/Johannesburg

Südafrikas Präsident Pieter W. Botha ist davon überzeugt, daß sein Land nicht in einen Bürgerkrieg steuere. „Tatsächlich sehe ich die Gefahr eines Bürgerkrieges immer weniger", sagte er in einem Interview des Deutschen Fernsehens. Auch Sanktionen fürchte er nicht. Sein Land habe Sanktionen auf dem militärischen Sektor bewältigt und sei nun stärker als zuvor. Das werde im ökonomischen Bereich nicht anders sein.

Dennoch wurden gestern erneut Forderungen nach „wirtschaftlichen Sanktionen in abgestufter Form" gestellt: Die 150 Arbeitnehmervertreter der weltweit 250 000 Beschäftigten des Volkswagen-Konzerns verabschiedeten in Wolfsburg eine Resolution, daß die Rassengesetze abgeschafft werden müßten. Vordringlich war von der Freilassung aller politischen Gefangenen und der Lohnfortzahlung für Verhaftete die Rede.

Nach den Worten von Präsident Botha geht es in Südafrika nicht um einen Kampf zwischen Schwarz und Weiß, sondern um die Frage, ob demokratische Institutionen sich gegen eine drohende kommunistische Diktatur behaupten können.

Botha bezeichnete die Befreiungsbewegung „Afrikanischer Nationalkongreß" (ANC) als eine „Frontorganisation der kommunistischen Partei". Er habe die ANC-Führer nach Südafrika eingeladen, aber diese „sitzen an unseren Grenzen, lassen sich von den Russen mit Waffen beliefern und greifen unschuldige Menschen an". Er rede mit jedem, „der mit mir friedlich und auf dem Boden der Verfassung verhandelt, aber nicht mit Leuten, die nicht auf Gewalt, als Mittel der Politik, verzichten".

Der Präsident versicherte, er habe dem ANC-Präsidenten Nelson Mandela eine Entlassung aus der 25jährigen Haft in Aussicht gestellt, wenn dieser auf Gewalt verzichte. „Aber er schrieb mir einen Brief, daß er dazu nicht bereit sei."

Auf die Frage, ob Verhandlungen mit Mandela die derzeitige Lage nicht entschärfen könnten, antwortete Botha, er verhandele nicht mit „Terroristen". Die Mehrheit der Schwarzen stehe ohnehin hinter gemäßigten Führern wie Buthelezi, die mit der Regierung im Gespräch seien. Im Gegensatz zu Botha hatte Buthelezi jedoch kürzlich erklärt, der Bürgerkrieg sei bereits offensichtlich.

Nach den Worten des Präsidenten wird das Prinzip „One man, one vote" in Südafrika allgemein akzeptiert. Wenn dieses Prinzip jedoch bedeuten solle, daß die Mehrheit die Minderheit beherrscht, sage er entschieden nein". Allerdings werde demnächst ein Gesetz ins Parlament eingebracht, wonach die Führer aller Volksgruppen in einem neuen Nationalrat vertreten seien.

„Wir haben die beste Polizei der Welt", wies Botha Vorwürfe zurück, in seinem Land würden Oppositionelle gefoltert. Polizeiminister Le Grange rechtfertigte jetzt die Festnahme von Pater Mkatshwa im Juni. Er erklärte, dieser sei ein Terrorist. Mkatshwa ist offenbar während eines Verhörs gefoltert worden.

Waffenruhe in Libanon verkündet

DW. Beirut

Die christlichen und moslemischen Minister des libanesischen Kabinetts haben sich gestern auf einen generellen Waffenstillstand zur Beendigung des seit elf Jahren andauernden Bürgerkrieges geeinigt. Der Waffenstillstand sollte noch gestern in Kraft treten. Ministerpräsident Raschid Karame hatte mit Vertretern der libanesischen Armee sowie der christlichen, drusischen und schiitischen Milizen die praktische Verwirklichung der Vereinbarung beraten. Neben dem militärischen Waffenstillstand wurde auch eine „Feuerpause" im Informationswesen vereinbart, durch den die gegenseitigen verbalen Angriffe der verschiedenen Gruppen verhindert werden sollen. Außerdem beschloß die Regierung die Ausarbeitung eines „nationalen Paktes". Ausgangspunkt dieser ersten derartigen Gespräche seit neun Monaten dürfte der von Syrien initiierte Friedensplan gewesen sein.

Soldaten klagen in Karlsruhe

DW. Bonn

Der Deutsche Bundeswehrverband will heute wegen des Fehlens einer gesetzlichen Dienstzeitregelung für Soldaten Verfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe erheben. Das kündigte der Vorsitzende des Verbandes, Oberstleutnant Rolf Wenzel, in Bonn an. Es verstoße gegen den Gleichheitsgrundsatz und das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes, daß es eine verbindliche Dienstzeitregelung für Soldaten nicht gibt. Nach Ansicht des Verbandes kann die Dienstzeit unter anderem durch Einsatz von zivilem Wachpersonal und personalsparender technischer Ausstattung verringert werden. Über 40 Wochenstunden hinausgehende Arbeitszeit müßte „spürbar vergütet" werden. „Die Soldaten wünschen in erster Linie mehr Freizeit", sagte Wenzel. Auch denke der Bundeswehr-Verband an einen finanziellen Ausgleich wie im übrigen öffentlichen Dienst.

Papst spricht vom „gerechten Krieg"

dpa, Vatikanstadt

Als einen „gerechten Krieg der Verteidigung" gegen einen „ungerechtfertigten Angriff" hat Papst Johannes Paul II. den Widerstand der Polen gegen Angriffe aus West und Ost bezeichnet. Bei einer Messe für Pilger aus seiner Heimat erinnerte er an die Invasion Polens durch die deutschen Truppen am 1. September 1939 mit den Worten: „Wir haben uns gebeugt vor den übermächtigen Kräften, die vom Westen aus angegriffen haben und die dann vom Osten kamen. Aus dieser Niederlage haben wir aber das Bewußtsein eines moralischen Sieges gewonnen." Die Polen hätten bei der damaligen Bedrohung der internationalen Ordnung als erste die Fähigkeit gezeigt, bis zum Preis der eigenen Niederlage Widerstand zu leisten. Mit seiner Formulierung des „gerechten Krieges" griff Johannes Paul erstmals ein in der Kirche umstrittenes Prinzip auf und nannte die Bedingungen dafür.

EKD: Recht auf Asyl nicht ändern

DW. Hannover

Die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) lehnt eine Änderung des Artikels 16 des Grundgesetzes ab, der politisch Verfolgten ein Asylrecht garantiert. In einer Grundsatz-Erklärung verweist sie auf die historische Verwurzelung des Asylrechts „in den Verfolgungserfahrungen unter nationalsozialistischer Herrschaft".

Die EKD warnt davor, „den humanen Anspruch der Verfassung im Umgang mit Asylsuchenden und Flüchtlingen zugunsten anderer Interessen zu reduzieren". Wenn immer wieder, auch durch politische Mandatsträger, von massenhaftem Asylmißbrauch geredet werde, habe dies negative Auswirkungen, heißt es in dem Papier.

Seite 8: Warnung vor Änderung

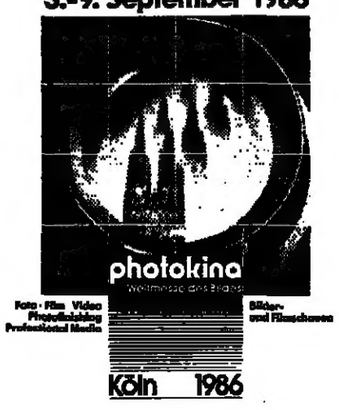
Neuer Mann bei der WELT

DW. Düsseldorf

Helmut Breuer (47), erfahrener journalistischer Beobachter in Nordrhein-Westfalen, ist als landespolitischer Korrespondent der neue Mann im Düsseldorfer WELT-Büro. Der Journalist war in den vergangenen zwölf Jahre der verantwortliche Redakteur für die nordrhein-westfälische Landespolitik bei der in der Landeshauptstadt erscheinenden „Rheinischen Post". Helmut Breuer, der an den Universitäten Köln, Bonn und Berlin Politische Wissenschaften, Germanistik und Geschichte studierte, hat bei der „Neuen Ruhr Zeitung" in Essen das journalistische Handwerk erlernt. Er löst bei der WELT Wilm Herlyn ab, der als Geschäftsführender Redakteur zur „Bunten" nach München gewechselt ist.

Anzeige

Weltmesse des Bildes
3.–9. September 1986



photokina 86: Orientierung über das Weltangebot an neuen Modellen, Geräten, Systemen, Verfahren An Material, Zubehör, Know-How Alles für den Foto-, Film- und Videohandel Für Studio und Labor Für den Nutzer von AV, den Lichtkünstler und Farbton, den technisch anspruchsvollen Profi, den Tüftelexperten, den Anwender in Werbung und Verwaltung, Forschung und Ausbildung

Herausfiltern, was größeren Nutzen und Gewinn, besseres Arbeiten und bessere Qualität bringt.

Bild ist Technologie in ständiger Bewegung Den neuesten Stand – und die Zukunft – zeigt Köln

Wenn das Bild bestimmend für Ihren Beruf ist, ist die photokina bestimmend für Ihren beruflichen Erfolg. Kommen Sie im September nach Köln.

Parallel zur Messe im Congress-Centrum Ost
ITVA Europa Kongreß – Video für Kommunikation, Training und Werbung
3.–6. September 1986

Messe- und Ausstellungs-GmbH Köln Postfach 21 07 60 5000 Köln 21
Bitte senden Sie mir: ☐ den photokina-Vorabkatalog, in dem das ausführliche Rahmenprogramm enthalten ist
☐ den Hauptprospekt für den ITVA Europa Kongreß

Name Firma
Straße PLZ Ort

Kölnmesse

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Rastatt gibt keine Ruhe

Von Harald Günter

Baden-Württembergs SPD vertritt als „neue Badenfrage" die These von der Benachteiligung der westlichen Landesteile – aber sie kritisiert den Stuttgarter Regierungschef Lothar Späth, weil er 140 Millionen Mark Steuermittel mobilisiert, um eine Industrieansiedlung abzusichern, die der strukturschwachen Region um Rastatt einen gewaltigen Stellenschub verheißt. Die Mittelstandsvereinigung der CDU dagegen kritisiert die Untertürkheimer Konzernleitung, weil sie die Millionen für die Umwandlung der sumpfigen Rheinauen in erschlossenes Bauland gefordert hat und auch anzunehmen bereit ist. Insbesondere „unter dem christlichen Aspekt des unternehmerischen Lebens" verbiete sich solches Verhalten von selbst.

Die Beschwerde der SPD ist insofern wohlfeil, als Daimler-Benz auf dem freien Markt des Föderalismus nach dem günstigsten Angebot griff – und der Versucher, der die Firma aus ihrem angestammten Ländle zu locken suchte (wobei dafür ein deutlich größerer Betrag als Späths Millionen im Raum stand), das SPD-regierte Bremen ist. Was Späth von seiner Opposition zu hören bekommen hätte, wenn er ordnungspolitisch festgeblieben und die Entscheidung dann nicht für Rastatt, sondern für Bremen gefallen wäre, läßt sich unschwer ausmalen.

Zumal dann nicht nur jene 7000 Arbeitsplätze verloren gewesen wären. Baden-Württemberg müßte obendrein eines der Bremer Fördertöpfchen, nämlich die aus der Körperschaftssteuer gespeiste Investitionszulage, selbst auffüllen, weil der Firmensitz Stuttgart ist.

Bleibt die Frage, wie weit die Länder und Gemeinden ihren Subventionswettlauf noch treiben wollen. Was in manchen früheren Fällen ganz sinnvoll schien zur Stärkung benachteiligter Regionen, erreicht mitlerweile orientalische Dimensionen. Beschert uns der Föderalismus außer der KMK (Kultusministerkonferenz) demnächst die GKK (Gießkannenkoordinierungskonferenz)? Solche Sachen nützen übrigens den beteiligten Firmen nicht immer; Daimler-Benz, die Firma mit dem traumhaften Image, ist ins Gerede gekommen. Ob das die 140 Millionen wert sind, muß die Konzernleitung wissen.

Gewerkschafts-Demokratie

Von Wilhelm Furler

Noch vor wenigen Wochen hätte sich niemand vorstellen können, daß eine übergroße Mehrheit der Gewerkschaftsdelegierten auf dem TUC-Jahreskongreß in Brighton dem Demokratisierungsprozeß ihre Stimme geben würde. Schließlich wird ja die neue Gewerkschaftsgesetzgebung der Regierung Thatcher von nahezu allen Gewerkschaften bis aufs Messer bekämpft. In diesem neuen Gewerkschaftsrecht wird unter anderem vorgeschrieben, vor dem Ausrufen von Streikaktionen geheime Urabstimmungen abzuhalten.

Weil in der britischen Politik so häufig von einem Extrem zum anderen gelebt wird, muß natürlich das „Anti-Gewerkschaftsrecht", wie sich der TUC ausdrückt, nach einem Wahlsieg der oppositionellen Labour-Partei wieder völlig abgeschafft und durch ein eigenes „Arbeitsrecht" ersetzt werden. Das Erstaunliche an der Abstimmung in Brighton ist nun, daß in dieses „Arbeitsrecht" von Labour und TUC die Verpflichtung zur Abhaltung von Urabstimmungen vor Streikaktionen praktisch aus dem bestehenden Thatcher-Gewerkschaftsrecht übernommen werden soll.

Noch vor dem TUC-Kongreß hatte alles danach ausgesehen, als würden diejenigen Gewerkschaften die Oberhand behalten, die in einem Eingriff von außen, durch welche Regierung auch immer, etwa durch gesetzlich vorgeschriebene Urabstimmungen, eine Verletzung gewerkschaftlicher Demokratie sahen. Wohin dieses selbstgezimmerte gewerkschaftliche Demokratieverständnis führen konnte, wurde besonders am einjährigen Bergleute-Streik deutlich, als Gewerkschaftsführer Arthur Scargill seinen Kumpeln eine landesweite Urabstimmung bis zum letzten Tag verweigerte.

Das mag zum Umdenken verholfen haben. Doch unbestreitbar ist es auch ein Verdienst der Regierung Thatcher, deren Gewerkschaftsgesetzgebung den Gewerkschaftlern neue Rechte verschaffte, die so selbstverständlich sind, daß sie nicht mehr abgeschafft werden können. Wie TUC-Chef Norman Willis in Brighton so richtig sagte: „Die Urabstimmungen müssen bleiben, weil unsere Mitglieder sie bevorzugen."

Kunst und Sitte

Von Günter Zehm

An sich klingt es sehr würdig und vernünftig, was Peter Ludwig über das „Tabu" gegenüber der Kunst zwischen 1933 und 1945 zu sagen hat. „Ebensowenig, wie die gegenwärtige Kunst und Kultur an der Elbe aufhört, hat sie nicht plötzlich 1933 aufgehört", erklärte der Kunstsammler und Mäzen einer Nachrichtenagentur. So etwas zu glauben oder anderen einzureden, sei die Unart einer „absolut konformistischen Gesellschaft, deren vielgepriesene Liberalität enge Grenzen hat".

In der Tat gab es nach 1933 in Deutschland noch zahlreiche gute Künstler, die unbehelligt weiterarbeiten durften und auch in München ausstellten. Von den Bildhauern seien neben Breker nur Gerhard Marcks, Hans Wimmer oder Richard Scheibe genannt, Karl Albiker, Georg Kolbe oder Fritz Klimsch. Bei den Malern ragt der religiös gestimmte Wilhelm Geyer hervor. Aber auch Max Kaus oder Herbert Böckl schufen interessante Werke, Heinrich Nauen, Leo von König, Werner Scholz, Hermann Teuber. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Alle diese Künstler zu tabuisieren, nur weil sie im Deutschland der dreißiger Jahre von sich reden machten, wäre im höchsten Grade illiberal, ja barbarisch. Es geschieht übrigens auch gar nicht generell, und wo es nach 1945 zum Teil geschah, wird es heute immer häufiger durch Ausstellungen revidiert und wiedergutgemacht. Keine Wiedergutmachung darf freilich vergessen machen, welche Verheerungen die NS-Kunstpolitik seinerzeit anrichtete. Ganze Richtungen wurden verboten, viele großartige Künstler verfemt und verfolgt. Mittelmäßige oder gänzlich nichtswürdige Karrieremacher kamen nach oben und verfälschten das freie Spiel der Stile und Vorlieben.

Ganz ähnlich verhält es sich übrigens heute in der „DDR". Willi Sitte, der dortige Kunstpräsident, ist ein ehemaliger Meisterschüler des Göring-Favoriten Paul Mathias Padua und in der Unterdrückung mißliebiger Kollegen wohlbewandert. Niemand macht Ludwig zum Vorwurf, daß er auch diesen Sitte ausstellt. Wenn der große Sammler allerdings, um Sitte und seinesgleichen zeigen zu können, Auflagen von drüben akzeptiert und sich zum Schaden der dort unterdrückten Künstler in die Machenschaften der SED-Kunstpolitik verstrickt, dann wird er kritikabel. Denn das ist dann nicht mehr Liberalität, sondern genau das Gegenteil.

Weiter so KLAUS BÖHLE

Auf wen es ankommt

Von Enno v. Loewenstern

Ein wenig kurios klingt es ja schon, daß die CDU jetzt treuherzig verkündet, sie werde den Bundeskanzler als Mittelpunkt ihres Wahlkampfes dem Herausforderer entgegenstellen. Ja, wen oder was denn sonst – das Programm etwa? Die beliebte Alternative „Programme oder Personen" ist absurd. Man wählt eine Partei, weil man ihre Politik will, aber man wählt sie nur (oder sagen wir: ein mehrheitverschaffender Prozentsatz wählt sie nur), wenn die Person an der Spitze zu gewährleisten scheint, daß diese Politik auch richtig durchgehalten wird. Die alte Parole „Auf den Kanzler kommt es an" stimmt schon.

Nun gab es auch früher gelegentlich Tendenzen in der Union, den Spitzenmann hinter einem Programm oder in einer „Mannschaft" zu verstecken. Das führt regelmäßig in die Niederlage, weil es von den Wählern als Schwächezeichen aufgefaßt wird. Gerade die Union neigt dazu, gute Absichten und gute Leute schlecht zu verkaufen, während die Linke, gleichviel, wen oder was sie zu bieten hat, es immer mit dem Brustton der Überzeugung tut. So hat der eine oder andere Stratege auch von Kohl geflüstert, dieser „komme in den Medien nicht gut an" und sollte daher nicht zu deutlich ins Feuer gestellt werden. In den Frühsommertagen ging auch die Spekulation um, vom politischen Gegner freudig geschürt, die Union schnitte vielleicht besser mit Stoltenberg ab als mit dem in den Umfragen erheblich tiefer angesiedelten Kohl.

Was diese Strategen übersehen, ist die Erfahrung, daß bei der Medienkonstellation in dieser Republik – insbesondere auf dem elektronischen Feld – auch der Erzengel Gabriel als Spitzenkandidat der Union Federn lassen müßte. Noch kein einziger Kanzler oder Kanzlerkandidat der Union hat jemals ein freundliches Medienklima gehabt, schon gar nicht der neben Bismarck größte Politiker der deutschen parlamentarischen Geschichte, Adenauer. Ihm wurde alles mögliche nachgeredet vom angeblichen Verrat an der Wiedervereinigung aus katholischer Abneigung gegen die Mitteldeutschen bis zum angeblich primitiven Wortschatz.

Natürlich geriete Stoltenberg, träte er an die Spitze der Union, genau so ins Feuer der Schlammschleudern wie Kohl heute; wie man das macht, zeigte vor Jahren die NDR-Sendung „Panorama", als sie Stoltenberg als den gegen Kohl angeblich weniger elegant Gekleideten herabzusetzen suchte. Umgekehrt hat der Kandidat der Linken immer das freundliche Medienklima. Man wagt nicht, sich einen CDU-Kanzlerkandidaten vorzustellen, der sein Bundesland in hohe Verschuldung („Mexiko", „Polen") geführt hat, der die Arbeitslosenzahlen im Herzen des deutschen Industriegebiets steigen ließ, der unhaltbare sozialpolitische Versprechungen macht, der nicht zur sachlichen Auseinandersetzung mit seinem Gegner im Bundestag erschien – was gäbe das für Titelgeschichten in den einschlägigen Wochenblättern.

Jedoch ist das Thema Stoltenberg mittlerweile erledigt; nicht, weil Stoltenberg nicht – auch – ein vorzüglicher Spitzenmann wäre, sondern weil Kohls Autorität inzwischen unumstritten ist. Man kann den Umschwung genau datieren, nämlich auf jenen 15. Juni, als die Koalition die Niedersachsen-Wahl gewann. Sie war vom politischen Gegner als eine Art Teil-Volksabstimmung gegen Kohl propagiert worden. Und genau als das durchdrang, trat der Umschwung zugunsten der Union ein. Seither steht die Union, nach den Pleiten im Saarland und in Nordrhein-Westfalen, wieder als eine Partei da, die gewinnen kann. Und zwar mit Kohl, wenn nicht sogar: wegen Kohl.

Erfreuliche Umfrageergebnisse: Kohl FOTO: KUCHARZ

Seither zeigt diese Partei Selbstbewußtsein. Das schlägt durch auf die Umfragen; nach Allensbach hat nun auch das Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen im Wege der Sonntagsfrage festgestellt, daß die Union mit 45 Prozent und die FDP mit sieben Prozent derzeit eine klare Mehrheit haben. Dafür krebsen die Grünen derzeit um die sechs Prozent. Und zum Nachteil der Opposition klafft eine Diskrepanz zwischen den Antworten auf die Frage „welche Partei bevorzugen Sie?" und „wie würden Sie wählen?" (wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre). Die SPD wird von 43 und die Grünen werden von acht Prozent „bevorzugt"; wenn es aber ans Wählen geht, also an die Vernunft, dann sind es jeweils zwei Prozentpunkte weniger: 41 bzw. sechs.

Dramatisch sieht es insbesondere bei der Klima-Frage aus: 62 Prozent erwarten einen Sieg der Koalition, nur 33 Prozent glauben an einen Sieg „der Oppositionsparteien", nämlich „SPD und Grüne". Die Frage, wie viele an die absolute Mehrheit der SPD glauben, wurde anscheinend erst gar nicht gestellt.

Man sieht, wie sich das Erwartungsklima (nach aller Erfahrung ein wichtiger Faktor) und das Selbstbewußtsein der bevorzugten Partei gegenseitig inspirieren. Daraus folgt auch, daß der mögliche Negativeffekt solcher Umfragen (daß die führenden Parteien an Kampfeseifer nachlassen) unter Umständen mehr denn kompensiert wird durch den Zugewinn an Selbstvertrauen. Die Siegeserwartung für die Koalition ist „seit Tschernobyl" unablässig gestiegen; im Mai lautete sie noch 41 zu 49 Prozent zugunsten „der Oppositionsparteien". Damals hatten die Grünen noch einen „Bevorzugungs-Wert" von zwölf Prozent.

Pessimisten neigen zu der angstvollen Deutung, daß die Zukunft der Republik also von unsteuerbaren Zufällen wie etwa einem Kernkraftunglück in einem anderen Land abhänge. Das ist wohl zu pessimistisch. Sogar im Mai, am Höhepunkt der Aufregung, wurde die Sonntagsfrage mit 50 : 50 beantwortet. Nach den ZDF-Erkenntnissen ist „entscheidend ... vor allem die gute Beurteilung der wirtschaftlichen Lage". Leistung zahlt sich also aus; und wenn man sie gar selbstbewußt und geschickt verkauft, gibt sie den Ausschlag.

IM GESPRÄCH Robert Mugabe

Abrüstung und Kampf

Von Volker S. Stahr

In Zimbabwe hat Robert Mugabe (62) seine Macht gesichert. In Afrika ist er einer der Wortführer. Mit seiner Wahl zum Vorsitzenden der Blockfreien schickt er sich an, auch über Afrika hinaus eine feste Größe zu werden.

Den Platz in der Geschichte sichern: Mugabe FOTO. CBBS

Mugabe versteht es meisterhaft, mit den Massen umzugehen: Sie zu lenken, sie aufzuputschen und wieder zu besänftigen. Er weiß seine Highlights zu setzen und hat Charisma. Aber auch auf diplomatischer Bühne glänzt er. Rhythmik und Volkstümlichkeit weichen dann dem scharfen Argumentieren des geschulten Intellektuellen. Seine Standardthemen: Er prangert die „noch immer währende Abhängigkeit des afrikanischen Volkes" an, spricht von „Imperialismus" und dem „fortdauernden Kolonialismus".

Robert Mugabe ist der Sohn eines armen Tagelöhners und besuchte eine Missionsschule. Er studierte in Südafrika und wollte Lehrer werden. Aber in Ghana prägte ihn Kwame Nkrumah mit seinen Ideen von der „Befreiung des afrikanischen Volkes", der Blockfreiheit und dem „afrikanischen Sozialismus".

Ghana wurde als erster schwarzafrikanischer Staat 1957 unabhängig. Rhodesien ist der letzte in Mugabes Sicht, weil er die „einseitige Unabhängigkeit" der Weißen von 1965 anders sieht. Damals war Mugabe bereits im Exil. Er ist jahrelang in rhodesischen Gefängnissen gesessen. 1974 kehrte er an der Spitze der „Zimbabwe-Volksarmee" zurück, um den Guerrillakampf zu führen. Als seine Philosophie erklärte er die Lehre, es reiche nicht allein, die Staaten Afrikas in die Unabhängigkeit zu führen; man müsse die Menschen Afrikas unabhängig machen. Die Praxis sieht so aus, daß er Zimbabwe unter die Fuchtel einer marxistischen Einheitspartei und die Stämme mit blutigen Gewaltmitteln unter die Vorherrschaft seines Volkes der Schona zwingt.

1980 wurde er mit absoluter Mehrheit erster Premier Zimbabwes. Den Wahlkampf hat er mit marxistischen Parolen geführt. Mit den Weißen hat er sich arrangiert: Viele sind zwar gegangen, aber viele auch geblieben.

Seine Antrittsrede als Vorsitzender der Blockfreien lag weitgehend auf der sowjetischen Linie: „Abrüstung" einerseits und „bewaffneter Kampf" andererseits; einerseits zwar „Abzug der ausländischen Truppen aus Afghanistan und Kambodscha", andererseits aber: die Blockfreien unterstützten auch „gerechte und legitime Revolutionen" gegen Regierungen wie in – El Salvador. Ganz richtig: kommunistischer Untergrundkampf gegen eine demokratisch gewählte Regierung ist die Aufgabe der Blockfreien in Mugabes Sicht. Da können die Sowjets mit etwas Verbalkritik an ihrer Kolonialpolitik leben.

Wie viele Intellektuelle ist auch Mugabe empfindlich und distanziert. Er gibt sich zwar als Volkstribun, stets aber liegt eine fühlbare Distanz zwischen ihm und den Massen. Er steht über ihnen, und er stellt sich auch über sie. Der Personenkult wird immer stärker – und ist gewollt. Alles, war er tut, ist darauf ausgerichtet, sich seinen Platz im Buch der Geschichte zu sichern.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

DEISTER- UND WESERZEITUNG

Das Hamelner Blatt meint zum Antikriegstag:

Es mag den DGB ehren, daß er – in Erinnerung an den großen Kriegsausbruch made in Germany vor 47 Jahren – wieder seinen Antikriegstag [illegible] hielt. Leider aber haben [illegible] gewerkschaftliche Redner ihre eigene Demonstration entwertet. Kaum irgendwo verlor einer der Arbeiterpazifisten ein Wörtchen über die Sowjetunion ... Den Vogel schoß Dieter Wunder von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft ab (richtig, das ist die, der die Mitglieder in Scharen davonlaufen). Er setzte Friedensliebe schlicht mit antiautoritärer Erziehung gleich und mit einer „Erziehung gegen Konkurrenzdenken und Leistungskampf". Entlarvend. In diesem Gerede, das den Wettbewerb mit dem Krieg und Befürworter von Leistung und Konkurrenz mit Kriegstreibern identifiziert, spiegelt sich eben jene Intoleranz in makabrer Deutlichkeit, die der eigentliche Verursacher jenes Krieges vor 47 Jahren war.

Fuldaer Zeitung

Sie kommentiert die Lage der Solidarność:

„Solidarność" ist eben nicht tot, wie die Staatsorgane immer wieder zu suggerieren versuchen; sie hat zwar ihre Freiheit verloren, aber „sie besteht weiter und ist keine Sache der Vergangenheit". In dieser Aussage des Gemeindepfarrers Teofil Bogucki bei einer Messe am Grab des vom Geheimdienst ermordeten Geistlichen Jerzy Popieluszko ist der Kern des Problems zu finden: Eines Tages wird die Regierung nicht umhinkommen, mit den Anhängern der „Solidarität" zu reden, wenn sie wirklich Frieden und Versöhnung im eigenen Land anstrebt.

SÜDWEST PRESSE

[illegible] Blatt kritisiert Späths Daimler-Späthlung:

[illegible] stern [illegible] sich mit seiner Daimler-[illegible] sich in die Nesseln. In der CDU geht der Unmut weit über die Mittelstandsvereinigung hinaus, das Fähnlein der CDU-Sozialausschüsse, das ausrückte, um sich vor den Ministerpräsidenten zu werfen, ist ein bißchen zu klein, um Späth herauszupauken.

Kölner Stadt-Anzeiger

Er ist nach Honeckers Leipziger Äußerungen pessimistisch zum Asylgespräch mit der „DDR":

Nichts spricht für eine rasche Lösung. Bonn beißt auf Granit mit der Forderung nach einem Stopp des nahezu uneingeschränkten Einschleusens von Asylbewerbern nach West-Berlin. Ost-Berlin beharrt auf Freizügigkeit bei der Ein- und Ausreise von Ausländern in einem Maße, das auf die DDR-Bevölkerung geradezu zynisch wirken muß.

Münchner Merkur

MÜNCHNER ZEITUNG

Das Blatt äußert sich zu den Zweifeln an den Beweisen gegen Khadhafi:

Ob die Beweise im jeweiligen Fall genügen, ist oft eine Frage der Urteilskraft. Natürlich legt Khadhafi seine Terrorbefehle nicht schriftlich beim Notar nieder. Er ruft in der Regel aber öffentlich zu Aktionen auf. Wenn diese dann stattgefunden haben, beteuert er treuherzig seine Unschuld. Wer will, kann ihm das glauben. Und manche Politiker wollen.

Nicht der Mörder ist schuld, sondern die Meldung

Wie der Dohnanyi-Senat nach Krisen-Alibis sucht / Von Uwe Bahnsen

Zwei Monate vor der Bürgerschaftswahl des 9. November stolpert der Senat unter Klaus von Dohnanyi dem Wahltag in einer Art und Weise entgegen, die Mitleid erwecken kann. Während der neue alte Innensenator Alfons Pawelczyk buchstäblich bis zur Erschöpfung daran arbeitet, die Lage durch klare, harte Entscheidungen zu stabilisieren, finden sozusagen hinter seinem Rücken Dinge statt, die diese Bemühungen handfest konterkarieren. Auf dem Felde der inneren Sicherheit braucht die christdemokratische Opposition wirklich nur noch ihre politischen Mörser zu laden – die erforderliche Munition liefert Dohnanyis Landesregierung frei Haus.

Der Reihe nach: Kaum hatte die Regierungspartei den „Hamburger Kessel" vom 8. Juni in fast schon masochistischer Manier „aufgearbeitet", als das blutige Drama vom 29. Juli im Polizeipräsidium, die tödlichen Schüsse des Killers Pinzner, den Rücktritt der beiden Senatsmitglieder Rolf Lange und Eva Leithäuser auslöste. Seither ermittelt die Staatsanwaltschaft hinter einer faktischen Nachrichtensperre Tatbestände, die von Sachkennern als schlechthin unglaublich bezeichnet werden – das Maß an behördeninterner Schlamperei ist offenbar weitaus größer, als bislang angenommen werden mußte. Die Erregung über diesen Fall war noch nicht abgeklungen, als am vergangenen Wochenende in der Vollzugsanstalt Fuhlsbüttel Schußwaffen und sechs Patronen gefunden wurden, die offenbar für einen Ausbruchsversuch mit Geiselnahme gedacht waren.

Die zuständige Justizbehörde rang noch um Worte, wie dieser Vorgang gegenüber der Öffentlichkeit zu behandeln sei, als am Montag vormittag in der Sozialtherapeutischen Anstalt Altengamme, einem Vorzeigeinstitut des offenen Vollzuges der vormaligen Senatorin Eva Leithäuser, bei der routinemäßigen Untersuchung einer Zelle ein Trommelrevolver mit aufgesetztem Schalldämpfer und zwölf Schuß Munition entdeckt wurden – versteckt im Kopfteil eines Bettes. Der „Besitzer", wegen gemeinschaftlicher räuberischer Erpressung einsitzend, will die Waffe am Zaun des Anstaltsgeländes „gefunden" haben. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß der damalige Strafgefangene Werner Pinzner 1983 ebenfalls in den offenen Vollzug übernommen worden war und so nicht nur an Rauschgift, sondern auch an eine Schußwaffe für seine Mordtaten gelangte.

Das alles und dazu die soeben publik gewordene Absicht der Justizbehörde, die Strafverfolgung für Jugendliche und Heranwachsende pauschal und rigoros zu beschränken, beschäftigt in Hamburg die Gemüter staunender Bürger, die sich fragen, was in ihrer Stadt möglich ist. Die Gemüter der Journalisten hingegen beschäftigt darüber hinaus noch etwas Bizarres – die Antwort des Senats (wohlgemerkt der gesamten Landesregierung) auf die parlamentarische Anfrage eines CDU-Abgeordneten, der sich nach den Sicherheitsmaßnahmen bei Straftätern erkundigte, die in der geschlossenen Abteilung des Krankenhauses Ochsenzoll therapiert werden sollen.

Es ging um den Fall des mehrfachen Mörders Rainer Böde, der die Familie eines Zahnarztes umgebracht hat und der am 11. August verschwand. Interessant ist schon die Antwort des Senats auf die Frage nach dem (bisher vergeblichen) polizeilichen Fahndungsaufwand. Es haben nämlich „in der Zeit vom 12. 8. 1986 bis 20. 8. 1986 ... bis zu 4 Beamte insgesamt rd. 150 Std. nach dem Entwichenen gefahndet. Danach war zeitweilig ... ein Beamter eingesetzt."

Umwerfend aber ist, was Dohnanyis Rathauscrew auf die Frage des Christdemokraten nach der Gefährdung für Dritte mitzuteilen weiß, die von dem Verschwundenen ausgeht: Straftaten des „Untergebrachten" seien zum Zeitpunkt des Entweichens nicht zu erwarten gewesen; jedoch sei „nicht auszuschließen, daß der Entwichene im Verlauf der Fahndungsmaßnahmen insbesondere auch wegen der Darstellung seines Falles in der Presse in eine Situation geraten kann, in der er wiederum Straftaten begeht".

Also eine neue Variante des ehrwürdigen Alibi-Spiels: Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuld. Diesmal ist die Presse (wenigstens nicht die elektronischen Medien) schuld, falls der Mörder neue Verbrechen begeht. Nicht schuldig ist, folglich, die Behörde, die den „Untergebrachten" so schlampig unterbrachte, daß er zu neuen Taten ausbrechen konnte.

Die Absicht des Senats ist klar: Nicht nur soll die Öffentlichkeit durch eine Nachrichtensperre über das Ausmaß der diversen Sicherheitsskandale im unklaren gehalten werden, sondern die Rathausriege möchte die Zeitungen unter Druck setzen. Innensenator Pawelczyk kann unternehmen, was er will – die Wahlmunition seiner Senatskollegen für die CDU kann selbst er nicht mehr entschärfen.

Wer ins Museum kommt, soll in Malerei ertrinken

Auf Köln – seine Sammlungen, seine Museen, seine Galerien – richten sich in diesen Tagen die Augen der Künstler, Kunstfreunde und Museumsdirektoren. Und das Schönste: Man kann ihnen tatsächlich etwas bieten, das die Augen übergehen läßt. Am Samstag werden das Wallraf-Richartz-Museum und das Museum Ludwig für jedermann zugänglich sein.

Von REINHARD BEUTH

Die am Bau beteiligten Handwerker machten den ersten Rundgang, der Rat der Stadt Köln den zweiten und die Förderer und Freunde des Museums den dritten. Die Presse wurde geladen und dann die Künstler. Eine Woche lang dauern die Vorbesichtigungen: Die Kunst-Metropole am Rhein schwelgt.

Und man hat allen Grund dazu, denn der gewaltige Museumskomplex der Architekten Peter Busmann und Godfried Haberer, den die Stadt Köln in fünf Jahren für 204 Millionen Mark errichten ließ (plus 74 Millionen für die Philharmonie im Keller des Museums), befriedigt nicht nur die Architekturkritiker vollkommen (WELT vom 26. u. 30. 8.), sondern er ist auch auf eine so rundum geglückte Weise angefüllt worden, daß die Kunst-Beschauer geradezu begeistert sind. Eine Geschichte voll von Querelen, voll Streit und kölschem Klüngel, sie löst sich mit einem Mal auf zum strahlenden Happy-End.

Die Geschichte dieses Museums und seiner Sammlungen hat ja ihre Stolperdrähte. Sie begann anno 1824, als der Kanonikus Franz Ferdinand Wallraf seine Kunstsammlung testamentarisch der Stadt Köln vermachte unter der Auflage, ein Museum für diese Bilder – überwiegend mittelalterliche Malerei der Kölner Schule – zu bauen. 1855 hatte der Kaufherr Johann Heinrich Richartz dann zweimal 100 000 Taler gestiftet, um den fälligen Bau endlich zu beginnen. Köln bekam eins der ersten ganz und gar bürgerlichen Museen auf der Welt. Die Sammlungen entwickelten sich durch Schenkungen und Ankäufe nicht besser und nicht schlechter als andere großstädtische Museen auch. Das war die Lage, als der Museumsbau 1943 den Bomben zum Opfer fiel, nachdem die Sammlung glücklicherweise komplett evakuiert worden war.

Als 1957 am alten Ort ein neues Museum vollendet ist (es wird demnächst als Kunstgewerbemuseum wiedereröffnet), hat die Kollektion ihr Gesicht verändert. Die Sammlung Haubrich mit ihrer großen Parade der Expressionisten ist hinzugekommen, setzt neben den mittelalterlichen Tafelbildern des alten Wallrafianums nach Umfang und Qualität einen zweiten bedeutenden Schwerpunkt, der herausragt aus dem repräsentativen Querschnitt durch die Epochen der Kunstgeschichte, den das Museum auf hohem Niveau bieten kann.

Kölns Lust an der Moderne ist neu geweckt. Die Verluste der von den Nazis als „entartet" entfernten Kunst müssen ausgeglichen werden. Spektakuläre Ankäufe werden unternommen, die der Kulturdezernent Kurt Hackenberg bei Mondrian oder Fontana gegen den Spott aus der Bürgerschaft durchsetzt. Galerien für zeitgenössische Kunst schießen in Köln aus dem Boden, der erste Kunstmarkt der Welt, inzwischen von Basel bis Chicago dutzendfach nachgeahmt, wird institutionalisiert. Da kommt im Oktober 1968 ein Geschenk auf die Stadt, so gewichtig, daß es zuweilen alles andere städtische Kulturwollen zu erdrücken droht.

Peter und Irene Ludwig, nicht nur über das Monheimsche Imperium von Schokoladenmarken gebietend, sondern auch über eine raumgreifende und noch schnell wachsende Sammlung von Gegenwartskunst, offerieren den Kölnern große Leihgaben: vor allem die damals noch in frischer Blüte stehende amerikanische Pop-Art, Jasper Johns, Robert Rauschenberg, Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Tom Wesselmann etc.

An die Leihgaben werden Bedingungen geknüpft, doch deren Erfüllung soll wiederum belohnt werden. Die Stadt Köln möge ein neues Museum bauen, lautet – wie einst bei Wallraf – eine Forderung. Der gesamte Museumsbestand des 20. Jahrhunderts, also auch alles, was längst in die Wallraf-Richartz-Sammlung integriert ist, wird umgetauft auf „Museum Ludwig". Peter Ludwig wiederum revanchiert sich mit der generösen Stiftung dessen, was bisher nur geliehen ist.

Ohne Museumsbau keine Stiftung

Die einen wittern gelinde Erpressung, Eitelkeit und darüber hinaus ein Danaergeschenk: Es koste die Stadt viel mehr, als es Nutzen bringe. Die anderen applaudieren Ludwig: Das sei der einzige Weg, auf dem man die Stadt zu großzügigen, sich langfristig auszahlenden Entscheidungen für die Kunst motivieren könne. Aber letztlich steht wohl doch der alte Bilderstreit dahinter, ob das, was das 20. Jahrhundert an Malerei hervorgebracht habe, erst recht die Malerei der letzten Jahrzehnte, denn tatsächlich „noch Kunst" sei. Da darf Köln ein gutes Gewissen haben: Es *ist* Kunst, zu der inzwischen wahre Pilgerreisen unternommen werden.

Ohne Peter und Irene Ludwig hätte es den stattlichen Museums-Neubau zwischen Dom und Rhein also nie gegeben – ohne ihre immer reichlicher fließenden Bildergaben allerdings wäre er auch nicht nötig geworden (wobei man freilich zwischen Sammlung Ludwig, Stiftung Ludwig und Museum Ludwig säuberlich zu unterscheiden hat). Rainer Budde, der Direktor des nunmehr auf die Zeit vom 13. bis zum 19. Jahrhundert gestutzten Wallraf-Richartz-Museums, mußte sich während der Bauzeit und Platzverteilung immer wieder zur Wehr setzen gegen die raumgreifenden Wünsche des Museums Ludwig, und er konnte sie nicht alle abwehren.

Nachdem die Ludwig-Sammlung schon im ersten Nachkriegsbau das Wallraf-Richartz-Museum gleichsam aus dem eigenen Hause verdrängt hatte, führte sie auch im Neubau so lange einen Platzkampf, bis den alten Beständen nicht einmal mehr *eine* der drei Etagen zugestanden wurde. Neben dem Tiefgeschoß und dem zweiten Stockwerk beansprucht das Museum Ludwig nun auch noch Räume der Beletage, in der sich das Wallraf-Richartz-Museum eingerichtet hat. Ganze Sammlungsstrecken des 19. Jahrhunderts, dazu gehört etwa die Genremalerei von Künstlern wie Vautier, Defregger und Uhde, bleiben weiterhin ins Depot verbannt.

Aber natürlich gehört auch das Wallraf-Richartz-Museum zu den Gewinnern des Neubaus, der durch die Integration von Philharmonie im Keller (Eröffnung am 14. September), von Cinemathek, dem Agfa-Foto-Historama und der Museumsbuchhandlung König eine Art Kulturzentrum geworden ist und als Cafeteria Kölns schönstgelegenes Restaurant anbieten kann.

Die Foto-Sammlung Gruber zum Beispiel, die zur Museumseröffnung noch einmal durch eine Schenkung bereichert wurde, fristet kein Eremitendasein als graphisches Kabinett, sondern ist völlig integriert in die Bestände des Museums Ludwig. Und auch alte und neue Kunst vertragen sich eben gar nicht so schlecht. Im Treppenhaus begegnen sie sich als Nachbarn: in der wohl erstaunlichsten Museums-Installation eines Neubaus überhaupt.

Bei den Kölnern hängt die Kunst tatsächlich im Treppenhaus. Hier, an den haushohen Wänden, haben Großformate Stellung bezogen, nebeneinander und übereinander. Murillo, der Spanier des 17. Jahrhunderts, ragt so hoch auf, daß er Andy Warhol und Roy Lichtenstein ins Wohnzimmer schauen kann. Rubens und Jordaens haben sich zu Füßen der „Taucher" von Fernand Léger niedergelassen.

Der Dom wird durch die Fenster ins Museum geholt

Wer ins Museum kommt, soll gleich in Malerei ertrinken. Sie braut sich über seinen Köpfen zusammen (darunter auch eine an diesem Platz überbewertete gigantische Arbeit eines Kölner Lokalmatadors) und ergießt sich zu seinen Füßen ins Untergeschoß. Das Panorama von Altem und Neuem ist mit einem Blick ausgemessen.

Anders als die Museumsneubauten in München (von Brancas Neue Pinakothek), Stuttgart (Stirlings Staatsgalerie-Erweiterung) und Düsseldorf (Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen), die alle auf bestimmte Epochen der Kunstgeschichte hin dimensioniert sind, holte Köln noch einmal aus zu jenem enzyklopädischen Entwurf eines Museums für die Malerei vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Das ist gar ein heimliches Treue-Bekenntnis zum bürgerlichen Bildungsideal, wie es aus der sonst eher laxen Domstadt fürwahr überrascht.

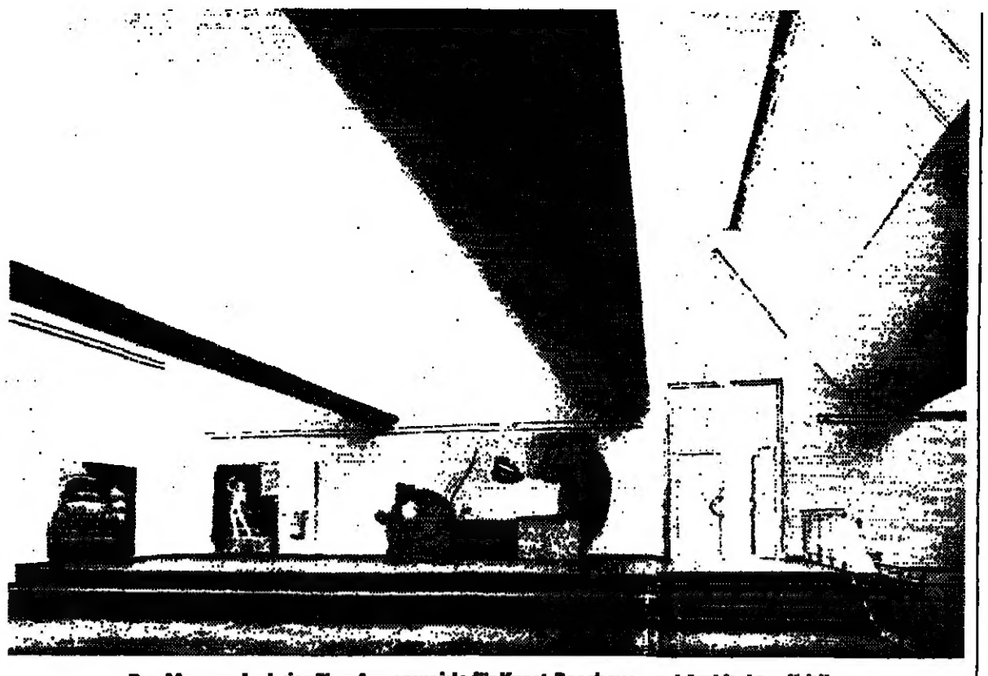
Der Dom: Er wird gleichsam durch die Fenster ins Museum geholt, und zwar genau dorthin, wohin er auch gehört. Die Räume der mittelalterlichen Malerei sind allesamt zum streng gotischen Chor der Kathedrale geöffnet, also genau jenem Teil, der tatsächlich schon im 13. Jahrhundert gebaut wurde. Stefan Lochner, der Meister der Ursula-Legende oder jener des Bartholomäus-Altares: Sie genießen hier die Gegenwart jenes auf die Erde geholten „himmlischen Jerusalem", das gotischer Kathedralenbau anstrebte.

Und noch eine gute Idee: Bei der Installation der Mittelalter-Abteilung hat man die Flügelaltäre endlich von der Wand genommen, sie auf schlichte, industrielle Träger in die Mitte der Räume gestellt, so daß man auch die bemalten Rückseiten der Flügel betrachten kann. Das Mittelalter, sonst doch oft nur die trauernde akademische Abteilung eines Museums, wird in Köln geradezu spannend inszeniert.

Spannend wird auch sein, wie es am anderen zeitlichen Ende dieses Museums weitergeht. Denn nach dem Feuerwerk, das die Ludwig-Stiftung mit der amerikanischen Pop-Art der sechziger Jahre als Schlußpunkt hinter den exzessiv gesammelten russischen Konstruktivisten und der erlesenen Picasso-Kollektion zündet, folgen Verlegenheiten und betretenes Schweigen. Arte povera hat man offenbar zu sammeln vergessen, Minimal Art kommt in seltsamen Verzerrungen vor, konzeptuelle Kunst ist lieblos in ein paar Nebenräume des Kellers gesteckt worden. Und während fast alle Bilder, die es nötig hatten, während der Umzugszeit saubergemacht wurden, erkennt man hier die alten, aber doch nicht liebgewordenen Dreckflecken wieder.

Die Darstellung neuerer deutscher Malerei konzentriert sich über Gebühr auf Baselitz. Nicht einmal einen wirklich vorzeigbaren Beuys kann man bieten. Der Mut zur Lücke, den jede Sammlung braucht, verkehrt sich im Museum Ludwig am Ende zur Mutlosigkeit angesichts der Tatsache, daß man beim Sammeln die Richtung verloren hat.

Die verliert man beim Museumsrundgang nie. Denn man wandert wie über Straßen und Plätze, und immer wieder lassen weiträumige Durchblicke und Ausblicke auf die Umgebung mit Dom und Rhein Orientierungen zu. Räumlich oder geistig, je nachdem. „Köln, ab September" wirbt zur Zeit weltweit ein Plakat, das die in der Morgensonne goldglänzenden Shed-Dächer des Museums vor dem gotischen Maßwerk des Domes zeigt. Es wirbt für Köln. Aber wohl mehr noch für ein altes und ein neues Glanzstück deutscher Kultur, mit denen Köln vor die Welt hintreten kann.



Das Museum Ludwig: Eine Augenweide für Kunst-Beschauer und Architektur-Kritiker FOTO: F. FISCHER

Die „Ziege" von Pablo Picasso ist nur eines von über 300 Kunstwerken, die Peter Ludwig dem Museum zur Verfügung stellt FOTO: AP

„Wir sind in Leipzig, da nehmen wir alles"

Messezeit, das ist für viele Leipziger auch Gelegenheit, etwas nebenher zu verdienen. Die Partei drückt bei diesem kapitalistischen Treiben die Augen zu.

Von DIETER DOSE

Die Straßenmusikanten, Bänkelsänger und Breakdancer, Farbtupfer in der Leipziger Innenstadt, haben reichlich Publikum. Münzen in beiden deutschen Währungen fliegen in ihre Hüte oder in die als Kasse dienenden leeren Geigenkästen.

Broterwerb freilich ist das nicht für die im Gammellook auftretenden Gruppen. Die Gage zahlt das Messeamt, das sie zur gegenwärtigen Herbstmesse engagiert hat, um dem angestrebten weltstädtischen Flair rund um die Messe und Geschäftsabschlüsse neue Akzente zu geben. Wenn die Messestände am Wochenende schließen, verschwinden die jungen Leute wieder in der Anonymität ihrer Volkskunstensembles.

Dem ehemaligen „DDR"-Außenhandelsminister Sölle wird nachgesagt, daß er schon vor zwei Jahren Leipzigs sozialistischen Stadtvätern empfohlen hat, sich doch mehr an der Atmosphäre westlicher Messeplätze zu orientieren. Davon, daß die Anregung auf fruchtbaren Boden fiel, zeugen auch die vielen neuen hübschen Straßencafés und gemütlichen Kneipen.

Messe, zweimal im Jahr, ist Alltag mit besonderem internationalen Fluidum. Für einige tausend Leipziger der schönste Alltag im Jahr, weil sich viele Möglichkeiten für kleine oder größere Nebenverdienste bei den rund 6000 Ausstellern aus 40 Ländern bieten. Ganze Geschwader von Reinemachefrauen, Sekretärinnen, Schreibkräften, Hostessen usw. sind gefragt.

Gisela M., Empfangsdame am Stand einer Stuttgarter Firma, opfert dafür sogar den Urlaub. Vermittelt und bezahlt wird sie vom Messeamt – Stundenlohn 1,83 Mark Ost, während der Aussteller pro Stunde für seine Mitarbeiterin 24 Mark West an die Staatsbank der „DDR" überweist ...

Aber gerade bei den westlichen Ausstellern bietet die Messe-Nebentätigkeit so manche kleinen Vorteile, auch wenn alle, einschließlich der Putzfrauen (Stundenlohn 2,80 Mark), „vergattert" werden, zum Beispiel kein West-Geld anzunehmen. Aber danach richtet sich niemand. „Wir sind in Leipzig, wir nehmen alles", nimmt das Kabarett „Akademixer" den real existierenden Sozialismus auf die Schippe.

Das Privatauto wird zum Messe-Taxi

Zweimal im Jahr montiert Bauschlosser Heinz R. an seinen Wartburg das Schild „Taxi" – so wie einige hundert Leipziger auch, die mit offizieller Genehmigung den Privatwagen während der Messe zur Kraftdroschke umfunktionieren. „Es lohnt sich", sagt der junge Mann, der immer, wenn sich die Tore des Messegeländes öffnen, damit beginnt, in seinem Betrieb gemachte Überstunden abzubummeln. Denn in Leipzig – wie überall in der „DDR" – gibt es viel zu wenige Taxis. Immer noch werden auch die Fahrpreise über den Daumen oder nach Kilometertabelle berechnet – Taxiuhren sind noch kein Posten im Fünfjahresplan.

„Ich darf keine Summe nennen, geben Sie mir, was sie denken", sagen die sogenannten „Schwarzfahrer", die ohne Genehmigung, aber ganz offensichtlich stillschweigend geduldet am Rande der großen Messegeschäfte ihr privates „Soll" beim Transport der Messebesucher erfüllen. So wie einige tausend Familien, die während der Messe zur Oma ziehen oder in der Küche auf Luftmatratzen schlafen, um die gute Stube plus Ehebetten an die Messebesucher zu vermieten.

Immer heißt das oberste Ziel: Weltniveau

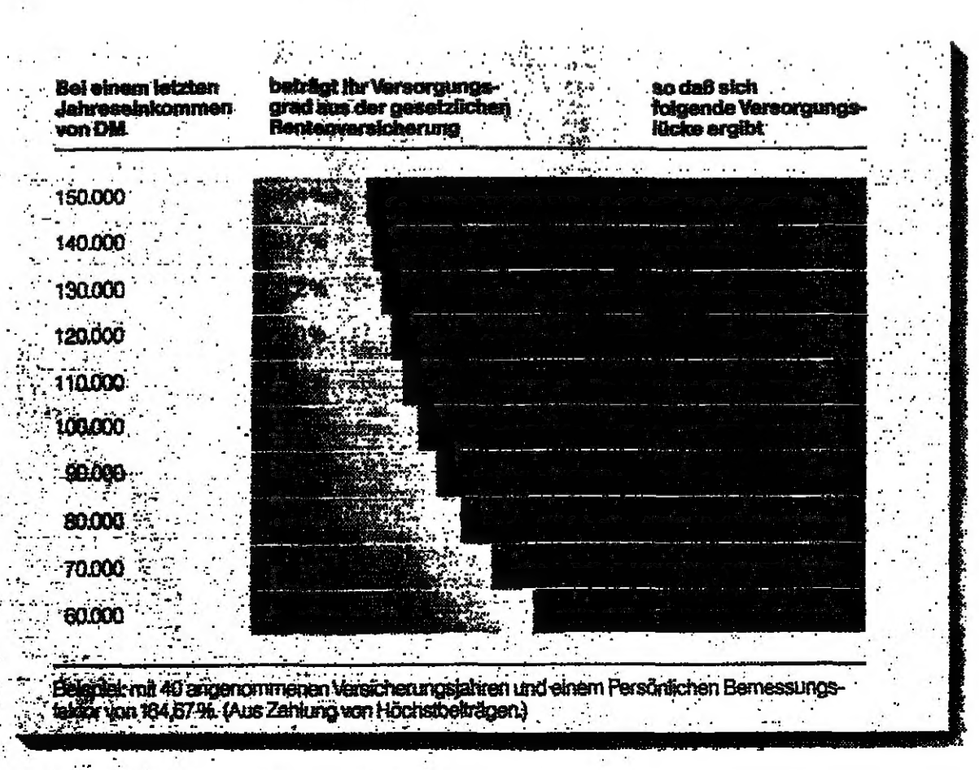
„Die Preise passen sich immer mehr westlichen Messestädten an", stellen Aussteller und Besucher fest. Die Preise hoch! Im Nobelhotel „Merkur" (Einzelzimmer bis zu 450 Mark West pro Nacht) wie auch in der kleinen Kneipe, die das Prädikat „Messegaststätte" führen darf. Da kostet der Nordhäuser Doppelkorn ebenso wie die Thüringer Leberknödelsuppe oder das Wernesgrüner Bier aus dem Vogtland, das es schon seit 550 Jahren gibt und das ein besonderer Exportschlager der „DDR" ist, gleich das Doppelte wie sonst.

Das Ziel Ost-Berlins heißt Weltniveau, in manchen Bereichen sind die Bemühungen bisher allerdings vergeblich. Weil es von Leipzig in Ost-West-Richtung im Telefonverkehr mit der Bundesrepublik noch keinen Selbstwählferndienst gibt, sind außerhalb des Messegeländes und des Pressezentrums Wartezeiten für ein vom Fernamt vermitteltes Gespräch bis zu einem halben Tag und länger die Regel. Immer noch muß der Normalbürger – wie bei den Autos – drei bis sechs Jahre warten, ehe der beantragte private Telefonanschluß gelegt wird.

Noch länger als sowieso schon müssen die Leipziger derzeit auch auf den Handwerker warten. Das hat allerdings kaum etwas mit der Messe zu tun. Grund ist, daß zahlreiche Bau- und Handwerksbetriebe mit ihren Mitarbeitern zu „Sonderschichten" nach Ost-Berlin delegiert worden sind. Dort sollen noch viele Neubauten (Wohnungen, Geschäfte, Lokale) bis zur 750-Jahr-Feier 1987 aus dem Boden gestampft werden. Die ganze Republik wird dafür eingespannt.

In Leipzig selbst aber hat die Vergrößerung und Modernisierung des Messegeländes gegenüber anderen Projekten Vorrang. 1987 soll damit begonnen werden. Auch für die rund 350 Tage im Jahr leerstehenden denkmalgeschützten Messehäuser in der Innenstadt ist die allmähliche Renovierung eingeplant. Die Fahrstühle zum Beispiel stammen teilweise noch aus der Vorkriegszeit.

Internationale Messeprofis nennen Leipzig „die sauberste Messe der Welt". Da werde kein Werbematerial und kein Prospekt von den Besuchern weggeworfen. Wie kleine Kostbarkeiten bewahren die „DDR"-Bürger alles Gedruckte und Bunte auf, das an den Ständen erhältlich ist. „Sie nehmen alles und interessieren sich für alles", berichten die Aussteller.



So groß wird Ihre Versorgungslücke nach der Pensionierung, wenn Sie jetzt nichts dagegen tun.

Zwischen dem Einkommen, das Sie als Berufstätiger erzielen, und den gesetzlichen Rentenansprüchen besteht eine große Kluft. Diese Versorgungslücke wird künftig sicherlich noch größer. Sie ist im allgemeinen um so gravierender, je höher Ihr laufendes Arbeitseinkommen ist. Wenn Sie daher nach der Pensionierung Ihren gewohnten Lebensstandard aufrechterhalten wollen, müssen Sie zusätzlich vorsorgen. Je eher Sie damit beginnen und je planvoller Sie Ihr Geld anlegen, desto mehr haben Sie später. Wir bieten Ihnen mit dem DWS-Anlage- und Entnahmeplan die perfekte Zusatz-Vorsorge: ertragreich, bequem, übersichtlich, in Höhe und Dauer genau auf Ihre individuellen Ansprüche zugeschnitten. Sprechen Sie über dieses wichtige Thema mit dem Anlageberater unserer Gesellschafterbanken. Es sind die **Deutsche Bank** ☑ und weitere deutsche Banken und Bankiers. Oder schreiben Sie uns.

DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen
Postfach 10 06 20 · 6000 Frankfurt 1

DWS **Mehr finanzielle Unabhängigkeit.**

CDU und CSU noch nicht über Programm einig

DW. **München**

CDU und CSU werden möglicherweise mit getrennten Wahlprogrammen in den Bundestagswahlkampf ziehen. CSU-Sprecher Rosenberg hält dies nicht für ausgeschlossen, da die CDU auf einem „Kleinen Parteitag" bereits am 5. September ihr Wahlprogramm beraten oder verabschieden möchte, die CSU sich jedoch erst am 15. September auf einer Vorstandssitzung damit beschäftigen wird. CDU-Generalsekretär Geißler war in der vergangenen Woche von einem gemeinsamen Wahlprogramm der Unionsparteien ausgegangen.

„Schadstoffwerte bei Diesel senken"

rtr. **Bonn**

Der umweltpolitische Sprecher der SPD, Harald Schäfer, hat schärfere Bestimmungen für den Schadstoffausstoß von Dieselmotoren verlangt. Er forderte die Bundesregierung auf, für Diesel-Pkw den vom Bundesumweltamt vorgeschlagenen Grenzwert von 0,8 Gramm pro Kilometer bei der EG-Kommission durchzusetzen. Zudem solle der Schadstoffausstoß bei Diesel-Lkw um 30 Prozent verringert werden.

Anzeige

Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen:

Viele Seiten Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte bietet Ihnen jeden Samstag

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

01-022

Kohl trifft Carlsson in Stockholm

G.M. **Stockholm**

Zu einem eintägigen Besuch trifft Bundeskanzler Helmut Kohl morgen in Stockholm ein. Mitte März hatte er an den Trauerfeierlichkeiten für Olof Palme teilgenommen und war damals bereits mit dessen Amtsnachfolger Ingvar Carlsson zusammengetroffen. Diesmal sind ein zweistündiger Gedankenaustausch mit Carlsson und anschließend ein Essen mit König Carl Gustaf vorgesehen. Kohl will auch die Asylantenproblematik kurz anschneiden.

Mehr Kompetenz bei Kernkraftunfall

AP, **Bonn**

Mit einer Ausweitung ihrer Zuständigkeiten will die Bundesregierung die Konsequenzen aus dem Kompetenzen-Chaos nach der Katastrophe von Tschernobyl ziehen. Vorgesehen sind ein integriertes Meßdatennetz mit zentraler Datenerfassung sowie eine Ständige Koordinierungsstelle zur Steuerung der Entscheidungsprozesse in Krisenfällen. Dies geht aus einem von Umweltminister Wallmann vorgelegten Papier hervor, über das das Kabinett heute berät.

Anke Fuchs hält Blüm Polemik vor

DW. **Bonn**

Die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Anke Fuchs, hat Äußerungen von Bundesarbeitsminister Blüm (WELT v. 1.9.), in der Rentenpolitik Gemeinsamkeiten mit der SPD suchen zu wollen, als Scheinmanöver zurückgewiesen. Sie hielt ihm vor, „im gleichen Atemzug mit Polemik" um sich zu werfen. „Blüm wirft den Sozialdemokraten vor, ihre Sozialpolitik hätte keine seriösen finanziellen Grundlagen. Im gleichen WELT-Artikel liest man aber wieder die haarsträubendsten Rechenkunststückchen, mit denen Blüm die Bürger täuschen will".

Warnke fliegt zu Frau Aquino

HH. **Bonn**

Entwicklungsminister Warnke (CSU) fliegt heute zu Gesprächen mit der philippinischen Regierung nach Manila. Mit der heutigen Präsidentin Aquino war er zuletzt im Oktober 1985 in Manila zusammengetroffen, als sie noch in Opposition zum Marcos-Regime stand. Warnke trifft auch den Vizepräsidenten und Außenminister Laurel, Verteidigungsminister Enrile, Planungsministerin Monsod und Kardinal Sin. Anschließend besucht er Nepal.

DIE WELT (USPS 605-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Skeptisch hat sich der FDP-Fraktionschef im Bundestag, Wolfgang Mischnick, zur Unionsforderung nach einer Ergänzung des Artikels 16 (Grundrecht auf Asyl) geäußert. In einem Gespräch mit der WELT kritisierte Mischnick scharf die Steuerpläne von Sozialdemokraten und Grünen

Mischnick sieht bei Asylrecht keine Möglichkeit für Änderung des Grundgesetzes

Mischnick: Die FDP ist weiterhin gegen eine Grundgesetzänderung FOTO: HÖFT

DIETHART GOOS, **Bonn**

Die FDP bleibt bei ihrer Haltung, eine Änderung des Grundgesetzartikels zum Asyl abzulehnen. Damit reagierte gestern der stellvertretende FDP-Vorsitzende, Fraktionschef Wolfgang Mischnick, in einem WELT-Gespräch auf die im gemeinsamen Wahlprogramm von CDU und CSU geäußerte Absicht, den Artikel 16 durch einen Gesetzesvorbehalt zu erweitern. Er verwies auf die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit im Bundestag und fügte hinzu: „Dessen sollte sich die Union bewußt sein. Eine solche Mehrheit kann ich jedenfalls nicht entdecken."

„Hoffnungen geweckt"

Mischnick, der die elementare Bedeutung dieser Frage für die FDP bekräftigte, ergänzte: „Ich kann niemanden daran hindern, eine solche Forderung zu stellen. Aber ich bin gespannt, was der Gesetzesvorbehalt tatsächlich beinhalten soll, den CDU und CSU in den Asylartikel des Grundgesetzes einfügen wollen und der dann mit einem Bundesgesetz ausgefüllt werden müßte." Bisher sei die Union diese notwendigen Erklärungen schuldig geblieben. Seine Skepsis gegenüber diesem Vorhaben faßte der FDP-Fraktionsvorsitzende mit der Feststellung zusammen: „Es ist immer schlecht, wenn man mit einer politischen Forderung Hoffnungen erweckt, von denen man weiß, daß man sie nicht erfüllen kann."

Auch der niedersächsische Innenminister und CDU-Landesvorsitzende Wilfried Hasselmann hat Vorbehalte gegen eine Grundgesetzänderung. Im Deutschlandfunk sagte er gestern, die Änderung der Verfassung werde nicht viel bringen. „Deshalb neige ich dazu, geltendes Recht auszuschöpfen im Interesse Deutschlands, aber auch im Interesse der Asylsuchenden selbst."

Zugleich forderte der Unionspolitiker, Asylsuchende zügig abzuschieben, wenn ihre Anträge rechtsgültig abgelehnt worden sind. Das müsse auch für Bürger aus Ostblockländern gelten, die daheim keine Verfolgung zu befürchten hätten. „Wir sind in einem Rechtsstaat. Wenn festgestellt wird, daß keine politische Verfolgung vorliegt und kein politisches Asylrecht anerkannt werden kann, dann müssen wir zurückweisen."

Im Gespräch mit der WELT übte der FDP-Fraktionsvorsitzende Mischnick heftige Kritik an den Steueränderungsplänen der Sozialdemokraten und der Grünen. „Von der SPD-Forderung nach einer Ergänzungsabgabe für Höherverdienende halte ich überhaupt nichts. Sie wird von den Sozialdemokraten als soziale Tat verkauft, ist in Wirklichkeit aber unsozial und bestraft die Leistungsbereitschaft."

„Wettlauf falscher Rezepte"

Offensichtlich glaube die SPD, mit dieser Forderung bestimmte Wählerschichten der Grünen für sich zurückgewinnen zu können. Auch die von den Grünen geforderte Anhebung der Spitzensteuersätze stößt bei Mischnick auf Ablehnung. Damit würden Tüchtige bestraft und bei den zwangsläufigen Auswirkungen auf die Körperschaftssteuer besonders leistungsfähige Betriebe getroffen. Der FDP-Fraktionsvorsitzende befürchtet eine Abwanderungswelle wichtiger Steuerzahler in Länder mit niedrigerer Steuerbelastung. „Die SPD und die Grünen veranstalten einen Wettlauf der falschen Rezepte", meinte Mischnick.

Der stellvertretende FDP-Vorsitzende bekräftigte die Forderung seiner Partei, in der neuen Legislaturperiode staatliche Subventionen abzubauen. Dies müsse mit der Einführung eines gerechteren Tarifs der Lohn- und Einkommensteuer gekoppelt werden. Mischnick zieht die gezielte Kürzung von Subventionen einer pauschalen Kürzung von Zuschüssen vor. Zugleich forderte er, die Gewerbesteuer durch andere direkte Finanzierungsquellen für die Gemeinden – etwa eine Beteiligung an der Mehrwertsteuer – zu ersetzen. Mischnick widersprach damit der Kommunalpolitischen Vereinigung der Union, die am Montag die Beibehaltung der Gewerbesteuer als wichtigste Einnahmequelle der Kommunen gefordert hatte.

Haben Südafrikaner Franke-Gelder erhalten?

Abenteuerliche Agentengeschichte im Bonner Prozeß

WERNER KAHL, **Bonn**

Der innerdeutsche Grenzübergang Herleshausen, seit 1970 Austauschort für mehr als 100 kommunistische Spione, wird nach der Sommerpause im Prozeß gegen den früheren Bundesminister Egon Franke (SPD) und dessen ehemaligen engsten Mitarbeiter Edgar Hirt möglicherweise Schauplatz eines Lokaltermins. In dem Dorf an der hessisch-thüringischen Demarkationslinie soll nämlich ein südafrikanisches Geheimdienstkommando, das Sowjetspion Alexej Koslow zum Übergabeort transportierte, dem damaligen Bevollmächtigten Frankes, Hirt, 450 000 Mark „Schmiergeld" abgepreßt haben.

Südafrikas Botschafter van Heerden protestierte bereits im Bundesaußenministerium gegen die Behauptung, mit der Frankes Bevollmächtigter Hirt die nicht belegte Ausgabe dieses Teilbetrages von den in seiner Amtszeit verschwundenen insgesamt 5,6 Millionen Mark aus einem Sonderfonds des innerdeutschen Ministeriums begründete. Mit den Geldern sollten Freikäufe politischer Häftlinge aus der „DDR" und Fluchtaktionen in den Westen finanziert worden sein – alles ohne Belege und ohne Quittungen.

„Sowjetfunktionär Boris"

Mit der anstehenden Vernehmung südafrikanischer Geheimdienstler in dem Prozeß im Bonner Landgericht soll zugleich die Aussage des Berliner Rechtsanwaltes Jürgen Stange, dem langjährigen Bevollmächtigten der Bundesregierung für Freikauf und Agentenaustausch, überprüft werden. Anwalt Stange hatte die Behauptungen des früheren Ministerialdirektors Edgar Hirt insoweit gestützt, als er sagte, die Südafrikaner wollten den von ihnen nach Deutschland mitgebrachten Agenten Koslow nur einem Sowjet-Funktionär mit dem Decknamen „Boris" übergeben. Als „Boris" jedoch in Herleshausen nicht zu sehen war, riet einer der Beteiligten einem der Südafrikaner, von einem Baum aus hinter den Grenzzaun in die „DDR" hinüberzuschauen, ob der Russe vielleicht dort auf den Austauschagenten wartete. Die Antwort war, so die Zeugenaussage im Bonner Landgericht: „Ein Bure klettert nicht auf einen Baum ..."

Unkritische Geldübergabe?

Daraufhin soll Hirt nach Feilschen den Südafrikanern 460 000 Mark zugesagt haben, zahlbar in drei Raten, die jeweils bei Anwalt Stange in Berlin kassiert werden sollten. Nach Aussage des Anwalts erschien in Berlin ein Unbekannter, anonym und ohne jede Vollmacht. Ihm seien jeweils 150 000 Mark ausgehändigt worden – ohne Quittung. Bei einer erneuten Zeugenvernehmung Stanges wird möglicherweise geprüft, ob die unkritische Geldübergabe durch den Anwalt etwas mit Honorarzahlungen Hirts für Stange zu tun hatte.

Zu den bisherigen Zeugenvernehmungen in dem bereits über neunmonatigen Prozeß, bei dem gestern auch eine 82jährige noch heute tätige Buchhalterin des katholischen Kommissariats in Berlin aussagte, erklärte Frankes Verteidiger Hermann Höcherl, früherer CSU-Bundesinnenminister, gegenüber der WELT: „Diese Wiese ist abgegrast."

Über die Kontrolle öffentlicher Mittel für humanitäre Ost-West-Aktionen wird in der kommenden Woche der frühere Leiter der Berliner Außenstelle des Bundesrechnungshofes, Meier, als Zeuge vernommen. Meier gehörte als zusätzliches Mitglied dem kleinen Gremium des Haushaltsausschusses an, das geheime Ausgaben wie die des Bundesnachrichtendienstes (BND) prüfte.

Vorbildliche Kooperation

Kohl verspricht Kamerun weitere Unterstützung

DW. **Bonn**

Der Präsident der westafrikanischen Republik Kamerun, Paul Biya, der sich seit Montag zu einem viertägigen Staatsbesuch in der Bundesrepublik Deutschland aufhält, hat gestern in Bonn seine Gespräche mit der Bundesregierung aufgenommen.

Biya traf am Mittag mit Bundeskanzler Helmut Kohl zu einer einstündigen Unterredung zusammen, in deren Verlauf sich Kohl für eine engere Zusammenarbeit der Bundesrepublik mit dem westafrikanischen Staat ausgesprochen hat. Angesichts der Übereinstimmung in politischen Grundsatzfragen der Demokratie, Freiheit und Menschenrechte sei dies noch leichter möglich, erklärte Kohl. Es gelte, gemeinsame Interessen zu erkennen und zu nutzen. Der Bundeskanzler setzte sich dafür ein, daß deutsche Investoren in Kamerun die entsprechenden Hilfen und Sicherheitsgarantien vor Ort erhalten.

Die Bundesregierung werde im Rahmen der Entwicklungshilfe Kamerun beim wirtschaftlichen Aufbau weiter fördern. Kohl lobte den mit deutscher Hilfe erzielten Erfolg der Landwirtschaft, die Selbstversorgung der einheimischen Menschen langfristig zu sichern.

Auf afrikanische Probleme und die Situation in Südafrika eingehend, bekräftigte Kohl das Interesse der Bundesregierung an Frieden und Gerechtigkeit. „Die baldige Überwindung der Apartheid in Südafrika ist für uns ein wichtiges Ziel", betonte der Kanzler. „Wir halten jedoch auch an unserer Überzeugung fest, daß dies auf evolutionärem Wege, mit friedlichen Mitteln und nicht mit Waffengewalt erreicht werden muß", sagte Kohl.

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher (FDP) und Bundesentwicklungsminister Jürgen Warnke (CSU) waren weitere Gesprächspartner Biyas. Bei der Erörterung afrikanischer Probleme stand auch hier die Lage in Südafrika im Mittelpunkt. Beide Gesprächspartner unterstrichen dabei die Notwendigkeit, das „menschenrechtsfeindliche Apartheid-Regime zu überwinden und die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihrer Hautfarbe zu schaffen".

Genscher bekräftigte erneut die Forderung der Bundesregierung, die politischen Gefangenen und insbesondere Nelson Mandela in Südafrika freizulassen. Für den dringend erforderlichen Dialog zwischen den verschiedenen Teilen der Bevölkerung müßten die Partner zur Verfügung stehen.

Mehrheit für Koalition

„Politbarometer" zeigt Union plus FDP mit 52 Prozent

DIETHART GOOS, **Bonn**

Die Bonner Koalition von CDU/CSU und FDP könnte mit einer Mehrheit von 52 Prozent rechnen, wenn am nächsten Sonntag gewählt würde. Dieses Ergebnis ermittelte das „Politbarometer" des Zweiten Deutschen Fernsehens bei der Befragung von mehr als tausend Wahlberechtigten Mitte letzten Monats. Damit hat sich der Stimmenanteil für die Koalition seit Mai um zwei Prozentpunkte verbessert.

Die Ergebnisse für die einzelnen Parteien lauten: CDU/CSU 45 Prozent, SPD 41 Prozent, FDP 7 und Grüne 6 Prozent. Im Mai erreichten SPD und Grüne noch jeweils 42 und acht Prozent. Einen Monat später waren es zusammen 47 Prozent. Dieser Wert ist seither unverändert geblieben.

Bei Beantwortung der Frage „Wer gewinnt die Bundestagswahl?" entschieden sich im August 62 Prozent für die gegenwärtige Koalition. Einen Sieg der Oppositionsparteien von SPD und Grünen erwarteten nur 33 Prozent. Seit Mai konnte sich die Koalition bei der Einschätzung ihrer Siegeschancen von 44 Prozent über 53 Prozent im Juni und 58 Prozent im Juli auf das beachtliche August-Ergebnis steigern. Dagegen wurde der Sieg von SPD und Grünen im Mai noch mit 49 Prozent vorhergesagt, sank dann aber auf 41 Prozent im Juni, 37 Prozent im Juli und erreichte im August einen neuen Tiefstand.

In der Sympathieskala der Befragten (sie reicht von minus fünf bis plus fünf) erzielte der SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau bei leichter Abnahme gegenüber den letzten Umfragen noch den guten Wert von 0,9, während für Bundeskanzler Helmut Kohl ziemlich unverändert die Note 0,3 abgegeben wurde. Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg konnte sein schon bisher gutes Ergebnis nochmals verbessern und verbuchte einen Sympathiewert von 1,2. Auf den zweiten Platz kam Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher mit 1,0. Sein gutes Resultat wird als Reaktion auf die Angriffe des CSU-Vorsitzenden Strauß gegen Genscher gewertet. Genschers Nachfolger im Amt des FDP-Vorsitzenden, Wirtschaftsminister Martin Bangemann, steht in der Sympathieskala mit minus 0,2 auf dem vorletzten Platz.

In der ZDF-Umfrage wurde auch das Asylantenthema aufgegriffen. Für eine Erschwerung der Asylmöglichkeiten in der Bundesrepublik Deutschland sprachen sich 79 Prozent aus.

Keine weiteren Rechte für die Neue Heimat

DW. **Düsseldorf**

Die Neue Heimat ist gestern auch bei ihrem dritten Versuch gescheitert, im Untersuchungsausschuß des Bundestags die Position eines Betroffenen zu erreichen, die dem Gewerkschaftskonzern förmliche Mitwirkungsrechte eingeräumt hätte. Nachdem der Ausschuß diese Forderung ebenso abgelehnt hatte wie das Kölner Verwaltungsgericht, wies jetzt auch der 15. Senat des Nordrhein-westfälischen Oberverwaltungsgerichts den Antrag der Neuen Heimat zurück.

Damit dürfen die Vertreter des Baukonzerns auch in Zukunft nicht an der nichtöffentlichen Beweisaufnahme des Bonner Untersuchungsausschusses teilnehmen, keine Zeugen befragen und keine Beweisanträge stellen. In der gestern veröffentlichten Begründung hieß es, der Neuen Heimat seien bereits vom Untersuchungsausschuß Beteiligungsmöglichkeiten eingeräumt worden, die zur Wahrung des ihr vom Grundgesetz verbürgten Mindestmaßes an Äußerungs- und Mitwirkungsrechten ausreichten. Die Neue Heimat kann nach Angaben ihres Anwalts mit der Entscheidung leben, da diese den Status verfassungsrechtlich sichere.

Jugend '86: Konservativ und gläubig

AP, **Hamburg**

Die Mehrheit der deutschen Teenager zwischen zwölf und 16 Jahren ist nach einer Umfrage der Hamburger Illustrierten „Stern" unpolitisch, konservativ und materialistisch. Die Untersuchung, die das Institut für Demoskopie in Allensbach unter 1010 Jungen und Mädchen für die jüngste Ausgabe des Magazins erarbeitet hat, fragte nach den Wünschen und Zielen, Hoffnungen und Ängsten der jungen Leute.

In den Antworten der '86er Jugend, deren Eltern zur „rebellischen '68er-Generation" gehörten, ist kaum mehr eine Spur von Protest. Lediglich die Atomenergie stößt bei 70 Prozent der Befragten auf Ablehnung. Politisch aktiv wollen später nur sechs Prozent sein. Über die Hälfte der Jugendlichen findet in der Parteienlandschaft keine Heimat: 19 Prozent stimmen der CDU/CSU zu, 16 Prozent den Grünen, 13 Prozent der SPD und ein Prozent der FDP.

Wichtigste Lebensziele sind ein sicherer Arbeitsplatz, ein großer Freundeskreis und ein gutes Einkommen. Auffällig die Hinwendung zum Glauben: Nahezu drei Viertel glauben an Gott, mehr als die Hälfte will auf die Kirche nicht verzichten.

Künftig ein Freibrief für jugendliche Täter?

UWE BAHNSEN, **Hamburg**

Massive Kritik hat die Hamburger CDU gestern an einer bislang geheimgehaltenen und noch nicht wirksam gewordenen Verfügung der Justizbehörde geübt, mit der die Einstellung von Ermittlungsverfahren im Bereich der Jugendkriminalität geregelt werden soll.

Es geht dabei um die „Diversion" im Jugendstrafverfahren, die dem Erziehungsgedanken im Jugendstrafrecht mehr Raum geben soll. Die vom CDU-Fraktionschef Hartmut Perschau und seinem Fraktionskollegen Ralf-Dieter Fischer zitierte „Allgemeine Verfügung" (Aktenzeichen: 4213/1-6) der Justizbehörde für die Staatsanwaltschaft gehört nach der Darstellung der beiden Unionspolitiker zu den Maßnahmen, mit denen der Senat vor dem Hintergrund steigender Fallzahlen eine Entlastung der Justiz von Jugendstrafverfahren zu erreichen sucht.

Sie basiert auf dem Paragraphen 45 des Jugendgerichtsgesetzes, der die Kriterien definiert, nach denen bei Jugendlichen von der Strafverfolgung abgesehen werden kann. Es handelt sich bei dieser Verfügung, wie behördenintern zuverlässig zu erfahren war, um ein Vorhaben, das während der Amtszeit der Senatorin Eva Leithäuser erarbeitet wurde und von ihrem Nachfolger Wolfgang Curilla bislang wegen der diversen Sicherheitsskandale und der bevorstehenden Bürgerschaftswahl nicht in Kraft gesetzt worden ist.

Nach der von Perschau und Fischer gegebenen Darstellung laufen die Pläne der Hamburger Justizbehörde darauf hinaus, daß Jugendliche und Heranwachsende (14 bis 21 Jahre) bei einer ganzen Reihe von Delikten künftig grundsätzlich nicht mehr der Strafverfolgung unterliegen, also ohne Berücksichtigung des Einzelfalls.

Das gilt insbesondere für Ersttäter, unter bestimmten Voraussetzungen jedoch auch für Mehrfachtäter.

Der Katalog der betreffenden Straftaten umfaßt unter anderem: Vorsätzliche Körperverletzung (223 StGB), unter bestimmten Umständen sogar bei schweren Folgen, wie beispielsweise dem Verlust von Gliedmaßen; Fahren ohne Fahrerlaubnis; leichte Fälle von Verkehrsunfallflucht; Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz; bestimmte Fälle des schweren Diebstahls wie zum Beispiel Automatenaufbruch; jeder Diebstahl, jede Unterschlagung und jeder Betrug bis zur Wertgrenz von 100 Mark; Sachbeschädigung ohne jede Wertgrenze, also auch sogenannte gemeinschädliche Sachbeschädigung, zum Beispiel von kirchlichen Gegenständen.

Ihre Kritik an der Verfügung der Justizbehörde begründeten die beiden CDU-Politiker insbesondere damit, daß mit dieser Regelung eine schematische Rechtsanwendung sanktioniert werden solle, die dem Erziehungsgedanken des Jugendgerichtsgesetzes geradezu widerspreche. Die Verfügung verletze überdies, wenn sie erlassen werde, das Erfordernis bundeseinheitlicher Rechtsanwendung: „Obwohl aufgrund einer Vereinbarung der Landesjustizverwaltungen bundesweite Richtlinien zum Jugendgerichtsgesetz bestehen, sollen künftig die neuen Hamburger Richtlinien maßgebend sein." Eine solche Praxis sei angesichts des Grundgesetzartikels 3 fragwürdig. Die CDU befürchtet, daß „dieser gefährliche justizpolitische Irrweg" zu einem „totalen Mißverhältnis von Ordnungswidrigkeiten und Straftaten" führen werde: „Jugendliche und Heranwachsende werden künftig für Ordnungswidrigkeiten Bußgelder wegen wesentlich geringerer Verfehlungen zu zahlen haben, aber Straftaten weitgehend straflos begehen können." Perschau und Fischer warnten in diesem Zusammenhang vor einer weiteren Verschlechterung der Sicherheitslage in der Hansestadt, weil sich künftig Berufskriminelle jugendliche Täter „kaufen" könnten, da sie nicht mehr bestraft werden können. Überdies könne eine „Ungleichbehandlung jugendlicher und heranwachsender Straftäter in Hamburg und den angrenzenden Regionen" zu einem Anstieg der Straftaten in Hamburg führen. Die CDU befürwortet nach den Worten der beiden Politiker prinzipiell die Möglichkeiten der Staatsanwaltschaften und der Jugendgerichte, auf Straftaten von Jugendlichen und Heranwachsenden flexibler zu reagieren. Im Vordergrund müsse jedoch dabei stets die Berücksichtigung des Einzelfalls sowie die Beschränkung auf tatsächliche Ersttäter und auf wirkliche Bagatellstraftaten stehen.

In der Hamburger Justizbehörde hieß es gestern lapidar, das Konzept werde von dem neuen Justizsenator derzeit geprüft.

Jugendlicher im Strafvollzug – kommen selbst Mehrfachtäter in Hamburg künftig ungeschoren davon? FOTO: SVEN SIMON

„Fehlende Außenkontrolle Wurzel der Korruption"

Biedenkopf sieht Fall ‚Neue Heimat' als exemplarisch an

HELMUT BREUER, **Düsseldorf**

Die fehlende Außenkontrolle der Neuen Heimat ist nach Auffassung des nordrhein-westfälischen CDU-Vorsitzenden Kurt Biedenkopf der Hauptgrund für das Scheitern des gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzerns. Biedenkopf erklärte auf einer Veranstaltung der Düsseldorfer CDU-Landtagsfraktion mit Mitgliedern von CDU und ihren Sozialausschüssen im DGB, der Verzicht auf diese Außenkontrolle, auf die Publizität und den Wettbewerb sei „die Wurzel der Korruption", wie der Fall der Neuen Heimat exemplarisch gezeigt habe.

CDU-Veranstaltung

Der CDU-Landesvorsitzende widersprach dem stellvertretenden DGB-Landesvorsitzenden und CDU-Mitglied Edgar Prochnow, der erklärt hatte, die Neue Heimat sei kein Problem des Eigentümers DGB, sondern ein Problem der Neuen Heimat selbst. Prochnow hatte indirekt auch Finanzhilfen des Bundes für den Baukonzern gefordert.

Biedenkopf und der frühere Arbeitsminister Hans Katzer, der als Ehrenvorsitzender der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft ebenfalls das Wort ergriffen hatte, appellierten dagegen an den DGB, sich seiner Verpflichtung als Eigentümer der Neuen Heimat nicht zu entziehen.

Die nordrhein-westfälische CDU hatte zu dieser Begegnung zwischen den Abgeordneten ihrer Landtagsfraktion und den christlich-demokratischen Mitgliedern zum erstenmal in der Geschichte der Partei anläßlich der Feiern zum 40. Jahrestag der Gründung von Nordrhein-Westfalen auf Initiative von Fraktionschef Bernhard Worms geladen.

Warnung an Gewerkschaften

In ihren Reden beschworen die CDU-Politiker und Prochnow die Notwendigkeit der Partnerschaft zwischen der nordrhein-westfälischen Oppositionspartei und dem DGB. Biedenkopf warnte die Gewerkschaften davor, ihre Aufgabe ausschließlich in der Bekämpfung der Bundesregierung zu sehen und auf einen Regierungswechsel bei der Bundestagswahl im Januar 1987 hinzuwirken. Es sei zwar das Recht der Gewerkschaften, die jeweilige Regierung zu kritisieren. Wenn die Einheitsgewerkschaft deswegen jedoch ihr eigentliches Ziel nicht mehr in der Bewältigung der „revolutionären Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt" sehe, entziehe sie sich selbst die Existenzberechtigung.

Das Prinzip der Einheitsgewerkschaft hat nach Meinung Biedenkopfs nur dann eine Chance zur Weiterentwicklung, wenn sich Parteien und Gewerkschaften fair um die Lösung der Zukunftsaufgaben bemühen.

London führt für fünf Länder Visumzwang ein

REINER GATERMANN, London

Großbritannien wird in „ein paar Wochen" für Bürger von Indien, Pakistan, Bangladesch, Nigeria und Ghana Visumzwang einführen. Dieser jetzt vom Kabinett gefaßte Beschluß dürfte jedoch im Parlament Ende Oktober, nach Ende der Sommerpause, von der Opposition heftig attackiert werden. Schon jetzt bezeichnete sie den Entschluß als „rassistisch" und „unfreundlich gegenüber freundlichen Commonwealth-Ländern".

Innenminister Douglas Hurd begründete diesen Schritt mit den inzwischen „unhaltbar" gewordenen Zuständen vor allem bei der Einreisekontrolle auf dem Londoner Flugplatz Heathrow. Dort käme es zu stundenlangen Wartezeiten. An den Einreisekriterien würde sich nichts ändern.

Die Gewerkschaften der rund 2000 Paßbeamten haben mit Kampfmaßnahmen gedroht, falls ihre Arbeitsbürde nicht abgebaut würde. In der vergangenen Woche legten sie für 24 Stunden die Arbeit nieder, nachdem die Regierung angekündigt hatte, Beamte aus den Fährhäfen Dover und Harwich nach Heathrow zu versetzen.

Laut Kabinettsbeschluß werden Reisende aus den genannten fünf Ländern künftig ihre Einreisepapiere für Großbritannien bei den diplomatischen Vertretungen in ihren Heimatländern beantragen müssen. Sie müssen dafür zwölf Pfund, rund 36 Mark, zahlen.

Damit sollen teilweise die Kosten dieser Neuordnung in Höhe von umgerechnet etwa 42 Millionen Mark gedeckt werden. Etwa hundert Beamte müssen zusätzlich ins Ausland geschickt und weitere hundert lokal angestellt werden.

Mit Ausnahme von Pakistan verlangen die betroffenen Länder schon seit langem von britischen Staatsbürgern Visa. London hat sie hingegen Mitte 1985 lediglich für Sri Lanka eingeführt. Der Einreisestrom vor allem über Heathrow hat in den vergangenen Monaten erheblich zugenommen.

Im vergangenen Jahr kamen aus den fünf Ländern rund 450 000 Besucher nach Großbritannien, 8704 wurde die Einreise verweigert. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres lag die Abweisungsquote um 68 Prozent über der der entsprechenden Vorjahreszeit.

Die neuen Regeln dürften es, wie das Ministerium einräumt, politischen Flüchtlingen erschweren, nach Großbritannien zu kommen, weil die Fluggesellschaften bereits beim Abflug die Papiere prüfen. Sie sind nämlich für den Rücktransport verantwortlich, falls ihr Passagier das Vereinigte Königreich nicht betreten darf.

Das Außenministerium befürchtet eine weitere Belastung des Verhältnisses Londons zum Commonwealth. Minister Howe plädierte daher im Kabinett gegen den Visumzwang.

Gipfel der Blockfreien: Extreme Sicherheitsmaßnahmen, Angst vor Anschlägen, Harare im Chaos

Ein feixender Arafat läßt sich von seinen Leibwächtern den Weg freiboxen

W. LÜTZENKIRCHEN, Harare

Der Abgang von PLO-Chef Yassir Arafat nach einem Diner mit Indiens Premierminister Rajiv Gandhi gerät zu einem Tumult. Arafats Leibwächter und die Sicherheitsbeamten Zimbabwes boxen sich vor einem Hotel in Harare den Weg frei zur wartenden Mercedes-Limousine. Geheimdienstleute schreien aufgeregt Befehle in die Walkie-talkies. Der feixende Arafat wird mitgerissen, afrikanische Delegierte werden abgedrängt und beiseite gestoßen. Kommandos der Polizei gehen unter im wilden Hupen und Sirengeheul. Endlich braust die lange Autokolonne davon.

Schon Stunden vor dem Empfang, an dem fast alle Staatsführer der Blockfreien teilnahmen, hatten Bombensuchtrupps der Armee das Hotel durchsucht. Hinter der Fassade des Gipfels lauert die Angst vor Anschlägen und Attentaten auf die Führer der blockfreien Staaten. Die strikten Sicherheitsmaßnahmen drohen Harare zu lähmen. Sie treffen seinen Lebensnerv.

Die Hauptstadt gleicht einer Festung

Polizei und Armee mit Sirenen und Blaulicht begleiten Delegationen durch die Stadt, Autofahrer müssen am Straßenrand anhalten. Oft aber werden auch gleich sechsspurige Straßen gesperrt, der Verkehr muß sich durch Nebenstraßen quälen, meist in kilometerlangen Staus. Die Hauptstadt hat sich in eine Festung verwandelt.

Westliche Diplomaten bezeichnen die Sicherheitsmaßnahmen als unwürdig und chaotisch. Mit dem Eintreffen des libyschen Revolutionsführers Khadhafi hat sich die Lage noch verschärft. Khadhafi absolviert nach den US-Angriffen auf Tripolis und Bengasi im April in Zimbabwe seinen ersten Besuch im Ausland. Über die Sicherheitsmaßnahmen für Khadhafi kursieren hier nur Gerüchte. Er soll eine Villa im Norden Hararas bezogen haben. Angeblich hat er eine Schutztruppe aus 200 bis 500 Mann mitgebracht.

Als größte Gruppe galt bisher die kubanische Delegation, die aus 200 Personen besteht. Aber auch der Präsident der Volksrepublik Kongo, Nguesso, ist mit 70 Mann angereist, vor allem mit Sicherheitspersonal.

Die Angst vor südafrikanischen Sabotageakten und die Furcht vor Gewalttätigkeiten von Oppositionsgruppen hat in Harare eine gereizte Stimmung entstehen lassen. Die Sicherheitsorgane haben Straßen, Hotels, Kongreßzentrum, Botschaften und Regierungsviertel abgeriegelt. Dennoch fürchten einige Delegationen um ihre Sicherheit. Die strengen Durchsuchungen und Kontrollen lassen ein Ausmaß an Spannung und Nervosität erkennen, das an Kriegsschauplätze erinnert. Fast ständig jagen Polizei und Armee durch die Stadt. Über Harare liegt der schrille Ton der Sirenen Tag und Nacht.

Auf dem Flughafen war es schon in der vergangenen Woche zu Kraftproben zwischen den Sicherheitskräften und den Delegationen aus Iran und Irak gekommen. An Bord einer Regierungsmaschine aus Teheran war ein umfangreiches Waffenarsenal entdeckt worden. An Bord befanden sich etwa 20 Revolutionsgardisten. Sie weigerten sich, ihre Waffen abzuliefern. Sie mußten nach Teheran zurückfliegen. Ähnliche Probleme hatte es mit Leibwächtern der irakischen Delegation gegeben.

Mugabes Ziele im Konflikt mit Südafrika

Am Rand der Gipfelkonferenz wird eines deutlich. Zimbabwes Premierminister Robert Mugabe – er führt jetzt den Vorsitz bei den Blockfreien – dringt darauf, dem Konflikt mit Südafrika eine internationale Dimension zu geben. Er möchte die Aufstellung einer gemeinsamen Schutztruppe der blockfreien Staaten für die Nachbarländer Südafrikas vorbereiten.

In Harare kursieren Gerüchte, wonach eine indische Luftwaffeneinheit nach Zimbabwe verlegt werden soll, um den Luftraum des Landes gegen südafrikanische Militäraktionen zu schützen. In der Luftwaffe Zimbabwes dienen bereits pakistanische Offiziere als Piloten.

Khadhafi strebt Abschaffung der Blockfreien an

DW. Harare

Am Rande der Gipfelkonferenz der Blockfreien-Bewegung in Harare sind gestern der libysche Revolutionsführer Muammar Khadhafi, Kubas Staatschef Fidel Castro und Irans Staatspräsident Sajed Ali Chamenei zusammengetroffen. Einzelheiten über den Inhalt des Gesprächs wurden offiziell nicht bekannt.

In iranischen Delegationskreisen hieß es, die Staatschefs wollten eine gemeinsame Initiative zur „Verurteilung des Imperialismus" beraten. Möglicherweise werden die drei Länder den 101 Mitgliedern der Blockfreien eine entsprechende Erklärung zu diesem Thema vorlegen.

Khadhafi, der am späten Montag abend überraschend in Harare eingetroffen war, erklärte, er strebe die Abschaffung dieser Organisation an. Die „BBC" in London zeichnete eine Sendung des libyschen Rundfunks auf, in der Khadhafi am Flughafen der zimbabwischen Hauptstadt Harare feststellte: „Was die Konferenz der Blockfreien anlangt, so werde ich mein Bestes tun, diese Bewegung zu überwinden und völig abzuschaffen." Die Welt gehöre in nur zwei Lager geteilt – ein „imperialistisches" und eines der „Befreiung", sagte Khadhafi. De facto beschränkten sich nämlich alle Konfrontationen auf der Welt auf diesen Gegensatz, erläuterte der libysche Revolutionsführer. Sein Besuch in Zimbabwe ist die erste Auslandsreise seit dem US-Angriff auf sein Land am 15. April.

Ein Flohmarkt im Kibbuz erzürnt die Orthodoxen

Streit um die Wahrung des Sabbat neu entfacht / Peres kann die Wogen nicht glätten / Sondersitzung des Parlaments

Von RAFAEL SELIGMANN

Israels Parlament, die Knesset, unterbricht heute seine Ferien zu einer Sondersitzung. Der Grund: Kriegsgefahr? Neue Terroranschläge? Ein drohender Staatsbankrott? Keineswegs, es geht um „Schlimmeres": Entweihung des Sabbat. Im Kibbuz Nir Elijahu fand am Samstag ein Flohmarkt statt – ein Versuch, der finanziellen Probleme Herr zu werden. Für die feilgebotenen Waren wurde Geld verlangt und gezahlt – was am Sabbat streng verboten ist.

Wirtschaftsminister Yakobi war vom Flohmarkt begeistert: Endlich einmal rief ein Kibbuz mit wirtschaftlichen Problemen nicht nach der helfenden Hand des Staates, sondern ergriff selbst die Initiative. Religionsminister Burg dagegen drückt den Zorn der orthodoxen Juden aus, wenn er den Trödelmarkt als „Verletzung ungeschriebener Gesetze" anprangert. Ministerpräsident Shimon Peres versuchte vergebens, die Wogen zu glätten. Er war klug genug zu versichern – er ist im Parlament von den vier religiösen Parteien abhängig –, daß auch er für die Erhaltung des „Status quo" zwischen Staat und Religion sei, für die Wahrung der Rechte sowohl der Religiösen als auch der Nichtgläubigen.

„Am siebten Tage sollst du ruhn, du, dein Knecht, deine Magd ..." „Schön und gut", sagt Gedalja Shshan aus dem Kibbuz Ein Dor unweit von Haifa. „Jeder, der will, soll ruhn – niemand hindert ihn, aber wenn jemand nicht ruhen will, weshalb wird er dazu am Sabbat gezwungen? Wir leben doch in einer Demokratie, weshalb müssen wir uns bis ins Privatleben vorschreiben lassen, was wir zu tun haben?" schreit er schließlich mit hochrotem Kopf im Essenssaal des Kibbuz.

Allgemeiner Beifall ist ihm hier sicher. Ein Dor besitzt wie die meisten Kibbuzim des Landes überhaupt keine Synagoge. Weshalb? „Kein Beter darf", sagt Yossi. „Religion ist bei uns Privatsache. Wer beten will, kann das zu Hause oder in den Nachbarorten. Wir hindern niemanden daran – wir tolerieren die Meinung der anderen."

Toleranz und Demokratie – zwei Begriffe, die von der Mehrheit der Israelis immer dann ins Spiel gebracht werden, wenn es um ihr Verhältnis zur Religion geht. Gerade diese Formeln verfangen im jüdischen Staat nicht – eben weil dort Demokratie herrscht und weil Juden das Sagen haben. Denn Demokratie lebt von der Beschaffung von Mehrheiten; in Israels fast 40jähriger Geschichte repräsentieren die religiösen Parteien konstant etwa 15 Prozent der Wähler und entsprechend viele Abgeordnete.

Nun benötigen sowohl die bürgerlichen Parteien als auch die Sozialisten die „Religiösen" zur Regierungsbildung. Diese haben das Sagen – zumindest was religiöse Fragen betrifft. Sie haben durchgesetzt, daß am Sabbat kein öffentliches Verkehrsmittel fährt. Dies wiederum verbittert die meisten Israelis, denn an ihren einzigen freien Tagen wären sie gerne mobil.

Die erzwungene Sabbat-Ruhe gefährdet allerdings die wirtschaftliche Existenz der staatlichen Fluggesellschaft El Al. Ausländische Luftverkehrsgesellschaften nehmen ihr am Sabbat Arbeit, Passagiere und Geld ab.

Die Appelle der großen Mehrheit der Israelis an ihre religiösen Mitbürger um Toleranz müssen indessen schiere Rhetorik bleiben. So kommt es nicht selten vor, daß sehr religiöse Juden, die nie auf die Idee kämen, in den USA gegen den Autoverkehr am Sabbat zu protestieren, kaum in Israel angekommen, zu einem Stein greifen, um eine entsprechende Sünde zu bestrafen. Steine werfen am Sabbat ist allerdings auch verboten, was vielfach im gerechten Zorn übersehen wird.

Erste Moskau-Reise eines Schweizer Außenministers

Wechselvolle Beziehungen seit der Oktoberrevolution

ALFRED ZÄNKER, Genf

Mit Bundesrat Pierre Aubert reist jetzt zum ersten Mal ein Schweizer Außenminister nach Moskau, obwohl bereits seit 1946 diplomatische Beziehungen bestehen. Beide Seiten messen Auberts Reise, die am Mittwoch beginnt und vier Tage dauert, große Bedeutung bei.

Eine sowjetische Einladung liegt schon seit 1972 vor und ist inzwischen wiederholt erneuert worden. Bern will nun nicht länger warten. Es gehe um die Glaubwürdigkeit und Ausgewogenheit der helvetischen Neutralitätspolitik. Aubert habe Washington schon vor sieben Jahren offiziell besucht. Nun sei Moskau an der Reihe.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Schweizer die Reisediplomatie nicht erfunden haben. Erst seit Aubert 1977 Außenminister wurde, ist Bern auf diesem Gebiet aktiver geworden. Er hat deswegen gelegentlich schon Kritik einstecken müssen. Aubert ist bereits mehrmals mit sowjetischen Führern zusammengetroffen, so bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Breschnew und Andropow, später in Helsinki im Rahmen der KSZE sowie in Genf am Rande des amerikanisch-sowjetischen Gipfels. Nun soll es erstmals zu einem gründlichen Meinungsaustausch kommen.

Befürworter der Reisediplomatie: Pierre Aubert

Die Beziehungen beider Länder haben seit der Oktoberrevolution 1917 unter keinem guten Stern gestanden. Zwar war die Schweiz, die Lenin Asyl gewährt und seine Rückkehr nach Petersburg vor der Revolution ermöglicht hatte, damals in Moskau gut angeschrieben.

Die neue kommunistische Regierung entsandte sofort eine inoffizielle Mission, um diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Doch als die Emissäre versuchten, bei der Schweizer Arbeiterschaft ihre revolutionäre Propaganda zu verbreiten, wurden sie kurzerhand ausgewiesen.

Eine neue Belastung kam 1923, als ein hoher Sowjetdiplomat in Lausanne durch einen Rußlandschweizer ermordet, dieser jedoch wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde.

In den zwanziger und dreißiger Jahren widersetzte sich der damalige – Moskau gegenüber äußerst kritische – Außenminister Giuseppe Motta allen Bemühungen um engere Kontakte. Später wollte Stalin nicht, weil ihn Schweizer Waffenlieferungen nach Deutschland während des Krieges verärgert hatten.

So kamen erst 1946 normale diplomatische Beziehungen zustande. Erst in den siebziger Jahren begann ein regerer Kulturaustausch. Die Schweiz machte sich in Moskau auch immer wieder durch offizielle Proteste und oft scharfe Verurteilung sowjetischer Übergriffe in den Medien unpopulär, so beim Einmarsch sowjetischer Truppen in Ungarn, in der tschechischen Krise, bei der Invasion Afghanistans, der Verhängung des Kriegsrechtes in Polen und beim Abschuß eines koreanischen Zivilflugzeuges durch die Sowjets.

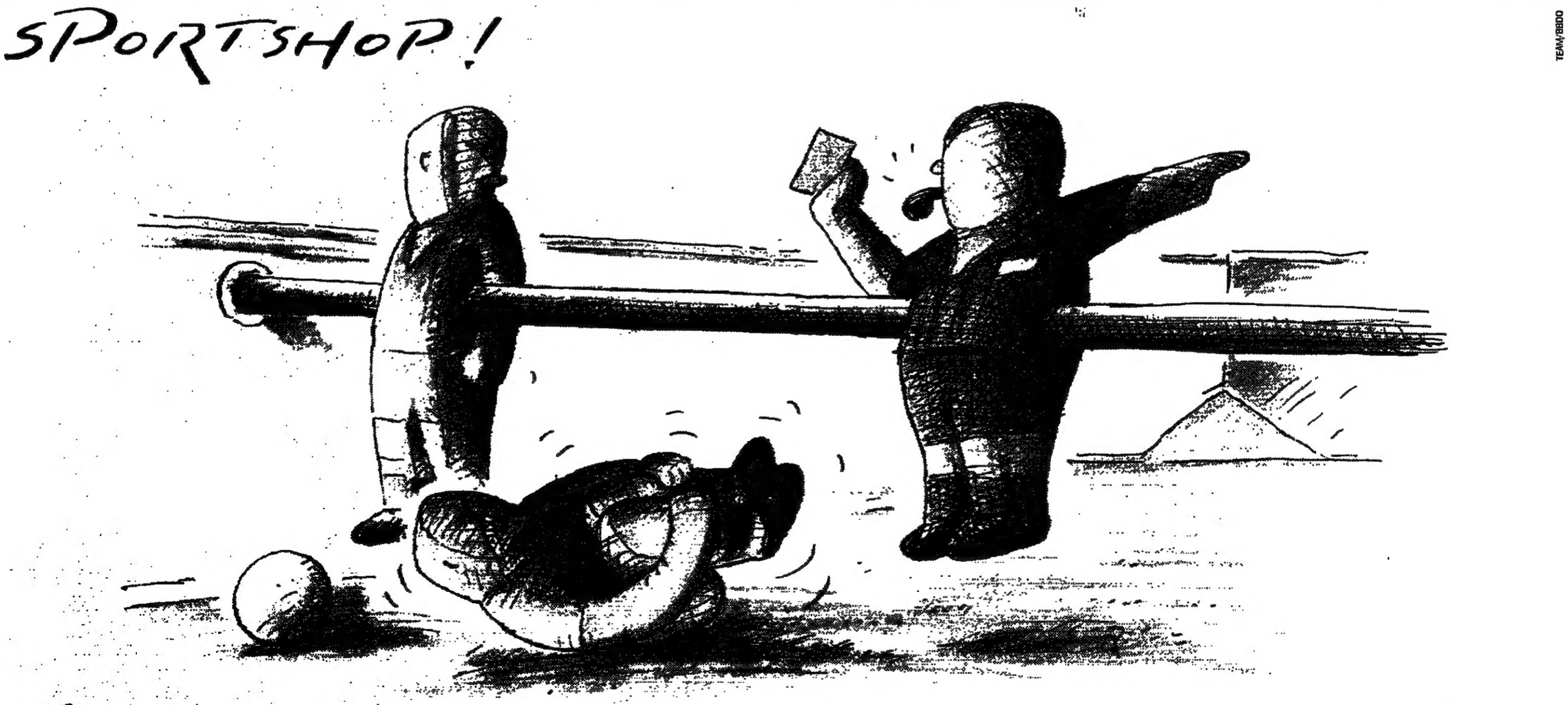
Die Beziehungen wurden immer wieder auch durch sowjetische Spionage getrübt. Großen Schaden richtete der 1976 bekanntgewordene Fall des Brigadegenerals Jean-Louis Jeanmaire an. Dieser hohe Schweizer Offizier war von Moskau zum Verrat militärischer Geheimnisse gebracht worden.

Seither sind wiederholt sowjetische Diplomaten und Bürger wegen illegalen Nachrichtendienstes ausgewiesen worden. 1983 wurde das Berner Novosti-Büro geschlossen. Man warf der sowjetischen Nachrichtenagentur vor, sie habe sich in Schweizer Angelegenheiten eingemischt und die hiesige Friedensbewegung aktiv unterstützt.

In letzter Zeit hat sich das diplomatische Klima trotzdem verbessert, zum Teil durch Kontakte im Rahmen verschiedener KSZE-Konferenzen, bei denen die Schweiz eine Vermittlerrolle spielt. Gorbatschows Lob für die neutrale Schweiz anläßlich des Genfer Gipfeltreffens im November 1985 ist in Bern gut angekommen.

Auf Auberts langer Themenliste für Moskau stehen die aktuellen Abrüstungsfragen, die nächsten KSZE-Treffen, die Folgen von Tschernobyl, die Probleme der UNO und Menschenrechtsfragen. Den „Fall Sacharow" will Aubert jedoch nicht wieder vorbringen. Auch Moskaus Bemühungen um einen Anschluß ans Gatt, die Genfer Welthandelsorganisation, könnten zur Sprache kommen. Im bilateralen Bereich geht es darum, den immer noch bescheidenen Handel auszubauen und den kulturellen Austausch weiter zu fördern. Moskaus Anteil am Schweizer Export macht bisher nur 1,6 Prozent am Import aus.

In der Schweizer Öffentlichkeit werden Auberts Reisepläne begrüßt. „Es ist hohe Zeit für einen offiziellen Besuch in Moskau, auch wenn dabei nicht vergessen werden darf, daß unsere Ideen und unsere Lebensart von denjenigen in der Sowjetunion fundamental verschieden sind", meint das liberale „Journal de Genève".



17⁵⁰–18⁰⁰ UHR. KERSTIN BÖTTCHER UND BENNO WEBER IM GEMISCHTEN DOPPEL. DIE ZWEI SIND UNSCHLAGBAR, WENN ES DARUM GEHT, AM BALL ZU BLEIBEN. WELTREKORDE, BESTZEITEN UND TORJÄGER GIBT'S BEI ALLEN SENDERN. ABER WER STEHT SCHON DANEBEN, WENN EIN AUSSENSEITER DEN WELTREKORD HOLT, WER SONST REIST GRUNDSÄTZLICH MIT DER NATIONALELF DURCH DIE WELT, UND WO SONST FREUT SICH FRAU HOENESS LIVE ÜBER DEN SENDER, WEIL IHR DIETER DEN TREFFER ZUM DEUTSCHEN MEISTER GELANDET HAT? HÖREN SIE REIN. GLEICH HEUTE.

RTL GIBT'S TÄGLICH FRISCH UND TÄGLICH ANDERS AUF UKW 97 MHZ, 93,3 MHZ ODER 88,9 MHZ. AUSSERDEM AUF KW IM 49-METER-BAND BEI 6090 KHZ. UND NATÜRLICH AUF MW BEI 1440 KHZ.

ERFRISCHEND ANDERS
RTL

Die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion) im April 1951 gilt Konrad Adenauer als „Grundstein zum Gebäude eines europäischen Bundes". Wie breit indes der Graben noch ist zwischen den Deutschen und den Westmächten, zeigt Adenauers erster Paris-Besuch, der elf Jahre nach Hitlers Visite erfolgt. Im Dezember 1951 einigt sich der Kanzler mit Nahum Goldmann in London über die Größenordnung der Wiedergutmachung: 1,5 Milliarden Dollar. Das Kabinett protestiert gegen den Alleingang.

Adenauer spürt die Flügel der Weltgeschichte

Von HANS-PETER SCHWARZ

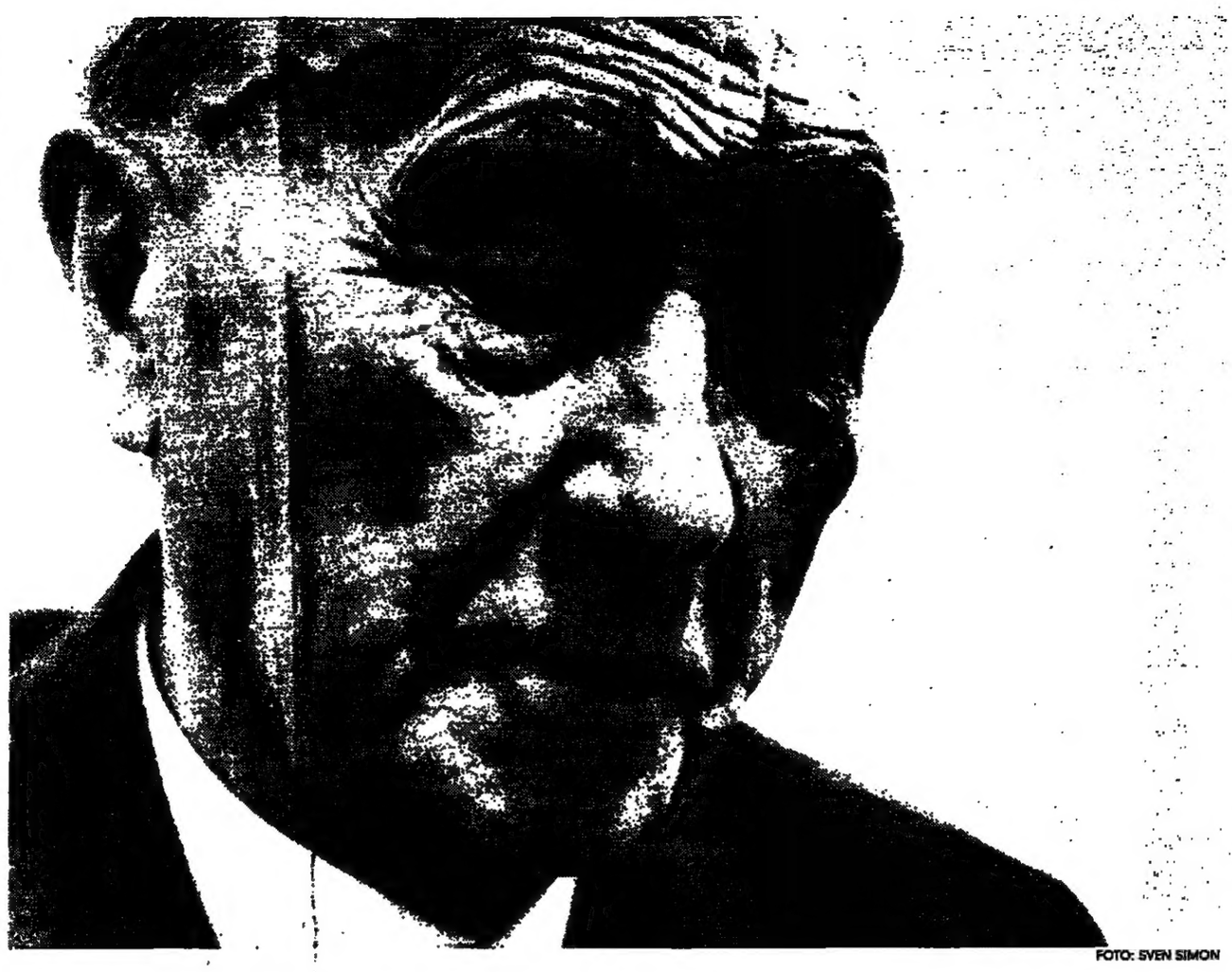


FOTO: SVEN SIMON

Inmitten der vielen Rückschläge und Verdrießlichkeiten, durch die sich Adenauer zwischen Herbst 1950 und Herbst 1951 nur recht mühsam vorankämpft, kann er vorerst nur einen sichtbaren außenpolitischen Erfolg vorweisen: die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl am 18. April 1951 in Paris. Er feiert das schon damals als großen „Grundstein zum Gebäude eines europäischen Bundes", und der spätere Gang der Geschichte gibt ihm recht. Aber während der zähflüssigen Verhandlungen über das Vertragswerk und selbst noch bei der Unterzeichnung ist es durchaus unklar, ob Adenauer nicht bloß einer schönen Fata Morgana nachjagt und dabei die unbezahlbar wertvollen deutschen Schlüsselindustrien der ausländischen Konkurrenz preisgibt. So sieht es die sozialdemokratische Opposition. Durch den Montanunion-Vertrag, bemerkt Schumacher sarkastisch, wird das Besatzungsstatut um 50 Jahre verlängert. Frankreichs „Verfügungsgewalt über die Deutschen" werde dadurch in die Wege geleitet ...

Wie Adenauer selbst im tiefsten Innern die Möglichkeiten und Grenzen der Föderationspolitik einschätzt, ist schwer zu bestimmen. Er besitzt das glückliche Naturell, auf die Unvereinbarkeit von Zielen, die er gleicherweise anstrebt, keine großen Gedanken zu verschwenden, Zielkonflikte wohl aber als Herausforderung an seine nimmermüde Fähigkeit zur Herbeiführung taktischer Kompromisse zu verstehen. So verfolgt er gleichzeitig die Ziele der Wiedergewinnung deutscher Handlungsfreiheit und des Aufbaus einer europäischen Föderation, der Westintegration und der Wiedervereinigung ... Bei Lichte betrachtet haben aber die europäischen Konstruktionen jener Jahre in erster Linie das Ziel, genuin deutsche Probleme zu lösen. Allerdings zeigt sich Adenauer ebenso wie Jean Monnet und die anderen „Europäer" jenes Jahrzehnts davon überzeugt, daß europäische Lösungen, wie immer sie auch im einzelnen gestaltet werden, den deutschen Interessen genauso dienlich sind wie den nationalen Interessen der anderen Europäer ... Überzeugungen, mit denen er groß geworden ist und an denen er zeitlebens festhält, werden deshalb nicht preisgegeben. Die europäischen Völker sind für ihn Wesenheiten, deren Eigenart ihm faßbarer erscheint, als dies eine relativierende Soziologie einzuräumen bereit ist ... Etwas anderes als ein Europa, in das die einzelnen Nationen ihre Eigentümlichkeit einbringen, kann es seiner Meinung nach gar nicht geben ...

Über die Montanunion wenig Illusionen

Bei der unablässigen Propagierung des Europagedankens denkt er aber nicht nur an konkrete Integrationsprojekte. Auch die Idee als solche ist wichtig, soll die außenpolitische Umorientierung der Deutschen gelingen. „Man muß dem Volk eine neue Ideologie geben", bemerkt er im Kabinett bei Gelegenheit einer Diskussion über die Montanunion, „das kann nur eine europäische sein."

Über die Montanunion selbst macht er sich wenig Illusionen. Selbstverständlich ist sie in erster Linie ein französisches Kontrollinstrument. Aber auch wenn die damit verbundenen europäischen Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen, müßte die Neuregelung akzeptiert werden. Anders ist die Ruhrkontrolle nicht zu beseitigen. Aber auch das französische Kabinett wäre ohne eine Fesselung der deutschen Stahlindustrie nicht bereit, auf dem noch wesentlich riskanteren Feld des Verteidigungsbeitrages Konzessionen zu machen. Ähnliches gilt für die Saarfrage. Zudem hängt die Gesamtentwicklung vom Zustandekommen einer tiefgreifenden Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich ab, die allerdings im Frühjahr 1952 noch nicht erreicht ist ...

Nichts ist besser geeignet, Adenauers Gespür für die Choreographie des nunmehr anhebenden westeuropäischen Menuetts besser zu entwickeln als die Verhandlungen über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, die Mitte April 1951 mit einer Außenministerkonferenz der sechs Gründungsmitglieder abgeschlossen werden sollen. Der Bundeskanzler hat bisher jede offizielle Reise ins Ausland vermieden. Nach der kleinen Revision des Besatzungsstatuts ist es aber der Bundesregierung gestattet, einen regulären Auswärtigen Dienst zu errichten. Am 15. März 1951 überreicht Theodor Heuss dem Bundeskanzler die Ernennungsurkunde zum Außenminister. Damit kann er künftig, ohne sich protokollarisch etwas zu vergeben, an den immer wichtiger werdenden multilateralen Konferenzen teilnehmen. Der Weg für einen Wiedereintritt ins diplomatische Konzert ist frei, und Adenauer sieht es gern, daß die erste westliche Hauptstadt, in der er bei dieser Gelegenheit auftritt, Paris ist.

Die bisherigen Paris-Besuche deutscher Kanzler waren stets eine heikle Angelegenheit gewesen. Bismarck machte in den ersten Wochen seiner Amtszeit als Reichskanzler damit den Anfang, unter Umständen, an die sich niemand in Frankreich gern erinnert. „In seine Uniform gezwängt, die Brust gewölbt, die Schultern breit, strotzend vor Kraft" nahm er am 1. März 1871 auf der halbzerstörten Tribüne der Rennbahn von Longchamps am Bois de Boulogne die Parade der preußischen und bayerischen Regimenter ab – fünf Jahre vor der Geburt Konrad Adenauers in Köln. Schon damals, wie auch bei Adenauers Besuch 80 Jahre später, sind Demonstrationen zu befürchten. Graf Beust erzählt, ein Franzose in blauer Bluse sei Bismarck mit den Worten entgegengetreten: „T'es une fameuse canaille." – „Ich konnte ihn gefangennehmen lassen", meinte Bismarck, „aber der Muth des Menschen gefiel mir." Beim Ritt nach Paris soll er auf einen Zuschauer, der besonders finster dreinsah, zugeritten sein und ihn um Feuer für seine Zigarre gebeten haben. Es dauerte 60 Jahre, bis erneut ein deutscher Kanzler in Paris auftauchte. Wiederum war es ein Mann, der Frankreich mit beträchtlicher Reserve gegenüberstand – Heinrich Brüning. Auch die Umstände waren ähnlich dramatisch und durchweg unerfreulich: Das internationale Bankensystem wankte, Deutschland mußte Frankreich um eine Anleihe bitten, und als Brüning eintraf, wurde er von einer häßlichen Demonstration der „Action Française" begrüßt. Schließlich der verstohlene Besuch Hitlers ...

Seither war eine Welt in Scherben gegangen. Paris aber hatte dank der Vernunft des Generals von Choltitz alles überstanden, und elf Jahre nach diesem Paris-Besuch Hitlers landete Adenauer in Orly. Seit dieser ersten Visite Adenauers wird die Regel durchbrochen, daß Paris-Besuche deutscher Kanzler ganz seltene Vorgänge sind und nur nach Zusammenbrüchen Frankreichs oder in Krisen erfolgen.

Die unerquickliche Vorgeschichte, derer sich der in historischen Dimensionen denkende Adenauer bestens bewußt ist, erklärt die Art und Weise, in der die französische Regierung den fünfundsiebzigjährigen Bundeskanzler empfängt, genauer gesagt: nicht empfängt, obwohl jedermann weiß, daß er zu den aufrichtigen Verständigungspolitikern gehört. Allein Jean Monnet begrüßt ihn am Flughafen, und noch in den „Erinnerungen" verrät ein unterkühlter Satz, wie sehr sich Adenauer über diese gezielte Unhöflichkeit geärgert hat: „Mein Empfang auf dem Flugplatz von Orly war sehr unzeremoniell. Ich war das erste Mitglied der deutschen Bundesregierung, das seit Kriegsende Paris besuchte."

Doch der in Etikettefragen sonst so pingelige Adenauer sieht diesmal über die Provokation unbewegt hinweg. Schließlich will er etwas: Rückkehr in den Kreis der westeuropäischen Demokratien ... François-Poncet spielt den gastlichen Fremdenführer, fährt ihn in den Bois de Boulogne, promeniert mit ihm über die Champs-Elysées, geleitet ihn auf den Arc de Triomphe. Genau betrachtet ist die Begleitung durch François-Poncet nicht nur eine Geste der Höflichkeit. Man kann daraus leicht den Schluß ziehen, daß der deutsche Bundeskanzler auch in Paris keinen Schritt tun darf ohne die diskrete Anwesenheit des französichen Hohen Kommissars, der immer noch die oberste Gewalt in der Bundesrepublik ausübt. Ein gutes halbes Jahr später wird es ihm übrigens in London nicht anders ergehen. Nur daß dort Sir Ivone Kirkpatrick in persona an das Besatzungsstatut erinnert.

Einen Tag nach seiner Ankunft besinnt sich das offizielle Paris auf die international üblichen Umgangsformen. Präsident Auriol, von dem bekannt ist, daß er zu den entschiedensten Gegnern Deutschlands gehört, bittet zu einem Frühstück und sagt Adenauer dabei jedenfalls keine Unfreundlichkeiten. Robert Schuman erweist sich diesmal von seiner verbindlichsten europäischen Seite, verspricht Adenauer zu seiner großen Erleichterung auch, sich unter keinen Umständen auf eine Neutralisierung Deutschlands einlassen zu wollen. Ärgerlicherweise taucht auch jetzt wieder die Saarfrage auf, wobei Schuman erneut eine Konzession herausschlägt. Adenauer muß zustimmen, daß ein dem Friedensvertrag vergleichbarer Vertrag gegebenenfalls den Status des Saarlands endgültig festlegen darf. Künftige Pressionen sind also absehbar. Daß Frankreich in den Organen der Montanunion das Saarland in ähnlicher Weise vertritt wie Monaco und Andorra, ist mehr als ein Schönheitsfehler, muß aber geschluckt werden.

Auf Adenauer macht das Ambiente des Elysée-Palastes und des Quai d'Orsay einen starken Eindruck. Schon als Oberbürgermeister hat er auf die Bedeutung des repräsentativen Dekors achten gelernt. Bei den Verhandlungen der Sechs in dem mit kostbaren Wandteppichen ausgestatteten Beauvais Salon des Quai d'Orsay vergleicht er voller Kümmernis, wie glänzend sich die Nachbarstaaten Deutschlands präsentieren können. Hier stellt sich der Staat noch in Glanz und Würde dar, genauso wie in Rom oder in London, wo er wenige Monate später die gleiche Erfahrung macht. Wie kläglich wirkt demgegenüber die bemühte Gutbürgerlichkeit Bonns! Gibt er im Palais Schaumburg ein größeres Essen, für das die beiden Salons im Erdgeschoß gebraucht werden, fehlt der Raum, in dem die Gäste ihren Willkommens-Drink zu sich nehmen können! Oft muß man deshalb mit Staatsgästen in den ungemütlichen Königshof ziehen, woher auch das Eßservice und das Besteck für die Diners im Haus des Bundeskanzlers leihweise kommen. Selbst Bilder und Teppiche im Palais Schaumburg sind Leihgaben.

Das sind Beobachtungen am Rande, aber seit sich Adenauer endlich im Ausland umsehen kann, bekommen seine Gesprächspartner zu Hause häufig zu hören, woran es der neuen deutschen Demokratie fehlt: an der Würde, am Glanz, am Stil, der nicht allein auf ausländische Besucher wirken solle, sondern auch den Deutschen selbst vor Augen führen könnte, daß die Demokratie eine Staatsform ist, die sich sehen lassen kann und Respekt verdient. Auch er selbst gewinnt bei diesen Besuchen im Ausland an Schliff und an Sicherheit des Auftretens. Acheson, der ein scharfes Auge für Personen hat, stellt beim zweiten Zusammentreffen mit Adenauer Ende 1951 fest, wie dieser im Verlauf von zwei Jahren an Selbstsicherheit gewonnen hat und jetzt eine eindrucksvolle Figur ist.

Mit Beginn der Außenministerverhandlungen über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl kehrt Deutschland wieder protokollarisch gleichberechtigt in den Kreis der westeuropäischen Demokratien zurück. Adenauer tritt von Anfang an mit der ihm eigenen Würde auf und hütet sich, das ohnehin noch ausgeprägte Überlegenheitsgefühl der etablierten Mitglieder des Clubs durch unterwürfige Schuldbekenntnisse und Demutsgebärden zu stärken. Klugerweise unterdrückt er zwar in diesem Kreis damals und später die ihm eigene Arroganz, doch nimmt er die Verhandlungen im Bewußtsein auf, ein Volk zu repräsentieren, das früher oder später wieder zu den europäischen Großmächten gehören wird.

Ein paar Monate danach läßt er einige deutsche Journalisten, die er zur Teerunde um sich versammelt hat, einen Blick in sein Inneres tun: „Wenn ich wieder eine Großmacht werden will – und das müssen wir Deutsche werden –, muß ich anfangen aufzutreten, wie eine Großmacht auftritt." 35 Jahre später würde sich jeder Bundeskanzler hüten, den Begriff auch nur in den Mund zu nehmen. Adenauer ist damals nur knappe sechs Jahre vom Jahr 1945 entfernt. Der Zweite Weltkrieg und die SS-Greuel sind noch in frischester Erinnerung. Doch das ist für diesen selbstbewußten Mann kein Grund, für Deutschland nicht voll zäher Beharrlichkeit erneut jenen Platz in der Staatengesellschaft anzustreben, auf den es seiner Überzeugung nach Anspruch hat ...

Der Einfluß, den das permanente Verhandeln im Kreis der Sechs auf die Entwicklung der europapolitischen Vorstellungen Adenauers hat, kann gar nicht überschätzt werden. Hier im Kreis der Gründungsmitglieder der Sechsergemeinschaft und bald im Ministerrat der Montanunion lernt er die wesentlichen Akteure westeuropäischer Außenpolitik genausogut kennen wie die Interessen ihrer jeweiligen Staaten. Da er zwischen 1951 und 1955 beide Hüte trägt, den des Außenministers und den des Bundeskanzlers, sind ihm sowohl die Regierungschefs wie die Außenminister der Sechs bald bestens vertraut.

Er erwirbt jetzt ein feinnerviges Gespür dafür, was in Europa möglich ist und was nicht. Das bewahrt ihn in der EVG-Frage zwar nicht vor gravierenden Fehleinschätzungen, aber dennoch verschaffen ihm die von nun an regelmäßigen Treffen gegenüber jedem anderen deutschen Politiker einen Informationsvorsprung, der gar nicht mehr aufzuholen ist. So wie er seinerzeit als Kölner Oberbürgermeister regelmäßig die Stadt verlassen hat, um in den zahlreichen Gremien Preußens und des Reiches mitzuwirken, Kölner Interessen wahrzunehmen, neue Entwicklungen zu erspähen, so verläßt er künftig immer wieder die provinzielle Bonner Szenerie, um sich in Paris, Straßburg und Luxemburg, in Brüssel oder Rom vielfältigen europäischen Angelegenheiten zu widmen.

Die wichtigste Begegnung seines Londoner Aufenthaltes im Dezember 1951 findet weder in Downing Street 10 noch im Foreign Office statt, sondern in Adenauers Suite im Hotel Claridge's. Der Besucher, der ihn hier unter strengster Geheimhaltung aufsucht und zu diesem Zweck die Hintertreppe des Hotels benutzt, ist Nahum Goldmann – Vorsitzender des Jüdischen Weltkongresses. Hier aber kommt er in seiner Eigenschaft als Präsident der Conference on Jewish Material Claims against Germany. Goldmann schreibt in seinen Erinnerungen: „Von allen wichtigen Gesprächen, die ich je geführt habe, war dieses emotionell das schwierigste und politisch vielleicht das bedeutsamste." Auch Adenauer ist an diesem 6. Dezember 1951 in einem Zustand höchster Bewegtheit. „Ich habe", hört Goldmann während seiner Darlegung von ihm, „die Flügel der Weltgeschichte in diesem Raum gespürt." Es geht um die Wiedergutmachung an den Juden. In dieser Frage ist Adenauer zutiefst engagiert. Es war schon im alten Köln bekannt, daß der Oberbürgermeister als Philosemit in bestem Sinn gelten konnte. Adenauer hat damals die orthodoxe Gemeinde in ihrer Vielfalt und Andersartigkeit unterstützt, assimilierte Juden wie Louis Hagen, den er als einen seiner wichtigsten Förderer erkennt, bewundert, die jüdischen Professoren geschätzt, Aufführungen jüdischer Musiker genossen und selbst für die Zionisten Sympathie empfunden. 1933 erfährt er zudem noch jüdische Großzügigkeit. Dannie N. Heineman, der aus seinem Judentum allerdings nie Aufhebens gemacht hat, ist einer der wenigen, die ihm in der Not beistehen. So ist Adenauer der Hitlersche Antisemitismus schon vor 1933 ganz besonders zuwider – Zeichen von Unkultiviertheit und Primitivität.

Wie sieht er nun nach 1945 die Frage der Wiedergutmachung? Diskriminierung und Drangsalierung der jüdischen Deutschen in den Jahren 1933 bis zum Kriege ist – so hat es den Anschein – nur ein Unrecht unter anderen, das in der Diktatur den Gegnern oder bestimmten ausgesuchten Gruppen zugefügt wurde. Er verwendet dafür später häufig den vergleichsweise zurückhaltenden Begriff „Unrecht" – Verstoß gegen die Rechtsordnung, auch Sünde im christlichen Sinn mag darin mitschwingen. Was die NS-Schikanen der Jahre 1933 angeht, ist seine Position eindeutig. Die Opfer staatlich verordneten Unrechts haben Anspruch auf „Wiedergutmachung". Da dabei in jedem Einzelfall Persönlichkeitsrechte verletzt, benennbare Schäden zugefügt wurden, richtet sich auch die „Wiedergutmachung" nach dem Schaden. Schuld im strafrechtlichen und moralischen Sinn trifft diejenigen, die das „Unrecht" anordneten oder direkt daran mitwirkten. Man muß sie bestrafen ...

Doch die Folgen des Genozids können nicht allein strafrechtlich bewältigt werden. Auf der einen Seite gibt es nämlich die Überlebenden, die den Konzentrationslagern entkommen sind und größtenteils in Israel eine Heimat gefunden haben – ihnen gegenüber besteht gleichfalls die Rechtspflicht zur Wiedergutmachung. Auf der anderen Seite hat der deutsche Staat, also die Bundesrepublik als Rechtsnachfolger des Deutschen Reichs, die Pflicht, die von der deutschen Regierung begangenen Verbrechen zu verantworten. Diese Verantwortung ist moralischer und rechtlicher Natur ...

So etwa sind die Überlegungen zu erfassen, die Adenauer bewegen, wenn er die Wiedergutmachung an den Juden als eine der großen Aufgaben deutscher Nachkriegszeit begreift ... Er würde freilich nicht Adenauer sein, wäre er sich nicht zugleich der realpolitischen Dimension dieser Frage bewußt. Angesichts des großen Einflusses des Judentums in den USA ist alles, was er in dieser Hinsicht unternimmt, auch ein Gebot der Staatsklugheit. Der gewaltige Betrag von 1,5 Milliarden Dollar für die materielle Wiedergutmachung soll auch politische Dividenden abwerfen.

Die Analogie zu den Reichsschulden, über die in den Jahren 1951 und 1952 gleichfalls zu verhandeln ist, liegt auf der Hand. Wenn die Bundesrepublik den Anspruch auf Rechtsnachfolge des Reiches erhebt, muß sie im Grundsatz die Reichsschulden und die Schulden aus der Besatzungszeit übernehmen. Anders ist eine Wiederherstellung des deutschen Kredits nicht möglich. Genauso steht es mit der moralischen Verantwortung Deutschlands ... Die Wiedergutmachungsfrage hängt aber auch mit den Schuldenverhandlungen zusammen. Zum großen Verdruß Adenauers hat ja die New Yorker Außenminsterkonferenz, der im September 1950 die beiden Memoranden Adenauers vorlagen, die positive Weiterentwicklung der deutsch-alliierten Beziehungen von einer Regelung der Reichs- und Nachkriegsschulden abhängig gemacht. Seit langem laufen entsprechende Vorverhandlungen. Die eigentliche Schuldenkonferenz, bei der die Bundesrepublik von Hermann J. Abs vertreten wird, beginnt im Februar 1952 in London und dauert ein ganzes Jahr. Kein Wunder, daß Abs, an den Adenauer auch noch im Frühjahr 1952 als Außenminister denkt, zu den erbittertsten Gegnern eines Wiedergutmachungsabkommens gehört, besonders als er erfährt, wie hoch die Summe sein soll, für die sich Adenauer engagiert hat.

Fast die Hälfte des Marshall-Plans

Die deutsche Verhandlungsstrategie auf der Londoner Schuldenkonferenz muß natürlich darauf gerichtet sein, den Nachweis zu führen, daß die Bundesrepublik nur einen Teil der Schulden übernehmen kann, und auch das nur in Form eines langfristig konzipierten Tilgungsplans. Die Gesamtschuld, auf die man sich schließlich einigt, beläuft sich auf rund 13 Milliarden Mark – nicht ganz das Doppelte der jüdischen Wiedergutmachungsforderung ... Bei nüchterner Betrachtungsweise ist eine Anerkennung der jüdischen Forderung in Höhe von rund 7,5 Milliarden Mark undenkbar. Adenauer weiß das auch, und dies ist einer der Gründe, weshalb er anfänglich zögert. Vorsichtig knüpft er über Herbert Blankenhorn Kontakte zur jüdischen Seite ...

Goldmann weigert sich, den Bundeskanzler zu treffen, bevor dieser im Deutschen Bundestag eine von ihm zuvor akzeptierte Erklärung zur Wiedergutmachungsfrage abgibt. Adenauer ist dazu bereit, stellt in einer einstimmig gebilligten Regierungserklärung vom 27. September 1951 fest, er wolle zu einer Lösung des Wiedergutmachungsproblems mit Vertretern der jüdischen Weltverbände und des Staates Israel kommen, um „damit den Weg zur seelischen Bereinigung unendlichen Leides zu erleichtern". Damit hat er eine Art überparteilich erteilter Blankovollmacht für Verhandlungen in der Hand. Die entscheidende Frage ist aber immer noch nicht geklärt, ob die jüdische Forderung in Höhe von 1,5 Milliarden Dollar als Verhandlungsbasis akzeptiert wird. Eine ungeheure Summe ist das, mehr als die Hälfte der 2,7 Milliarden Dollar, die Westdeutschland zwischen April 1948 und Juni 1952 aus dem Marshall-Plan erhalten hat! Darum geht es bei dem Zusammentreffen am 6. Dezember 1951 im Londoner Hotel Claridge's.

Ohne vom Kabinett autorisiert zu sein, trifft Adenauer nach einem einstündigen Gespräch eine der großen einsamen Entscheidungen seiner Kanzlerschaft ... Die meisten Kabinettsmitglieder trauen ihren Ohren nicht, als sie erfahren, was Adenauer getan hat. Vor allem Bundesfinanzminister Schäffer ist empört und macht ihm die heftigsten Vorwürfe. Abs hat das Empfinden, daß ihm bei den Verhandlungen über das Schuldenabkommen der Teppich unter den Füßen weggezogen worden ist, und bemüht sich erfolglos, die Summe herunterzuhandeln. Adenauer hält dem Druck, der von allen Seiten kommt, hartnäckig stand, bewilligt sogar neben einer Milliarde Dollar für Israel auch noch 500 Millionen Dollar als Grundlage der Forderungen jüdischer Organisationen.

Rückkehr in den Kreis der westlichen Demokratien

Zwischen 1951 und 1955 trägt Konrad Adenauer zwei Hüte: den des Kanzlers und den des Außenministers, was sich bei Begegnungen mit den westlichen Außenamtskollegen (rechts unten) nicht nur protokollarisch als nützlich erweist. Unser Bild zeigt ihn (v. l.) mit Dean Acheson (USA), Robert Schuman (Frankreich) und Anthony Eden (Großbritannien). Nach einem Frühstück in Downing Street 10 am 4. Dezember 1951 stellten sich Winston Churchill und Adenauer den Fotografen (rechts oben). Später kam Nahum Goldmann (Bild links) über die Personaltreppe zu Adenauer ins Hotel, um über die Wiedergutmachung zu verhandeln.

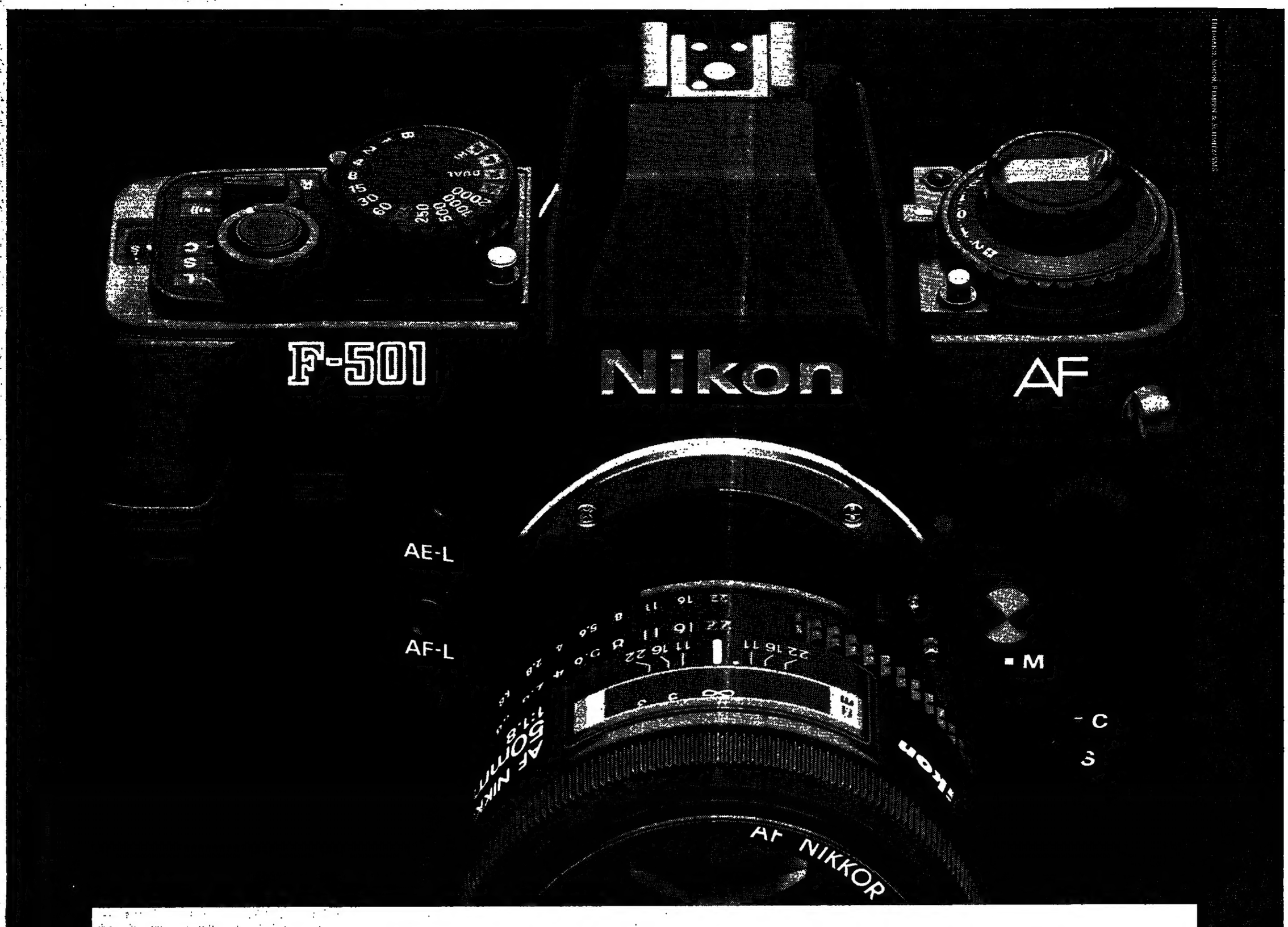
Samstag in der WELT

Bonn strebt nach Souveränität – EVG und NATO – Adenauers Abwehrkampf gegen die Moskauer Noten-Offensive

Richtigstellung: Unser Text zum Foto „Adenauer mit vier von seinen sieben Kindern" war fehlerhaft. Abgebildet waren: Ria, Libeth und Konrad, Frl. Meyer, Schwiegertochter Gisela, Sohn Max und Adenauers zweite Frau Gussie.

Wenn Sie einzelne Folgen dieser Serie versäumt haben, aber nachlesen wollen, wählen Sie bitte 0 20 54 / 10 15 41: Frau Karin Kuhlmann schickt sie gerne zu.

© Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart



Die Kamera des Jahres 1986 in Europa.

Die „Kamera des Jahres 1986 in Europa", gewählt von Fachjournalisten aus neun Ländern, heißt Nikon F-501.

Sie macht das Fotografieren fast so einfach wie das Sehen.

Denn alles, was beim Fotografieren Routine ist, stellt die F-501 automatisch richtig ein.

Zum Beispiel die Schärfe.

Als einzige Kamera der Welt hat sie zwei Autofokus-Funktionen: Autofokus-Priorität und Auslöse-Priorität.

Bei der Autofokus-Priorität löst sie erst aus, wenn das Bild, auch technisch gesehen, scharf ist.

Arbeiten Sie mit Auslöse-Priorität, etwa bei Objekten, die ständig ihre Entfernung ändern, wird die Schärfe nachgeführt. Sie lösen aus, wann Sie wollen. Und so oft Sie wollen. Denn der eingebaute Motor transportiert den Film automatisch weiter.

Automatisch ist natürlich auch die Belichtungsmessung und das Einstellen von Blende und Verschlußzeit durch die Programme P und P HI und eine spezielle Dual-Programm-Automatik. Und wenn Sie die Blende vorgeben wollen, dann führt die Zeitautomatik A die Belichtungszeit automatisch nach. Bei Blitzaufnahmen sorgt die TTL-Blitzprogrammsteuerung dafür, daß Ihre Fotos automatisch richtig belichtet sind.

Doch die F-501 ist nicht nur die sehr handfeste Form einer hochsensiblen Technik.

Sie ist vor allem und insbesondere eine Nikon. Mit dem bewährten Bajonett für alle Nikon-Objektive.

Deshalb lassen sich neben den neuen Autofokus-Objektiven nahezu 30 vorhandene Objektive mit Hilfe eines Konverters als AF-Objektive einsetzen.

Die „Kamera des Jahres 1986 in Europa" ist also mehr als die Kamera eines Jahres.

Sie verbindet die Jahrzehnte.

Und wir denken dabei nicht nur an die Jahrzehnte, die hinter uns liegen.

EUROPEAN CAMERA OF THE YEAR 1986

FOTOMAGAZIN / D
AMATEUR PHOTOGRAPHER / GB
FOCUS / NL
FOTO / FILM & VIDEO / DK
FOTO / S
KAMERA LEHTI / SF
PHOTO CINE EXPERT / CH
PHOTO MAGAZINE / F
TUTTI FOTOGRAFI / I

Nikon GmbH, Tiefenbroicher Weg 25, 4 Düsseldorf 30
Telefon 0211/4 15 70

EKD warnt vor Änderung des Asylrechts

DW. Hannover

Eine Änderung des Grundrechts auf Asyl hat die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) in einer in Hannover veröffentlichten Stellungnahme nachdrücklich abgelehnt. Sie warnt vor „ Dramatisierungen und tendenziösen Darstellungen", da diese „lediglich Ängste und Aggressionen schüren".

In dem umfangreichen Papier, das unter dem Titel „Flüchtlinge und Asylsuchende in Deutschland" erschienen ist, äußert die EKD „ganz erhebliche Bedenken" gegen die Behandlung von Asylsuchenden bis zur Entscheidung über ihren Anerkennungsantrag. Das Arbeitsverbot, die Zwangsunterbringung in Sammelunterkünften, die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und die Begrenzung der Sozialhilfe auf Sachleistungen brächten den Betroffenen nach den vorliegenden Erfahrungen „menschliche und soziale Langzeitschäden". Diese Entwicklung sei weder mit dem christlichen Menschenbild noch mit dem Verfassungsgrundsatz der Menschenwürde vereinbar.

Die EKD betont, sie vertrete nicht die Auffassung, daß die Bundesrepublik grenzenlos Flüchtlinge aufnehmen solle. Angesichts der wachsenden Flüchtlingsnot müsse jedoch auch dieses Land einen angemessenen Beitrag zur Bewältigung dieses Problems leisten. In ihrem Papier verweist die EKD auf eine Statistik des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen vom Dezember 1985. Danach habe die Bundesrepublik 126 000 Flüchtlinge aufgenommen, was einem Anteil von 0,2 Prozent der Bevölkerung entspricht.

Es gebe daher keinen Anhaltspunkt dafür, daß die Gesellschaft der Bundesrepublik, was die Aufnahme von Schutzsuchenden betreffe, an der Grenze des Möglichen angelangt sei. Statt einer Änderung des Grundgesetzes fordert die EKD national und international bessere politische, juristische und humanitäre Rahmenbedingungen für die Aufnahme von Asylsuchenden.

Kritik äußert die EKD an der ablehnenden Haltung zahlreicher Kirchengemeinden gegenüber Flüchtlingen. Die Kirche und die Diakonie müßten sich in den kommenden Jahren auf eine Daueraufgabe einrichten und ihre hauptamtliche Flüchtlingsarbeit verstärken.

Von Bonn kann Lafontaine vorerst keine finanziellen Hilfen erwarten

Zunächst geht es um gesamten Finanzausgleich / Saarbrücken erwartet „Nachspeise"

ULRICH REITZ, Bonn

Das Saarland hat die Bundesregierung zwar um finanziellen Beistand gebeten, aber die Landesregierung rechnet selbst damit, daß vorerst keine Millionen von Bonn an die Saar fließen werden. Dafür spricht auch ein Schreiben von Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg (CDU) an den saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine (SPD), wonach der Bund sich außerstande sieht, die Strukturhilfen an das Saarland in Höhe von 300 Millionen Mark über 1987 hinaus zu verlängern. Dies war eine der Forderungen des Memorandums, das der Landtag am 20. August verabschiedet hatte und das jetzt der Bundesregierung zugeleitet wurde.

Verständnis für Stoltenberg

Doch während Lafontaine diese Absage als (parteipolitisch motivierten) mangelnden Willen der Bundesregierung auslegte, dem Saarland unter die Arme zu greifen, geht sein Finanzministerium das Problem gelassener an, zeigt sogar Verständnis für die Bonner Entscheidung. „Es war richtig von Stoltenberg, dem Saarland keine Zusage zu geben, so lange kein Konzept über die Neustrukturierung des Länderfinanzausgleichs vorliegt", heißt es in der Umgebung von Finanzminister Kasper.

Nach dem Karlsruher Urteil über den Finanzausgleich werden die Länder am 19. September die erste Runde des Tauziehens um die Neufassung der Finanzströme bestreiten. Stoltenberg ist als „Gast" dabei.

Anders als Lafontaine bewertet das Finanzministerium in Saarbrücken die Bereitschaft Bonns, zu helfen. Stoltenberg habe Kasper schon Anfang des Jahres zugesagt, den Finanzausgleich zu intensivieren. Diese generelle Bereitschaft habe auch Stoltenbergs Parlamentarischer Staatssekretär Voss bekundet, als er von der Bereitschaft der Bundesregierung sprach, die Probleme der finanzschwachen Länder zu lösen.

Und an der Finanzschwäche des kleinsten Flächenlandes besteht kein Zweifel. Bereits im vergangenen Jahr formulierte der Landesrechnungshof in einem Sondergutachten ernsthafte Bedenken, ob die Praxis der Kreditfinanzierung noch verfassungskonform sei. De facto ist sie es nicht mehr. Denn seit nunmehr zehn Jahren überschreitet die Nettokreditaufnahme das Volumen der Investitionen im Landeshaushalt. Der saarländische Verfassungsgerichtshof hat dies zwar schon vor 15 Jahren – „in weiser Voraussicht", glaubt des Finanzministerium – zugelassen. Aber eben nur als Ausnahme, nicht als permanenten Zustand. 1987 wird die Netto-Kreditaufnahme mit 750 Millionen Mark fast vollständig durch Zinstilgungen aufgezehrt werden. Von einer „Pleite" des Landes will man nur deshalb nicht sprechen, weil der „Vergleich zwischen einem privatwirtschaftlichen Unternehmen und einem Bundesland unzulässig ist".

„Generalabsolution"

Trotz des ersten Dämpfers aus Bonn sieht man im Saarland auch nach einer konzeptionellen Neufassung des Finanzausgleichs Chancen, „Vor- und Nachspeisen" zu ergattern. Wenngleich dies, so wird hinzugefügt, Stoltenberg heute schwieriger fallen dürfte als in den Jahren, als im Saarland die CDU regierte. Allerdings wird das Saarland zunächst bei den Verhandlungen mit den Ländern und dem Bund vorsichtig taktieren müssen. Vor dem 10. März 1984, dem Wahltag, hatte man der damaligen Landesregierung (CDU/ FDP) mit Blick auf den beachtlichen Schuldenberg von 7,1 Milliarden Mark (Ende 1984) noch Mißwirtschaft vorgehalten. Heute findet eine „Erblast-Diskussion" nicht statt, weil die Regierung weiß, daß die anderen Länder „nicht dazu da sind, die Mißwirtschaft einer Landesregierung auszubügeln". Die heutige Opposition kann sich freuen: „Wir haben denen eine Generalabsolution erteilt."

Daniloff muß noch auf seinen Anwalt warten

RMB. Moskau

Der am Wochenende in der UdSSR verhaftete amerikanische Korrespondent Nicholas Daniloff, der seit fünfeinhalb Jahren für die angesehene Wochenzeitschrift „U.S. News and World Report" in Moskau arbeitet, befindet sich in einem Untersuchungsgefängnis in Einzelhaft.

Dort haben ihn seine Frau und sein Sohn besucht, teilte der Sprecher des Außenministeriums, Gennadij Gerassimow, in Moskau mit. „Ich kann ihnen versichern, daß er sich über seine Behandlung nicht zu beklagen hat", sagte Gerassimow.

Einzelheiten über die Umstände der Verhaftung, die erhebliches Aufsehen in westlichen Korrespondentenkreisen erregen, wurden nicht gegeben. Nur der knappe KGB-Bericht wurde wiederholt.

Danach wäre Daniloff „unglücklicherweise" auf frischer Tat auf den Leninhügeln ertappt worden, als er einen Umschlag entgegennahm. Dieser Umschlag sei dann in seiner Gegenwart geöffnet worden und habe Geheimdokumente enthalten. Somit sei Daniloff ein „Fall für den Untersuchungsrichter".

Auf die Frage eines amerikanischen Korrespondenten, was man als westlicher Berichterstatter tun müsse, um nicht „reingelegt" zu werden, verwahrte sich Gerassimow gegen eine solche Vermutung. Seine Version lautet: Daniloff hätte sich mit jemanden getroffen, der ihm Geheimmaterial übergeben wollte. Daniloff hätte das gewußt. Im übrigen habe ihn niemand gezwungen, dort hinzugehen."

Frau Daniloff sagte, daß der Fall ihres Mannes in den nächsten zehn Tagen vor Gericht verhandelt werden soll. Dann ist es Daniloff nach sowjetischem Recht auch erlaubt, Rechtsbeistand zu fordern.

Was die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen anbelangt, so sieht Moskau diese keineswegs durch den Fall „Daniloff" getrübt. Gerassimow: „Ich meine, daß dies ein unangenehmes Verbrechen ist, aber es wird unserem Wunsch, die Beziehungen zwischen Amerika und der Sowjetunion zu verbessern, nicht entgegenstehen."

Daß Daniloff ein Opfer der „Reziprozität" sei, wies Gerassimow weit von sich. Der Fall des sowjetischen UNO-Beamten Saccharow sei „ein ganz anderer Fall".

In Moskau wird Lösung für Afghanistan gesucht

Amerikanisch-sowjetische Gespräche vor Gipfeltreffen

rtr/AFP. Moskau/Islamabad

Im Moskauer Außenministerium haben gestern amerikanische und sowjetische Delegationen eine neue Gesprächsrunde über Afghanistan begonnen. In amerikanischen Botschaftskreisen wurde betont, daß das zweitägige Treffen den Charakter eines Meinungsaustausches und keine Verhandlungen zum Gegenstand habe. Im Mittelpunkt der Gespräche, über deren Inhalt beide Seiten Stillschweigen wahren, dürfte die Frage des Abzugs der sowjetischen Truppen aus Afghanistan stehen.

Das Treffen gehört zu der Serie von Gesprächen vor der für den 19. und 20. September geplanten Begegnung der Außenminister der USA und der Sowjetunion, die der Vorbereitung des zweiten Gipfeltreffens von US-Präsident Ronald Reagan und dem sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow dienen soll. Die sowjetische Delegation wird vom Leiter der Nahost-Abteilung des Außenministeriums, Juri Alexejew, geführt. An der Spitze der amerikanischen Delegation steht der stellvertretende Abteilungsleiter im Außenministerium für Nahost und Südasien, Arnold Raphel.

Auf dem Gipfeltreffen im vergangenen Jahr hatte Reagan die Präsenz sowjetischer Truppen in Afghanistan als Hindernis auf dem Weg einer Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen bezeichnet. Die sowjetische Regierung ihrerseits fordert als Vorbedingung für eine Verhandlungslösung der Afghanistan-Frage, daß der Westen jede Unterstützung der Widerstandskämpfer aufgibt.

Von der amerikanischen Regierung war die Ankündigung Gorbatschows vom Juli, bis Ende dieses Jahres sechs Regimenter aus Afghanistan abzuziehen, als nicht ausreichend bewertet worden.

„Kabul will verhandeln"

Der Präsident der Nationalen Vaterlandsfront (NFF, eine Dachorganisation von nicht-kommunistischen Organisationen mit regierungsfreundlicher Orientierung) hat unterdessen erklärt, die Kabuler Führung wolle demnächst direkte Kontakte zu den moslemischen Kämpfern aufnehmen, um wenigstens einen Teil von ihnen auf ihre Seite zu ziehen. Die NFF werde den Widerstandskämpfern Straffreiheit, Arbeit und andere Unterstützung anbieten, wenn sie die Waffen niederlegten. „Es gibt durchaus Möglichkeiten, sie zu gewinnen", sagte Abdul Rahim Hatef zur Nachrichtenagentur Reuters. Der afghanische Parteichef Nadschibullah hatte die NFF im Juni kritisiert und von ihr mehr Aktivität gefordert. Der Staabschef der Regierungstruppen, General Shanawaz Tanai, teilte mit, Nadschibullah sei jetzt Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Dieses Amt steht eigentlich dem Staatspräsidenten zu.

Tote bei Explosionsserie

Bei Kämpfen in der Provinz Nangarhar im Osten Afghanistans sollen 52 Menschen, darunter 40 sowjetische Soldaten, ums Leben gekommen sein. Westliche Diplomaten in Pakistan beriefen sich auf einen Diplomaten „von ungeprüfter Verläßlichkeit" in Kabul und teilten weiter mit, die Widerstandskämpfer hätten drei sowjetische Panzer und 30 Lastwagen zerstört. In der Provinz Takhar hätten sie 100 feindliche Soldaten und in der nordöstlichen Provinz Samangan 80 Regierungssoldaten getötet. Außerdem habe sich im August ein Kommandant mit 80 Mann den Widerstandskämpfern in der östlichen Provinz Ningahar ergeben.

Die Diplomaten berichteten ferner, sie hätten Meldungen über schwere Kämpfe auch um die südliche Stadt Kandahar erhalten. Die Widerstandskämpfer hätten darüber hinaus zum dritten Mal in diesem Sommer die Altstadt von Herat im Westen Afghanistans unter ihre Kontrolle gebracht. Dagegen hatte die amtliche afghanische Nachrichtenagentur „Bachtar" am Sonntag gemeldet, mehrere Widerstandskämpfer seien in der Provinz Herat getötet und einige ihrer Verstecke zerstört worden. Bei der schweren Explosionsserie, die sich in der vergangenen Woche in einem unterirdischen Munitionslager in der Nähe Kabuls ereignet hatte (WELT v. 29. 8.), sind angeblich 50 bis 100 Menschen umgekommen. Zahlreiche Einwohner Kabuls hätten um Erlaubnis gebeten, wegen Trauerfeiern der Arbeit fernbleiben zu dürfen, hieß es weiter in Berichten von Diplomaten in Pakistan. Die Regierung in Kabul hat bisher bestritten, daß es Tote gegeben habe. Widerstandskämpfer wollen das Depot mit drei Raketen beschossen haben.

Rüge für Behörden in der Ukraine

AP, Moskau

Die sowjetische Parteizeitung „Prawda" hat Kritik an den Behörden in der Ukraine geübt. Auch mehr als vier Monate nach der Katastrophe von Tschernobyl unterrichteten die Behörden die Bevölkerung nicht angemessen über Gefahren für die Gesundheit. Zwei „Prawda"-Reporter berichteten, sie hätten einen kurzen Blick auf den Unglücksreaktor von Tschernobyl werfen dürfen. Kurz deshalb, hieß es, weil die Strahlungswerte am Ort noch immer hoch seien. Neue Strahlung gehe vom Reaktor aber nicht aus, schrieben die Reporter. Die Oberseite des Reaktors sei mit einer Plastikschicht versiegelt worden, die radioaktiven Staub am Entweichen hindere.

Will Börner 1988 sein Amt abgeben?

breu. Düsseldorf

Der hessische Ministerpräsident Holger Börner (SPD) will in zwei Jahren aus seinem Amt ausscheiden und die Leitung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn übernehmen. Heinz Kühn, der Vorsitzende der SPD-nahen Stiftung und frühere NRW-Ministerpräsident bestätigte gestern diese WELT-Information. Kühn erklärte, er wolle im Herbst 1988 den Platz für Börner freimachen, der dann aus der aktiven Politik ausscheiden wolle. Dies hätten sie „vereinbart", meinte Kühn gegenüber der WELT. Börner habe die Absicht, die hessische SPD im kommenden Jahr noch einmal in die Landtagswahl zu führen und nach einem Wahlsieg ein Jahr später sein Amt einem Nachfolger zu übergeben.

Murphy wieder auf Nahost-Reise

rtr, Tel Aviv

Der amerikanische Nahost-Sonderbeauftragte Murphy hält sich erneut zu Gesprächen in der Region auf, um die Chancen für die Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen auszuloten. Nach israelischen Angaben sprach er am Montag abend mit dem israelischen Ministerpräsidenten Peres. Gestern morgen flog er nach Amman weiter. Beobachter erwarten, daß die Reise Murphys mit den israelischen Bemühungen zusammenhängt, Jordanien für Friedensverhandlungen zu gewinnen. Für die kommende Woche ist ein Gespräch zwischen Peres und dem ägyptischen Staatspräsidenten Mubarak geplant. Thema sind die Verhandlungen über den Geländestreifen Taba.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

In keinem Zusammenhang

„USA drängen Pinochet zur Demokratie"; WELT vom 28. August

Sehr geehrter Herr Chefredakteur,

unter Bezugnahme auf Ihren Artikel möchte ich folgendes anmerken:

Der amerikanische Geheimdienst CIA hatte keinerlei Beteiligung an der Intervention der chilenischen Streitkräfte vom 11. September 1973. Dieses hat Henry Kissinger in seinem Buch „Years of Upheaval", („Chile: The Fall of Salvador Allende") eindeutig festgestellt. Eventuelle Aktivitäten der CIA in Chile vor besagtem 11. September 1973, wie es der Verfasser erwähnt, stehen in keinem Zusammenhang mit der Intervention der Streitkräfte.

Die chilenische Justiz untersucht gegenwärtig die Ereignisse, die zum Tode von Rojas de Negri und zu den schweren Verletzungen seiner Begleiterin, Frl. Quintana, führten. Insofern ist es unangebracht, dem Abschluß des Prozesses der chilenischen Justiz durch die Andeutung von Schuldzuweisungen und Vorurteilen vorzugreifen.

Obwohl Chiles Auslandsverschuldung hoch ist (20 Milliarden US-Dollar), befindet es sich weder hinsichtlich der Gesamtsumme noch wenn man sie auf die Bevölkerungszahl bezieht (pro Kopf), unter den Ländern Lateinamerikas mit der höchsten Auslandsverschuldung. Was zählt ist die Tatsache, daß Chile seine Auslandsschulden im Griff hat, ohne Schwierigkeiten den aus der Reprogrammierung der Schulden entstandenen Verpflichtungen nachkommen kann, und noch im Laufe dieses Jahres, dank neuer Kapitalisierungsmechanismen und Übertragung von Schuldtiteln (Konvertierung in Pesos), seine Verschuldung um mehr als eine Milliarde abbauen wird.

Wenn auch von einigen nordamerikanischen Regierungsvertretern und Politikern das Thema eines möglichen amerikanischen Vetos der Vereinigten Staaten gegen Kredite internationaler Organisationen an Chile aufgeworfen wurde, so haben sich wiederum andere Bereiche dagegen ausgesprochen.

Es ist unwahrscheinlich, daß die amerikanische Regierung politischen Gebrauch von ihrem Stimmrecht innerhalb der internationalen Finanzorganisationen macht und gegen ein lateinamerikanisches Land stimmt, das häufig als Beispiel für die Erfüllung internationaler Verpflichtungen zitiert wird. Eine solche Handlung widerspräche auch nicht nur den Interessen Amerikas und der Banken, die Hauptgläubiger Chiles, sondern auch denen anderer Gläubigerländer Chiles, denen des chilenischen Volkes, und würde auch den Übergangsprozeß zu einer stabilen Demokratie verhindern.

Mit freundlichen Grüßen
Vasco Undurraga,
Botschafter von Chile

Hospitalkosten

„Krankenhäuser treiben die Beiträge"; WELT vom 20. August

Die Behauptung des Vorsitzenden des AOK-Bundesverbandes, Herrn Heitzer, die Krankenhäuser seien die Hauptkostentreiber im Gesundheitswesen, entbehrt jeder sachlichen Grundlage. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft weist diesen unbegründeten Vorwurf im Interesse der Beschäftigten in den Krankenhäusern mit aller Entschiedenheit zurück.

Richtig ist, daß der bisher überschaubare Zeitraum keine Basis für ein solches Urteil zuläßt. Hinzu kommt, daß die nach neuem Recht ausgehandelten Pflegesätze zwischen den Vertragspartnern vereinbart werden und somit von beiden Seiten, den Krankenkassen und den Krankenhäusern, getragen werden. Sollten die Ausgaben für die Krankenhauspflege trotz aller Einsparungsbemühungen stärker steigen als die Grundlohnsumme der Krankenkasse, so tragen die Krankenhäuser selbst hierfür die geringste Verantwortung.

Der Präsident der DKG, Landrat Konrad Regler, hat erst kürzlich gegenüber Bundesarbeitsminister Dr. Norbert Blüm detailliert dargelegt, daß in der Hauptsache Tariferhöhungen im Personalbereich, Sachkostensteigerungen sowie eine weiterhin zunehmende Inanspruchnahme der Krankenhäuser besonders durch ältere Mitbürger den finanziellen Mehrbedarf der Krankenhäuser begründen.

Dr. jur. Klaus Prößdorf,
Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG),
Düsseldorf 30

Wort des Tages

„Der erfolgreichste Politiker ist derjenige, der das sagt, was alle denken, und der es am lautesten sagt."

Theodore Roosevelt, amerikanischer Politiker (1858–1919)

Größere Chancen

Ich habe bisher nichts von Asylbewerbern aus Südafrika gelesen oder gehört, wohl aber zum Beispiel aus Ghana, wo die Schwarzen meines Wissens nicht von Weißen unterdrückt werden.

Im Gegenteil erfahre ich nur, daß die Schwarzen aus den Nachbarländern von Südafrika dorthin auswandern, weil sie dort größere Chancen haben, ihren Lebensunterhalt zu erwerben als zu Hause.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Erich Zieler,
Aumühle

Rechtsfrage

„Bischöfe aus Polen zurück"; WELT vom 28. August

„Unter anderem wurde die Frage deutschsprachiger Gottesdienste in den ehemals deutschen Ostgebieten berührt."

Liegt hier eine Desinformation vor?

Es handelt sich doch nicht um ehemals deutsche Ostgebiete, sondern um die deutschen Ostgebiete unter zur Zeit polnischer Verwaltung.

Mit freundlichem Gruß
Fritz Staginnus,
Hanau 1

Akquisiteure

„Behörde auf Arbeitssuche"; WELT vom 27. August

Durch den Beitrag wird der Eindruck erweckt, das Landesarbeitsamt Baden-Württemberg hätte zusätzliche Planstellen für die Akquisition offener Stellen geschaffen. Dies ist nicht richtig.

Vielmehr wurden in sieben Arbeitsämtern Arbeitsvermittler für diese arbeitsmarktpolitisch wichtige Aufgabe zeitweise von ihren sonstigen Aufgaben freigestellt. Sie sollen im Außendienst Kontakte zu Betrieben aufnehmen und Arbeitgeber zu einer verstärkten Inanspruchnahme der Arbeitsvermittlung anregen. Bei der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit müssen wir alle Möglichkeiten nutzen, Arbeitslose in Arbeit zu vermitteln. Dazu benötigen wir offene Stellen. Den Arbeitsämtern, die sich darum intensiv bemühen, sollte daraus kein Vorwurf gemacht werden, sie bemühen sich um arbeitslose Mitbürger.

Mit der Akquisition von Stellen verhalten sie sich genau so, wie es der Verfasser des Beitrags von einem modernen Arbeitsamt erwartet: marktnah und flexibel. Im übrigen würde es niemand einem Betrieb vorwerfen, wenn er sich um Erhöhung seines „Marktanteiles" bemüht. Warum wirft man es dem Arbeitsamt vor?

Heinrich Franke,
Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

Subventionen

„Impulse für Mittelstand"; WELT vom 25. August

Wenn der Sprecher der Landesregierung von Baden-Württemberg, Herr Matthias Kleinert, die 120 bis 140 Millionen Mark an Subventionen für Daimler-Benz als einen bescheidenen Ersatz für die Subventionsmöglichkeiten anderer Länder zu entschuldigen versucht, zeigt dies abermals, wie tief die Länder im Subventionskrieg stecken.

Erst jüngst wurde BMW in Bayern mit 150 Millionen Mark gefördert. Jetzt Daimler-Benz in Rastatt mit einer ähnlich hohen Summe. Die Begründungen sind immer die gleichen: Ohne ein Zubrot würde ein neuer Standort außerhalb der Landesgrenzen gewählt, so daß dem Bundesland wertvolle Arbeitsplätze verlorengingen. Wer bei dieser Puppenstubenpolitik immer wieder vergessen wird, ist der Steuerzahler: Er zahlt die Zeche für jede neue überflüssige Subvention.

In seinem Artikel bezeichnet Herr Kleinert das Projekt Rastatt als Lokomotive für die Stärkung mittelständischer Strukturen. Dies trifft jedoch für jeden beliebigen Standort in Deutschland zu. Abermals bleibt die Verantwortung für das Ganze auf der Strecke.

Michael-A. Mayer,
München 19

Unbedeutend?

„Rechte werden weiter links liegengelassen"; WELT vom 25. August

Unverständlich ist, wenn Herr Günter nur von „linken" und „rechten" Autoren spricht. Weiß er nicht, daß es eine große Zahl von Autoren gibt, die sich weder „links" noch „rechts" einordnen lassen? Weiß Herr Günter nicht, daß die von ihm genannten Begriffe „links" und „rechts" Vorgaben der „Linken" sind, auf die „Nicht-Linke" hereinfallen sollen (und wie der Artikel zeigt, auch hereinfallen)?

Hinzu kommt, daß der Autor den Freien Deutschen Autorenverband nicht kennt. Sonst würde er den FDA, der über ebenso viele Mitglieder wie der VS verfügt, nicht als „unbedeutend" bezeichnen. Wir rühren zwar nicht im „Kot der Mächtigen", wie Herr Grass vom VS kürzlich in Hamburg sagte und Schlagzeilen einheimste, wir sind „konservativ" im besten Sinne des Wortes, wir bewahren Bewährtes.

Klaus Jentzsch,
Landesvorsitzender des Freien Deutschen Autorenverbandes (FDA) Baden-Württemberg

Personen

VERANSTALTUNGEN

Der Lyriker **Reiner Kunze** ist am 23. September abends Gast in der Berliner Landesvertretung in Bonn. Dr. **Rupert Scholz**, Senator für Justiz und Bundesangelegenheiten, gewann Kunze für eine Lesung aus seiner Prosa und Lyrik. Verbunden wird der Abend mit einer Bonner Premiere des Gedichtbandes „Eines jeden einziges Leben", erschienen im S. Fischer Verlag. Reiner Kunze war mit seiner kompromißlosen Dichtung in Mitteldeutschland einer beispiellosen Hetz- und Verleumdungskampagne ausgesetzt. Nach Veröffentlichung seines Buches „Die wunderbaren Jahre" bei S. Fischer 1976 wurde er aus dem „DDR"-Schriftstellerverband ausgeschlossen, was praktisch einem Schreibverbot gleichkam. 1977 kam er in den Westen Deutschlands.

*

Bonns Oberbürgermeister Dr. **Hans Daniels** wird der Gastgeber bei einem großen Festkonzert sein, das am 28. September anläßlich des 32. Internationalen Beethoven-Festes in Bonn stattfindet. In der Beethovenhalle soll die Missa Solemnis aufgeführt werden: Engagiert wurden für den Abend **Elisabeth Connell, Waltraud Meier, Siegfried Jerusalem** und **John Macurdy**, dazu der Philharmonische Chor der Stadt Bonn und die Kölner Kantorei sowie das Orchester der Beethovenhalle. Der Oberbürgermeister wird seine zahlreichen Gäste nach dem Konzert zu einem Empfang in das Alte Rathaus einladen.

MEDIEN

Das in Schwerin verlegte evangelische Wochenblatt „Mecklenburgische Kirchenzeitung" hat seit Monatsbeginn einen neuen Chefredakteur. Der 45jährige **Hermann Beste**, bislang als Gemeindepastor in Kirch-Grambow und Propst des Kirchsprengels Gadebusch tätig, übernahm die Redaktionsleitung von Pastor **Gerhard Thomas**, der seit 1977 an der Spitze der Kirchenzeitung stand. Beste gehört seit vielen Jahren dem Pressebeirat des von der mecklenburgischen Landeskirche herausgegebenen Blattes an und übernimmt zugleich auch die Aufgabe des Pastors für den Kirchlichen Pressedienst seiner Landeskirche. Sein Vorgänger Thomas wird Anfang Oktober die Leitung des Ostberliner evangelischen Wochenblattes „Die Kirche" übernehmen.

GEBURTSTAGE

Der Nestor der deutschen Tiermaler, **Friedrich Reimann**, feiert morgen in Zeulenroda in Thüringen, wo er seit 84 Jahren lebt, seinen 90. Geburtstag. Reimann, einer der großen Naturalisten seines Genres, liegt die exakte anatomische und motorische Darstellung der Tiere und ihrer Biotope am Herzen. Reimanns Farbgebung ist kräftig, ohne aufdringlich zu sein; mit wissenschaftlicher Akribie geht er ins Detail. Seine Arbeiten werden seit fast sechs Jahrzehnten kontinuierlich in Fachzeitschriften, wissenschaftlichen Werken und Jagdbüchern publiziert. Von ihm sind die Illustrationen für das Lehrwerk „Praxis der Jagd", und er war der Hauptillustrator (400 Illustrationen) von Professor Grzimeks Tierleben. In seinen großformatigen Gemälden versteht er es auch, die Stimmungsnuancen eines nebligen Herbsttages oder eines frostklirrenden Wintermorgens einzufangen. Für den Kuppelsaal des Naturkundemuseums in Gotha schuf er sechs farbige Wandgemälde. Seine Werke befinden sich in vielen europäischen und amerikanischen Museen und Sammlungen.

*

Die große weite Welt war sein Metier, aber angefangen hatte er ganz anders. **A. E. Johann**, der heute sein 85. Lebensjahr vollendet, war Soldat, Werkstudent, Banklehrling und Wirtschaftsprüfer, bevor er als einfacher Arbeiter nach Kanada ging und zum berühmten Reiseschriftsteller wurde. Er beschrieb fast alle Länder der Welt, doch seine große Liebe wurde Afrika. Die Bücher von A. E. Johann gehen in die Dutzende, der Weltenbummler faszinierte Generationen. Als eines seiner Hauptwerke gilt die von 1970 erschienene Roman-Trilogie „Im Strom", das „Ahornblatt" und „Aus dem Dornbusch".

DIPLOMATIE

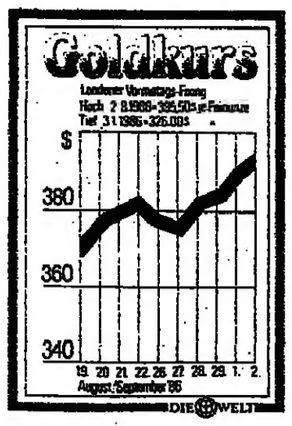
Zwei neuen Generalkonsuln wurde von der Bundesregierung das Exequatur erteilt. Neuer japanischer Generalkonsul in Frankfurt am Main wird **Tadao Araki**. Sein Konsularbezirk umfaßt das Land Hessen. Bolivien entsendet **Raul Camero Paz** nach Hamburg. Sein Konsularbezirk umfaßt die gesamte Bundesrepublik Deutschland.

GESTORBEN

Der Bonner Professor Dr. **Hermann Trimborn**, ein „Vater der deutschen Altamerika-Forschung", ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Bereits mit 21 Jahren wurde Trimborn in Bonn zum Dr. rer. pol. promoviert. Mit der damals außergewöhnlichen Dissertation „Der Kollektivismus der Inka in Peru" legte er den Grundstein seiner Forschungstätigkeit, die ihm internationale Anerkennung einbrachte. 1929 habilitierte er sich in Bonn für das Fach Völkerkunde, erhielt aber außerdem von 1933 bis 1936 eine Professur für Amerikanistik an der Universität Madrid. Trimborn ist der Verfasser zahlreicher Lehr- und Standardwerke. Seine herausragendste Leistung ist jedoch, daß er vor fünfzig Jahren in Bonn mit der Lehre des Quechua begann, jener Staatssprache des Inkareiches, die heute noch von neun Millionen Menschen gesprochen wird. Er bleibt damit für immer der erste Wissenschaftler, der diese „Eingeborenensprache" nicht nur als wertvolles Kulturgut erkannt, sondern auch an den europäischen Universitäten salonfähig gemacht hat.

Friedrich Reimann in seinem Atelier FOTO: DIE WELT

FÜR DEN ANLEGER



Dollarkurs: Präsidentenberater Alan Greenspan erwartet, daß der Dollarkurs bis Ende 1987 zwischen 1,90 und 1,95 DM liegt.

Metallgesellschaft: Mit einem Sprung um 33 auf 356 DM reagierte der Börsenkurs auf das fünfprozentige Engagement der Australian Mutual Provident. (S. 11)

Optionsscheine: Die BHF-Bank Finance begibt zum Preis von 25 DM 100 000 Optionsscheine, von denen jeder zum Erwerb von 1000 DM einer sechsprozentigen Anleihe der BHF-Bank Finance mit siebenjähriger Laufzeit zum Kurs von 100,25 Prozent in der Zeit vom 11. 9. 86 bis zum 9. 9. 88 berechtigt.

Anleihe: Australien begibt über die Deutsche Bank eine 5,25prozentige fünfjährige Anleihe über 200 Mill.DM zu pari als Privatplazierung.

Liquidität: Mit einer relativ hohen Zuteilung von 12,6 Mrd. DM Zentralbankgeld über Wertpapierpensionen bei 8,9 Mrd. DM Fälligkeiten deckt die Bundesbank den saisonbedingt höheren Bedarf; die Großzügigkeit ist also kein Zinssenkungssignal.

WELT-Aktien-Indizes: Gesamt: 291,79 (289,56); Chemie: 171,55 (170,11); Elektro: 340,35 (340,81); Auto: 785,91 (756,09); Maschinenbau: 156,06 (154,81); Versorgung: 169,52 (169,37); Banken: 436,94 (436,96); Warenhäuser: 180,05 (178,44); Bauwirtschaft: 539,37 (529,69); Konsumgüter: 191,20 (191,42); Versicherung: 1527,28 (1524,01); Stahl: 163,59 (158,77).

Kursgewinner:	DM	+ %
Norsk Data NA A	67,00	10,9
Norsk Data NA B	65,50	7,55
Metallges.	354,00	6,95
Highv. Steel	3,20	6,67
VW	554,50	5,42

Kursverlierer:	DM	– %
Dt. Hypobk. F.-B.	766,00	9,78
Sumitomo Metal	2,35	9,62
Sumitomo Heavy	3,20	8,57
Black & Decker	34,00	7,36
Mitsui Eng.	2,60	7,14

(Frankfurter Werte)

Nachbörse: Uneinheitlich

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

Siemens: Das Unternehmen hat seit 1982 insgesamt 50 000 Autotelefone im Gesamtwert von 300 Mill. DM an neun europäische Länder geliefert.

Mitsubishi: Der Autohersteller will seinen Umsatz in der Bundesrepublik in diesem Jahr auf eine Mrd. DM steigern.

Montedison: Der Chemiekonzern erzielte im 1. Halbjahr 1986 einen konsolidierten Konzerngewinn von 200 Mrd. Lire (290 Mill. DM).

Raab Karcher: Der Außenumsatz ging im ersten Halbjahr um 9,5 Prozent auf 3,953 (4,367) Mrd. DM zurück.

Krupp: Mit einer neuen Tochtergesellschaft sollen die Aktivitäten auf dem französischen Markt verstärkt werden.

Telenorma: Das Frankfurter Kommunikationsunternehmen will sein Zweigwerk im pfälzischen Landstuhl doch erhalten.

Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t)

Produkt	1. 9. 86	28. 8. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin 0,15 g Bleigehalt	205,00	199,50	165,00	286,00	97,00
Diesel (EG-Material)	130,50	129,50	104,00	226,00	84,00
Heizöl 3,5 % S	71,50	71,50	51,00	139,00	29,00

NAMEN

Wechsel: Die Präsidenten der staatlichen französischen Stahlkonzerne Sacilor und Usinor, Claude Dolle und René Loubert, sind zurückgetreten. Neuer Präsident wird der 47jährige Francis Mer (Foto). (S. 10)

Ispo: Armin A. Dassler, Präsident des Bundesverbandes der deutschen Sportartikel-Industrie (BSI), ist auf der Generalversammlung des Weltverbandes der Sportindustrie (WFSGI) zum Präsidenten gewählt worden.

Prozeß: Vor der 10. Großen Strafkammer des Koblenzer Landgerichts beginnt am 10. September 1986 der Prozeß gegen den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden des zusammengebrochenen Mainzer Baumaschinenkonzerns IBH Holding, Horst-Dieter Esch (43).

WER SAGT'S DENN?

Seit es Flugzeuge gibt, sind die entfernten Verwandten auch nicht mehr das, was sie einmal waren.

Helmut Qualtinger, Kabarettist

Elektronische Bildaufzeichnung kommt erst in den 90er Jahren

photokina-Eröffnung: Bundespräsident lobt gelungene Strukturanpassung der Branche

WERNER NEITZEL, Köln

Die Foto- und Filmkunst ist heute für viele ein wesentlicher Bestandteil ihrer Freizeit. Darauf wies Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei der Eröffnung der photokina 1986 (3. bis 9. September) in Köln hin. Solange man Foto und Film kreativ nutze und die Produkte nicht nur passiv konsumiere, würden sie nach seiner Einschätzung „stets eine Bereicherung unseres Lebens" sein. Auch die Videotechnik biete eine Chance für die schöpferische Kraft, solange der Mensch es verstehe, damit verantwortungsvoll umzugehen.

Der fototechnischen Industrie attestierte Weizsäcker, eine leistungsfähige Branche mit hochentwickelten Erzeugnissen zu sein. Durch ständige Verbesserung und Verfeinerung der Produkte und Ausweitung des Anwendungsbereichs sei sie zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor auf dem Weltmarkt geworden. Dabei habe sich gezeigt, daß langfristig nicht protektionistische Maßnahmen, sondern der offene Markt und damit der Mut, sich rechtzeitig dem Strukturwandel anzupassen, dafür Ausschlag gewesen sei, „um viele Arbeitsplätze mit Hilfe moderner Technik zu sichern und den Wettbewerb zu erhalten".

Daß die Fotoindustrie mit einem weltweit in 1985 erzielten Umsatz von 100 Milliarden DM, wobei die Schwerpunkte in den USA, Japan und Europa liegen, zu den kleineren Wirtschaftszweigen zählt, unterstrich anläßlich der Messe-Eröffnung Jochen Münnich, Vorsitzender des Photoindustrie-Verbandes. Der Umsatz des Amateursektors mache derzeit knapp 40 Prozent aus, der Fachmarkt, also beispielsweise Röntgen- und medizinische Fotografie, Fotografenhandwerk, Reprofotografie, Mikrofilm und technisch-wissenschaftliche Fotografie, komme auf gut 60 Prozent. Beide Bereiche seien, so Münnich, in 1985 gewachsen. Auch für 1986 und die weitere Zukunft sei die Branche zuversichtlich.

Zur Begründung dieser Zuversicht führte Münnich an, daß fotografische Produkte inzwischen einen Standard erreicht hätten, der für alle Anwender ein Höchstmaß technischer Perfektion biete. Die Präzisionsmechanik in Verbindung mit der Elektronik bei Kameras und Geräten, weiter verbesserte Qualitäten in der Fotochemie und der Verarbeitung seien Grundlagen für Bildresultate, die allen Ansprüchen genügten. Das nach wie vor hohe innovative Potential der Fotowirtschaft stelle sicher, daß sich dieser Trend fortsetze.

Der heutige hohe Qualitätsstandard der fotografischen Bilder – in 1985 wurden rund 40 Milliarden Amateurfotos aufgenommen und verarbeitet – sei nach Münnichs Meinung auf dem Wege der elektronischen Aufzeichnung vielleicht irgendwann in den neunziger Jahren, eher später, erreichbar, wenn man von den Anforderungen ausgehe, die heute an Bildqualität und Preiswürdigkeit vom Amateur gestellt würden. Klassische Fotohersteller seien auch heute noch in der Lage, neue Techniken zu entwickeln und neue Maßstäbe für die Bildaufzeichnung zu setzen.

Auf der Kölner photokina 1986, der Weltmesse des Bildes, präsentieren 1620 Aussteller aus 35 Ländern ihr umfassendes Angebot auf den Gebieten Foto, Film und Video.

Produktion der Industrie steigt weiter

A. G. Bonn

Die Industrieproduktion in der Bundesrepublik ist von Juni auf Juli weiter gestiegen. Nach vorläufigen Ergebnissen nahm sie nach einer Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums saisonbereinigt um 1,5 Prozent gegenüber dem Vormonat zu, wobei die Juni-Zahlen noch nachträglich um fast einen Prozentpunkt nach oben revidiert worden sind. Die Steigerung ist allein auf das verarbeitende Gewerbe und die Bauwirtschaft zurückzuführen, die ihre Produktion um ein halbes Prozent und sogar um sechs Prozent erhöhen konnten. Das Juli-Ergebnis dürfte wegen der Ferienzeit allerdings etwas überzeichnet sein.

Der Zwei-Monats-Vergleich (Juni/Juli gegenüber April/Mai) weist für das produzierende Gewerbe insgesamt eine Produktionssteigerung um 2,5 Prozent aus. Am stärksten konnte in diesem Zeitraum die Bautätigkeit erhöht werden (plus 5,5 Prozent), aber auch die Leistung der Elektrizitäts- und Gasversorgung stieg mit plus vier Prozent spürbar an. Der Bergbau legte um ein Prozent und das verarbeitende Gewerbe um zwei Prozent zu.

Den Stand des entsprechenden Vorjahreszeitraums übertraf die Industrieproduktion im Juni/Juli um 2,5 Prozent. Dabei lag die Investitionsgüterindustrie mit plus sechs Prozent weit vorn, der Bergbau mit minus 1,5 Prozent ganz hinten.

AUF EIN WORT

„Der Welthandel kann nicht aus einer Summe aller Bilateralismen bestehen. Die internationalen Handelsbeziehungen haben vielmehr multilateralen Rang. Damit ist unsere Grundforderung an die nächste Welthandelsrunde formuliert: Der arbeitsteiligen Weltwirtschaft ist absoluter Vorrang einzuräumen."

Dr. Michael Otto, Vorsitzender des Fachbeirates der Übersee-Import-Messe „Partner des Fortschritts", Berlin. FOTO: DIE WELT

Billigbutter bald für die Arbeitslosen?

HL. Bonn

Die sozial schwachen Bevölkerungskreise in der Europäischen Gemeinschaft sollen den Butterberg, der inzwischen wieder auf 1,4 Mill. Tonnen angestiegen ist, abbauen. Mit diesem Vorschlag wird Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle (CSU) zu der kommenden Ministerratsrunde am 15. September nach Brüssel reisen, wie gestern in Bonn bestätigt wurde. Gedacht wird dabei an eine Verbilligung der Butter für den Empfängerkreis um die Hälfte.

Bei bisherigen Bemühungen, den Butterberg abzubauen, war die EG nicht sehr erfolgreich. Die durch Sonderaktionen verkauften zusätzlichen Mengen erreichten kaum 200 000 Tonnen. Deshalb denkt Bonn daran, den anderen Regierungen vorzuschlagen, auch die 15,6 Millionen Arbeitslosen in der EG in den begünstigten Empfängerkreis mit einzubeziehen. Dann ließe sich der Butterabsatz, so wird gehofft, über den normalen Jahresverbrauch von 1,65 Mill. Tonnen jährlich deutlich steigern.

Die Margarineindustrie sieht in den neuesten Plänen zur Steigerung des Butterverbrauchs „ein Wahlgeschenk, das mit unserer Wirtschaftsordnung nicht vereinbar ist", wie ein Sprecher gegenüber der WELT erklärte. Zudem würde der Verbraucher wieder kräftig zur Kasse gebeten. Bei der letzten Aktion in Berlin hätten die zusätzlichen Kosten für den Verkauf von einem Kilo Butter gut 23 Mark betragen.

„Landesregierung Späth instinktlos"

Staatssekretär Grüner kritisiert 140-Millionen-Förderung von Daimler-Benz

ARNULF GOSCH, Bonn

Massive Kritik an der baden-württembergischen Landesförderung von 120 bis 140 Millionen Mark für ein Daimler-Benz-Werk in Rastatt hat gestern der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsminister, Martin Grüner (FDP), geübt. Anläßlich einer Pressekonferenz über mittelstandspolitische Fragen erklärte Grüner, die von der Landesregierung angeforderte Information über Details dieser Förderung liege noch nicht vor. Aber schon jetzt müsse man – politisch gesehen – von einem „schweren Fehlgriff" sprechen. Unabhängig von rechtlichen Aspekten sei diese Förderung von einer „Instinktlosigkeit bei Landesregierung und bei Daimler-Benz" geprägt.

Bei Vorstellung einer neuen Broschüre des BMWi, die mit einer Startauflage von 100 000 Exemplaren unter dem Titel „Leistungsträger Mittelstand" über die Förderungsmaßnahmen des Bundes für mittelständische Unternehmen, freie Berufe und Existenzgründer unterrichten will, forderte Grüner mit Nachdruck weitere steuerliche Entlastungen zur Steigerung der Ertragskraft. Das ziele direkt auf eine Stärkung von Innovations- und Investitionskraft, unabdingbare Voraussetzung für mehr Beschäftigung.

Denn jüngste wissenschaftliche Untersuchungen belegten, daß neue Arbeitsplätze vor allem durch den selbständigen Mittelstand geschaffen werden. Nach einer Untersuchung von 1300 Unternehmungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau ist zwischen 1978 und 1984 die Zahl der Beschäftigten bei kleinen Unternehmen (1 bis 49 Beschäftigte) um 34 Prozent und in mittleren Unternehmen (50 bis 499 Beschäftigte) um zehn Prozent gestiegen. In Großunternehmen (500 Beschäftigte und mehr) ging die Zahl der Mitarbeiter dagegen um 13 Prozent zurück.

Wer, wie die SPD, eine höhere Besteuerung der Besserverdienenden, also auch der handwerklichen Unternehmer fordere, leiste damit einen direkten Beitrag zum Abbau der Beschäftigung. Für besonders wichtig hält der Staatssekretär, daß die Benachteiligung der Selbständigen bei der Altersversorgung beseitigt werde.

Anders als die Mittelstandspolitiker der CDU hält Grüner dagegen wenig von einer steuerstundenden Investitionsrücklage. Diese wäre extrem verwaltungsaufwendig. Schon bei der Auflösung dieser Rücklage käme manches Unternehmen in Schwierigkeiten. Daher sei eine Senkung der Steuern das entscheidende Ziel. Grüner verteidigte dagegen die staatliche Förderung von Existenzgründungen auch in der Bauwirtschaft. Man könne keine Branche ausklammern.

Nach mir die Zukunft

Bm. – Die zögerlichen Aussteiger um Johannes Rau kommen nicht zur Ruhe. Kaum haben ihnen die Männer der Basis die Leviten gelesen und ihnen politische Geschäfte auf Kosten heutiger und künftiger Arbeitsplätze mit dem hektischen Geschrei nach Abschied von der Kernenergie vorgeworfen, da fällt ihnen schon wieder ein mächtiger Brocken vor die Füße.

Gemeint ist das Angebot der Veba Oel AG, ihren Grundbesitz im Rheinbogen von Orsoy ganz oder teilweise an Ansiedlungswillige zu veräußern, soweit sie dort umweltneutrale Projekte verwirklichen möchten. Aber wer will sich schon dort niederlassen, ist doch das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft in Düsseldorf nach wie vor der Meinung, diesen Rheinbogen ganz in Naturgelände umwidmen zu müssen.

Muß man in Düsseldorf wirklich? Oder gilt der Blick wieder einmal nicht dem Ganzen, sondern vornehmlich jenen, die ausschließlich die Natur auf ihre Fahnen geschrieben haben – koste es, was es wolle, und die schließlich auch bei Wahlen ein Kreuzchen machen?

Diese Gruppen hören erst gar nicht hin, wenn man ihnen sagt, daß nur 1,5 Prozent des Geländes, das als Naturraum erhalten bleiben soll, betroffen sind. Sie werden auch die mahnenden Worte des IHK-Hauptgeschäftsführers von Duisburg, Theodor Pieper, in den geliebten Wind schlagen, daß mit dem Veba-Angebot eine neu Chance winke, „sachgerechte" Strukturpolitik zu betreiben.

Bleibt's wie seit Jahren? Verzicht auf neue Industrie, auf neue Techniken, auf Dynamik generell. Wer über den Rand seines politischen Ehrgeizes nicht hinausschauen kann im Land der Arbeitslosen, der handelt nach dem Motto: Nach mir die Zukunft.

Falsche Mitbestimmung

Von JOACHIM GEHLHOFF

Ein Fossil soll neue Zähne bekommen und möglichst kräftiger zubeißen. Für alle Unternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten, so postulierte es nun die SPD in ihrem „Nürnberger Aktionsprogramm", soll die paritätische Mitbestimmung nach dem Muster des Montanmitbestimmungsgesetzes von 1951 eingeführt werden. Unverbindlicher Papierkram, wie mancher prominente Genosse meinte? Wohl doch ein bißchen mehr.

„Gemeinsam für mehr Demokratie in den Unternehmen", lautet die Devise, nach der die Hans-Böckler-Stiftung mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund und den Industriegewerkschaften Bergbau/Energie und Metall in drei Wochen auf dem Duisburger Forum der Montanmitbestimmung frische Popularität einhauchen will.

Die Montankonzerne sind aus Kohle und Stahl herausgewachsen. Gewerkschaften und SPD wollen die Montanmitbestimmung zumindest mitwachsen lassen. Aber ist sie für Arbeitsplätze nützlich?

Daß das Uralt-Gesetz weiterhin auch über seinen einst gedachten Rahmen hinaus gelten möge, regt sogar der CSU-Vorsitzende Strauß an. Mit klarem Nein zu jeglicher Mitbestimmungsausweitung profiliert sich bislang öffentlich vornehmlich die FDP – wobei offen bleibt, ob Koalitionsverhandlungen nach einem Wahlsieg des heutigen Regierungsgespanns auch das auf eine Kompromißformel reduzieren.

Leider nicht ohne Realitätsbezug ist deshalb der Rückblick, was es mit diesem Maximum an Arbeitnehmermitbestimmung in der Unternehmensführung eigentlich auf sich hat. Sie wurde einst mit Generalstreikdrohung ertrotzt, für die reichlich eine Million starke Arbeitnehmerzahl in den Montanbereichen Bergbau und Stahl. Für zwei Wirtschaftszweige, deren Beschäftigtenzahl inzwischen um zwei Drittel geschrumpft sind und die ihre einst herausragende Position in der deutschen Industrielandschaft längst verloren haben.

Ein Strukturwandel, der die früheren deutschen Montankonzerne (vom Steinkohlenbergbau abgesehen) zu Gebilden umformte, die sich längst lieber „Technologiekonzerne" nennen. Das geschieht zwar je nach Unternehmen mit mehr oder weniger berechtigtem Anspruch. Aber es ist in jedem Fall Ausdruck der Tatsache, daß mehr als die Hälfte des Geschäfts außerhalb des Montanbereichs liegt.

Ein Strukturwandel aber auch, in dessen Folge für den Geltungsbereich der Montanmitbestimmung die SPD in weiland sozialliberaler Regierungskoalition der FDP 1981 mit dem Kompromißgesetz mildernd abrang, auch die durch gesellschaftsrechtliche Ausgliederung ihres Stahlbereichs „montanfrei" gewordenen Konzernholdings für jeweils sechs Jahre noch dem alten Gesetz zu unterwerfen. In den Jahren ab 1987, zunächst bei Salzgitter und Mannesmann, geht diese Schonzeit für die Montanmitbestimmer in den Konzernholdings zu Ende, regiert dort wie überall bei deutschen Großunternehmen das Mitbestimmungsgesetz von 1976, wird die Montanmitbestimmung auf ihren Ursprung, auf Kohle und Stahl, zurückgeschnitten.

Ist das, wenn es so kommt, wirklich der Rückfall in den Dauerkonflikt von Kapital und Arbeit, wie die Gewerkschaften im Schulterschluß mit der SPD meinen? Vordergründig führen sie immer wieder ins Feld, daß ohne diese „echte paritätische" Mitbestimmung der gewaltige Aderlaß an Arbeitsplätzen in den Montanrevieren niemals so sozialverträglich abgelaufen wäre. Das bleibt eine unbeweisbare Behauptung. Tatsächlich haben die Montanindustrien in den anderen EG-Ländern, haben deutsche Branchen wie die Textilindustrie ohne die Montanmitbestimmung einen ähnlichen Aderlaß ohne soziale Unruhe überstanden.

Tatsache ist aber auch, daß Unternehmensvorstände, die (noch) mit der Montanmitbestimmung leben müssen, mit öffentlicher Kritik an dieser Führungsform äußerst sparsam sind, um sich Konflikte im eigenen Haus, die ja bis zur Gefährdung des nächsten Anstellungsvertrages gehen können, vom Hals zu halten. An den vielen Unzuträglichkeiten, die dieses alte Gesetz in der Praxis gebiert, ändert das Schweigen aber nichts.

Hervorzuheben ist da vor allem das Problem der „Patt-Auflösung" bei kontroverser Stimmengleichheit von Anteilseigner- und Arbeitnehmerseite im Aufsichtsrat. Das 1976er Mitbestimmungsgesetz, das mit der Einräumung von Arbeitnehmerrechten bis hin zum paritätisch besetzten Aufsichtsrat in der Welt seinesgleichen sucht, gibt da dem Aufsichtsratsvorsitzenden die erlösende Zweitstimme. Bei den Montanmitbestimmern aber gibt dann der „neutrale Mann" den Ausschlag. Zahlreich sind die (meist verschwiegenen) Fälle, in den faule Kompromisse gesucht werden mußten, um den „Neutralen" nicht zu überfordern. Mit kraftvoller und klarer Unternehmensführung verträgt sich das nicht. Es bleibt, letztlich auch zum Schaden der Beschäftigten, die falsche Art von Mitbestimmung.

Jetzt auf einen starken Partner setzen.

m mietfinanz®:
Investitionsfinanzier.

mietfinanz GmbH, Wilhelmstraße 20, 4330 Mülheim/Ruhr, Postfach 101338, Telefon (0208) 31031, Telefax (0208) 360545, Telex 856755

Leitzinssenkung im September?

Öffentliche Banken verurteilen Bundes-Anleihepolitik

H. WI. Bonn

Für Leitzinssenkungen besteht in der Bundesrepublik zur Zeit keine ökonomische Notwendigkeit. Da aber wegen der momentan günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine solche Maßnahme auch nicht schädlich ist, werde die Deutsche Bundesbank dem Druck der Amerikaner nun wahrscheinlich doch nachgeben. Zu diesem Schluß kam gestern der Vorsitzende des Verbandes öffentlicher Banken, Hans Fahning, in Bonn.

Seiner Meinung nach bestünden angesichts eines für 1986 zu erwartenden Wirtschaftswachstums von 2,5 Prozent, das sich vor dem Hintergrund eines reibungslosen Übergangs vom Export zur Binnennachfrage vollziehe, keine zinspolitischen Erfordernisse. Auch dürften die Wirkungen derartiger Beschlüsse nicht überschätzt werden, da Diskont und Lombard nur den Rahmen für das Geschehen am Geldmarkt bildeten. Andererseits, so Fahning, seien die mit einer Zinssenkung verbundenen Risiken gering, weil die DM im Aufwertungstrend liege und derzeit keine Inflationsgefahren erkennbar seien. Zwar habe eine solche Maßnahme nur deklaratorischen Charakter; sie könnte jedoch – kurz vor der Weltwährungskonferenz Ende September in Washington angekündigt – als ein Zeichen guten Willens angesehen werden und zur Entkrampfung der angespannten Lage beitragen.

Kritisch äußerte sich Fahning zur Anleihepolitik des Bundes: Die für Langläufer momentan angebotenen 5,5 Prozent riefen unter inländischen Anlegern nur geringes Interesse hervor. Die Plazierungen würden vielmehr überwiegend im Ausland vorgenommen, wo die Papiere wegen der DM-Aufwertungserwartungen guten Absatz fänden. Dem Bund böte sich auf diese Weise nur ein „vordergründiger Kostenvorteil", der bei späterem Verkauf Kursstützungen seitens der Bundesbank nötig mache, deren Gewinn und damit die Überweisungen an den Bund schmälere und schließlich zu erneuter Mittelaufnahme bei – zumindest langfristig – höheren Finanzierungskosten führe oder die gesamte Wirtschaft zur Auffüllung des Lochs mit Steuererhöhungen belaste.

Anzeige

Jeden Samstag

viele Seiten Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte

01-019

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Gatt als „Partner für den Fortschritt"

EG-Kommission und Europaparlament in Vorbereitung auf Punta del Este

Ha./J. Sch. Brüssel/Paris

Um Weichenstellungen für die Liberalisierungsrunde im Gatt (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) bemühen sich Industrie- und Entwicklungsländer gegenwärtig in bilateralen Gesprächen. Besondere Bedeutung für die in der übernächsten Woche geplante Ministerkonferenz in Punta del Este, Uruguay, hat ein informelles Treffen von Vertretern der EG, der USA, Japans und Kanadas. Es beginnt morgen in der portugiesischen Stadt Sintra.

Unter Vorsitz des für Außenhandelsfragen zuständigen EG-Kommissars Willy de Clercq wollen sich Präsident Reagans Handelsbeauftragter Clayton Yeutter sowie die Handelsminister Hagime Tamura, Tokio, und Patricia Carney, Ottawa, Gedanken darüber machen, wie die bei den bisherigen Vorbereitungsgesprächen entstandenen Engpässe überwunden werden können. Im Juli waren die Gatt-Partner in Genf auseinandergegangen, ohne sich auf einen gemeinsamen Text für die Beratungen in Punta del Este verständigen zu können.

Auch die zwischenzeitlichen Kontakte haben noch nicht erkennen lassen, ob der Start der auf mehrere Jahre berechneten Handelsrunde gelingen wird. De Clercq sagte nach einem Meinungsaustausch mit dem Generaldirektor des Gatt, Arthur Dunkel, und dem uruguayischen Außenminister Enrique Iglesias, es seien noch „beträchtliche Probleme" zu lösen.

Nach wie vor geht es vor allem um die Einbeziehung der Landwirtschaft und der Dienstleistungen in die Handelsverhandlungen. Während im Agrarbereich die EG mit dem Rücken zur Wand kämpft, droht die Öffnung der Märkte für Dienstleistungen am Widerstand einiger Entwicklungsländer zu scheitern.

Die EG läßt trotz des wachsenden internationalen Drucks keinen Zweifel daran, daß sie ihre umstrittenen Exportsubventionen für Agrarüberschüsse nicht aufgeben will. Wenn überhaupt, will sie nur „globalen" Verhandlungen zustimmen, bei denen die verschiedenen nationalen Agrarsysteme miteinander verglichen und Wettbewerbsverzerrungen schrittweise abgebaut werden könnten.

Bei der Eröffnung der Überseemesse „Partner für den Fortschritt" sagte De Clercq gestern: „Wir müssen nach ausbalancierten Lösungen suchen." Die EG werde weder ihre Exportinteressen opfern, noch hinnehmen, für die Lage auf den internationalen Agrarmärkten verantwortlich gemacht zu werden.

De Clercq räumte zwar ein, daß sich die Agrarprobleme als gefährlichstes Hindernis für die neue Handelsrunde herausstellen könnten. Er nimmt aber auch die Drohung Washingtons ernst, ohne Einbeziehung der Dienstleistungen die Konferenz zum platzen zu bringen. Die Furcht der Dritten Welt vor nachteiligen Zugeständnissen in diesem Bereich sei unbegründet.

Weitgehend deckungsgleich mit den Plänen der EG-Kommission zeigte sich gestern auch das Europaparlament anläßlich eines durch den deutschen Abgeordneten, Hans Jürgen Zahorka, in Paris vorgelegten Berichts, in dem das Parlament eine verstärkte Ausübung seiner Kontrollrechte für die nächste Gatt-Runde ankündigt. Um den Protektionismus stärker zu bekämpfen, müßten neue Liberalisierungsmaßnahmen beschlossen werden, die aber „einer Verstärkung der Rolle des Gatt hinsichtlich der Kontrolle des Welthandels" unterzuordnen seien. Außerdem wird ein „Gleichgewicht der Konzessionen" gefordert. Wer dieses Prinzip nicht beachte, dürfe auch nicht in den Genuß seiner Vorteile kommen. Vor neuen Konzessionen müßte ein Kalender über die Beseitigung der bestehenden Handelshemmnisse (Roll-back) aufgestellt und Exportsubventionen „begrenzt" werden.

Stahl- und Kohlespitze neu besetzt

Frankreich setzt Umstrukturierungen konsequent fort

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die beiden französischen Stahlkonzerne Sacilor und Usinor (65 000 und 45 000 Mitarbeiter), die unter der sozialistischen Regierung verstaatlicht worden waren und dies auch bleiben sollen, erhalten eine einzige Führungsspitze. Die Voraussetzungen dafür wurden jetzt durch den Rücktritt ihrer Präsidenten Claude Dollé und René Loubert geschaffen. Der gleichzeitig zum Generaldelegierten bestellte Francis Mer dürfte auf dem heutigen Ministerrat zu ihrem gemeinsamen Nachfolger ernannt werden. Die notwendige Zustimmung von Präsident Mitterrand gilt als sicher.

Dies ist mehr als eine Wachablösung von „sozialistischen" Präsidenten, sondern die Konsequenz dafür, daß sie die ihnen gesetzten Sanierungsziele nicht erreicht haben. Die Verluste der beiden Konzerne werden nach neun Mrd. Franc 1985 (bei 85 Mrd. Franc Umsatz) in diesem Jahr immer noch fünf bis sechs Mrd. Franc erreichen, obwohl inzwischen weitere 20 Mrd. Franc Staatsgelder für die Restrukturierung bereitgestellt wurden – nach rund 100 Mrd. Franc in den letzten 20 Jahren.

Francis Mer, der in dem verstaatlichten Saint-Gobain-Konzern den Stahlbereich Pont-à-Mousson leitete, soll vor allem dafür sorgen, daß künftig Doppelinvestitionen vermieden werden. Dazu war es bisher immer wieder aus Prestigegründen gekommen. Wenn Usinor beispielsweise einen neuen Hochofen bestellte, folgte Sacilor oft auf dem Fuße, wie auch umgekehrt, um sich Rang und Ansehen bei den Kunden zu erhalten. Dazu kamen persönliche Rivalitäten der beiden Präsidenten.

Eine globale Fusion der beiden Konzerne scheint allerdings nicht beabsichtigt zu sein. Sie würde einen schwerfälligen Riesenbetrieb schaffen und vor allem Kunden, die zwei Wettbewerber wünschen, der ausländischen Konkurrenz zuspielen.

Andererseits erwartet man jedoch eine Zusammenlegung der besonders defizitären Flachstahlinteressen, nachdem bereits die Bereiche Langprodukte und Edelstahl zur Unimetal und Asco-Metal – jeweils unter der Führung von Sacilor – zusammengeschlossen wurden.

Wie weit Francis Mer dem vom früheren Sacilor-Chef, Jacques Mayou, im Regierungsauftrag erstellten, aber bisher nicht veröffentlichten Bericht über die Zukunftsaussichten der französischen Stahlindustrie folgt, bleibt abzuwarten. Danach soll ein Abbau der französischen Stahlarbeiterbelegschaft von 76 000 Ende 1986 auf 50 000 bis zum Ende dieses Jahrzehnts vorgeschlagen worden sein. Aber diesen Bericht erstellte Mayou wohl in Erwartung darauf, daß er zum Sacilor/Usinor-Präsidenten bestellt werden würde. Mer selbst hat sich über seine Absichten noch nicht geäußert.

Auch in der staatlichen Kohlegesellschaft, Charbonnages de France, wechselt die Führungsspitze. Michel Hug ist von seinem Posten zurückgetreten und wird von dem Atomexperten Bernard Pache ersetzt.

Ölförderung wird beschränkt

Opec-Länder verwirklichen die Beschlüsse von Genf

vos, Bonn

Entsprechend den Vereinbarungen der letzten Opec-Konferenz haben zahlreiche Länder angekündigt, ihre Ölförderung zu drosseln:

Saudi-Arabien wird sich auf die festgelegte Rate von 4,353 Millionen Faß (159 Liter) pro Tag (BPD) beschränken. Seinen westlichen Abnehmern hat das Land aber Lieferungen in vollem Umfange zugesichert. Im vergangenen Monat waren noch 6,0 Mill. BPD gefördert worden.

Libyen will, wie vereinbart, nur noch 990 000 BPD fördern.

Der Iran exportiert seit dem irakischen Angriff auf das wichtigste Verschiffungsterminal Sirri nur noch 500 000 Mill. BPD, vorher waren es schätzungsweise 1,2 bis 1,6 Mill. BPD.

Das Sultanat Oman, das nicht zur Opec gehört, will seine Förderung von derzeit 450 000 bis 600 000 Mill. BPD um 50 000 senken. Oman exportiert hauptsächlich nach Südostasien.

Auch Ecuador fördert seit Montag weniger: Presseberichte sprechen von 45 000 bis 100 000 Mill. BPD weniger, der frühere Stand ist allerdings nicht bekannt.

Kuwait drosselte die Erdölproduktion um 43,7 Prozent von täglich 1,6 Mill. BPD auf 900 000.

Auch die Vereinigten Arabischen Emirate haben sich zu ähnlich einschneidenden Maßnahmen entschlossen: Nur noch 950 000 Mill. BPD sollen nach bisher 1,7 Mill. BPD gefördert werden.

Ankündigungen Indonesiens, die Förderung „wie vorgeschrieben" auf 1,189 Mill. BPD zu reduzieren, wurden mit Skepsis aufgenommen. Industriekreise schätzen die bisherige Förderung auf 1,3 Mill. BPD.

VW-Aufsichtsrat soll erweitert werden

Ausländische Arbeitnehmervertreter fordern „einmütig" Sitz und Stimme

dos. Wolfsburg

Um den Interessen der VW-Beschäftigten im Ausland besser gerecht zu werden, soll der Aufsichtsrat der Volkswagen AG erweitert werden. Diese Forderung erhoben die Arbeitnehmervertreter der ausländischen VW-Betriebe auf einer Konferenz in Wolfsburg, zu der der Internationale Metallgewerkschaftsbund (IMB), Genf, eingeladen hatte. IMB-Generalsekretär Hermann Rebhan verwies auf die weiter gewachsene Internationalität des VW-Konzerns nach der Übernahme des spanischen Automobilherstellers Seat. Immerhin seien jetzt ein Drittel der VW-Belegschaft weltweit (258 000) im Ausland tätig. Denkbar wäre es, die Zahl der Anteilseigner und der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat um jeweils eine Person auf dann elf zu erhöhen.

Der Beschluß sei von den „Kollegen außerhalb der Bundesrepublik" einstimmig gefaßt worden. Der Vorsitzende des VW-Konzernbetriebsrates, Walter Hiller, erklärte in diesem Zusammenhang, die Frage sei „kontrovers diskutiert worden". Hiller verwies auf die rechtlichen Schwierigkeiten einer solchen Umbildung. Im übrigen würden sich die Arbeitnehmervertreter im VW-Aufsichtsrat intensiv um die Belange auch ihrer Kollegen im Ausland kümmern.

Jüngstes Beispiel seien die Vorgänge bei VW do Brasil. Auf der Tagung hätten die brasilianischen Kollegen „einen erschütternden Bericht" über Entlassungen während des mehrmonatigen Streiks vorgelegt. Vor allem aktive Gewerkschafter seien davon betroffen worden. Hiller, habe daraufhin den Vorstand in Wolfsburg informiert. Personal-Vorstand Karl-Heinz Briam habe zugesagt, sich mit dem Problem zu beschäftigen und erforderlichenfalls Einfluß auf die Geschäftsleitung in Brasilien zu nehmen.

Neben Brasilien ist es vor allem die Situation in Südafrika, die den Arbeitnehmervertretern Sorge bereitet. Ohne Frage, so Rebhan und Hiller, habe VW mit der Einrichtung von Aus- und Weiterbildungsstätten für farbige Mitarbeiter Vorbildliches in Südafrika geleistet. Seit der Verhängung des Ausnahmezustands habe sich auch für die VW-Beschäftigten in Uitehage die Lage verschlechtert.

Vor diesem Hintergrund forderten die 150 Delegierten in einer Entschließung „abgestufte wirtschaftliche Sanktionen gegen Südafrika". In Südafrika beschäftigt VW rund 6000 Mitarbeiter, davon 4600 überwiegend in der Produktion tätige Schwarze.

PERSONALIEN

Robert Eckelmann, bisher Vorstandsmitglied der Carl Robert Eckelmann AG, wurde zum 1. September 1986 Vorstandsvorsitzender.

Robert Eichhorn, persönlich haftender und geschäftsführender Gesellschafter der Ziegel-, Poroton- und Kalksandsteinwerke Gebrüder Schultheiss KG, Spardorf bei Erlangen, wurde zum Vizepräsidenten des Verbandes der Porotonhersteller e. V., Bochum, gewählt. Er ist Nachfolger von **Heinrich Oltmanns**, der aus dem Verband ausschied.

Dr. **Hans U. Braumer**, Vorsitzender des Vorstandes der Rheinmetall Berlin AG, und Dr. **Karl Koch**, Ministerialdirektor a. D., Mitglied der Vorstände der International Fiscal Association und des Instituts Finanzen und Steuern, wurden Aufsichtsratsmitglieder der Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt, als Nachfolger von Dr. **Kurt Busch** und Dr. **Ludwig Scherk**.

Horst Roepenack (48), technischer Geschäftsführer der Alkem GmbH, Hanau, wird in diesem Herbst zusätzlich in die Geschäftsführung der Reaktor-Brennelement Union GmbH als Nachfolger von Dr. **Erich Zastrow** eintreten.

Friedrich W. Lohr, Vorstandsmitglied der Adam Opel AG, Rüsselsheim, und Exekutiv-Direktor des Technischen Entwicklungszentrums, vollendete am 31. August 1986 das 60. Lebensjahr.

Leo Saris

Geschäftsführer

Plötzlich und für uns alle noch unfaßbar wurde durch einen tragischen Unglücksfall Herr Leo Saris im Alter von 53 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Er hat über 10 Jahre die Geschicke unserer Firma mit beispiellosem Einsatz und großem Erfolg geleitet.

Durch seine internationale Erfahrung und stets positive Einstellung war er Vorbild und wertvolle Stütze. Er hinterläßt eine große Lücke.

Kanthal GmbH
6082 Mörfelden/Walldorf

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 3. September 1986, um 14.00 Uhr in der Kapelle des Nauheimer Friedhofes statt.

Zugedachte Kranz- und Blumenspenden erbitten wir in Form einer Spende an die Deutsche Krebshilfe, Sparkasse Bonn, Kto.-Nr. 90 90 90.

Wir trauern um einen großen Menschen.

Leo Saris

verstarb unerwartet am 31. August 1986.

Viel hat er für uns getan.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Bulten GmbH

LINIENFLÜGE BERLIN–PADERBORN
TEMPELHOF AIRWAYS USA
1000 Berlin 42, Flughafen Tempelhof
Buchungen: Berlin 0 30 / 6 90 94 31
Paderborn: 0 29 55 / 10 25
und in allen Reisebüros
Lufttaxi-Rettungsflüge: 0 30 / 6 90 94 33 / 32

Büro-Service in Saarbrücken
Fordern Sie unser Dienstleistungsangebot.
06 81 / 3 09 09 30

Sylt/Keitum
2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, jetzt Termine frei.
GB App.-Vermietg. 0 46 51 / 70 25

Wahrsagerin Virchow
Tel. 0 62 02 / 1 04 24

Weingut Fritz Blankenhorn
7846 Schliengen/Baden
Markgräflerland
Telefon (0 76 35) 10 92
Badische Weine direkt vom Erzeuger
Trockene Weine
„Blankenhorn's Nobling-Sekt" Brut
Geschenksendungen
Südafrikanische Weine
Fordern Sie unsere Preisliste an.

MULTIPLE SKLEROSE
Helfen Sie mit,
daß alle neuen Erkenntnisse über Multiple Sklerose Kranke multipliziert werden, daß Multiple Sklerose Kranke wieder hoffen und Mut schöpfen können, daß es Multiple Sklerose Kranken mehr und mehr gelingt, durch Selbsthilfe unabhängiger zu werden.
Was ist Multiple Sklerose? Wer ist die MSKeV?
Diese und viele andere Fragen beantwortet unser Informationsblatt.
Sie erhalten es kostenlos von der M. S. K. e. V
Initiative Selbsthilfegruppen Multipler Sklerose Kranker
Auf der Höhe 9 · 6803 Edingen 1
Helfen Sie mit durch eine Geldspende auf das PschA Karlsruhe Kto 11230-759
Helfen Sie mit, werden Sie Mitglied der MSKeV
Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. nur DM 30,-.
Wir sind als gemeinnützige Organisation durch Finanzamt Mannheim Stadt Genehmigung 66/1981-83 anerkannt
Mitglied im Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt
Wir danken für die Spende des Anzeigenraumes

Herausgeber:
Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure:
Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur:
Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Ralph Lorenz, Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Chefkorrespondent Wirtschaft: Hans-Jürgen Mahnke; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Foto: Hans-Wilhelm Höft; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Dieter Herzig

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanns Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Helmut Breuer, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714
Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1986, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

für Studenten zum Vorzugspreis

Hinweis für den neuen Abonnenten
Sie haben das Recht, Ihre Abonnements-Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:
DIE WELT, Vertriebsabteilung, Studenten-Abonnement, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Ich bestelle vom 1. ____ 19 ____ an ein WELT-Abonnement zum Studenten-Vorzugspreis von monatlich

☐ **DM 19,75 für das Scheckabonnement**
Dafür erhalte ich monatlich ein Gutscheinheft mit 21 Werktags- und 5 Samstags-Gutscheinen, die ich an jeder inländischen WELT-Verkaufsstelle für WELT-Exemplare einlösen kann.

☐ **DM 19,75 für das Zustell-Abonnement**
Ich erhalte dann die WELT an jedem Erscheinungstag durch Zeitungszusteller oder Post ins Haus geliefert. (Bezugsbedingungen im Ausland auf Anfrage)

Name:
stud./cand.:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Datum:
Unterschrift:

01-474

Bestätigung der Immatrikulation durch Stempel und Unterschrift einer Hochschule oder einer studentischen Organisation.

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Unterschrift:

Auslandsbau bietet trübes Bild

Baresel registriert nur im Inland eine Geschäftsbelebung

VWD, **Stuttgart**

Die Bauunternehmung C. Baresel AG, Stuttgart, kann im Geschäftsjahr 1986 nach einem starken Rückgang der Inlandsbauleistungen im Vorjahr wieder an die Bauleistung der Jahre 1983 und 1984 anknüpfen. Die erwartete Inlandsbauleistung wird, wie das Unternehmen bei der Vorlage des Geschäftsberichts 1985 mitteilte, etwa 200 (1985: 155) Mill. DM, die Bauleistung der Gruppe etwa 250 (219) Mill. DM betragen. Der Auftragsbestand bei der AG betrug zum Ende des ersten Quartals 192 (138) Mill. DM.

Die Auslandstätigkeit zeigt ein weniger erfreuliches Bild. Die erwartete Bauleistung werde hier nur etwa 25 (37) Mill. DM erreichen. Die Aussichten für neue Aufträge verschlechtern sich den Angaben zufolge, da sich auch das Bauvolumen in den Entwicklungs- und Opec-Ländern weiter vermindere. Zwangsläufig gingen auch die Erträge aus dem Ausland zurück, heißt es weiter. Bei den unbefriedigenden Inlandserträgen erwartet Baresel für 1986 dagegen eine deutliche Verbesserung.

Im Geschäftsjahr 1985 ist die Bauleistung der Unternehmensgruppe auf 219 (1984: 290) Mill. DM zurückgegangen, wovon auf die AG 184 (244) Mill. DM entfielen. Der Anteil des im Ausland erzielten Umsatzes betrug 37 (61) Mill. DM. Von der gesamten Bauleistung entfielen im vergangenen Jahr 21,8 Prozent auf den Tiefbau, 35,7 Prozent auf den Hochbau (davon acht Prozent Wohnungsbau), 5,5 Prozent auf den Brückenbau, 23,2 Prozent auf den Tunnelbau und 12,8 Prozent auf den schlüsselfertigen Bau.

Den Sachinvestitionen der AG von 2,6 (11,4) Mill. DM standen im Berichtsjahr Abschreibungen von 3,9 (4,5) Mill. DM gegenüber. Der Personalaufwand einschließlich Altersversorgung verringerte sich wegen der geringeren Beschäftigtenzahl auf 58,1 (67,9) Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß von 0,32 (0,56) Mill. DM wurden 16 250 (418 000) DM in die offenen Rücklagen eingestellt. Der Bilanzgewinn von 0,4 (0,6) Mill. DM diente der Zahlung einer Dividende von vier (fünf) Prozent auf das Aktienkapital von 10 Mill. DM.

Expansion des Welthandels

Messe „Partner des Fortschritts" in Berlin eröffnet

tb. **Berlin**

Für eine verstärkte Entwicklungshilfe durch den Handel mit der Dritten Welt hat sich Staatssekretär Martin Grüner vom Bundeswirtschaftsministerium ausgesprochen. Zur Eröffnung der 24. Übersee-Import-Messe „Partner des Fortschritts" in Berlin nannte er als Stichwort „Aid by trade". Eine stetige Aufwärtsentwicklung in diesen Ländern sieht er in einer Stärkung ihrer eigenen Kräfte durch Ausweitung des Handels mit den Industrienationen.

Chancen sieht Grüner in einem Ausbau der Exportindustrien der Dritten Welt, die Anpassung ihrer Produkte an die Wünsche der Kunden in den Industrieländern, wobei die Messe eine wichtige Funktion hat, und vor allem in einer stärkeren Marktöffnung in den Industrieländern. In diesem Zusammenhang nannte er den Kompromiß über die Verlängerung des Welt-Textilabkommens unter dem Strich doch einen „Schritt in Richtung Integration in die normalen Gatt-Regeln".

Die Übersee-Import-Messe steht nach Ansicht des Vorstandsvorsitzenden des Otto-Versands, Michael Otto, unter einem günstigen Stern. Die Signale für den Welthandel zeigten ein tiefes Grün. Die Preisveränderungen vom Öl über die Wechselkurse bis hin zu den Zinsen stimulierten eine kräftige Expansion des Welthandels. Allerdings ließe sich diese gute Großwetterlage nicht einfach auf die Beziehungen zur Dritten Welt projizieren.

Der Handel mit den Entwicklungsländern kranke am Protektionismus. Er forderte die Industrieländer auf, strukturelle Entwicklungen zu akzeptieren. Wer Branchen unterstütze, die im Wettbewerb nicht mehr mithalten könnten, weil Entwicklungsländer leistungsfähiger seien, betreibe Protektionismus.

Schub aus neuen Bereichen

Kfz-Zulieferer Ymos hat die Ertragslage verbessert

Wb. **Obertshausen**

Der Kraftfahrzeug-Zulieferer Ymos AG, Obertshausen, hat im Geschäftsjahr 1985/86 (30. 6.) seine Ertragslage trotz erhöhten Kostendrucks – Folge verstärkter Investitionen und einer um knapp drei Prozent auf 5390 (5250) Mitarbeiter erweiterten Belegschaft – „deutlich verbessert", so der Vorstand in einem Zwischenbericht. Wesentlich dazu beigetragen hat die Steigerung der Umsätze um 8,5 Prozent auf 530 (489) Mill. DM.

Sie stammte nur zum Teil aus dem Kerngeschäft mit Pkw-Teilen (Druckgußteile, beschichtete Innenraumverkleidungen, Schließsysteme), das um gut vier Prozent auf 428 (411) Mill. DM zunahm. Schub kam auch aus dem Diversifikationsbereich der Teile für die Hausgeräteindustrie (Verriegelungssysteme) und die Sanitärarmaturenhersteller (Druckgußhebel), der um gut 22 Prozent auf 45 (37) Mill. DM wuchs. Die Exporte, die 1985/86 mit 15 (16) Prozent am Umsatz beteiligt waren, nahmen um fünf Prozent auf 82 (78) Mill. DM zu.

Die um 27 Prozent auf 122 (96) Mill. DM aufgestockten Investitionen flossen größten Teils in neue Kapazitäten für Pkw-Teile (Türfensterrahmen und Innenraumteile). Ein neues Gebäude für den eigenen Werkzeug- und Maschinenbau soll helfen, die Vorbereitungszeiten für neue Produkte zu verkürzen.

Das verschärfte Innovationstempo hat sich auch im Forschungs- und Entwicklungsaufwand niedergeschlagen, der um zehn Prozent auf 14,5 Mill. DM (knapp drei Prozent vom Umsatz) stieg. Die Entwicklungsschwerpunkte liegen bei den Schließsystemen, in neuen Anwendungen für beschichtete Teile und in der Oberflächentechnik.

Fotochemie trotzt der Video-Konkurrenz

Die Industrie präsentiert auf der photokina Filme mit hohen Lichtempfindlichkeiten

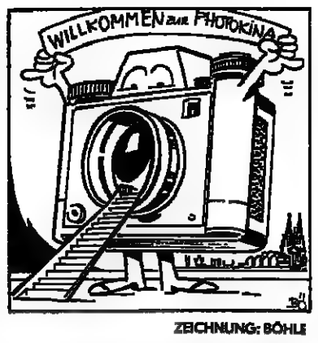
WERNER NEITZEL, **Köln**

Für die herkömmliche Fotografie auf fotochemischer Basis (Silberhalogenit-Technologie) eröffnen sich weitere zukunftsträchtige Perspektiven. Und dies, obwohl die elektronische Bildaufzeichnung und -wiedergabe immer stärker in den Vordergrund rückt. Beim laufenden Bild hat sie dem Schmalfilm bereits den Garaus gemacht. Auch beim Stehbild macht die Elektronik von sich reden. Eine ganze Reihe japanischer Firmen warten auf der „photokina 1986" in Köln (3.–9.September) mit sogenannten „Still-Video-Kameras" auf, die freilich schon vom hohen Systempreis her (eine fünfstellige Größenordnung) lediglich für professionelle Zwecke geeignet erscheinen. Für den Fotoamateur und den anspruchsvollen Berufsfotografen bleibt die Fotochemie unschlagbar, zumal die Filmtechnologie mit höherer Lichtempfindlichkeit, besseren Farben und größerer Schärfe brilliert. Nicht zu reden von dem insbesondere für den Fotoamateur relevanten besonders günstigen Verhältnis von Preis und Leistung. Mit den in den letzten zehn Jahren der Bundesrepublik verkauften rund 35 Millionen Kameras werden in jedem Jahr über 2,5 Milliarden Aufnahmen gemacht. Die Bundesbürger kauften allein in 1985 mit insgesamt 102 Millionen Stehbildfilmen 5 Prozent mehr als im Vorjahr.

Agfa setzt auf Kombination

Auf ein immer stärkeres Zusammenspiel, bei dem sich das traditionelle Fotochemiegeschäft und das elektronischer Geräte und Systeme mehr und mehr ergänzen, setzt man bei der Agfa-Gaevert-Gruppe. Von dem in 1985 um 8 Prozent auf 7,6 Mrd. DM angewachsenen Weltumsatz entfielen mit weiter steigendem Trend bereits etwa 40 Prozent auf elektronische Geräte. Die weiteren Fortschritte in der Silberfotografie dokumentieren neben Professional-Filmen mit Empfindlichkeiten von 50-1000 ASA für Berufs- und Amateurfotografen auch neu konfektionierte Farbfilme für Kassetten- und Kleinbildkameras.

Schwerpunkt des Angebots ist der „Agfa Color XR 100i Maxi" mit großem Belichtungsspielraum, der drei



ZEICHNUNG: BÖHLE

Bilder mehr aufweist, statt 24 nun 27. Dieser seit dem Februar dieses Jahres auf dem Markt angebotene Filmtyp ist nach Angaben Agfas gut aufgenommen worden.

Den weiter entwickelten fotochemischen Produkten stellt Agfa eine mit viel Elektronik vollgepackte Palette von Geräten und Maschinen zur Bildverarbeitung gegenüber. Auch führt man in Köln eine Projektstudie vor („CRT-Printer"), ein experimentelles System, dessen Marktreife für die frühen neunziger Jahre erwartet wird. Hierbei wird die Bildvorlage nicht direkt auf das Fotopapier belichtet, sondern in elektronische Signale umgesetzt. Nach weiteren Zwischenschritten gelangt das Bild schließlich auf das Colorpapier. Diese Technik ermöglicht zum Beispiel das Kopieren von Dias auf Colorpapier. Außerdem kann man wie bei einem Fernseher die Farbsättigung ändern.

Zur Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr heißt es bei Agfa, daß die Umsatzkurve zwar weiter nach oben gerichtet sei, das Wachstum aber infolge des gesunkenen Dollar-Kurses schwächer als im Vorjahr ausfalle.

Neue Kameras von Kodak

Gute Chancen für ein weiteres Umsatzwachstum, das im bisherigen Verlauf dieses Jahres bei etwa 5 Prozent lag, sieht man bei der Kodak AG, Stuttgart. Dabei soll der neu auf den Markt gebrachte Farbnegativfilm „Kodakcolor Gold 200" zu einem wesentlichen Umsatzträger avancieren. Dieser Filmtyp mit der Empfindlichkeitsstufe 200 ASA, mit der man glaubt, bei den Fotofreunden gut anzukommen, weist – wie es heißt – einen großen Belichtungsspielraum von mindestens zwei Blendenstufen Unter- und Überbelichtung auf.

Daß die Tage der Silberfotografie noch längst nicht gezählt seien, bewiesen nach Kodak-Angaben die Forschungsergebnisse des Konzerns. Danach habe man herausgefunden, daß das Licht-Absorptionsvermögen der neu entwickelten T-Kristalle noch erheblich gesteigert werden könne.

Neu auf den Markt kommt Kodak auch mit drei eigenen Kleinbild-Sucherkameras, die vom japanischen Chinon-Konzern, an dem Eastman-Kodak eine zehnprozentige Beteiligung hält, produziert werden. Weniger günstig sind die Perspektiven für die einst mit großem Elan propagierten Disc-Kameras, für die es 1985 nach GfK-Zahlen am bundesdeutschen Markt einen Absatzrückgang um über 30 Prozent gab.

Rentabilität geht vor Wachstum

Hag GF: Umstrukturierung brachte verbesserte Erträge

J. BRECH, **Hamburg**

Die Hag GF AG, Bremen, die zu knapp 100 Prozent der Philip-Morris-Tochter General Foods Inc., New York, gehört, weist in dem erst jetzt für 1985 vorgelegten Geschäftsbericht einen Jahresüberschuß von 65 Mill. DM aus. Dieses „stolze Ergebnis" stamme im Gegensatz zum Vorjahr weitgehend aus dem ordentlichen Geschäft, erklärte der Vorstand. Trotz schwieriger Wettbewerbsverhältnisse auf dem Kaffeemarkt sei es gelungen, durch intensives Kostenmanagement und eine verbesserte Organisation Erträge zu erzielen.

Die Hag GF AG hat damit die kostspielige Umstrukturierung der letzten Jahre abgeschlossen. Der Jahresüberschuß reicht aus, um die Verlustvorträge von 35 Mill. DM zu tilgen und rund 30 Mill. DM den Rücklagen zuzuführen. Auf Dividende für 120,5 Mill. DM Grundkapital verzichtet der Großaktionär auch 1985.

Über den direkten Erfolg am Kaffeemarkt sagt der Abschluß der Hag GF AG allerdings nur wenig aus. Nach der Ausgliederung aller Vertriebs- und Marketingaktivitäten auf die Hag GF Vertriebs-GmbH & Co. OHG, an der die AG nur zur zehn Prozent und die Muttergesellschaft zu 90 Prozent beteiligt ist, beschränkt sich die Hag GF auf die Produktion von Röstkaffee, des Kakaogetränks „Kaba", der Reismarke „Reisfit" und einiger Erfrischungsgetränke.

Vertrieb ist selbständig

Die Vermarktung übernimmt auf eigenen Namen und eigene Rechnung die Vertriebs-OHG. Der um 16 Prozent auf 1,1 Mrd. DM zurückgegangene Umsatz der Hag GF AG ist insofern nur bedingt mit dem des Vorjahres vergleichbar. Über die Ergebnisse der Vertriebsgesellschaft schweigt sich Hag aus. Der Umsatz und die Anteile der einzelnen Produktgruppen werden nicht genannt, und zum Ertrag heißt es lediglich, daß die Vertriebsgesellschaft ein „ausgeglichenes betriebliches Ergebnis" erzielt habe.

Zu der Entwicklung der einzelnen Marken ist man auf Vermutungen angewiesen. Mit dem Hinweis, daß im Interesse höherer Rentabilität bewußt Mengeneinbußen hingenommen worden seien, räumt Hag jedoch indirekt ein, daß der Marktanteil nicht gehalten worden ist.

Einbußen für Onko

Nach Schätzungen ist die Kaffeebranche 1985 insgesamt um zwei Prozent gewachsen. Die Marktanteilsverluste bei Hag dürften sowohl für die Marken „Onko" als auch „Kaffee Hag" gelten. In den vergangenen Jahren schwankten die Anteile der beiden größten Hag-Marken zwischen 3,5 und 3,9 Prozent. Bei den Kaba-Produkten dürfte Hag unverändert rund 15 Prozent des Marktes halten.

Dürftig sind auch die Auskünfte zur Entwicklung in diesem Jahr. In den ersten Monaten seien die Verkäufe sehr positiv gewesen, doch liege man nach den Preissenkungen von Ende Juli wieder „kräftig vor dem Wind". Voraussagen zum Jahresergebnis werden vor dem Hintergrund eines weiterhin hart umkämpften Kaffeemarktes nicht gemacht. Ziel der Geschäftspolitik bleibe, erklärt der Vorstand, nach der abgeschlossenen Konsolidierung die Stellung des Unternehmens auf allen Märkten durch intensivere Werbung und Verkaufsförderung zu stärken. Wieder „erfreuliche Ergebnisse" erwartet Hag GF von den Tochtergesellschaften in den Niederlanden, Österreich und Frankreich.

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Kapitalerhöhung

Berlin (VWD) – Bis zum 30. September können die Aktionäre der Kötitzer Ledertuch- und Wachstuch-Werke AG, Berlin, Aktien aus der am 21. August beschlossenen Kapitalerhöhung um 5 Mill. auf 15 Mill. DM zeichnen. Die neuen Aktien sind zwar von „befreundeter Seite", darunter die L. Merckle GmbH, übernommen worden, interessierte freie Aktionäre können jedoch im Verhältnis 2:1 neue Stammaktien zum Preis von je 2300 DM je 50-DM-Aktie erwerben.

Neue Fertigungsstraße

Ludwigshafen (VWD) – Die BASF AG, Ludwigshafen, hat in ihrem Werk in Willstätt eine neue Fertigungsstraße für Computerband-Kassetten angefahren. In der für 1986 geplanten Endausbaustufe sollen 180 Mitarbeiter in der 70 Mill. DM teuren Anlage beschäftigt und über 10 Mill. Kassetten pro Jahr hergestellt werden. 1985 habe die BASF-Datentechnik weltweit für 450 Mill. DM magnetische Speichermedien verkauft.

Altana zuversichtlich

Bad Homburg (VWD) – Der Vorstand Altana AG, Bad Homburg, geht davon aus, daß das Ergebnis des Geschäftsjahres 1986 erneut eine angemessene Rücklagendotierung und eine zufriedenstellende Dividende zulassen wird.

Australische Beteiligung

Frankfurt (VWD) – Sechs Prozent des Aktienkapitals der Metallgesellschaft AG (MG), Frankfurt, liegen jetzt fest bei australischen Adressen. Wie die MG bestätigt, hat der australische Bergbaukonzern Mount Isa Mines Holding aus der früheren 9-prozentigen Daimler-Benz-Beteiligung 6 Prozent des MG-Kapitals übernommen und davon 5 Prozent an den Versicherungskonzern Australian Mutual Provident Society abgegeben. Die restlichen drei Prozent sind in kleineren Paketen im Kreis der übrigen MG-Großaktionäre fest plaziert worden, zu denen neben der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Allianz und Siemens auch der Ölstaat Kuwait gehört.

US-Auftragsplus

Washington (VWD) – Der Auftragseingang der US-Industrie erhöhte sich im Juli gegenüber dem Vormonat um 2,2 Prozent. Das wird als Indiz für eine Belebung der Konjunktur gewertet.

Firmenkauf

Esslingen (dpa/VWD) – Die Firmengruppe Eberspächer, Esslingen, vergrößert die Anzahl ihrer Standorte im Ausland um drei auf neun Gesellschaften. Wie der Kfz-Zulieferer und Hersteller von Licht-, Lüftungs- und Schallschutzelementen für den Hochbau berichtete, bedeuten die Neuerwerbungen einen Umsatzzuwachs der Gruppe um etwa 50 Mill. DM. Im Jahr 1985 erzielte die Eberspächer-Gruppe einen Jahresumsatz von 564 Mill. DM.

Wieder Dividende

Frankfurt (VWD) – Nachdem die Mitglieder der Rexor-Schuh-Einkaufsvereinigung, Frankfurt, für 1985 zugunsten einer Risikovorsorge Dividendenverzicht geübt haben, stellt Vorstandsmitglied Karl-Heinz Scheeren bereits für 1986 wieder eine Auszahlung in Aussicht. Zuletzt waren für 1984 sechs Prozent Dividende plus ein Prozent Bonus gezahlt worden. Der Umsatz der Rexor-Zentrale war 1985 noch überdurchschnittlich um sieben Prozent auf knapp 210 Mill. DM gesteigert worden.

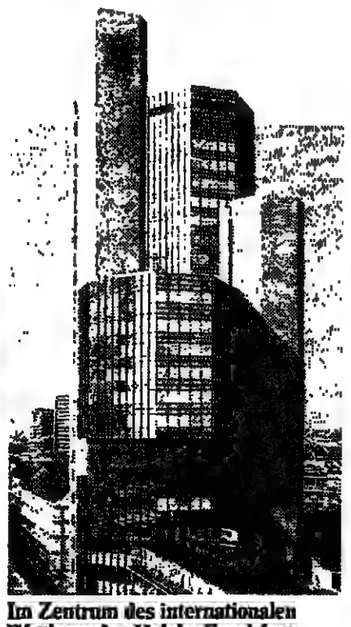
Auf der Exportdrehscheibe: Weichen für langfristig feste Finanzierungswege. Helaba Frankfurt.

Es ist gut, wenn die Bank des exportierenden Unternehmers dort domiziliert, wo sich die internationalen Finanzierungen konzentriert haben.

Eine dieser exponierten Städte in Europa ist der Finanzplatz Frankfurt. Von ihm, seinen Banken, Organisationen und Hauptverwaltungen gehen entscheidende Impulse aus.

Im Zentrum dieses internationalen Wettbewerbs agiert für Sie die Helaba Frankfurt.

Sie kennt die Usancen der Abnehmerländer. Sie hat direkten Zugang zu den Experten und Expertisen am Finanzplatz. Kommunikationsstränge verbinden sie mit den Wirtschaftszentren und den internationalen Finanzmärkten.



Im Zentrum des internationalen Wettbewerbs: Helaba Frankfurt.

Bank und Standort verschaffen Ihnen auf den Exportmärkten Vorsprung und geben Sicherheit.

Dem Background entspricht die konkrete Leistung. Im Mittelpunkt steht die Finanzierung auf DM-Basis zu festen Zinssätzen: Das ist die Stärke der Helaba Frankfurt.

Natürlich ist der Exportservice der Helaba Frankfurt mehr als nur „Kredit."

So wickelt die Bank für Sie Akkreditive und Dokumentengeschäfte ab und diskontiert Ihre Auslandswechsel. Sie übernimmt Avale und Garantien, ebenso Ihren Zahlungsverkehr – auf der Basis moderner Banktechnologie, weltweit. Und sie sichert Ihr Auslandsengagement durch Termingeschäfte gegen Kursrisiken ab.

Der Standort verpflichtet zu Leistung.

Der Standort in der Frankfurter City, eine Eigenkapitalausstattung von rd. 1,3 Mrd DM sowie über 69 Mrd DM Geschäftsvolumen, mehr als 51 Mrd DM Kreditvolumen und über 28 Mrd DM Gesamtumlauf eigener Wertpapiere kennzeichnen die Leistungsfähigkeit der Helaba Frankfurt.

Hessische Landesbank
-Girozentrale-
Junghofstraße 18–26
6000 Frankfurt 1
Niederlassungen in Darmstadt und Kassel
Auslandsstützpunkte in London, Luxemburg und New York

Helaba Frankfurt
Hessische Landesbank-Girozentrale-

Ausländer hielten sich zurück

Da sich die Zweifel über einen raschen Fortgang der Zinssenkung in der Bundesrepublik verstärken und die Bundesbank sorgsam alles verhütet, was der Zinsspekulation neue Nahrung geben könnte, ebbt die Nachfrage der Ausländer nach deutschen öffentlichen Anleihen ab. Die Kurse der Langläufer fielen um durchschnittlich 0,20 Prozentpunkte. Das macht sich auch bei der neuen Bundesanleihe bemerkbar, wo das Interesse selbst an nicht bonifizierten Stücken erheblich nachgelassen hat. Im kürzeren Laufzeitbereich lagen die Notierungen teilweise geringfügig befestigt.

Bundesanleihen

		2.9.	1.9.
F 7¼ Bund 76 I	12/86	100,7bG	100,65
F 7½ dgl. 76 II	1/87	100,9	100,9
F 6½ dgl. 79	1/87	100,65bG	100,65G
F 6¾ dgl. 77	4/87	101,2G	101,2G
F 6¾ dgl. 77	7/87	101,55	101,55G
F 6 dgl. 77	10/87	101,55	101,55G
F 6 dgl. 78 I	1/88	101,75	101,75
F 6½ dgl. 78 I	9/88	103,55	103,55
F 6½ dgl. 78 II	12/88	103,8	103,8
F 6¾ dgl. 79	1/89	104,25	104,25
F 7¾ dgl. 79 I	4/89	105,65	105,6
F 10 dgl. 81 I	4/89	112	112
F 7½ dgl. 79 I	6/89	106,6	106,5
F 8 dgl. 79 I	7/89	108bG	107,95
F 8 dgl. 79 II	8/89	108,25	108,2
F 7½ dgl. 79 II	9/89	107,2	107,15
F 7¾ dgl. 79 II	11/89	108,15	108,1G
F 7¾ dgl. 80	1/90	108,45	108,45bG
F 10 dgl. 80	4/90	115,5	115,5
F 5¾ dgl. 78	5/90	102,6	102,5G
F 8¼ dgl. 80 I	7/90	110,75	110,75
F 8¼ dgl. 80 II	11/90	111,2	111,2
F 7¾ dgl. 82 I	11/90	109,45	109,45
F 9 dgl. 81	2/91	114	114
F 7½ dgl. 83 III	6/91	109,5	109,5
F 10½ dgl. 81	7/91	119,9	119,85
F 10¾ dgl. 81	9/91	122,65bG	122,6bG
F 10 dgl. 81 II	12/91	120,1G	120,1G
F 9¾ dgl. 82 I	1/92	118,7bG	118,6
F 9¾ dgl. 82 II	3/92	119,2	119,1
F 9½ dgl. 82	4/92	118,2	118,1G
F 9 dgl. 82 I	5/92	116,05bG	116G
F 8½ dgl. 82	6/92	113,85	113,8
F 9 dgl. 82 II	8/92	116,6bG	116,55
F 8¾ dgl. 82	9/92	115,5	115,45
F 7¾ dgl. 82 II	12/92	111,55	111,5
F 7¾ dgl. 83	1/93	110,15	110,15
F 6 dgl. 78 II	3/93	102,9	102,8bG
F 7½ dgl. 83 II	3/93	110,2	110,25
F 8¼ dgl. 83	6/93	114,1	114,1
F 8 dgl. 83	7/93	112,6	112,7
F 8¼ dgl. 83 II	8/93	114,5	114,5
F 8¼ dgl. 83 III	10/93	114,45G	114,45
F 8¼ dgl. 83 IV	11/93	114,4	114,6
F 8¼ dgl. 83 V	12/93	114,8	114,8
F 8¼ dgl. 84	1/94	114,75	114,75
F 8¼ dgl. 84 II	2/94	114,75	114,75bG
F 8 dgl. 84	3/94	113,55	113,45
F 8¼ dgl. 84 III	6/94	115,3	115,3bG
F 8¼ dgl. 84 IV	7/94	115,5	115,5
F 8¼ dgl. 84 V	8/94	115,7	115,7
F 7½ dgl. 84	10/94	111,3	111,5
F 7 dgl. 84	12/94	108,55	108,7
F 7 dgl. 85	1/95	108,5	108,65
F 7¼ dgl. 85	2/95	109,85	110
F 7¾ dgl. 85	3/95	112,1	112,2bG
F 7½ dgl. 85	4/95	111,65	111,85
F 7¼ dgl. 85	5/95	110,05	110,2bG
F 7 dgl. 85 II	6/95	108,55	108,75bG
F 6¾ dgl. 85	7/95	107,3	107,45
F 6½ dgl. 85	10/95	106,1	106,3
F 6¾ dgl. 86 I	1/96	105,7	105,9
F 6¾ dgl. 86 II	3/96	105,75	105,9bG
F 6 dgl. 86 I	4/96	101,75	101,9
F 5¾ dgl. 86	6/96	103,55	103,65
F 6 dgl. 86 II	8/16	104,9	105,15
F 5¾ dgl. 86 II	7/96	101,65	101,8
F 10 dgl. 81 S.19	10/86	100,45	100,45G
F 9½ dgl. 81 S.20	11/86	100,8	100,8G
F 10½ dgl. 81 S.21	11/86	100,85G	100,85
F 10 dgl. 81 S.22	11/86	100,85	100,85G
F 9½ dgl. 81 S.23	12/86	101,2	101,2
F 9¾ dgl. 82 S.24	1/87	101,6	101,6
F 9½ dgl. 82 S.25	3/87	102,4	102,3
F 9¼ dgl. 82 S.26	4/87	102,55	102,55
F 9 dgl. 82 S.27	4/87	102,45	102,45
F 8½ dgl. 82 S.28	5/87	102,45	102,45
F 9¾ dgl. 82 S.29	7/87	103,85	103,85
F 9 dgl. 82 S.30	8/87	103,9	103,9
F 8¾ dgl. 82 S.31	9/87	104,1	104,1
F 8¼ dgl. 82 S.32	10/87	103,85	103,85
F 8 dgl. 82 S.33	11/87	103,75	103,75
F 7¾ dgl. 82 S.34	11/87	103,55	103,55
F 7¼ dgl. 82 S.35	12/87	103,35	103,35G
F 7¼ dgl. 83 S.36	1/88	103,1	103,1
F 6¾ dgl. 83 S.37	3/88	102,95	102,95
F 7 dgl. 83 S.38	4/88	103,65	103,65
F 7¼ dgl. 83 S.39	6/88	104,15G	104,15G
F 7½ dgl. 83 S.40	6/88	104,5G	104,55G
F 8 dgl. 83 S.41	8/88	105,4	105,4
F 8 dgl. 83 S.42	9/88	106,2	106,2
F 8 dgl. 83 S.43	12/88	106,9	106,9
F 8¼ dgl. 83 S.44	12/88	107,4	107,4
F 8 dgl. 84 S.45	3/89	106,85	106,8
F 7½ dgl. 84 S.46	4/89	106,25	106,25
F 7¼ dgl. 84 S.47	7/89	106,9	106,9
F 7¾ dgl. 84 S.48	7/89	107,55	107,5bG
F 7½ dgl. 84 S.49	10/89	107,15	107,15
F 7¼ dgl. 84 S.50	11/89	106,45	106,45
F 7 dgl. 84 S.51	12/89	106,8	106,8
F 6¾ dgl. 84 S.52	2/89	106,2	106,2
F 7¼ dgl. 85 S.53	3/90	106,5	106,4bG
F 7 dgl. 85 S.54	4/90	105,8bG	105,8
F 6¾ dgl. 85 S.55	6/90	105,1bG	105,05bG
F 6¾ dgl. 85 S.56	7/90	104,3	104,3
F 6¼ dgl. 85 S.57	9/90	103,85	103,55bG
F 6¼ dgl. 85 S.58	11/90	103,3	103,25bG
F 6¼ dgl. 85 S.59	12/90	104,4bG	104,4
F 6¼ dgl. 86 S.60	1/91	105,1bG	105,15bG
F 6 dgl. 86 S.61	4/91	102,1bG	102,13
F 5¾ dgl. 86 S.62	4/91	101,15bG	101,15bG
F 5½ dgl. 86 S.63	5/91	100,1bG	100,15bG
F 8¼ dgl. 83	10/93	113,2G	113,2
F 8¾ dgl. 84	6/94	113,9G	113,8
F 7¾ dgl. 84	10/94	107,75	107,65
F 7¼ dgl. 85	1/95	106,7	106,7
F 7 dgl. 85	11/95	107G	106,95bG
F 6¾ dgl. 86	2/96	102,8	102,75bG
F 6 dgl. 86	8/98	99,95	99,95

Bundesbahn

F 7 dgl. 77	2/87	101,15	101,1
F 6 dgl. 77	9/87	101,5	101,5
F 6 dgl. 78 II	7/88	102,7	102,6
F 6¾ dgl. 77	5/89	104	103,95G
F 6 dgl. 79 I	7/89	108,1	108,1
F 6 dgl. 78 I	2/90	105,1	105,1
F 6 dgl. 80 II	7/90	109,5	109,25
F 9 dgl. 81	3/91	114	114G
F 10¾ dgl. 81	9/91	121,8G	121,2
F 10½ dgl. 81	11/1	120,9G	120,9G
F 8 dgl. 80 I	2/92	110,75bG	110,7
F 10 dgl. 82	3/92	120,05bG	120
F 9¼ dgl. 82	7/92	118,8	118,7
F 8 dgl. 82	11/92	111,8G	111,75
F 7¾ dgl. 83	1/93	109,9	109,8

Bundespost

F 6½ Bdpost 68	6/88	101,95G	101,95G
F 8 dgl. 72 I	9/87	103,2	103,2
F 8 dgl. 80	3/90	108,55	108,5
F 7¾ dgl. 80	9/90	108,75	108,75
F 8½ dgl. 80	12/90	112,55	112,45
F 10 dgl. 81	3/89	111,6	111,6
F 10¼ dgl. 81	6/89	113,4G	113,4
F 10¾ dgl. 81	10/91	121,75	121,5
F 9¾ dgl. 82	2/92	119G	118,95
F 8¾ dgl. 82	6/92	115bG	114,95G
F 8½ dgl. 82	10/92	114,25	114,15
F 7¾ dgl. 83	2/93	109,9	109,85
F 8¼ dgl. 83	9/93	114,75	114,7
F 8¼ dgl. 84	2/94	113,25	113,2
F 8 dgl. 84	9/94	112,6	112,55bG
F 6½ dgl. 85	10/95	104	104
F 6¾ dgl. 85	12/95	104,8	104,8
F 7 dgl. 85	6/97	107,7	107,8
F 5¾ dgl. 86	4/01	97,95	98,1
F 6 dgl. 86	7/96	100,3	100,5

Länder – Städte

S 8½ B.-Württ.87	92	112,5G	112,5G
S 6¾ dgl. 85	95	103,5G	103,5G
M 6¾ Bayern. 67	87	104,25G	104,25G
M 6 dgl. 78	88	102,4G	102,2bG
M 8½ dgl. 80	90	111bG	111bG
M 8¾ dgl. 82	92	113,75bG	113,75bG
M 7¾ dgl. 83	93	108,25G	108,25bG
M 8 dgl. 84	94	110,75G	110,75G
M 7¼ dgl. 85	95	106,5G	106,5bG
B 6½ Berlin 78	88	103,25	103,25
B 8½ dgl. 80	90	106,5	106,5
B 6¾ dgl. 86	96	102,95	102,95
Br 7¾ Bremen 71	87	101G	101G
Br 8 dgl. 72	87	103,7G	103,7G
Br 7½ dgl. 83	93	107,75G	107,75G
H 6¾ Hamburg 77	92	102,1	102,2
H 8 dgl. 80	92	108	108
H 9¾ dgl. 82	92	117,5	117,5
H 7¼ dgl. 83	93	107,5	107,25
H 8¼ dgl. 84	94	110,75	110,75
F 6¼ Hessen 78	88	102,9	102,9
F 6¾ dgl. 85	95	102,2	102,2
Hn 7½ Nieders. 72	87	101,15G	101,15G
Hn 8 dgl. 72	87	103,5G	103,5G
Hn 7¼ dgl. 79	87	102,95G	102,95G
Hn 7¾ dgl. 82	92	109,6G	109,6G
Hn 8 dgl. 83	93	111,1bG	111,1G
Hn 8 dgl. 84	94	110,6G	110,6G
Hn 7¾ dgl. 84	94	108,8G	108,8G
Hn 6½ dgl. 85	95	101,5bG	101,5G
Hn 6¾ dgl. 86	98	100,5bG	100,6bG
D 7½ NRW 83	93	108,5bG	108,4G
D 7¾ dgl. 83	93	109,7G	109,7G
D 8½ dgl. 83	93	113,8bG	113,8bG
D 8¼ dgl. 83 II	93	112,35G	112,25bG
D 8¼ dgl. 84	92	111,8G	111,8G
D 7¼ dgl. 85	95	107,1bG	107bG
D 7 dgl. 85	95	104,1bG	104bG
D 6½ dgl. 86	95	100,9G	100,8bG
D 6¾ dgl. 86	96	102,05G	101,95bG
F 7 Saar 72	87	101G	101G
F 6 dgl. 78	88	102,1	101,9
H 7¼ Schl.-H. 72	87	101,4G	101,4G
H 8 dgl. 84	94	110,25	110,25G
H 6¾ dgl. 86	96	102,35G	102,35G
H 6½ dgl. 86	96	100,7	100,7G
S 7¾ Stuttg. 72	87	102,15G	102,15G
S 8 dgl. 85	93	110,25G	110,25G

Sonderinstitute

D 6 DSLB Pf 38	97,25G	97,25G
D 6 dgl. Pf 37	91G	91G
D 6 dgl. Pf 47	91G	91G
D 7 dgl. Pf 61	101,25G	101,25G
D 6½ dgl. Pf. 186	101,25	101,25
D 6½ dgl. Pf 68	93,5	93,5
D 7 dgl. Pf 84	98,5G	98,5G
D 7½ dgl. Pf 99	104,5G	104,5G
D 8 dgl. Pf 104	111G	111G
D 8 dgl. Pf 188	101,8G	101,8G
D 8 dgl. Pf 168	107,75G	107,75G
D 6 dgl. RS 78	101,5G	101,5G
D 8 dgl. RS 139	100G	100G
D 8 dgl. RS 118	103,25G	103,25G
D 8 dgl. Pf 164	105,75G	105,75G
D 7 dgl. RS 162	104,25G	104,25G
D 9¾ dgl. RS 172	100G	100G
D 9 dgl. RS 186	113G	113G
D 10 dgl. RS 195	100G	100G
F 7¾ Kred.Wied.aufb.77	101,5	101,6G
F 7 dgl. 78	111,3G	111,5
F 10 dgl. 81	118,1G	118,1
F 8¾ dgl. 82	114,8G	114,8G
F 8¾ dgl. 82	108,25	108,25
F 7¾ dgl. 83	112,25G	112,25G
F 7¼ dgl. 84	106,3	106,3G
F 7¼ dgl. 84 I	104,25G	104,25G
F 7¼ dgl. 85/88	105,7G	105,7G
F 7¾ dgl. 85/90	107,25G	107,25G
F 7¾ dgl. 85/93	110,1G	110,1G
F 7¼ dgl. 85/95	101,8	101,4
F 6½ dgl. 85/95	104,25	104,25
F 6¾ dgl. 86/96	100,4	100,35
F 6½ dgl. 86/96	101,4	101,4
F 8 Land.Rent.Bk.RS15	100,05	100,05
F 8 dgl. RS 16	100,05G	100,05G
F 8 dgl. RS 60	100,95G	100,95G
F 7 dgl. 94	104,25G	104,25G
F 7 dgl. 99	100G	100G
F 7 dgl. 101	105,45G	105,45G
F 7½ dgl. 102	105,75G	105,75G
F 9¾ dgl. 126	101,45G	101,45G
D 6¾ Dt.Ausgl.Bk. 77/87	101,45G	101,45G
D 7¾ dgl. 79/89	101,15bG	101,15bG
D 7 dgl. 79/97	101,1G	101,15
D 6 dgl. 86/96	97,5G	97,5G

Industrieanleihen

F 6 Bodenwk. 78/90	100,8G	100,8G
F 7¼ Conti Gummi 71/86	100	100T
F 4½ Harpen 59	2500bG	2590G
F 7½ Kaufhof 76/87	100bG	100bG
F 8 Klöckner 72/87	101,5T	102G
F 6 NWK 62/87	100,9bG	100,9bG
F 6 Ob.Don.Krwk. 64/89	100,5G	100,5G
F 6 Rh.Brkw. 65/89	100,35G	100,35G
F 6 dgl. 65/90	100,35G	100,35G
F 6 RWE 65/88	100,35bG	100,35T
F 6 dgl. 65/90	100,35bG	100,35G
F 7¼ dgl. 71/86	100bG	100bG
F 7 dgl. 72/87	101G	101G
F 6 RSL-M -Don. 62/87	100,8G	100,8G
F 6½ dgl. 68/88	105,1G	105,1G
B 7½ Schenker 85/95	105G	104,8G
F 8 Thyssen 72/87	102,25T	102,1T
F 7¼ dgl. 77/92	105,95	103,75T
F 6¾ VEW 77/92	101,75T	102
F 7 VW 72/87	–	–

Optionsscheine

F 4½ Adia 85/90	396T	390
F 3 Asko 86/93	616	650
F 11 BASF OverZea82/88	165,5	161,5
F 3 BASF 85/94	163,5	156,5
F 3 BASF 86/01	78,4	76,9
F 7¼ Bayer.Int.Fin.79/89	182	181
F 10½ dgl. 82/87	196	195,1
F 3½ dgl. 84/94	183	181
F 7¼ dgl. 85/95	165,7	161,9
F Bay. Hypobk. 85/94	316	317
F Benetton 86/91	49,8	51bG
F 7½ BHF Bk.Int.83/90	310	308
F 7 dgl. 85/95	280	279
F 6¼ dgl. 85	60	59,5
F 4 Chujitsuya 85/90	3160	3160
F 3½ Commerzbk. 78/88	175,5	175,5
F Commbk.Int.Lux.83/88	198,5	201,5
F dgl. 84/89	219	220
F 5 Conti 84/94	220,5	225
F 5¾ Copen. Hbk. 85/90	26,5	26,1
F 8¼ Degussa 83/93	250,5	249
F 4½ Dt.Bk. Comp 77/87	605	613bG
F 3½ Dt. Bk.Int. 83/91	578	534
F 6¾ dgl. 86/96	283	284,5
F 5¾ Didier 85/95	119,5	118
F 4 Dresd.Bk.Int.83/90	278	279
F 0 dgl. 83 II/93	289	284,5
F 8 Dresdner Bk. 84/92	307	305bG
F 6½ dgl. 86/96	164	163,5
F Fuji El. 84/90	2550	2625
F 3½ Hanwa 84/89	2700	2750
F 3 Herlitz Fin. 84/94	67,5	69,5
F 10 Hoechst 75/90	771	749
F 6¾ dgl. 79/89	167,5	163
F 8 dgl. 85/95	187	183
F Hoesch 86/96	52,5	49,5
F 3½ Itoh Fuel 84/89	5000T	5025
F 7½ Jap.S.Rubber82/88	2700G	2700G
D Juja Paper 85/91	2740	2680bG
F 5¾ Jusco 83/88	14500	14700
D KAO A 86/91	1265bG	1255bG
F 5¾ Kansai P. 84/89	2850	2800
F 3¾ Kaufhof 84/94	295	290
F 3½ dgl. 85/95	225	226,8
F dgl. 86/98	148,5	150
D KLM 83/88	460	468
F 3½ Kobe 85/90	2375	2400
F 3¾ Linde Int. 84/94	418	413
F 3¾ Mitsub. H 84/89	8000	8300
F 3¾ Mitsub. M 84/89	840	825
F Mitsui 82 S	410	402
F 3½ Nipp. Flour 84/89	4400T	4400
F 3¼ Nipp. Shin. 85/89	8300	8350
F 3½ Philips Gl 84/89	541	540
F 8 Preussag 84/91	62,5	61
F PWA 86/94	114	118
F 5¾ Rhythm W. 85/88	1790	1800G
F 3½ RWE 86/96	91,6	91,5
F Ryobi 83	1310	1340
F 6½ Schering 83/90	353	353
F 3½ Schw. Bankver.84/89	293	298
F 2¾ dgl. 86	186	178
F 3 Schw. Bankges.84/89	3300bG	3325
F 4 SKA Fin. 85/90	1850	1850
F 7¼ Siemens 83/90	478	478
M Stumpf 78/88	75,5	71,8bG
F 3 Teijin S. 85/90	7250	7200
F 5½ Tool 85/90	3578	3600G
F 5¾ TOYOBO 85/90	3530	3400
F 3¾ Trio-Kenw. 85/90	1700	1770
F 3¾ Tsumura A 84/87	418	440
F 5¾ dgl. B 84/89	895	880
F 4 Veba 83/93	153,5	152,5
F 5 Volkswagen 86/96	290,5	279,5
F dgl. 86/2001	209,5	193,8
F 2½ Wella 86/96	285	278
F 6½ Wella F. 73/88	1375	1395

Optionsanleihen

F 4½ Adia 85 m. O.	120bG	119,5
F 4½ dgl. 85 o. O.	88T	87,5
F 3 Asko 86 m. O.	130	130,1
F dgl. o. O.	82,25bG	82,5bB
F 3 BASF 86/01 m.O.	198,75bG	198,8bG
F 3 dgl. 85/95 o.O.	78,4	78,5
F 3½ Bayer 84/94 m. O.	204,7	202,7
F 3½ dgl. 84/94 o. O.	81,6	82,15
F 2½ dgl. 85 m. O.	169,5	169,2
F 2½ dgl. 85 o. O.	76,25	76,9
F 3 Bay. Hypobk. m. O.	174	175
F 3 dgl. o. O.	82,75	82,75
F 7½ BHF Bk. m.85 m. O.	216G	216G
F 3 dgl. 85 o.O.	101,8G	101,8G
F 7 BHF Bank 85 m.O.	184G	185G
F 7 dgl. 85 o.O.	102,65	102,5G
F 6¼ dgl. 85 m. O.	108,6bG	108,6bG
F 6¼ dgl. 85 o. O.	102G	102,2
F 3½ C.Itoh F.84 m.O.	192G	192G
F 3½ dgl. 84 o. O.	95,75G	95,75G
F 4 Chujitsuya 85 m. O.	160G	160G
F 4 Chujitsuya 85 o. O.	95,5G	95,5
F 3¾ Chiba L78 m.O.DM	180G	180G
F 3½ dgl. 78 o. O. DM	99,25	99,25
F 5 Conti 84/94 m. O.	307	306,5
F 5 dgl. 84/94 o. O.	92,7T	92,4bB
F 3¾ Cop. Hobk. 85 m. O.	124	124G
F 5¾ dgl. 85 o. O	97,1	97,5
F 4½ Dt.Bk.Lux 78 m.O S	360G	360G
F 4½ dgl. 78 o. O S	98,5T	98,95G
F 6¼ dgl. 83 m. O	285T	285T
F 6¼ dgl. 83 o. O.	97T	97,25
F 5¾ dgl. 83 m. O	251G	250
F 5½ dgl. 85 o. O.	95,25	95,2
F 6¼ dgl. 86 m. O.	140	139,25
F 6½ dgl. 86 o. O.	100,15	100,55
F 3½ Didier 85 m. O.	139G	139
F 3½ Didier 85 o. O.	81,4T	81,4G
F 4 Dresdn.Bk. 83 m. O	206	206
F 4 dgl. o. O	97,25	96,5bG
F 8 dgl. 84 m. O.	229G	229
F 8 dgl. 84 o. O.	109,5	109,5
F 6½ dgl. 86 m. O.	182,1	182,1
H 6½ dgl. 86 o. O.	101,6	101,6
F 5½ Fuji 84 m. O.	146T	147G
F 3½ dgl. 84 o. O	92,9bG	93
F 3½ Hanwa 84 m. O.	150G	149G
F 3½ dgl. 84 o O	95,6G	95,7
F 7½ Jap. Synth. 82 m.O.	224T	223T
F 7½ dgl. 82 o. O.	105,5T	105,5T
F 5¾ Jusco 83 m. O.	346G	346G
F 5¾ dgl. 83 o. O.	101,5bB	101,5T
F 3½ Kansai Paint84 m.O.	151G	151
F 3½ dgl. 84 o. O.	96	95,9
F 3½ Kaufhof 84 m. O	220G	220G
F 3½ dgl. 84 o. O.	82,4	82
F 3½ dgl. 85 m. O.	185,5	185,5
F 3½ dgl. 85 o. O	80bB	80bB
F 3½ Kobe S. 85 m. O.	145G	143G
F 3½ dgl. 85 o. O.	94bG	94,25
F 3½ Linde Int. m. O.	195T	195G
F 3½ dgl. o. O.	79,5T	79,25T
F 3½ Mitsubishi 84 m. O.	257T	260G
F 3½ dgl. 84 o. O.	96,1	96,1G
F 3½ Nippon Flour 84 m.O	185	187G
F 3½ dgl. 84 o. O.	95,8	95,9G
F 3½ Nipp. Shin. 85 m.O.	250T	255G
F 3½ Nipp. Shin 85 o.O	93,7	93,4
F 3½ Philips 84 m.O.	126,5	126,80
F 3½ dgl. 84 o.O	92	93T
F 5¾ Rhythm Watch85 m.O	155G	155G
F 5¾ dgl. 85 o. O.	100T	100G
F 4½ dgl. 84 m. O.	120G	120G
F 4½ dgl. 84 o. O.	98,6G	98,6G
F 3½ RWE 86 m. O	141	142,5
F 3½ dgl.86 o.O	79,25T	79,5
F 3½ SBC Fin. 84 m.O.	161,5G	161,5
F 3½ dgl. o. O. 84	82,6	82,6
F 2½ dgl. m. O. 86	106	105,5
F 2½ dgl. o. O. 86	74,75	74,5
F 4 SKA Fin. m. O. 85	135G	138G
F 4 dgl. 85 o. O.	97,5	97
F 3 Teijin S. m. O. 85	225G	225G
F 3 dgl. o. O. 85	91,5G	91,5G
F 3½ Trio Kenw. 85 m. O.	126G	126G
F 3½ dgl. 85 o. O.	94,7G	94,7G
F 3½ Tsumura Jun.84 m.O	114G	114G
F 3½ dgl. 84 o. O.	95,5G	95,5G
F 4 Veba 83 m. O.	205G	200
F 4 dgl. 83 o. O.	89,25	89,25
F 3 VW 86 m. O.	161,5	159,1
F 3 dgl. 86 o.O.	77	77
F 2½ Wella 86 m. O.	108,6T	109
F 2½ dgl. 86 o.O.	75	74,5
F 6½ Wella F.73 m O DM	220G	217G
F 6½ dgl. 73 o. O. DM	101T	101T
M 3½ Stumpf 78/88 m. O.	197G	–
M 3½ dgl. 78/88 o. O.	98B	98bB

Währungsanleihen

H 6½ Kopenhagen 72/87	99,45G	99,45G

Wandelanleihen

H 4 Deutsche Bk.84/95	388,7	384,95
H 6¼ KSB 85/92	140G	140bG
F 6 Pfaff 84/93	180	180
F 4¾ AKZO 69/89	177G	177G
F 8 Asics Corp. 83/92	140G	141bG
F 5½ All Nippon 78/88	322G	327G
F 5½ Asahi Opt. 78/87	116,25G	118G
F 5½ Daiei Inc. 80/87	327G	322,8G
F 5 Daikin Ind. 84/90	140,25G	139G
F 2½ Fujitsu Ltd. 85/90	108,8	107
F 5½ Hasegawa 68/88	170G	170G
F 4 Kawash. Tex. 84/90	163G	167G
F 6 Komatsu 76/91	181G	186G
F 6 Konishiroku.Pho 81/90	185G	180G
F 4½ dgl. 82/88	145G	149G
F 3½ Kurakuen 78/87	397G	390G
F 3½ Marudai F. 78/87	140bG	138G
F 8¼ Minolta Cam. 77/87	297G	304,5G
F 4 dgl. 79/89	238G	233,5G
F 2½ dgl. 85/94	102G	102,5
F 6¾ Mitsub. H. 80/90	407T	413,5G
F 6 dgl. 81/89	391	391
F 7¾ dgl. 84/92	144	148,5
F 6 Nicoli Ltd. 80/88	288G	289bG
F 3½ Nissan Mot. 78/86	100,1	101,5
F 3½ Nitto Boseki 84/89	141G	143,5T
F 4½ Orient Fin. 79/87	340,5G	350,5G
F 4 Pfaff Fin. 85/92	145	141bG
F 3½ Renown Inc. 84/90	127G	129G
F 3½ Ricoh Comp. 78/86	192G	197bG
F 6½ Rottan. Int. 73/92	105,5	106,5G
F 6½ Saldsui 76/87	430T	427T
F 6 Taiyo Yuden 83/88	145G	145G
F 3½ Tok.Bec. 78/87	426G	450G
F 4 Tokyu Land 79/86	2141	2135
F 3½ Tsubakimoto 85/90	100,2	100,75

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

	2.9.	1.9.
8 Afr. Entwicklb. 79/87	101G	101G
10 dgl. 82/89	109,75G	109,75G
8 dgl. 84/91	105,7	106G
9 Air Canada 82/92	111,25	111,75G
7¾ dgl. 83/93	106,5	106G
9½ Akzo 82/89	105,25G	105,25
7½ Allied Chem. 84/94	103,75G	103,75G
8½ AMCA Ltd. 85/91	105,25	105
8¼ A.N.A.S. 83/88	105,5G	105,3G
8½ dgl. 84/91	108,55G	108,55bG
8½ Am. Express 79/87	100,5T	100G
8 Arab.Banking 83/88	104,3	104,3G
6¾ Argentinien 78/88	99,5	99,5
7½ dgl. 79/89	100	100,5
6¾ Asfinag 85/95	102,65	102,6
5½ Asiat.Entwbk. 78/88	101	100,75G
7½ dgl. 79/87	103,2	103,2G
10 dgl. 80/90	105	104
8½ dgl. 80/90	105,25	104,6
10 dgl. 81/91	108,25	107,75G
10½ dgl. 81/89	113,5G	113,8
9¼ dgl. 82/92	113,5G	113,5G
9½ dgl. 82/92 II	115,2	116,25
8¾ dgl. 82/92	109,75	110G
7¾ dgl. 83/91	108,15	108,1G
8¼ dgl. 83/93	112,25	111,25
7¼ dgl. 84/94	108,1	108,25
8 dgl. 84/94	110,25	110,05
7½ dgl. 85/97	109,25	109,35
6½ dgl. 85/95	102,15G	102,15G
6¾ dgl. 86/96	100,9	100,75G
7¾ Audi Fin. 84/94	105,5G	105,5G
7½ Aumar 73/88	102,5G	102,75
7 Australien 72/87	100,25G	100,25G
5¾ dgl. 77/89	100,85	100,35
6 dgl. 78/88	101,5	101,5G
9¼ dgl. 81/91	115T	114,75T
9¾ dgl. 82/91	116,5	116
7¾ dgl. 82/92	108,25	108,4
6¾ dgl. 83/93	105,5	105,1G
7½ dgl. 84/96	106,75G	106,75G
6½ dgl. 86/96	100,8	100,8
6¾ Austral IDC 72/87	101,1G	101,1G
8 Autop. C.E. 71/86	99,75G	99,75G
6¾ dgl. 72/87	100,5T	101T
7½ Avon 83/93	105,75	103,25G
10¼ Banmal 82/90	107	107
8 Banco Obras 71/86	99,75	99,75T
8½ BNDE 77/87	104,75G	104,75G
7¾ dgl. 80/88	104,5bB	104T
5¾ Bk. America 78/90	98,65	98,4
7 Bank China 85/92	104,5G	105
7½ Bank Tokyo 83/90	104,5	104G
7¾ Banq. Indos 83/90	106G	106G
7¾ Banq. Nat.P.83/90	106,5T	106G
4¾ dgl. 85/92	100,5G	100,5G
8¼ Barcl.Overs. 83/98	109,5	109,4
8½ Bass Cont. 82/92	102,5G	102,5G
7¾ Baxter Trav. 84/94	104,4	104,1
7¾ Beatrice 83/93	103,5	103,25
8¾ Beecham Fin. 82/92	104,5G	104,5G
7¾ Beecham Gr. 84/94	104G	104G
10¼ Belgelectr.81/89	105,5T	105T
11 dgl. 81/91	114,5	114,25
9½ Senef. O. 82/89	107,25G	107,25G
7¾ Bergen 77/89	102,9	102,90
4,957 Bk.Griechld. 85/95	94G	94,5G
7 B.F.C.E. 77/87	100,15G	100,15G
5¾ dgl. 78/88	101,75T	100,75T
8¾ dgl. 80/95	103,65G	103,65G
9¾ dgl. 82/89	110,8G	110,8G
8¾ dgl. 83/90	109,5	109,25G
8¾ dgl. 84/94	109,75	110bG
6½ dgl. 85/95	103,40	103,75
6¾ BMW Fin. 84/96	101,4	101,4
8½ Brascan Int. 73/88	101,5	101,75T
5¾ BMW Fin. 86/96	95,75bG	95,6G
6½ Brasilien 72/87	100	100,5T
8¾ dgl. 76/86	102G	101,8G
7½ dgl. 79/87	100	99,8
8 dgl. 79/87	101	101,5
9¾ dgl. 80/88	108,95	108,5
7¾ BTR 84/94	104	104,4
7 CCCE 77/89	101,28G	101,3
8¾ Caisse Nat.d.Au.84/94	111,25	111,28
8 Caisse Nat.d.En. 83/93	107,6	109,40
6¾ Caisse Nat.Tel. 79/87	100,5	100,5G
9½ dgl. 82/92	109,75	109,5
7¾ dgl. 83/93	106	105,85
7 Canad.Imp.Bk. 83/88	102,6	102,50
7 CESP 77/87	100,8G	100,5G
6 Chase Manh. 78/93	98,75	98,75
6½ Citicorp. 85/91	102,1	102,10
8 Citicorp. 84/92	108,28bG	108,75
10½ CTNE 82/92	109G	109
8¾ dgl. 83/93	107G	106,75
4,687 Cobk.Ov.Fin.85/95	99G	99G
6½ Courtaulds 72/87	100,2G	100,2G
8 Credit Degui 83/91	108,5G	108,5G
7½ dgl. 85/97	104,75	106,9bG
8½ Credit Fonc. 82/92	107,28G	107,25G
8¼ dgl. 83/90	109,28G	109,25
7¾ dgl. 84/93	106,5	106,70
6 Credit Nat. 77/87	100,25	100,25G
8¾ dgl. 84/94	109,6	109,5
8 CREDIOP 71/91	103,8T	104G
7½ Degussa 84/94	106T	106,5T
8½ Den Danske 74/86	100,25G	100,25G
6,54 Dow Chem. 86/96	108,5	108,1
6 Dt. Bk. Fin. 85/91	104	103,9
4,687 Dt.Bk.Fin 86/90	100,65	100,6G
8¼ E.D.F. 82/92	107,8	107,75G
8¼ dgl. 83/93	109,8G	109,75
7 Elektrobras 77/87	101G	101G
7 dgl. 79/87	99,75bG	99,1
5¾ ELF Aquit. 78/88	100G	100G
6¾ Emhart Corp. 85/95	102,9	102,9T
6¼ Ericsson LM 72/87	100,75G	100,75
6¼ Ercom 72/87	100,75	101
7 dgl. 73/88	98	97,95
9¼ dgl. 80/87	100,55	101T
9¾ dgl. 82/90	100,1	100,05
8¼ dgl. 83/90	98,75T	98,05
8 dgl. 84/92	92,5bB	93,9
8¼ dgl. 84/92	93,1	92,75
7¾ Essel 73/88	101,5G	101,25
5¼ Euratom 77/87	100,5G	100,5G
7¾ dgl. 85/93	105,15	105,1
6¼ Eurofima 72/87	100,6G	100,6G
8¼ dgl. 73/88	103,5G	104T
5½ dgl. 78/88	100,4	100,6
6½ dgl. 79/89	103T	103T
10½ dgl. 81/91	110,95G	110,95G
9 dgl. 82/92	108,75G	108,75
8½ dgl. 82/90	107,5T	107,5
7½ dgl. 83/90	108,25	108,45
7½ dgl. 84/94	106,75	106,7T
7¾ dgl. 84/92	107,75G	107,75G
6¾ dgl. 85/97	101,5	101,5
7 Europarat 73/88	102T	101,75T
6¼ dgl. 77/87	100,5xZ	-Zhg
6¼ dgl. 78/88 I	100,5xZ	-Zhg
6½ dgl. 78/88 II	100,5xZ	-Zhg
7¾ dgl. 79/89	104,25	103,5G
7¾ dgl. 79/89	102,25	102,25
9¼ dgl. 80/90	102,9T	102,45
10 dgl. 81/91	106	106
10½ dgl. 81/91	107,25	107T
10 dgl. 82/92	108,5	108,4
8¾ dgl. 82/92	106,5G	106,5
8¼ dgl. 82/92	108T	108,5G
7¾ dgl. 83/95	107,5T	107,25G
8¼ dgl. 83/88	105,3G	105,3
8¼ dgl. 83/93	107,25	107
8¼ dgl. 83/93	107,1G	107,1G
8¼ dgl. 84/94	107,6	107,5
8 dgl. 84/92	108,25	108G
7½ dgl. 84/94	104,65	104,25G
7½ dgl. 85/95	104,76T	104,75T
6¾ dgl. 85/95	103	102,5T
7¾ EIB 71/86	100	100T
6½ dgl. 72/87	102,5G	103,25G
6 dgl. 72/87	100,7T	100,7bG
6¾ dgl. 73/88	101T	100,75bG
7 dgl. 73/88	101T	104G
6 dgl. 77/89	101,6	101,6
5½ dgl. 78/90	100,2	100,1G
6 dgl. 78/90	103	103
6½ dgl. 79/91	102,5bG	102G
7½ dgl. 79/87	103,75	–
9½ dgl. 80/90 I	104,6	104,6
8¾ dgl. 80/90	104,5	105,80
8½ dgl. 80/90	105G	105
9½ dgl. 80/90 II	106G	106G
10½ dgl. 81/91 I	109,95	109,75G
10¼ dgl. 81/91 I	111,25T	111G
10¼ dgl. 81/91 II	111	111
10¼ dgl. 81/91	110,75G	110,75
10 dgl. 82/89	110,55	110,55
10 dgl. 82/92	111T	111,25G
8¾ dgl. 82/92	107,45	107,35G
9½ dgl. 82/92	110,5	111T
8½ dgl. 82/92	108,15G	108,15G
8¼ dgl. 82/92 II	108,40	108,50
7¾ dgl. 83/93	107,2	107,1T
7½ dgl. 83/93	104,4	104,6
8 dgl. 83/93	106,6	106,5
8¼ dgl. 83/93	109,25	109,05G
8 dgl. 84/94	110,5G	110,5bG
8 dgl. 84/94 I	108,9G	108,9G
8 dgl. 84/94 II	109G	109G
8½ dgl. 84/94	110,5G	110,5G
7¾ dgl. 84/94	106,2bG	106,4
7½ dgl. 85/97	108,65bG	108,1
7¾ dgl. 85/97	108,65	108,75G
6¾ dgl. 85/97	104,9	104,8G
6¾ dgl. 85/95	104	105,9
6 dgl. 85/95	97,9G	97,95G
6 dgl. 86/96	102,2G	102,15bG
5¾ dgl. 86/96	98,25	98,25G
8¾ dgl. 86/16	96,40	96,4T
7¾ EWG 79/94	105,9	105,75T
10¾ dgl. 81/91	111,5	111,5
8¾ dgl. 82/94	104,75T	104,1
8 dgl. 82/94	104,25	104,65G
8¾ dgl. 83/93	104,65	104,7
8½ dgl. 83/93	106,6	106,6G
8 dgl. 84/92	107,65G	107,65bG
7¾ dgl. 84/96	107,15	107,5
6¾ dgl. 85/97	105,2T	105,5G
8 Europistas 72/87	101,25G	101,25G
6½ Export Dev 84/90	104,75	104,75
7¾ Exp.Bk.Korea 86/90	106,25T	106T
10¾ Ferrovie 82/87	102,75	102,75T
8¾ dgl. 83/88	102,75G	104,75
8 dgl. 84/91	102,75G	107,75
8 Fin. I. Bk. 71/86	100G	100G
7 dgl. 72/87	101,25G	101,25G
8½ dgl. 80/90	100G	100G
10 Finn. Komm. 82/92	109	108,75bG
7 Finnland 72/87	102,75G	102,75G
10½ dgl. 81/86	100,25G	100,25
9½ dgl. 82/89	110,25T	110,25G
7½ dgl. 85/88	104,35G	104,35G
8 dgl. 85/90	108,65	108,9T
7½ dgl. 84/91	106,75T	106,5
7 dgl. 85/92	104,7G	104,7
6½ dgl. 95/95	103,5	103,1
5¾ Formosa 78/90	100,2T	100,2T
9¾ G.D.F. 82/92	111,6	111,5G
8 Genbel Fin. 85/91	97,45	92,45
4 G Zbk. Wien 77/87	100G	100G
8½ GMAC Ov. 82/87	103,5G	103,5G
8¼ Gould Int. 82/89	102	102G
7½ dgl. 84/91	103,1G	103,1G
8½ GKN Finance 82/89	104,6G	104,75
8 Heindl 84/91	106,85G	106,85
7 dgl. 85/97	104,5T	104,75
8¾ Helsinki 82/92	107,25G	107,25G
7 Hoesch I. Nl. 85/95	107	107
8¾ Honeywell 80/90	105,4G	105,4
7¾ Hoogovens 85/95	105,25	105,4
6½ ICI 72/92	104,5	104,75G
7½ Ind.Bk.Iran 77/87	130,5bB	100,45bG
4½ Ind.Bk.Japan 85/95	98,75G	98,75G
5¾ dgl. 86/76	96,65	96,65
6¾ Int.Am.Entw.Bk.72/87 II	100bG	100G
7 dgl. 77/87	100	100
6½ dgl. 78/88	100,25G	100,35
8 dgl. 80/88	101,9	102,1
10 dgl. 81/91	113,55G	113,95
10½ dgl. 81/91	117,5	118T
9 dgl. 82/92	112T	112,2
9¾ dgl. 82/89	111,15	110,9T
8¾ dgl. 83/93	109,65G	109,65G
7¾ dgl. 83/93	107,6G	107,7G
8¼ dgl. 83/93 II	110,75	110,95
8¼ dgl. 83/93 III	110,4G	110,4G
7¾ dgl. 84/91	108	108
8¾ dgl. 84/92	110,6	110,7
7½ dgl. 84/94	107,5	107,75
8 dgl. 85/95	108,55T	108,55
7¼ dgl. 85/95	106	106T
7½ dgl. 85/92	105,05G	105,85
6 dgl. 86/01	96,5G	96,5
7¾ ISEC 83/95	107,8	108G
7¾ dgl. 83/90	104,5G	104,5G
7½ dgl. 84/94	105G	105T
8½ Irland 80/88	101,8	101,5T
10¼ dgl. 81/86	100,85T	100,85G
9½ dgl. 82/87	104,3G	104,3bG
8¾ dgl. 83/91	110,5T	110,55T
8¾ dgl. 83/90	108	107,5bG
8¾ dgl. 85/91	111T	110,5bG
8 dgl. 84/92	108,75	108,25G
8 dgl. 84/94	108,5bG	108,75G
7¾ dgl. 85/95	104,75	104,65
7½ dgl. 85/97	108,5G	108,5
7¼ dgl. 85/95	102,5T	102,4
4,812 dgl. 85/97	101,5G	101,5G
8 ISS Int. 84/89	104,75G	104,75G
8½ Ivoelmer 85/88	106,25T	105,9
9¾ ITT Antill. 82/87	108,5	108,25G
7 dgl. 83/95	104,6	104,6
6½ Jap.Airline 80/87	101T	101,05
7¾ Jap.Dev.Bk. 80/87	102,2	102,2
7½ dgl. 83/90	105T	105,5
7½ Japan Fin. 84/91	106,25G	106,25G
6½ dgl. 85/92	102,25G	102,4
6½ dgl. 72/87	99T	98,25T
10 dgl. 82/86	99,25bG	99
6½ Jydsk Tel. 72/87	100,25G	100,25G
7½ dgl. 73/88	101	102T
6¾ Juetland 85/95	101,85	101,85
6¾ KELAG 73/88	102,25	101,5T
8½ Kanada 82/89	107,95	108,05
6¾ KHD Fin. 72/87	101G	101G
6¾ Kobe 72/87	101G	101G
8½ dgl. 77/87	101bG	101
7¾ dgl. 79/89	101,5	102T
8 dgl. 80/90	105,75	105,35T
7 dgl. 83/95	104,5	104,5T
7¾ dgl. 76/86	100,1	100G
6 dgl. 78/90	101,5	101,25G
9¼ dgl. 82/92	104,1T	104,3G
8½ dgl. 84/94	106,5G	106,7G
7½ dgl. 85/95	104,5	104,5G
7½ Kjobenh.Tel.72/87	101,5G	101,75G
7 dgl. 72/87	101,5G	101,75T
6½ dgl. 73/88	100,5G	100,8G
8¼ dgl. 85/95	111,5	110,75T
8¼ Korea Dbk. 85/90	105T	104,75T
8¾ Kubota 83/90	102,25G	102,25G
8 Langt. Cred. 83/93	105,15	104,9G
7½ Lonrho Int. 83/90	104,25	105,5
8 Lonrho Fin. 84/91	104,6	104,75
7 dgl. 85/92	107	106T
8½ Malaysia 83/90	103,75G	105,75
8¼ dgl. 85/95	107T	105,5G
8¼ McDonald's 82/92	104,8	105G
7¾ dgl. 82/92	107,65G	107,65G
8 dgl. 84/94	100,9	100,25
6¼ Megal 78/90	101,35	101,35
7 dgl. 79/89	105,1	105,6G
8¼ dgl. 84/94	105,25	105,25
8 dgl. 85/97	101G	101G
7¼ Mindia 73/88	107,5bB	107,5bB
11 dgl. 81/88	105,5	104,5T
8½ MichelinFin 85/89	101,75	101,75G
8½ MidlandInt 80/90	102,75	102,5
7¾ MitsHeavy 82/87	102,75	102,75T
7¾ Mitsui U.83/88	102,75	101,75G
6½ Montanus 72/87	101,5G	101,5G
7 dgl. 72/88	101,75T	102,5T
6¾ dgl. 73/88	100G	100G
7¼ dgl. 76/86	100G	100,16
8¼ dgl. 76/90	100,5	100,1bG
6 dgl. 78/88	101,4	101,5bB
7 dgl. 79/91	103,25	[illegible]
7¼ dgl. 80/90	104,25	104,75
9¾ dgl. 80/88	101,5G	101,5G
10 dgl. 81/91	110,5	110,5T
9½ dgl. 82/92	104,75	104,75
8¾ dgl. 82/94	108,5	108,5
8 dgl. 82/94	104,75	104,75
7¾ dgl. 83/93	103,75	103,75
7½ dgl. 83/93	103,5	103,5
8 dgl. 83/90	107,25bB	106,5G
7 dgl. 84/92	103,5	103,5
7 dgl. 85/95	106,75G	106,75G
6½ dgl. 85/97	102,67	102,5T
7 Montreal 69/89	101	102,9G
6 dgl. 72/92	102,5G	102,5G
6½ dgl. 73/93	101,6G	101,6G
7 dgl. 77/87	101,4G	101,4G
7¾ Mount Isa 85/90	103,6G	103,6G
7¾ dgl. 84/92	103,25	105,4G
11 Nat.Financ 82/90	107,25	107,5G
8 Nederl. Gas 79/86	100	100G
8¼ dgl. 80/87	101,6T	101,55G
6½ Neste Oy 85/92	101,35	101,15
4¾ dgl. 86/96	99,75G	99,75G
6¾ Neufundland 72/87	100,75G	100,75G
6½ dgl. 73/88	100,25G	100,25G
7 Neuseeland 72/87	100,5G	100,6G
7¾ dgl. 74/86	100,25	100,25G
6½ dgl. 79/87	100,25G	100,25G
7½ dgl. 79/87	102	102,1
7½ dgl. 80/88	102,9	102,9
9¾ dgl. 81/89	112,1G	112G
9½ dgl. 82/87	103,5G	103,5G
8½ dgl. 82/89	104,4G	104,4G
7¾ dgl. 84/91 I	105,25	105,4
7¾ dgl. 84/91 II	105,15T	105,1G
6½ New Brunsw. 72/87	100,5T	100,5T
6½ Nippon Steel 83/89	100G	103
5¾ Nippon T&T 79/87	103	100,1G
6 dgl. 77/89	100,2	100,2
7¾ Norpac Gas 76/88	100,7	100,7
7 dgl. 77/89	102	102G
6½ Norsk Hydro 77/89	101,75G	101,9G
8½ dgl. 82/92	103,1G	103,1G
9 dgl. 82/92	103,75	103,5G
9¾ [illegible] 80/88	104,6	104,35bG
8¾ Österreich 75/87	102,25	102,25G
5¾ dgl. 78/90	101,4	101,5
8¼ dgl. 80/92	104,75G	104,75
8¾ dgl. 82/92	110,25	110,5
7¾ dgl. 83/89	105,8	105,7
8 dgl. 83/93	110T	110
7¾ dgl. 84/94	106,75	106,75G
7 dgl. 84/91	106,6	106,4G
6 dgl. 86/98	99,75	99,7
6¾ Öst.Donaukr. 73/88	103,5G	103,5G
8 dgl. 84/94	107,75G	107,75
7 Öst.El-Don 67/87	101,25G	101,25G
6½ Öst. El. Wk. 85/95	101,85	101,85
7 Öst.Ind. Ver. 85/95	103,9	103,9
6¾ Öst.Kontrbk. 78/88	100,75	100,75
7¾ dgl. 79/89	102,75G	102,75
8 dgl. 80/87	101	101
8¾ dgl. 80/92	105,3	105,25G
8¾ dgl. 80/88	103	102,6
10¾ dgl. 81/91	107,75	107,75
9¼ dgl. 82/92	105,5	105,5
8¾ dgl. 82/89	104,65	104,35bG
7¾ dgl. 84/91	105,75	105,75G
6¾ dgl. 85/97	103,1	103,1
8¼ Olivetti 84/91	102,75	102
6 Ontario 72/87	101,25	100,6G
7¾ OntarioHydr 71/86	100,2G	100,2
7¼ Oslo 71/87	100,75G	100,75G
6¾ dgl. 73/90	102,5G	102,5G
9 dgl. 75/87	101,7G	101,7G
8½ dgl. 80/90	103,5G	103,5G
7½ dgl. 85/93	106,25G	106,25
7¾ Owens-Corn. 85/88	103,8G	103,8G
6¾ PapuaNeuG 73/88	100,6G	100,6G
7¾ Pepsico 84/89	106	105,75G
11 Petrolera 82/90	108,5bG	108,5
9½ Phil.Morris 82/89	104G	104
8¼ dgl. 82/90	103,6G	103,6
7½ dgl. 82/90	104,75bG	104,25G
8¼ Philips 82/92	106,6T	106,4G
6,63 Pillsbury 85/92	102,9G	102,85
5¾ Pk-Banken 78/88	100,7G	100,7G
6½ Quebec 72/87	101	101T
7½ dgl. 77/87	100,8bG	100,9
7½ dgl. 77/87	101T	101,4G
6 dgl. 78/90	102,85	102,85G
10¾ dgl. 81/91	119,5	119
10¾ dgl. 82/92	117	117
7½ dgl. 83/91	107,65	107,5T
7¾ dgl. 85/95	106,9	106,75
6½ dgl. 86/98	102,6	102,7
6¾ Quebec Hydro 78/88	105,15bG	105,15T
8½ dgl. 77/87	100,6	100,65G
10½ dgl. 81/91	116G	116
8 dgl. 85/93	109	108,5G
7¾ dgl. 84/89	107,25	108,5T
7¾ dgl. 84/94	107,5	107,2G
7½ dgl. 85/95	106,6	107
7¾ Robobank 84/94	108,5T	108,25T
7½ Rank Xerox 85/95	108	107,5G
5¾ Rautaruukki 78/88	100,1G	100,1G
8 dgl. 84/91	105G	105G
7½ Reed. Int. 73/88	100,4G	100,6G
8 Renault Acc. 85/90	107,5G	107,5bG
7¾ Reynolds 83/93	107,25	107,5T
7¾ RoyalBkCan. 80/90	102,8	102,9
9 S. A. Post 83/90	98,75	98,75
8½ dgl. 84/91	94,9	94,6
7¾ dgl. 85/90	92,5	94,5
8 dgl. 85/93	92,25	92,25
6 Schweden 77/89	102,5G	102,5G
9¾ dgl. 82/88	103,1	105,1G
9½ dgl. 82/92	105,75	105,75T
8¾ dgl. 82/89	107	106,9
8¾ dgl. 84/94	105,65	105,65
7¾ dgl. 84/95	100,9G	100,9G
7½ dgl. 85/95	107	106,9G
6½ dgl. 86/98	106,5bB	106,25G
4,812 dgl. 85/97	105,6G	105,6G
8 Soc. Lux. 84/91	102,5	102,75
7¾ dgl. 84/94	102G	102G
7 dgl. 85/95	104,6T	104,65G
7½ SDR 83/93	110,35T	110,25G
9 SHV HoldSge 82/90	104,5G	104,5G
7½ SKF 84/89	109,65	109,75T
8½ S.N.C.F. 82/92	108,25G	108,25G
7¾ dgl. 83/93	98,5T	[illegible]
8 dgl. 83/95	99	99
7½ S.A. Roller. 73/88	97	[illegible]
9½ dgl. 82/87	100,6G	[illegible]
8¾ dgl. 83/90	100,75	[illegible]
7½ dgl. 84/92	101	[illegible]
8 dgl. 85/93	99	[illegible]
7 South Scotld 73/88	100,6G	100,5G
6 Spanien 78/88	100	100
8¾ dgl. 84/92	102,15	102,15
8¼ dgl. 85/95	101,6	101,75G
8 Sperry Corp 84/94	101,25G	101,25G
8¾ Stand.Chart.74/88	104,8	[illegible]
6 Statoil 78/88	104,5	[illegible]
6¾ dgl. 79/89	99,80	99,80
7¾ Sterling Dr.84/94	101	[illegible]
7½ SBdafrika 71/86	99,5	[illegible]
7 dgl. 72/88	97,5	[illegible]
9 dgl. 80/87	98,8	[illegible]
8½ dgl. 83/91	[illegible]	[illegible]
7¾ dgl. 84/92	[illegible]	[illegible]
8 Sumitomo 85/91	[illegible]	[illegible]
6¾ Sveriglnvbk 73/87	102,75T	102,75T
7 dgl. 73/88	[illegible]	101T
6¾ Tenneco Corp. 85/95	102,56	102,25
9 Tenneco Int. 82/92	104	104,25
8 TEKP 73/93	101,75G	101,75
6½ Thyssen Corp. 85/95	103,15	103
6½ Trafi House 72/87	100,5G	100,5G
5¾ Trondheim 78/88	100,1T	100,7G
7¾ Unger Nat. Bk. 85/95	105,5	105,5
7 dgl. 85/93	99,85	100
7¾ dgl. 86/96	100,1	100,1
6½ Unionbk.Fin.78/88	100,75	100,7G
4½ dgl. 86/96	97G	97G
7¾ UnTecho Corp. 84/91	103T	104,6G
7¾ UnTecho Fin. 82/92	105,5	105,5G
6 Venezuela 78/88	99	99,25G
6½ dgl. 78/90	99	99
9¼ dgl. 80/90	105	103,15
11½ dgl. 81/91	111,25T	111
8¾ VOEST ALPIN 73/88	100,75	100,75
6¾ dgl. 77/89	101	101
7½ VW Int.Fin 85/93	105,75	106
7¼ Weltbank 71/86 II	100,4G	100,4G
6¾ dgl. 72/87	100,5G	100,5G
6¾ dgl. 73/88	102,8T	102,9
7 dgl. 77/87	100,5T	100,5G
6½ dgl. 77/87	101,1T	101,11
5¾ dgl. 78/90 I	100,95	100,95
6 dgl. 78/88	102,1bG	102,1
6¼ dgl. 78/88	102,9T	102,8
7¾ dgl. 79/91	108,8	108,9
7¾ dgl. 80/90	107,75	107,85G
10 dgl. 80/90	114,75	114,6
8 dgl. 80/90	108,9	109,85
9¾ dgl. 81/91	117,8	117,9G
10 dgl. 81/91 I	114,9G	114,9
10½ dgl. 81/91	118,75	118,75
10 dgl. 81/91 II	118	117,5T
8¾ dgl. 82/92	111,25	111,4
9¼ dgl. 82/92	116,15	116,35G
9 dgl. 82/92	114,15	114,6
8½ dgl. 82/92	111,25	111,25G
7½ dgl. 83/95	107,5	107G
7½ dgl. 83/93	108,1	108,25G
7¾ dgl. 83/93	108	108G
7¼ dgl. 83/87	103,5	103,3G
8 dgl. 83/93	110,65	110,75
8 dgl. 84/94	112,4bG	110,6G
7¾ dgl. 84/92	109,4	109,25
7¾ dgl. 84/92	110,9	110,5
8¼ dgl. 84/94	111,65	111,5
7¾ dgl. 84/94	109,35	109,5
7¼ dgl. 85/95	106,85G	106,85
7 dgl. 85/95	107,6G	107,6
7¼ dgl. 85/95	110G	110G
7¼ dgl. 85/95	106,75	106,6
6½ dgl. 85/95	104,35	104,25
5¾ dgl. 86/96	99,6	99,6
6¾ dgl. 86/16	102,9	102,9
9¾ Wien 82/92	107,65G	107,65

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

8¾ Aeroport 82/92	105,5G	105,4G
7¾ Bayer Cap 82/89	104,5G	105,50
6¾ CFE 78	101G	101,1
8½ Cons. Cred. 70/91	102T	101,8G
6½ Cred. Nat. 79/89	101,25G	101,25G
6½ Dänemark 72/87	ausg.	ausg.
7¾ dgl. 77/87	101,5G	101,5bG
6 dgl. 78/88	103T	102,5T
6½ dgl. 79/89	102,25G	102,25G
8¼ dgl. 80/92	103,5G	103,50
10 dgl. 82/88	106,9bG	106,9G
10¼ dgl. 82/91	118,5G	118,5G
7¾ dgl. 83/88	104,3	104,3bG
8 dgl. 83/93	109,1bG	109,1bG
7½ dgl. 84/89	104G	105,7G
7¼ dgl. 84/94	109,5T	109T
7½ dgl. 84/89	106bG	105,9
7¾ dgl. 84/94	108G	107,9G
6¾ Den Nors. 77/89	101,6G	101,6G
6 dgl. 78/93	102,6	103,25T
8¼ ENEL 82/89	109,7G	109,6G
7¾ Fab Int. 84/92	107,5G	107,25G
10¾ GZ Wien 81	119,25G	119,25G
7 H.-Ek.Dän. 73/88	101,5G	101,25G
8¾ dgl. 80/90	104,75	104,35G
10½ dgl. 81/91	113G	113G
8¾ dgl. 83/93	110,1G	110,1G
7 Iscor 72/87	98,5G	–
7 dgl. 73/88	98,05bG	98T
8¾ dgl. 73/88	99bG	99,25G
9 dgl. 83/88	108,25T	108bG
7½ Island 77/87	101,25G	101,5bG
9 dgl. 82/92	114,25G	113,75T
8½ Light-S. 80/90	101,9bG	101,85bG
7¾ Manitoba 85/95	105,5	105,25G
6¼ Mann.Hyd. 72/87	101,1G	101,1G
11 Nat. West. 81/91	127,10	126G
9¼ dgl. 82/92	112G	117,5
7¼ N.pp. Cred. 83/91	105,3G	105G
6 Norges H. 77/89	102bG	100,5bG
7 Norges K. 77/89	102bG	101,8G
6 dgl. 77 I/89	100,5bG	100,75
6 dgl. 77 II/89	ausg.	ausg.
6 dgl. 78/90	103,95	104,9G
6¾ dgl. 79/89	101bG	102,5bG
8½ dgl. 79/94	103,7T	103,7G
7¾ N. Scotia 71/86	100,25G	100,25bG
7 N. S. Pow. 72/87	100,5G	100,50
6¾ Occid. Fin. 78/90	102,5	102,4
7 Petrobras 78/88	100,8	100,8bG
8 dgl. 79/89	101,7G	102,9G
6½ Pyhm Aatels. 77/89	101G	101,1
7 RENFE 79/87	101,3G	101,3G
10 dgl. 82/92	117,25G	117,25G
8¼ dgl. 83/91	109,25bG	109,75
7¾ Sanitas F. 82/90	103,25G	103,25G
7½ Sca Int. 73/88	101,9	101,9
10¼ Svenska Ek. 81/91	109,6G	109,75
9¼ dgl. 82/87	104,5bG	104,25bG
8½ Tauernaut. 78/93	98,5G	98,95
9¾ dgl. 82/94	115,6bB	115,7bG
6 TVO-Kraftw. 78/88	100,25G	100,25G

Anmerkung: *Zinsen steuerfrei, PF = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, KS = Kassenanweisung, IS = Inhaberschuldverschreibung, RS = Rentenschuldverschreibung, E = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

Warenpreise – Termine

Fester schlossen am Freitag die Gold- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Aufschläge verzeichnete Silber. Fester notierten Kaffee und Kakao. 1. 9.: Labor Day.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	1.9.	29.8.
Sept.		258,25-258,50
Dez.	geschl.	261,00-261,25
März		257,75-257,50

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.

SLL 1 CW	geschl.	189,15
Am. Durum		187,21

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)

Okt.		95,50
Dez.	geschl.	96,50
März		99,50

HAFER Winnipeg (can. $/t)

Okt.	geschl.	78,20
Dez		76,50

HAFER Chicago (c/bush)

Sept.		114,00-114,25
Dez.	geschl.	122,25
März		123,75

MAIS Chicago (c/bush)

Sept.		154,00-154,25
Dez.	geschl.	165,25-165,00
März		176,25-176,00

GERSTE Winnipeg (can.$/t)

Okt.		80,70
Dez.	geschl.	81,10
März		82,70

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)

	1.9.	29.8.
Sept.		200,00-203,50
Dez.	geschl.	204,00-204,50
März		201,50

KAKAO New York ($/t)

	1.9.	29.8.
Sept.		2049
Dez.	geschl.	2127-2129
März		2170-2176
Umsatz	–	4714

ZUCKER New York (c/lb)

Nr. 11 Sept.		4,52-4,70
Okt.		5,22-5,23
Jan.	geschl.	5,60-5,64
März		6,15-6,20
Mai		6,39-6,40
Umsatz	–	17259

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb) geschl. 5,45

KAFFEE London (£/t) Robusta

	1.9.	29.8.
Sept.	—2335	2215-2220
Nov.	2380-2384	2265-2270
Jan.	2345-2348	—2250
Umsatz	8431	11370

KAKAO London (£/t)

Sept.	1490-1494	1485-1486
Dez.	1550-1553	1547-1548
März	1589-1590	1585-1586
Umsatz	3304	6915

ZUCKER London ($/t) Nr.6 (fob)

	1.9.	29.8.
Okt.	117,60-117,80	116,20-116,40
Dez.	124,60-126,80	134,60-136,00
Jan.	–	–
Umsatz	1425	3702

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)

schw.	2.9.	1.9.
Saraw.spez.	877,50	877,50
weiß.Saraw.	1302,50	1302,50
weiß.Munt.	1317,50	1317,50

ORANGENSAFT New York (c/lb)

	1.9.	29.8.
Sept.		99,10
Nov.		101,50
Jan.	geschl.	103,25
März		105,00
Mai		106,70
Umsatz	–	700

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk — 1.9.: geschl.; 29.8.: 29,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk — geschl. 17,25

SOJAÖL Chicago (c/lb)

Sept.		13,55-13,57
Okt.		13,68-13,65
Dez.		14,24-14,23
Jan.	geschl.	14,35-14,38
März		14,66-14,65
Mai		14,90
Juli		15,05

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk. geschl. 14,00

SCHMALZ Chicago (c/lb) loco lose geschl. 15,00; Choise white hog 4 % fr. F. geschl. 9,00

TALG New York (c/lb)

top white		10,00
fancy	geschl.	9,00
bleichf.		9,00
yellow max. 10% fr.F		8,00

SCHWEINE Chicago (c/lb)

Okt.		57,80-57,65
Dez.	geschl.	55,70-55,80
Febr.		53,60-53,50

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)

Febr.		75,82
März	geschl.	74,87
Mai		73,90

HÄUTE Chicago (c/lb) 1.9. 29.8.
Ochsen einh. schwere River Northern geschl. 65,00
Kühe einh. schwere River Northern geschl. 56,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)

Sept.		482,0-483,5
Nov.		480,0-479,0
Jan.		488,0-488,5
März	geschl.	496,5-497,0
Mai		502,0
Juli		504,0-504,5
Aug.		503,0

SOJASCHROT Chicago ($/sht)

Sept.		155,2-155,4
Okt.		152,0-151,8
Dez.		152,7-152,9
Jan.	geschl.	153,5-154,0
März		155,0
Mai		155,2-155,4
Juli		156,2

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)

	1.9.	29.8.
Okt.		230,00
Dez.	geschl.	235,40
März		244,30

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk 1.9. geschl. 29.8. 10,00

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. — 2.9. cif 545,00; 1.9. 547,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank 345,00 345,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra cif 200,00 207,50

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk 61,00 60,50

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen cif 237,50 230,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1 cif 177,00 177,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2

	1.9.	29.8.
Okt.		35,25-35,30
Dez.		36,25-36,30
März	geschl.	37,50-37,55
Mai		38,40
Juli		39,10-39,12
Okt.		39,75-40,00

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1 geschl. 43,50

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.

	2.9.	1.9.
Okt.	544-560	553-544
Dez.	533-534	532-534
Jan.	533-534	532-534
Umsatz	2375	2365

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.

	2.9.	1.9.
Okt.	41,50-45,50	
Dez.	–	geschl.
Umsatz		

Tendenz: ruhig

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard

	2.9.	1.9.
Okt.	615,00-620,00	612,00-620,00
Dez.	–	–
Mai	–	–
Umsatz	0	0

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen

	2.9.	1.9.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager

	2.9.	1.9.
Sept.	12335	12321
Okt.	12304	

KAUTSCHUK London (p/kg)

	1.9.	29.8.
spot	59,50-61,50	59,50-61,50
RSS 1 Okt.	59,00-60,00	59,00-60,00
RSS 2 Sept.	58,00-59,00	58,00-59,00
RRS 3 Sept.	57,00-58,00	57,00-58,00

Tendenz: ruhig

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)

	2.9.	1.9.
Okt.	217,00-219,00	
Nov.	218,00-220,00	
Nr. 2 Okt.	212,00-213,00	geschl.
Nr. 3 Okt.	208,50-209,50	
Nr. 4 Okt.	204,50-205,50	

Tendenz: ruhig

JUTE London (£/lgt)

	2.9.	1.9.
BWC	267	267
BWD	267	267
BTC	310	310
BTD	310	310

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD = (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	2.9.	1.9.
ALUMINIUM: Basis London lfd. Mon.	237,19-237,56	233,68-233,84
dritt. M.	231,65-231,95	230,20-230,36
BLEI: Basis London lfd. Mon.	81,86-82,02	82,79-82,94
dritt. M.	82,47-82,62	83,09-83,24
NICKEL: Basis London lfd. Mon.	762,25-763,46	776,80-765,83
dritt. M.	773,16-774,68	776,43-776,73
ZINK: Basis London lfd. Mon.	165,73-166,76	163,46-166,49
Prod.-Pr.	178,83	178,83
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg) 2.9.: 14,05; 1.9.: geschl.

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	2.9.	1.9.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not.*	272,43-274,55	270,31-272,43
BLEI in Kabeln	89,50-90,50	90,50-91,50
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW) Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	2.9.	1.9.
MS 58, 1.VS	264	262-263
MS 58, 2.VS	315-317	315-316
MS 63	288-292	286-290

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	2.9.	1.9.
Leg. 225	285-288	285-292
Leg. 226	287-290	287-294
Leg. 231	320-322	320-322
Leg. 233	330-332	330-332

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	2.9.	1.9.
PLATIN (DM/g)	45,35	43,858
GOLD (DM/kg Feingold incl. MWSt.) Bank-Vkfpr.	29868	29526
Rückn.-Pr.	25400	25100
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing) Deg.-Vkfpr.	26360	26150
Rückn.-Pr.	25650	25440
verarbeitet	276508	273408
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	25810	25610
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing) Deg.-Vkfpr.	348,60	348,60
Rückn.-Pr.	337,90	337,90
verarbeitet	363,90B	363,90B

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	2.9.	1.9.
10.30	395,50	392,00
15.00	393,25	391,75
Zürich mitt.	393,75-394,75	390,00-391,00
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	83900	84450
SILBER (p/Feinunze) London Kasse	348,75	349,30
3 Mon.	356,85	357,50
6 Mon.	364,90	366,10
12 Mon.	380,90	382,30

	1.9.	29.8.
PLATIN (£/Feinunze) London fr. Markt	428,50	421,50
PALLADIUM (£/Feinunze) London f. Händl.-Pr.	97,05	96,15

New Yorker Metallbörse

	1.9.	29.8.
GOLD H & H Ankauf	geschl.	384,70
SILBER H & H Ankauf	geschl.	515,50
PLATIN f.Händl.-Pr.	geschl.	544,00-547,00
Prod.-Pr.		475,00
PALLADIUM f. Händl.-Pr.	geschl.	142,00-144,00
Prod.-Pr.		150,00
COMEX GOLD Sept.		387,60
Okt.		388,90
Dez.	geschl.	389,80
Febr.		392,90-396,60
Apr.		396,00-396,50
Umsatz	–	30000
SILBER (c/Feinunze) Sept.		514,00-515,50
Okt.		517,50
Dez.		522,50-524,00
Jan.	geschl.	525,50
März		530,50-532,00
Mai		536,00
Juli		541,00
Umsatz	–	15000

KUPFER (c/lb)

	1.9.	29.8.
Sept.		57,55-57,60
Okt.		57,85
Dez.		58,40-58,45
Jan.	geschl.	58,45
März		59,00
Mai		59,35
Juli		59,75
Umsatz	–	4500

Londoner Metallbörse

	2.9.	1.9.
ALUMINIUM (c/lb) mitt. Kasse	782,00-783,50	773,00-774,00
3 Mon.	764,00-765,00	760,00-760,50
BLEI (£/t) mitt. Kasse	270,00-270,50	272,00-272,50
3 Mon.	272,00-272,50	273,50-274,00
KUPFER grade A (£/t) mitt. Kasse	880,00-880,50	874,50-875,00
3 Monate	896,00-897,00	891,50-892,00
ab. Kasse	–	876,50-877,00
3 Monate	–	892,50-893,00
KUPFER-Standard mitt. Kasse	852,00-852,50	848,00-848,50
3 Monate	873,00-874,00	869,00-871,00
ZINK Highergrade (£/t) mitt. Kasse	575,50-576,50	573,50-574,50
3 Monate	581,00-581,50	578,00-579,00
ZINN (£/t) mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate		
QUECKSILBER ($/FL)	–	180-170
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	38-44

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)

	1.9.	29.8.
Sept.		43,20-43,40
Okt.	geschl.	44,55-44,62
Nov.		45,80
Dez.		46,80-46,90

GASÖL – London ($/t)

	1.9.	29.8.
Sept.	131,50-131,75	131,25-131,50
Okt.	137,25-137,50	135,75-136,00
Nov.	141,00-142,00	139,25-139,50
Dez.	144,00-145,50	142,50-143,00
Jan.	146,00-147,00	144,75-145,50
Febr.	140,00-147,00	135,00-144,25
März	—138,00	133,00-136,00

BENZIN – New York (c/Gallone)

	1.9.	29.8.
Sept.		45,40-45,55
Okt.		45,30-45,50
Nov.	geschl.	44,70-45,00

ROHÖL – New York ($/Barrel)

	1.9.	29.8.
Okt.		15,88-15,92
Nov.		15,83-15,89
Dez.	geschl.	15,82-15,87
Jan.		15,74-15,76
Febr.		15,65

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob

	1.9.	29.8.
Arabian Lg.	12,62	–
Arabian Hv.	12,19	–
Iran Lg.	9,20N	9,20N
Forties	14,30	14,30
North Brent	14,40	14,40
Bonny Light	14,40N	14,40N

Kartoffeln

London (£/t)

	1.9.	29.8.
Nov.	113,00	115,80
Febr.	125,50	122,80
April	161,80	165,80
Mai	177,50	182,50

New York (c/lb)

	1.9.	29.8.
Nov.		3,80-3,85
März	geschl.	4,13-4,16
Mai		5,05
–	–	–

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)

	1.9.	29.8.
Sept.		185,50
Nov.	geschl.	175,00-175,40
Jan.		172,10
März		171,60-171,80

Devisenterminmarkt

Bei sporadischen Umsätzen am 2.9. waren die Kurse nur wenig verändert.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,26-0,16	0,62-0,52	1,27-1,07
Pfund/Dollar	0,56-0,54	1,57-1,54	2,95-2,90
Pfund/DM	2,10-0,70	4,70-3,30	8,30-6,90
FF/DM	-15-1	30-14	52-36

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 2.9.: Tagesgeld 4,45-4,60 Prozent; Monatsgeld 4,35-4,50 Prozent; Dreimonatsgeld 4,35-4,45 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,50 Prozent, 6 Mon. 4,50 Prozent.
Privatdiskontsätze am 2.9.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 2.9.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 2.9.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	5⅝-5¾	4⅜-4½	4-4⅛
3 Monate	5⅝-5¾	4⅜-4½	4-4⅛
6 Monate	5⅝-5¾	4⅜-4½	4-4⅛
12 Monate	5⅝-5¾	4⅜-4½	4-4⅛

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 2.9. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,50; Verkauf 19,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 15,25, Verkauf 18,25 DM West.

Edelmetallmünzen

In Essen wurden am 2.9. folgende Edelmetallmünzpreise genannt (in DM):

	Feingew. in Gr./Uz.	Ankauf	Verkauf inkl.MwSt	Preis je Gramm
20 Goldmark	7,1690	201,00	257,64	35,94
20 ffr. Napoleon	5,8070	146,00	194,94	33,57
20 sfr Vreneli	5,8070	161,00	212,04	36,51
½ Sovereign (Elf)	3,6610	98,00	134,52	36,74
1 Sovereign Neu	7,3220	176,00	229,14	31,29
1 Sovereign Alt	7,3220	187,00	241,68	33,01
100 Kronen Öster.	30,4880	735,00	906,30	29,73
20 Kronen Öster.	6,0980	143,00	185,82	30,47
10 Kronen Öster.	3,0480	76,00	102,60	33,66
4 Dukaten Öster.	13,7700	346,00	428,64	31,13
1 Dukaten Öster.	3,4420	77,00	110,58	32,13
10 Rubel Tscherw.	7,7423	187,00	241,68	31,22
Krügerrand 1 Uz	31,1035	782,00	931,38	29,94
Krügerrand ½ Uz	15,5517	410,00	490,20	31,52
2 Rand Südafrika	7,3220	171,00	223,44	30,52
1 Rand Südafrika	3,6610	80,00	114,00	31,14
50 C.S Mapl.L.1 Uz	31,1035	807,00	959,88	30,86
5 C.S Mapl. 1/10 Uz	3,1103	82,00	104,88	33,72
20 US-$ Dbl. Eagle	30,0930	1025,00	1316,70	43,75
Nob. Platin 1 Uz	31,1035	1345,00	1601,70	51,50
Nob. Platin 1/10 Uz	3,1103	140,00	173,28	55,71

Mitgeteilt von der Dresdner Bank, Essen

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. August 1986 an, Zinsstaffel in Prozent (jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/7 (Typ A) 3,50 (3,50) – 4,50 (3,99) – 5,00 (4,31) – 6,00 (4,70) – 7,00 (5,12) – 8,00 (5,55). Ausgabe 1986/8 (Typ B) 3,50 (3,50) – 4,50 (4,00) – 5,00 (4,33) – 6,00 (4,75) – 7,00 (5,19) – 8,00 (5,46) – 8,00 (5,99). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,80, 2 Jahre 4,50. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,25, Kurs 99,60, Rendite 5,34.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Rückzahlung Datum	Kurs 2.9.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.96	58,785	6,20
Commerzbank	100,00	22.5.95	61,00	5,80
Commerzbank	100,00	4.8.00	43,25	6,40
Deutsche Bk. 5	287,00	23.1.95	142,00	8,76
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	115,01	5,15
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	82,49	5,15
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	58,01	6,30
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	54,75	6,24
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	59,81	6,05
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	42,07	6,30
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	59,32	6,15
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.06	29,85	6,43
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	29,74	6,53
Hess. Ldbk. 255	100,00	4.4.06	28,32	6,65
Hess. Ldbk. 256	100,00	5.4.16	15,95	6,40
BGZ-Bank 60	100,00	12.6.95	59,65	6,15
WestLB 600	100,00	2.5.95	59,65	6,15
WestLB 603	100,00	1.6.01	38,95	6,61
WestLB 606	100,00	1.8.06	27,35	6,73
WestLB 500	126,86	16.2.89	114,60	4,24
WestLB 501	137,01	16.2.90	116,75	4,75
WestLB 503	115,76	3.10.88	unerh.	unerh.
WestLB 504	141,85	1.10.91	110,30	5,08
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,89
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
DuPont Overs	100,00	11.2.90	78,00	7,43
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	66,375	7,82
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	60,75	9,56
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	64,875	8,24
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	64,00	8,41
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.95	60,75	7,99
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	55,125	8,84
Penney (A+)	100,00	17.2.94	53,375	8,75
Sears (AA)	100,00	27.5.94	53,50	8,39
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	53,25	8,42
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	51,125	8,18

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.%(Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,55 (4,55)	100,5	101,5	102,5	103,2	104,2	105,1
2	4,65 (4,65)	100,7	102,4	104,2	106,1	108,0	109,8
3	4,86 (4,85)	100,4	102,9	105,6	108,3	111,0	113,8
4	5,25 (5,25)	99,10	102,3	105,6	109,3	112,9	116,4
5	5,52 (5,51)	97,35	101,6	105,9	110,3	114,4	118,7
6	5,72 (5,72)	95,95	101,4	105,9	110,8	115,8	120,7
7	5,96 (5,96)	94,10	100,3	105,3	110,8	116,4	122,0
8	6,30 (6,29)	93,00	99,80	105,4	111,6	117,8	123,9
9	6,47 (6,47)	89,60	96,20	102,9	109,5	116,2	122,9
10	6,50 (6,50)	88,55	95,70	102,9	110,0	117,2	124,4
15	6,80 (6,80)	82,40	91,75	101,9	110,1	119,3	128,4

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 113,824 (113,830)
Performance-Rentenindex: 248,023 (247,986)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	29. Aug.	5,875-5,945
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	5,55
	60–270 Tage	5,45
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	5,60
	60 Tage	5,55
	90 Tage	5,45
Certificates of Deposit	1 Monat	5,30
	2 Monate	5,25
	3 Monate	5,25
	6 Monate	5,25
	12 Monate	5,25
US-Schatzwechsel	13 Wochen	5,16
	26 Wochen	5,17
US-Staatsanleihe	10 Jahre	6,93
	30 Jahre	7,20
US-Diskontsatz		5,50
US-Primerate		7,50
Geldmenge M1	18. Aug.	688,1 Mrd. $ (+3,1 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)

Sept.	145,15	geschl.
Dez.	146,10	geschl.

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

1.9.: Börse geschlossen; 29.8.: Werte lagen bei Red.-Schluß nicht vor

9¾ EEC 90 · 11¼ dgl. 90 · 10¾ EIB 95 · 11 dgl. 91 · 11½ dgl. 90 · 11¾ dgl. 93 · 12 dgl. 95 · 12¾ dgl. 98 · 12¾ dgl. 95 · 13 dgl. 96 · 10¾ Wld Bk 95 · 10¾ dgl. 88 · 10¾ dgl. 90 · 10¾ dgl. 93 · 11 dgl. 92 · 11¼ dgl. 88 · 11¾ dgl. 90 · 11¾ dgl. 87 · 11¾ dgl. 98 · 12 dgl. 93 · 12¾ dgl. 94 · 12½ dgl. 94

Euro-Yen

	1.9.	29.8.
6¾ Al.Corp 91	Börse geschlossen	103,125
6¾ All.Sign93		103,125
7¾ ADB 94		109,875
7 Austria 95		107,875
7 BP 92		106,5
6¾ Denmark 92		104,875
7 Denm.Bk. 92		105,375
7 Dow Chem.94		104,125
6¾ EDF 95		107,25
6½ Eurofima95		104
6¾ dgl. 92		102,75
6¾ dgl. 93		102,875
7¾ dgl. 94		104,625
6¾ Fannie 92		105,125
6¾ Finl.Rep90		104,25
6½ GMAC 90		102,25
7¾ Goodyear95		105,5
6½ dgl. 94		102,625
6¾ ITT 92		104,5
6½ McDonal.92		103
6¾ Montreal95		104,75
6½ NordLB 95		103,25
6 MIB 91		101,625
7 dgl. 92		106,5
7 Pac.Gas 94		105,125
6¾ Penney 92		105
6½ Procter 92		104,5
6¾ Sallie 92		104,25
6½ Sears 91		104,625
6¾ Swed.Ex.91		103
7 TRW 94		105,5
6¾ Un.Tech.92		103,875
6¾ W.Disn.96		104,5
6½ World Bk96		105,25
6¾ dgl. 90		104
6¾ dgl. 94		106
7 dgl. 94		108,125

Lux. Franc Bonds

	1.9.	29.8.
9½ Akzo 87	Börse geschlossen	100
9½ Asea 89		101
6¾ Asian Dv87		99,25
10½ BFG Lux89		106
11 BNP 90		105
9 dgl. 93		107
10½ Ceca 94		106,5
11 dgl. 92		105,25
13 dgl. 91		101,25
8¾ Cassell 95		105
12½ dgl. 92		106,75
8 Captel 88		100,25
8¾ dgl. 89		100,5
11 Cr.Lyon.88		100
13 dgl. 89		105
7½ Dea.Mig 88		99,75
8¾ EEC 95		105,5
8¾ Euratom 89		105
10¾ dgl. 96		113,25
11 dgl. 93		101,25
9 Eurofima 95		106,5
10 dgl. 91		105,75
10 dgl. 94		106,5
11¾ dgl. 89		–
8 EIB 91		100
9¾ dgl. 93		105
9½ dgl. 95		108
9½ dgl. 88		102
9¾ dgl. 93		106
10½ dgl. 94		118,5
11½ dgl. 88		102
12¼ dgl. 90		109,25
8¾ Goodyear93		103,25
9¾ Ind.B.F.95		105,75
9¾ Hypo Bk.88		102,25
11 Kredlot.93		104
7¾ dgl. 87		99,75
10 dgl. 90		105
11¾ dgl. 89		103,5
8 Luxair 87		99,75
8¾ dgl. 87		99,75
8¾ Mot.Chkn92		103,5
9 dgl. 95		105
10¾ N.Lx.Al92		–
8 Norges 86	Börse geschlossen	99,75
8 Oslo 89		100
8¾ dgl. 87		100
9 Paribas 92		105
10¾ Paribas89		104
8 Philips 89		100,5
7¾ Renault 88		99,75
7¾ Sogenal 91		100
9½ dgl. 92		106
10¾ Solvay 87		100,75
8 Sveriges 88		100,25
9¾ Volvo 87		100
8 WorldBk. 96		104
9¾ dgl. 90		104,25
10¾ dgl. 89		104,25

Rechnungs-Einheiten

RE 9 DM 2,52852

	1.9.	29.8.
8¾ Cap City91	Börse geschlossen	99,75
12¾ dgl. 92		105
8¾ CCA 91		99,5
11¾ Ned. G.88		100,5
9¾ Queb. P.94		100
8¾ SDR 94		99,75

ECU

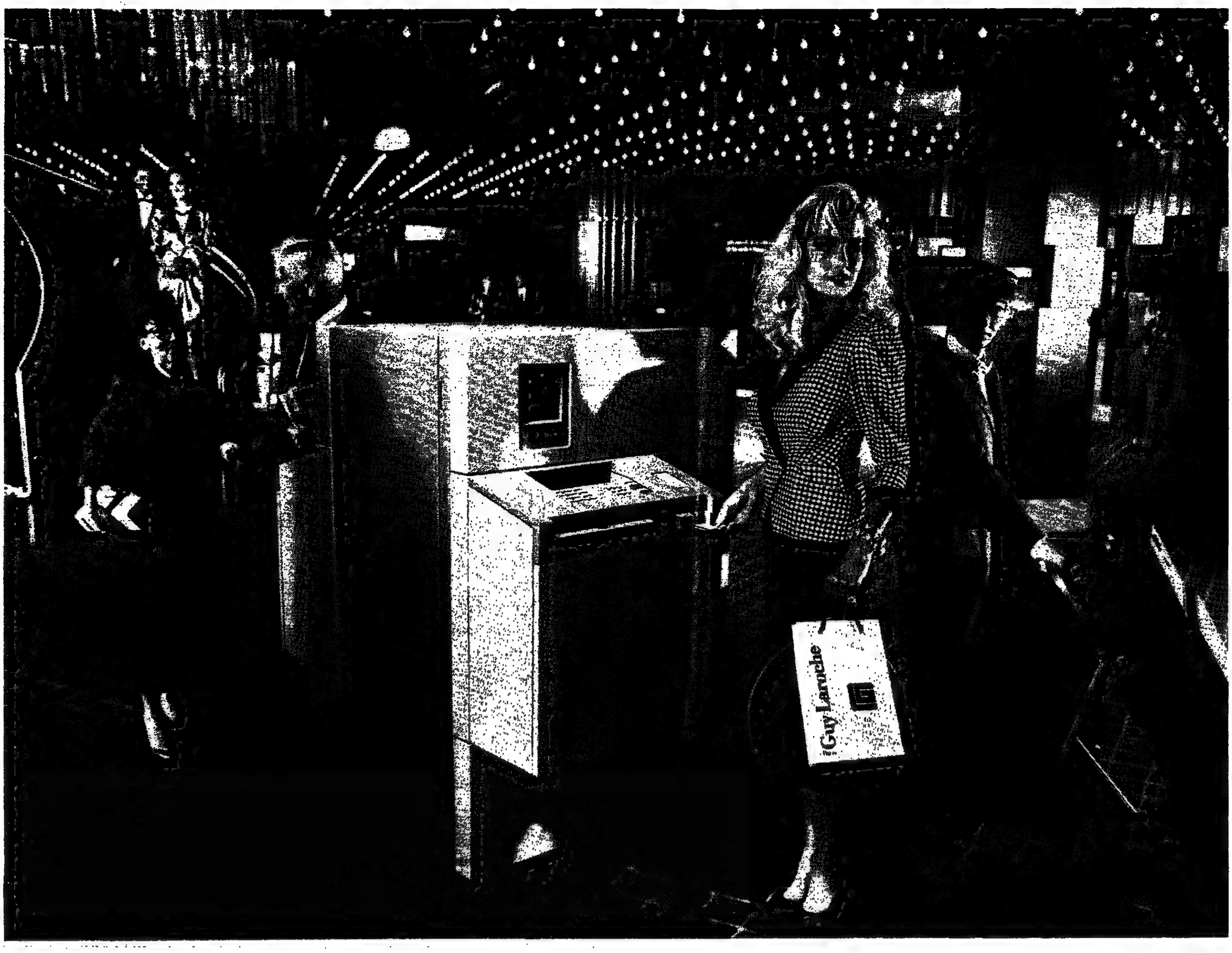
	1.9.	29.8.
9¾ ABN 92	Börse geschlossen	107,25
All Nippon 95		109
9¾ ANZ 92		108,875
10¾ Austria95		113,375
10 BNDA 92		107,625
8¾ B.d.Roma95		107,875
9 M.+Hope 92		104,125
9 Bk.Hels.96		105,5
7½ BNP 95		100,125
8¾ dgl. 95		107,375
8¾ Bay.Vbk.88		102,5
8¾ BFCE 95		105,375
9¾ dgl. 92		109,875
9¾ dgl. 95		109,875
9¾ Buil 92		105,875
9¾ CNT 92		110,125
9¾ dgl. 95		110
8¾ Cargill 95		106,25
10¾ Ceca 87		109
9 Chrysl. 92		102,375
9¾ dgl. 94		105,375
9 ClubMed 88		102,875
9 Colgate 91		105,125
9 Cap City 95		105,125
9¾ CCF 95		108,25
9¾ CrdNord 91		108,625
11¾ CrdFonc90	Börse geschlossen	108,125
11¾ dgl. 98		109,125
6¾ Crd.Lyon 92		95
8¾ CrdNat 96		109,5
10¾ dgl. 94		114,25
8¾ Cr.Lonst.94		106,5
9¾ Credito 92		107,5
7¾ Denmark 96		109,375
9 EDF 97		109,375
8¾ EEC 93		107,75
8¾ ELFAqu. 88		101,875
9 Enso Gut 91		104,25
9¾ dgl. 93		104,375
10 Euratom 97		111,125
9¾ Eurofima95		105,25
8¾ EIB 90		105
8¾ dgl. 93		107,75
8¾ dgl. 92		105,5
9¾ dgl. 95		114,125
10¾ dgl. 94		114,5
10¾ dgl. 94		111,75
10¾ dgl. 90		111,375
11¾ dgl. 92		110,875
9 Eurofast 93		104,75
6¾ EDC 96		94,625
8¾ Fiat 90		104,125
9 IBKFinl 95		105
8¾ Ford C.95		105,625
7 Girac 95		96,75
10¾ dgl. 93		112,375
10 IADB 93		112,75
8¾ IBM 90		107,375
6¾ Iceland 96		91,375
8¾ IKB 95		103,5
9 Imatron 96		105,5
9¾ Italia 89		105,125
10¾ dgl. 92		110,875
9¾ Konsoll 92		107,125
9¾ Kbfina 92		104,75
6¾ KBVbl 95		92,75
10¾ Megal 95		108
8¾ Mits.Tr.95		105,125
9 MeatHen.91		106,875
9¾ Mol 90		105,375
8¾ Morgan 90		104,75
8¾ Motorola92		104,25
9 Nena 95		105,625
8¾ N.S.Wal.93		106,875
9¾ N.Zeal. 90		106
9¾ N.Zeal.92		107,875
9 Ostl.bk. 89		104,125
8¾ Olivetti93		104,875
8¾ Parbel 89		102,375
10 Pechin.90		107,125
9 Petroc.95		101,625
9¾ dgl. 90		105,875
8¾ Philbro 96	Börse geschlossen	103,375
9 Philips 93		105,25
9¾ Pibo 92		108,375
10 Prvbk. 92		107,625
10¾ RATP 97		–
7¾ Robobk. 96		101
9¾ dgl. 95		–
9¾ Reynolds91		105
9 SAS 95		105,875
9 Sanwa 95		105,875
8¾ Secpac 99		104,375
9 SNCI 95		104,125
8¾ Sumitomo92		106,625
9¾ dgl. 95		109,875
9 dgl. 95		107,875
6½ Schweden96		96,125
9 Unibk.Nor.95		106,5
8¾ Vict. 90		105,25
8¾ WestD. 94		105,75
9¾ dgl. 95		108,25
8¾ Washgt.96		106,25
9¾ Westpac92		107
8¾ Worldbk.95		108,375
8¾ dgl. 93		106,875
9½ dgl. 92		110,625
10¾ dgl. 89		107
10¾ dgl. 94		112,125
11 dgl. 93		110,125
8¾ Xerox 90		105,375

ECU-Tageswerte

	1.9.	29.8.
Dollar	1,03485	1,03448
Bfr	43,461	43,4866
DM	2,09867	2,10018
Hfl	2,36984	2,36931
£	0,696994	0,697217
Dkr	7,93831	7,94587
FF	6,87867	6,88246
Lira	1448,78	1449,13
(-£)	0,743726	0,743483
Sfr	1,6927	1,69470
öS	14,7776	14,7884
Peseta	138,18	137,434
Skr	7,11045	7,09094
Nkr	7,54841	7,51200
Kan-$	1,4345	1,42833
Esc	150,311	149,984
Fmk	5,04953	5,05233
Yen	159,315	159,565
Drachme	138,42	138,525

SZR-Wert

	1.9.	29.8.
Dollar	geschl.	1,20939
DM	unerh.	2,47654



Wie Nixdorf die Bank zum Kunden bringt

Wenn der Kunde nicht zur Bank kommt, kann die Bank jetzt zum Kunden kommen. Gab es bisher schon den Tag- und Nacht-Service durch Automaten in und vor den Geldinstituten, so geht es nun einen Schritt weiter: mit Selbstbedienungs-Terminals überall dort, wo rund um die Uhr Leben herrscht.

Zum Beispiel in Hotels, Flughäfen, Bahnhöfen und Unternehmen, an allen Orten mit starkem Publikumsverkehr kann jetzt durch die Bank 24-Stunden-Service stattfinden. Für Bargeldentnahme, Abrufen des Kontostandes, Informationen wie Devisen- oder Aktienkurse. Sogar Schecks und andere Vordrucke können dort bestellt werden.

Dieser Service vor Ort wird erst möglich durch das umfassende Know-how und die langjährigen Erfahrungen im Bankenbereich, über die Nixdorf verfügt. „Bankware" heißt die Formel für die speziell auf die vielfältigen Bedürfnisse der Geldinstitute abgestimmte Kombination von Hardware und Software. Bankware ist damit die technische und organisatorische Integrationsbasis für die Informations- und Kommunikationsstrukturen der Banken und ihrer Kunden.

Schon heute zählt Nixdorf zu den führenden Anbietern von Bankenlösungen und ist in Europa die Nummer Eins als Lieferant im Terminalbereich: Rund die Hälfte aller Großbanken in Europa arbeitet mit Nixdorf-Computern. Weltweit sind bereits mehr als 100000 Bankenterminals, über 10000 Selbstbedienungsgeräte und 20000 Zentraleinheiten installiert worden.

Nicht zuletzt, weil Nixdorf die Service-Philosophie der Geldinstitute fördert, die besagt: Mehr Schnelligkeit in der Abwicklung ist Zeitgewinn für die persönliche Betreuung.

Sprechen Sie mit Nixdorf. Einer der über 60 Service- und Beratungsstützpunkte ist ganz in Ihrer Nähe.

Nixdorf Computer AG
Fürstenallee 7, 4790 Paderborn
Telefon 05251/506130, Btx * 55300 *

NIXDORF
COMPUTER

PÜTZ

Inlandszertifikate

	Ausg. 2.9.	Rückn. 2.9.	Rückn. 1.9.
AAR-UNIV.F 1	174,86	164,69	164,69
Adifonds	77,40	68,95	68,70
Adirenta	24,02	23,32	23,31
Adirewa	110,07	106,86	106,47
Aditec	113,88	108,46	108,44
Adiverba	191,95	182,79	185,05
Aegis Eink.-Fds.	40,75	38,80	38,67
Aegis Wachst.-Fds.	69,32	66,01	65,95
AGI Fonds	172,50	164,29	164,29
Akkumula	216,40	206,09	205,74
Albingia Rendite Fds.	52,90	50,77	50,71
Alfa Kapital Fds.	40,15	37,35	37,23
Allianz-Rentenfonds	127,84	124,69	124,65
Analytik Fonds	33,90	31,52	32,17
Aro-Rendit.	60,60	58,49	58,43
AriDeka	60,07	57,67	57,50
Assecura I	92,99	92,53	92,53
Austr. Pazifik	45,07	44,55	44,78
Berenberg-U-Fonds	421,04	408,78	408,90
Berenberg-U.-Eff.-F.	53,19	51,64	51,61
Berenberg-U-Renten	126,29	125,21	123,09
BW-Renta-Univ.	55,44	54,09	53,99
BW-Wartberg-Univ.	143,56	138,57	134,73
Colonia Rentenfonds	52,76	50,97	50,97
Concentra	40,73	39,74	39,59
dbi-Fonds V I	–	60,25	60,25
DekaFonds	59,07	56,12	55,73
DekaRent	33,83	32,84	32,79
DekaSpezial	259,49	246,48	246,02
DekaTresor	62,73	61,20	61,16
DespaFonds	85,59	81,31	81,31
DEVIF-Invest	112,10	106,74	106,51
DEVIF-Rent	56,90	55,17	55,28
DIFA-Fonds	180,20	171,10	171,10
DIFA GRUND	106,08	100,76	100,76
DIT Fonds f. Verm.	71,56	69,81	69,53
DIT Rohstoffonds	66,19	64,26	64,21
DIT Pazifikfonds	126,26	122,58	122,77
DIT Spezial	77,74	75,48	75,14
DIT Technologiefonds	81,77	79,39	79,19
DIT Wachstumsfonds	76,16	73,94	73,37
DIT Fds.f.Wdl.u.Opt.A	136,25	132,91	132,52
Dt. Rentenfonds	86,91	85,21	85,16
Dt. Vermögensb. Fds. A	42,63	40,96	40,29
dgl. I	55,60	52,60	52,85
dgl. R	28,54	27,71	27,71
DWS Bayern Spezial	105,50	100,25	99,83
DWS Energiefonds	88,05	86,86	86,83
DWS Provesta	89,65	85,34	85,34
DWS Rohstoff Fds.	77,55	75,62	75,58
DWS Technologie Fds.	89,85	87,65	88,17
Fondak	78,08	74,36	74,25
Fondirent	80,83	78,48	78,49
Fondis	69,58	66,08	65,90
Fondra	117,85	112,22	111,89
FT Accuzins	140,17	136,09	136,51
FT Am Dynamik	23,56	21,56	21,80
FT Frankf. Eff. F	152,08	144,48	142,99
FT Interspezial I	30,11	27,55	27,47
FT Interspezial II	34,92	31,95	31,86
FT Interzins	46,97	45,60	45,58
FT Nippon Dynamik	103,37	94,58	95,54
FT Re-Spezial	198,64	188,14	187,90
Gerling Dynamik	73,54	70,40	70,18
Gerling Rendite	57,53	55,86	55,83
GKD-Fonds	78,45	75,40	75,22
Gothaerent	97,26	95,08	95,34
Grundbesitz-Invest	74,50	70,89	70,89
Grundwert-Fonds	134,79	127,76	127,76
Hbg.-M. Rentenfonds	60,81	58,47	58,44
Hansainternational	51,42	49,68	50,07
Hansarenta	50,47	48,76	48,74
Hansasecur	71,05	67,67	67,28
Hansazins	50,98	49,26	49,24
Haus-Invest	69,60	66,20	66,20
Ill-Fonds Nr. 1	117,40	111,70	111,70
dgl Nr 2	76,10	72,40	72,40
Industria	66,79	64,84	64,54
INKA-Global	91,10	86,80	85,70
INKA-Rent	53,50	51,90	51,88
INKA-Re-Invest	140,10	136,00	135,70
Interra	75,55	73,65	73,65
Interglobal	162,05	157,31	157,10
Inter-Renta	39,75	38,60	38,67
Intervest	105,65	100,58	100,73
Investakapital	29,40	27,60	27,40
Int. Rentenfonds	82,00	80,00	79,95
Investa	75,85	72,22	71,88
Investor. Fds.	15,21	14,14	14,25
Iverafonds	65,30	59,75	59,57
Japan-Pazifik-Fds.	85,04	82,56	83,27
Kapitall. Spezial	149,11	137,98	137,19
Magdeb. W.-Fd.DIT	86,48	82,55	82,23
Medico-Invest	125,63	117,40	116,10
Merkur I	30,52	30,52	30,58
NB Rent	58,73	56,52	56,57
Nordcumula	80,49	78,86	78,05
Nordrenta Int.	57,92	56,23	56,89
Nordstern-F. RK	53,09	51,28	51,27
Nürnberger Rentenfds.	50,60	48,53	48,59
Oppenh. Int. Rent.	104,33	101,28	101,31
Oppenh. Priva-Rent	114,62	113,21	113,13
Oppenheim-Privat	60,39	57,50	57,33
Oppenheim-Spez. I	129,02	125,25	124,94
Oppenheim-Spez. II	97,90	93,23	92,66
Plusfonds	81,67	77,78	77,84
Privatfonds	72,95	69,44	69,06
Re-Investa	175,45	164,45	164,75
Renditdeka	36,40	35,34	35,33
Rentak	168,06	159,65	159,70
Rentex	113,39	107,90	110,00
Rentensparfonds	59,47	57,69	57,67
Ring Aktien-Fds. DWS	51,85	49,49	49,28
Ring Renten-Fds. DWS	48,85	46,45	46,67
Sparka-U-Fonds	177,92	172,74	172,74
SMH-Rentenfonds	54,55	52,96	52,95
Südinvest I	48,59	45,32	45,06
dgl. II	81,74	77,85	77,47
dgl. III	37,95	27,14	27,13
dgl. IV	84,01	80,78	80,63
Thesaurent	46,37	44,75	44,58
Thesaurus	251,13	245,00	243,06
Transatlanta	31,70	30,78	30,69
Unifonds	35,10	33,42	33,36
Uniglobal	101,80	94,19	94,60
Unikapital	85,25	83,17	83,16
Unirak	90,15	85,82	85,60
Unirenta	42,00	40,70	40,92
Unispezial I	–	40,12	40,05
Universal-Eff.-F.	101,85	99,85	99,83
Unizins	117,45	114,01	113,96
Verm-Aufbau-F.	128,58	124,74	122,65
Verm.-Ertrag-F.	101,82	97,42	97,50
VICTORIA Rent-Adig	72,96	70,49	70,49

Auslandszertifikate

	Ausg. 2.9.	Rückn. 2.9.	Rückn. 1.9.
Austro-Inv. DM	34,80	32,85	33,00
Bond Valor DM	114,74	112,63	112,45
Convert Fund A DM	35,30	33,60	unerh.
Convert Fund B DM	105,60	100,48	unerh.
CS Money Market DM	1095,10	1095,07	1094,97
Eurinvest DM	97,00	95,00	95,20
Euronion DM	196,45	181,24	181,28
Fontselor Sel. DM	81,89	76,57	76,57
GT Inv. Fund DM	unerh.	unerh.	66,20
Interspar DM	28,76	27,32	27,34
Japan Sel. DM	455,05	425,45	425,45
Unico DM	78,20	75,09	75,98
Amerika-Valor sfr.	453,25	436,25	441,00
Asia Fd. $	344,95	342,18	unerh.
Automation sfr.	123,50	115,00	115,50
Bond-Invest sfr.	64,25	62,75	62,75
Bond Valor Yen	11093,00	10885,00	10875,00
Bond Valor $	130,58	127,93	128,06
Bond Valor sfr.	109,55	107,89	107,40
Bond Valor Ster.	100,95	107,89	108,84
CSF-Bonds sfr.	78,75	74,00	74,00
CS Gold Valor $	107,65	105,63	105,11
CS Money Market $	1163,07	1163,06	1162,89
CS Money Market Ster.	1129,54	1129,53	1129,36
CS Money Market Yen	109999,0	101998,0	102987,0
Convert Valor sfr.	141,45	138,00	139,15
Convert Valor $	155,03	152,92	152,92
Dreyfus $*	geschl.	geschl.	13,84
Dreyfus Intercont. $*	geschl.	geschl.	49,81
Dreyfus Intercont. S*	geschl.	geschl.	49,38
Dreyfus Leverage $*	geschl.	geschl.	21,89
Energie-Valor DM	181,80	172,48	173,78
Europa Valor sfr.	197,75	188,25	187,50
Fonsa sfr.	196,50	192,00	193,50
Founders Growth $*	10,47	10,47	10,47
Founders Mutual $*	11,80	11,80	11,80
Goldmines Intl.	–	199,00	202,00
Intercont. Tr. sfr.	–	353,75	357,50
Interswiss sfr.	172,50	146,50	146,00
Intervalor sfr.	84,00	81,00	80,75
Japan Portfolio sfr.	1555,75	1504,50	1487,75
Kemper Growth $*	15,15	13,84	13,84
Pacific-Valor sfr.	198,75	186,50	285,50
Pharmafonds sfr.	347,00	333,00	334,00
Pioneer Fund $*	26,07	23,85	23,85
dgl. II $*	21,00	19,29	19,29
Schweizeraktien sfr.	504,50	478,25	480,00
Sial-Imm. sfr.	1720,00B	1710,00G	1700,00G
Siat 63 sfr.	1350,00B	1340,00G	1335,00G
Swissimmob. N.S. sfr.	2615,00	2500,00	2490,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1345,00	1280,00	1275,00
Swissvalor sfr.	419,00	407,00	408,25
Technology $*	15,48	14,16	14,16
Technogrowth Fd.	100,66	94,97	94,97
Templeton Growth $*	13,65	12,49	12,49
Universal B.S sfr.	78,50	76,00	76,25
Universal Fund sfr.	122,07	118,56	118,36
Ussec	775,00	758,00	759,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 2. 9. 1986
2128 Optionen = 113 850 (101 700) Aktien, davon 167 Verkaufsoptionen = 8800 Aktien.

Kaufoptionen: AEG 10-300/40B; 320/22B; 330/18B; 340/14B; 350/9,4B; 360/7B; 380/4,5B; 400/4B; 1-300/35; 320/40B; [illegible]

1200/190; 1300/104G; 1-1400/48G; 1400/25G; Metallges. 10-340/25,1; 1-320/50; Mannesmann 10-170/28; 180/18; 190/11; 194/9B; [illegible]

Preussag 10-170/4B; 190/10G; 4-180/16B; Rütgers 10-340/70,8B; RWE St. 10-200/6B, 240/25G; 1-190/4,4G, 220/9G, Schering 1-600/10G; Kali + Salz 10-280/4; 4-300/10,5G; Siemens 10-600/4B; 700/71; 1-600/6,1; 650/17; 700/35G; 4-600/10G; 650/32G; Thyssen 10-155/1G; 165/7B, 170/9B, 1-150/6, 4-150/9B; 160/13, 170/29B, Vona 4-340/19,2G; Veba 10-280/6,5B; 300/13B, 1-300/17, 4-280/5G; 280/15G; VEW 10-144/2B; VW 10-440/2B; 450/3B; 460/4B; 1-450/10B; 480/20; 490/24G; 500/25,8B; 4-500/35G; 550/50G; Alcan 4-40/3,5; Chrysler 1-80/5G, 4-75/5G; 80/9B, General Motors 1-170/27, IBM 10-280/8B, 1-280/10G; 4-260/8,1G; Litton 1-150/7,5G; 4-140/6G, Norsk Hydro 10-45/3,8B; 50/9B; 1-40/1,6G; 4-40/2,05G; 45/4G; Philips 10-50/2B; 55,8/4,5G; 1-50/3,5B; 55/8; 4-45/2,1G; 50/4B; Sperry 1-150/10

Verkaufsoptionen: AEG 10-280/1B; 300/5G; 320/10B; 1-280/1B; 300/10G; 320/18G; 4-280/12,6B; 300/15G; BASF 10-240/1B; [illegible]

Rentenoptionen

Frankfurt: 2. 9. 1986

Kaufoptionen: 7 3/4 Bund 82 (90): JAN87-108/1,8G; 110/0,50G; JUL87-108/2,5B, 7 1/2 Bund 85 III (91): JAN87-103/1,8G; JUL87-108/2,5G, 110/1G; 8 1/2 Bund 82 (92): JAN87-112/2,2G, 114/0,50G; JUL87-112/3G; 114/1G; 8 3/4 Bund 82 (92): JAN87-114/2G; JUL87-114/2,5G; 7 1/2 Bund 85 I (95): JAN87-108/2,5, 110/1,2B; JUL87-108/3,75B; 110/1,5G; 8 1/2 Bund 85 (95): JAN87-110/3G; 112/1G; JUL87-110/4B; 112/2G; 8 1/4 Bund 85 V (94): JAN87-112/3G; 114/1,2G; JUL87-112/3,8G; 114/2G; 7 1/2 Bund 84/94: JAN87-108/3,8G; 110/1,8G; JUL87-108/4,6G; 110/2,6G; 112/1G; 7 Bund 85 I (95): JAN87-106/3,2G; 108/1,5G; JUL87-106/4,3G; 108/2,5G; 7 1/4 Bund 85 II (95): JAN87-104/4,8G; 108/3,3B; 110/1G; JUL87-106/4B; 108/3,8G; 110/2G, 4 3/4 Bund 85 (95): JAN87-104/4,2G; 106/2,2G; 108/1,55G; JUL87-104/5G; 106/3,2G; 108/1,5G; 6 1/2 Bund 85 (95): JAN87-104/3G; 106/1G; 108/0,50G; JUL87-104/3,8G; 106/2G; 108/0,78G; 7 1/8 Bahn 85 (95): JAN87-104/3,5G; 106/1,5G; 108/0,30G, JUL87-104/4,2G; 106/2,5G; 108/0,80G; 7 Post 85 (97): JAN87-106/2,5G, 108/0,20G; JUL87-106/3,5G; 108/1,8G, 110/0,50G.

Verkaufsoptionen: 7 3/4 Bund 82 (90): JAN87-110/1,5G, JUL87-108/1,3G; JUL87-110/2,5G; 7 1/2 Bund 85 III (91): JUL87-108/2G; 110/2,7G; 8 1/2 Bund 82 (92): JAN87-112/1,7G, 114/1,8G; JUL87-114/3,3G; 8 3/4 Bund 82 (92): JAN87-114/1,5G; JUL87-114/2,5G; 116/3,3G; 7 1/2 Bund 85 I (95): JAN87-108/1,3G; 110/1,5G; JUL87-108/2,2G; 110/2,5G; 8 Bund 85 (95): JAN87-112/1,8G; 114/2,5G, JUL87-112/2,8G; 114/3,8G; 8 1/4 Bund 85 V (95): JAN87-112/1,7G; 114/1,8G; 116/2,5G; JUL87-112/2,3G; 114/2,8G; 116/3,8G; 7 1/2 Bund 84/94: JAN87-108/1,5G; 110/1,5G; 112/2G; JUL87-108/2,2G; 110/2,3G, 112/3G; 7 Bund 85 I (95): JAN87-106/1,5G; 108/1,5G; 110/2G; JUL87-106/2G; 108/2,3G; 110/3G; 7 1/4 Bund 85 II (95): JAN87-108/1,5G; 110/1,6G; JUL87-108/2,3G; 110/2,5G; 6 3/4 Bund 85 (95): JAN87-106/1,4G; 108/1,7G; JUL87-106/2,2G; 108/2,6G; 6 1/2 Bund 85 (95): JAN87-104/1,6B; 106/2B; 108/2,3G, JUL87-104/1,8G; 106/2,4G; 108/3G; 7 1/8 Bahn 85 (95): JAN87-106/1,5G; 108/2G; JUL87-106/2,5G; 108/3,2G; 7 Post 85 (97): JAN87-108/1,8G; JUL87-106/2,5G; 108/3G, 110/4G.

Junge Aktien

Berlin: Hermes 800G, VAB 2650. Düsseldorf: Allianz Vers. 2490, BMW 625, Goldschm. 240T, BKB 290, Lehnkering 220T, O & K 146. Frankfurt: Allianz Vers. 2500, BMW 630, Frankona Vz. 730, Fuchs St. 188, Fuchs Vz. 165, Goldschm. 241, BKB 291, Magdeburger Feuer NA 750B, Magdeburger Feuer 1400G, Mainkraft 300T, Mercedes 1210, Ymos Vz. 187 Hamburg: –. München: BKB 287, Mercedes 1180, Stumpf 122G, VAB 2760bB.

Bezugsrechte: Düsseldorf Allg. Bank Nederl. 3,05G

Devisenmärkte

Der Schock des US-Außenhandelsergebnisses scheint nachzulassen. Auf der ermäßigten Basis konnte sich der Dollar am 2. September gut behaupten und wurde mit 2,0281 unverändert notiert. Die Grundeinstellung ist wohl weiter negativ, doch die Möglichkeit von Interventionen zugunsten des Dollar wird weiterhin bei einem zu schnellen Rückgang als recht groß angesehen. Neue historische Tiefstkurse wurden für den Französischen Franc, die Dänische Krone und die Norwegische Krone registriert. Die Abschwächung war jedoch prozentual äußerst gering. US-Dollar in: Amsterdam 2,288, Brüssel 42,00, Paris 6,6495, Mailand 1399,55, Wien 14,275, Zürich 1,6348; Ir. Pfund/DM 2,749; Pfund/Dollar 1,4915, Pfund/DM 3,025.

Devisen und Sorten

2.9.1986	Disk.-satz	Frankf. Geld	Devis. Brief	Ank.-Kurs[4]	Wechs.-Sorten[a] Ankauf	Verkauf
New York[1]	5,50	2,0241	2,0321	2,0279	1,98	[illegible]
London[2]	10,0	3,018	3,032	2,986	2,95	3,13
Dublin[2]	16,5	2,742	2,756	2,709	2,59	2,84
Montreal[1]	8,58	1,4575	1,4655	1,4473	1,41	1,51
Amsterd.	5,00	88,525	88,745	88,49	87,75	[illegible]
Zürich	4,00	125,96	126,16	124,05	122,50	125,75
Brüssel	8,00	[illegible]	4,859	4,792	4,67	4,85
Paris	9,50	30,425	30,585	30,275	29,75	31,40
Kopenh.	7,00	26,37	[illegible]	26,15	25,50	27,25
Oslo	8,00	27,78	27,90	27,55	27,00	28,75
Stockh.	8,00	29,46	29,62	29,14	28,75	30,50
Mailand[3]**	12,0	1,444	1,454	1,4275	1,415	1,495
Wien	4,00	14,184	14,224	14,167	14,10	14,31
Madrid	8,00	1,518	1,528	1,489	1,46	1,58
Lissabon**	14,5	1,388	1,408	1,357	1,15	1,70
Tokio	3,50	1,3145	1,3175	1,314	1,275	1,335
Helsinki	8,50	41,49	41,69	40,64	40,50	42,50
Belgrad* **	–	–	–	–	0,22	0,62
Budap.* **	–	–	–	–	3,60	4,10
Athen* **	20,5	1,488	1,542	–	1,00	1,75
Ankara* **	–	–	–	–	0,21	[illegible]
Sydney*	–	1,226	1,244	–	1,17	1,29
Johannbg.*	10,5	0,813	0,847	–	0,58	0,85
Hongkong*	–	25,85	26,13	–	24,00	31,00

Alles in Hundert. [1] 1 Dollar, [2] 1 Pfund, [3] 1000 Lire. [4] Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert. ** Einfuhr begrenzt gestattet.
Mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen.

IMMOBILIEN/KAPITALIEN

2.400 m² Bürofläche

auch in Teilflächen; ab Herbst 1987

- technisch ausgereift – repräsentativ – modern
- kein Bauherrentyp
- Unterflursystem für EDV- und Elektroleitungen
- Schallschutzdecken
- blendfreie Leuchten
- Sonnenschutz außen
- flexible Raumaufteilung u.U. nach Wunsch
- hochwertige Teppichböden
- Personen- und Lastenaufzüge
- Pförtnerloge
- Park- und Garagenplätze

zentrumsnah

HH-Hammerbrook, Nagelsweg 41-45

Der Rohbau ist gerade fertiggestellt

Mietinteressenten bitten wir um Kontaktaufnahme

HUK-Coburg
Lebensversicherung

Universitätsstadt Göttingen

m² ab 2280,- DM incl. Grdst.
Im Universitätsgelände entstehen im Rahmen einer Bauträgermaßnahme 34 Eigentumswohnungen, 1–4 Zi., ca. 19,35–100,76 m² Wohnfläche, konventionelle Bauweise, hochwertige Ausstattung.
Nur 10% Eigenkapital erforderlich. Beste Vermietbarkeit – auf Wunsch hohe Mietgarantie. Verkauf zum notariellen Festpreis direkt vom Bauträger.
Bezugsfertigkeit 30. 10. 1986
Kaufpreise ab 50 350,- DM
Beratung und Verkaufsabwicklung – provisionsfrei für den Käufer –
R. Melcher · RDM
Immobilien-Service
Jüdenstr. 13b, 3400 Göttingen
Tel. 0551/47092

SPANIEN

Übernehme Abwicklung und Organisation für Firmenniederlassungen, Fertigungsbetriebe und Vertretungen. Promotion und Beratung. Perfekt in Sprache – vertraut mit hiesiger Mentalität. Deutscher – seit über 20 Jahren selbständig mit Erfahrung und Kontakten in der Industrie.
Erbitte seriöse Zuschriften an:
ENERGIE TECHNIK
San Nicolas 396
E-03700 Denia (Alicante)
Tel. 0034/65-78 55 38
oder 79 65 96

Genfer See / Bergkurorte

Große Auswahl von
Wohnungen und Chalets
mit Bewilligung für den Verkauf an Ausländer. Preisgünstig. Interessante Konditionen. Besichtigungen auch an Wochenenden nach Vereinbarung.
GLOBE PLAN SA
Avenue Mon-Repos 24
CH-1005 Lausanne, Schweiz
Tel. (00 41 21) 22 35 12
Tx. 25 185 melis ch

BETEILIGUNG

an wirtschaftlich gesundem Mittelunternehmen in Rechtsform der Personengesellschaft (mindestens 35%, aber auch qualifizierte Mehrheit und darüber) abzugeben. Metallverarbeitende Industrie. Eigene weitgehend patentgeschützte Produktpalette und eigene Entwicklungsabteilung. Eigene Vertriebsorganisation mit beachtlichem Export nach Europa und Übersee. Moderne Büro- und Fabrikationsgebäude auf eigener Immobilie mit weiteren Ausbaumöglichkeiten in günstiger Lage in westdeutscher Großstadt. Ca. 70 Mitarbeiter. Sehr solide Kapitalbasis. Gleichermaßen geeignet als Kapitalanlage oder für unternehmerisches Engagement, aber auch für Diversifikation. V.-Preis: 85 000,- DM pro Prozent Beteiligung, Kapitalrendite ca. 12%.

Zuschriften erbeten unter P 4863 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kapital gesucht

zur Auswertung einer Erfindung (zum Pat. angemeldet für Deutschland) im Bereich
alternative Energien
Von Fachingenieuren geprüft und praktikabel.
Zuschr. erb. u. E 4877 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Südfrankreich

80 km südlich von Grenoble, 13 km von Die:
möbliertes Haus
zu verkaufen.
Als Privathaus oder Pension zu verwenden. 416 m² Wfl., 2 Etagen, 8 Zimmer u. Appt., EBzi., einwandfr. Zustand. 2000-m²-Grundstück, für nur 255 000 DM.
Zuschr. an Janin, Le Brasilia, bat e, 15 rue Cais de Pierlas, F-06300 Nice.

Repräsentative
Villa
bei Düsseldorf
mit ca. 800 qm Wohnfläche, für verwöhnte Ansprüche luxuriös renoviert. Beste Lage.
Zuschriften unter L 8178 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Südspanien

Costa del Silencio, am Meer gel. Appartements in renov. Haus m. deutscher Verwaltung: Studio DM 45 328,-, 2-Zi.-Apt. DM 55 200,-, 3 Zi. DM 64 000,-, kpl. möbl. (Vertreter f. BRD ges.)
Canisvest, 4115 RP 10c Asch (Holland).

Wir verkaufen Wohnanlagen

durch Mittelübernahme im Großraum NRW ab. Bj. 73, solide Bausubstanz, preisgünstig.
HGG, 5100 Aachen
Tel. 02 41 / 6 69 99

Irland - Südwest

Die milde, landschaftlich schöne Gegend Irlands. Jede Art von Immobilien zu verkaufen.
G. Fitzsimons, Ballydehob, Co. Cork
Tel. 0 03 53 / 28 / 3 73 24

Leasing

Geeignet für Klein- und Mittelbetriebe bei Neuinvestitionen. Wertvolle Liquidität bleibt erhalten.
DM-Leasing GmbH
4600 Dortmund 1
Postfach 196, Tel. 02 31 / 57 95 88

Renommiertes Hotel-Restaurant

(30 Betten, beste Belegzahlen durch Geschäftsreisende) in verkehrsgünstiger Lage im Raum Münster-Hamm nur an Fachehepaar aus Altersgründen zum 1. 1. 1987 oder später langfristig zu verpachten.
Zuschriften erb. u. N 4862 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen

Existenz

Leihhaus m. Whg. in bester Citylage von Berlin aus Altersgründen zu verkaufen.
Zuschr. u. S 4865 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

ETW in Torremolinos

5. Etage, Aufzug, herrl. Aussicht, großer Balkon, neu möbl. u. renoviert, 5 Min. z. Meer, 3 Min. z. Zentrum, zu verk.
Näheres Tel. 0 26 28 / 27 59

KÖLN
2-Zi.-Eigentumskomfortwohnung

K/D/W v. Privat, gute Lage, gr. Südbalkon, Garage. VB DM 145 000,-.
Tel. 0 22 34 / 7 32 79

Anlagehäuser und -blocks in Amsterdam und Umgegend vorw. auf Eigengrund zu verk. J. J. de la Haye, Bonhoeffer 413, NL-1112 BM Diemen.

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Sie sind Verkaufsprofi im Schuhhandelsbereich

Unser Klient ist ein namhafter französischer Hersteller von Gebrauchsschuhen der unteren bis mittleren Preisklasse. Die Verkaufsaktivitäten in der Bundesrepublik Deutschland sollen verstärkt werden. Als

Verkaufs-Repräsentant

(Handelsvertreter)

obliegt Ihnen die Betreuung des vorhandenen Kundenstammes und die Akquisition neuer Kunden. Abnehmer der Produkte – Ballerinas, Sandalen, Sandaletten, Paraboots, Trotteurs, Freizeitschuhe für (Klein-)Kinder, Mädchen, Jungen und Herren – sind der Schuhgroß- und -einzelhandel, Super- und C&C-Märkte, Discounter.

Sie verfügen über entsprechende Fachkenntnisse in der Schuhbranche und über Kontakte zu dem (potentiellen) Kundenkreis, Verhandlungsgeschick und den Willen, sich am Markt erfolgreich durchzusetzen. Sie kennen den Schuhmarkt und sind so in der Lage, je Saison eine deutsche Kollektion aus dem Angebot von 250 Modellen zu erstellen.

Dann sind Sie der richtige neue Mitarbeiter, der auch mit dem finanziellen Angebot und den übrigen Vertragsbedingungen zufrieden sein wird.

Interessiert? Dann schreiben Sie uns. Wir geben Ihnen auch gerne tel. weitere Auskunft oder übersenden Ihnen eine Firmen- und Produktinformation.

G.I.C. GUP International Consulting GmbH
D-4040 Neuss 1 · Görlitzer Str. 1/8 · Tel. 0 21 01 / 10 32 63

Ihr Spezialist im Personalbereich

28 Jahre Facherfahrung in Handel und Industrie

– Inland und europäisches Ausland –
Gesellschafter-/Geschäftsführerberatung – Führungskräftebeschaffung – Optimierung des Führungsstils und der Unternehmenskultur – Erfolgs-Kapitalbeteiligung – Standortberatung – Konfliktlösung – Rationalisierung – u. a. m.

HG Personalberatung Horst Getschmann
2000 Hamburg 70, Marienthal · Lydiastr. 1
Telefon 040/652 92 87

Geschäftsverbindung

gesucht für Repräsentanz, regionalen Vertrieb, Niederlassungsbüro (evtl. Partnerschaft) etc.
Bieten: repräsentatives, kompl. eingerichtetes Büro in guter Zentrumslage Hannovers mit modernen PC's, Telex, Telefax, Fotokopierern usw., und qualifiziertem, erfahrenem Personal.
Kontaktaufnahme unter X 4914 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Akustikdecken-Reinigung

der Markt mit Zukunft + außerordentlichen Gewinnchancen.
Wir bieten eine ausgereifte Hardware (pat.) sowie entsprechende Software.
Wir suchen exklusiv für geschützte Gebiete der BRD + West-Berlin Franchise-Partner. Kapitalbedarf ab DM 60 000,– (Gegenwert).
Zuschriften bitte unter Z 4784 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Achtung, Bausanierungsunternehmen

Wir suchen im gesamten Bundesgebiet Unternehmen, die für uns Sanierungsarbeiten ausführen. Ausführliche Bewerbungsunterlagen erbitten wir unter H 4770 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ihre Gesellschaft in Luxemburg

Gründung, Verwaltung, Domizil Ihrer Holding oder Handelsgesellschaft, Post-, Tel.-, Telex-Service.
Luxmanagement, Postfach 15 54
1015 Luxemburg 1, Tel. 0 03 52 / 49 19 08

Ein System geht seinen Weg

Für ein vom bayerischen Staat gefördertes Produktsystem (Technologie-Transfer) suchen wir in der gesamten Bundesrepublik selbständige Niederlassungen. Kapitalnachweis von DM 100 000,– erforderlich.
Info: GVP-GmbH, Hauptstraße 39, 8590 Marktredwitz
Tel. 0 92 31 / 57 00 und 0 92 31 / 76 99 55

Vertriebsprobleme?

Externer Vertriebsfachmann mit langjähriger Erfahrung u. besten Verbindungen bietet Lösungsvorschläge.
Tel. 0 40 / 3 24 10 28 / 29, Tlx. 2 165 687 gdjm

Werbefachmann

sicher in Text, Konzeption und Gestaltung, betreut nebenberufl. noch kleinere Kunden im Großraum Hamburg. Preisgünstige Beratung.
Tel. 0 40 / 6 95 79 18, ab 17 Uhr

Undichte Hallendächer?

Solide, dauerhafte Abdichtung mit Langzeitgarantie.
Tuschewitzki, Ind.-Vertretungen, 4724 Wadersloh, Tel. 0 25 20 / 5 61

Vertretung (Baubranche) mit Auslieferung gesucht.

Lager, Büro – Nähe Köln – vorhanden.
Zuschriften erbeten unter WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Nur Erfolg zählt

Ehem. Geheimdienstmann übernimmt diskrete Aufträge aller Art.
Postfach 11 02, 8261 Ampfing

VORRUHESTÄNDLER
Branche: Computer, PC
mit Kenntnissen in
Vertrieb, Marketing u. Werbung
bietet seine Erfahrung als
freier Mitarbeiter an.
Ang. erb. u. Y 4783 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Handelsvertreter

sucht Wirkungskreis im PLZ-Gebiet 4 und 5. Fundierte Kenntnisse im Kunststoff-, Rohstoff- und Halbzeug-Bereich. Anstellung im Außendienst ebenfalls möglich.
Zuschriften erbeten unter D 4880 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Existenzgründung im Einzelhandel

mit Produktpalette, die konkurrenzlos u. pressewirksam u. stark wachstumsorientiert ist.
Ernstgemeinte Anfragen unter U 4660 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen, beantworten wir gerne.

Lizenznehmer

für Teile der BRD gesucht. Ein Produkt auf dem
Umwelt- und Energiesektor
mit besten Zukunftschancen. Hohe Rendite, bereits in Produktion, techn. ausgereift, durch 4 Institute geprüft, bundesweit zugelassen, regionale und überregionale Vertriebserfolge.
WÄRME-ENERGIETECHNIK GmbH, Industriegelände
Hüttenstr. 22, 6683 Spiesen-Elversberg, Tel. 0 68 21 / 7 75 58

Suche Geschäftspartner

m. finanz. u. tätiger Beteiligung zur Produktion u. Vertrieb eines Naturproduktes. Der Partner sollte den Vertrieb übernehmen. Raum Düsseldorf/Essen/Köln.
Zuschr. u. M 4905 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Herrliche Galerie in Augsburg

aus fam. Gründen z. v. Einmalige Gelegenheit zur Selbständigkeit auch für Branchenfremde. Erforderl. Eigenkap. DM 30 000,-. Rest kann zinsgünstig finanziert werden.
Näheres unter K 4771 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

STELLENGESUCHE

Führungskraft! RW u. Controlling

Dipl.-BW, Dr. rer. pol., Ende 30, Erfahrung auf Verbands- und Geschäftsführerebene sowie in:
- Finanz- und Rechnungswesen
- Personalwesen und Organisation
- Banken- und EDV-Revision

sucht verantwortungsvolle Tätigkeit mögl. im Großraum Hamburg.
Zuschr. u. R 4908 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Ausbildung: Hochschulabschluß als Dipl.-Arabist/Ökonom, Präd.-Examen Leipzig 1982, mehrjährige Erfahrung als Exportkaufmann in Großkonzern, Fremdsprachen: Engl., Franz., Russ., Kenntnisse in Arabisch.
Persönlichkeit:
30 Jahre, unabhängig, voll belastbar, engagiert, verhandlungssicher, loyal, korrekt, kreativ im Denken, rasche Auffassungsgabe auch bei kompliziertesten Sachverhalten.
Gesucht: anspruchsvolle, ausbaufähige, adäquate Position.
Zuschriften unter M 4773 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Vertriebsleiter Diplom-Ingenieur/Betriebswirt

In einem aktiven Unternehmen der Baubranche, 1- und Mehrfam.-Häuser, Industriebauten u. Mehrzweckbauten, nachweislich seit 20 Jahren erfolgreich im Baugewerbe, 60 Mio. Umsatzvolumen. Verhandlungssicheres Auftreten, Verkaufsförderung, Kosten/Absatzplanung, Verkäufertraining, Steuerung des Außendienstes, sucht aus ungekündigter Stellung ein neues Aufgabengebiet mit mehr unternehmerischer Gestaltungsmöglichkeit in Industrie und Handel, nicht branchenabhängig. Mitte Vierzig, verheiratet, bevorzugt Bremen, Hannover, Hamburg. Zuschr. unter E 4789 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Vertriebsleiter/Dipl.-Ing.

Fachrichtungen Bauwesen und Betriebswirtschaft, 43 Jahre, verheiratet, mehrjährige Tätigkeit bei Bauträger, spez. Kenntnisse in Baurecht, Bautechnik, Vertrieb, Personalführung,
z. Z. Vertriebsleitung Norddeutschland
anspruchsvolle Tätigkeit in Bau-/Immobilienbranche, Baustoffindustrie-/handel, gesucht.
Zuschriften erb. u. A 4917 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Marketing-Leiter

40 Jahre, Industriekfm., prakt. Betriebswirt, langjährige Verantwortung für Produkt-Management, Kommunikation, VF und Marktforschung, mit prakt. Erfahrung in Vertriebsplanung und -koordination, strategischer Planung und GWA, sucht weiterführende Herausforderung in
Industrie, Verlag, Agentur oder Beratung
Zuschriften unter T 4778 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Diplom-Kaufmann

Beamter, Schuldienst, 10 Jahre Außen- und Innendienst in verschiedenen Wirtschaftszweigen, 15 Jahre Erwachsenenbildung (in Pension 1988), sucht Tätigkeit im Raum Düsseldorf.
Angebote unter S 4777 an WELT-Verlag, 10 08 64, 4300 Essen.

Immobilien-Management Dipl.-Betriebsw./Bankkfm.

42 J., verheiratet, Engl., Geschäftsführer einer intern. Bauträgerunternehmung; ggf. Bank/Versicherung in HH/Umland.
Angebote unter N 4774 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Polizeihauptkommissar

38 Jahre, unabhängig – des Beamtentrottes müde – sucht lukrativen Job in Be- oder Überwachungsunternehmen, Werkschutzbereich oder tätige Beteiligung an einer Detektei. Es muß finanziell interessant sein, da sichere Beamtenexistenz aufgegeben wird.
Ang. u. C 4919 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Selbständiger Kaufmann

38 J., langjähr. Erfahrung im englischsprach. Ausland, sucht Vertretung in Deutschland/England. Umfassende Kenntnisse u. Erfahrung in: Pharmazie, Marketing, Vertrieb, EG-Lebensmittelrecht, Im- u. Export. Umzug vorzugsweise nach Hamburg möglich.
Schmitz-Vilmar, 24 Fouracre Drive Whitby, North Yorkshire
Tel. 0044 - 947 - 81 09 77

Exportkaufmann/Südostasien

überlegter Unternehmertyp und Praktiker, ungekündigt, Anf. 40, verh., seit über 10 Jahren als Niederlassungsleiter für Handel und Großindustrie in diesem Raume tätig, versiert in Geschäftsentwicklung, Marketing und Vertrieb von Maschinenbauprodukten und Anlagen für die verarbeitende Industrie, sucht Führungsaufgabe und neuen Wirkungskreis in Südostasien. Wohnsitz z. Z. Indonesien. Termin ca. 1./2. Quartal 1987, oder evtl. nach Vereinbarung.
Zuschr. erb. u. Y 4915 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Der deutschen Sprache nahezu mächtig (niemand ist perfekt) und des Schreibens kundig, warte ich auf nicht ganz alltägliche Arbeit.
Zuschr. erb. u. C 4787 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Außendienstler, 40 J., verh., ungekündigt, gute V.K.-Nachweise, dynam., belastbar, führungserf., su. z. 1. 1. 87 entspr. seriöse Aufgabe in mittelst. Unternehmen. Führung kl. V.K.-Team angenehm. Keine Kapitalanlagen. Zuschriften unter R 4776 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Junge Frau

29 J., Allround-Talent, ansprechendes Äußeres, fließend Englisch u. Spanisch, Werbeagenturerfahrung, sucht interessante Tätigkeit im norddeutschen Raum.
Zuschriften erb. unt. B 4786 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Außendienstler

Sitz Hamburg, mit guten NE-Metallkenntnissen, langjährig im Raum Norddeutschl. bei der metallverarbeitenden Industrie u. dem Handel eingeführt, sucht neuen Wirkungskreis, auch artverwandte Branche angenehm.
Zuschriften erbeten unter B 4918 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Bauingenieur (Dipl.-Ing.)

47 Jahre, mit langjähriger Erfahrung im Straßen- und Tiefbau, sucht neuen Wirkungskreis.
Angebote unter U 4911 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Industrie-Designer

31 J., ausgeb. Techn. Zeichner, mit guten EDV-Kenntnissen, sucht Erstanstellung.
Zuschriften unter P 4775 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

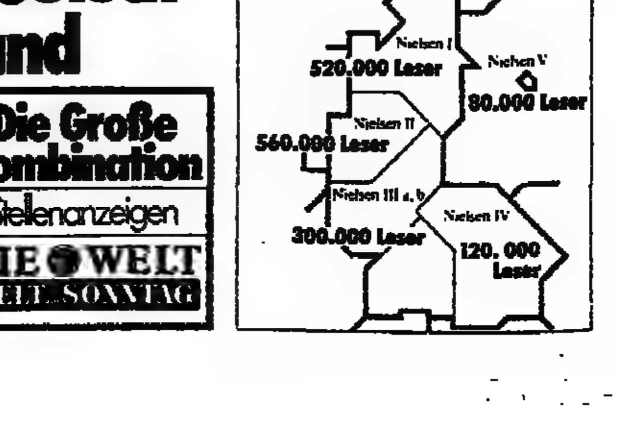
Suche
Lehrstelle als Fotograf
für 1987. Abgeschlossene Lehre als Fotoeinzelhandelskaufmann in Kiel. An Wohnort nicht gebunden.
Dirk Niemann
Caristr. 22c, 2350 Neumünster
Tel. 0 43 21 / 1 43 09

EDV-PC-Bereich

Geschäftsführer, 35, professionelle Kenntnisse in Organisation, Personalführung, Marketing, Controlling, Vertrieb und Schulung, sucht herausfordernde Stellung in verantwortlicher Position. Auch in artverwandter Branche.
Zuschr. erb. u. Z 4916 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Für Stellenanzeigen in Deutschland

Die Große Kombination
Stellenanzeigen
DIE WELT
WELT am SONNTAG



VW-Aktien kräftig erholt

Ausländerinteresse auch für Chemie und Banken

DW. – *Obwohl viele Kreditinstitute begonnen haben, ihrer Kundschaft die Mitnahme von Kursgewinnen zu empfehlen, blieb die Aktientendenz am Wochenbeginn ausgesprochen freundlich. Den Ausschlag gaben neue Kaufaufträge aus dem Ausland. Zwar konnten nicht überall die Spitzenkurse gehalten werden, doch blieben in den meisten Papieren Tagesgewinne übrig. Eine Ausnahmestellung nahmen wiederum die Auto-Aktien ein. Durch die günstigen Halbjahresberichte haben sie vor allem Anleger aus dem Inland angelockt.*

Nachdem sich der VW-Kurs von fast 700 auf jetzt 530 DM zurückgebildet hat, werden für die VW-Vorzugsaktien kaum noch Unterbringungsschwierigkeiten gesehen, zumal Fonds und andere Großanleger dafür bereits durch den Verkauf von VW-Stammaktien Platz geschaffen haben. Ausländer interessieren sich vorwiegend für Chemie- und Bankaktien. Wenn die Papiere der Banken gleichwohl nur wenig fester lagen, dürfte der Grund dafür in Abgaben einiger Fonds zu suchen sein, die hier Gewinne realisieren und dadurch Liquidität schaffen. Gezielt gekauft wurde wieder bei Nixdorf und gelegentlich auch bei Springer. Größere Kaufaufträge lagen ferner für Phoenix vor. Der labile Dollar-Kurs machte sich in der Tendenzgestaltung nicht bemerkbar.

Frankfurt: Rheinelektra zogen um 45 DM an, während Boss 65 DM und Escada 45,50 DM einbüßten. Degussa gewannen 11 DM, Fuchs Petrolub 7 DM und Goldschmidt ebenfalls 7 DM. Audi zogen um 20 DM und Gehe um 7 DM an.

Düsseldorf: Conc. Chemie und Scheidemandel verbesserten sich jeweils um 5 DM. DAT legten 25 DM und Westag 5,50 DM zu. Dyckerhoff STA verloren 4 DM, DAB 2 DM und Sinn gaben um 12 DM nach.

Berlin: Bergmann zogen um 34 DM, DeTeWe um 17 DM und Springer um 11 DM an. Berliner Bank wurden um 5 DM und Berliner Kindl um 4 DM heraufgesetzt. Berliner Elektro schwächten sich um 40 DM ab.

München: AKS und Knürr legten jeweils 10 DM und Deckel 17 DM zu. Leonische Draht stockten um 44 DM und Patrizier um 19 DM auf. Nachgegeben haben Audi um 10 DM, Escada um 20 DM und Flachglas um 9 DM.

Hamburg: Beiersdorf lagen um 13 DM schwächer. Hapag Lloyd wurden um 1,10 DM aufgestockt. Holsten Brauerei erhöhten sich um 10 DM. Markt- und Kühlhallen wurden um 3 DM höher bewertet.

Stuttgart: Daimler legten 10 DM zu. Oberland Glas wurden um 2,50 *DM höher bezahlt*. Auch Traub konnten 9 DM hinzugewinnen. Rheinelektra verbesserten sich um 35 DM. WMF Stämme und Vorzüge waren um 6 DM und 2 DM gedrückt.

Nachbörse: freundlich

WELT-Aktienindex: 289,56 (286,17)
WELT-Umsatzindex: 5051 (4117)
Advance-decline-Zahl: 134 (121)
52-Tage-Linie: 265,59 (264,75)
200-Tage-Linie: 275,80 (275,60)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

	Düsseldorf 2.9.	1.9.	2.9. Stücke	Frankfurt 2.9.	1.9.	Stücke	Hamburg 2.9.	1.9.	Stücke	München 2.9.	1.9.	Stücke
AEG	335-2-29,5-29,5	333,5	100013	334,8-4,5-30-8G	334,5	14829	332-32-30-330	334	8422	—333,5-1-331	334,5	8228
BASF	286,5-8,5-6-5,5	283	92771	287,8-9-4,2-285	283,5	48697	288,5-8,5-6-285	281	53790	—289-4,5-284,5	284	21818
Bayer	317-7-5-315,5	314	73437	317,5-8,5-5-315	315	42221	317-18-15-315	314	26261	—318,5-4-314	315	38473
Bayer. Hypo	651-53-47-642G	649G	2556	652-52-49-649	654	10188	648-52-45-645	650	975	—649-5-645	651	2941
Bayer. Vbk.	594-95-94-588G	570	2442	595-95-82-585G	591,5G	3687	595-90-90-590	590	406	—598-85-585	591	7629
BMW	650-1-44-48,5	643G	13557	649-50-44,5-4,5	646	50133	650-50-45-645	646	3900	647-9-5-646	645bG	14836
Commerzbk.	350-48-7,5-47,5	349,2	53300	351-1,5-48-348G	349	41658	340-49-40-347	350,5	23811	—352-49-49	350,5	21205
Conti Gummi	331-3,5-1-31,5	335	19975	333,5-4,5-1-31G	334,5	30946	333-3,5-1-331	334	13412	334-4-2,5-332,5	335	2157
Daimler	1357-68-37-49G	1328	25128	1350-61-45-1347	1329,5G	26531	1335-60-35-1345	1330	11480	1345-60-45-49bG	1333	5971
Dt. Babc. St.	207,5-7,8-5-05G	206G	2508	207,5-8-4-204	206	7541	210-10-06-206	205bG	1151	207,8-9-7-207	207	646
Dt. Babc. Vz.	197,5-8-7-97,5G	196	1686	198-8-6-197	195	1325	—	—	350	194-4-3-193bG	199	95
Dt. Bank	845-4,5-39-839G	843G	13205	845,5-5,5-39-40	842	30132	845-44-41-841	846	6220	—844-41-41	843	2570
Dresdner Bk.	453,5-5,5-49-49	452G	20039	454-54-49,5-450	451,5	27528	453,5-4-48-448	452	12768	—453-51-451	453	4742
FAG Kugelf.	480-78-75-575	567G	8646	570-77-70-571	567	10646	—	—	1100	573-75-70-70bG	566	3382
Feldmühle	320-21-17-317	314	79742	322-3-16,8-16,8	314,8	36629	320-4,5-18-318	310	35219	318-24-15-316	315	10967
Hoechst	283,5-3-2-280G	282,5	25600	284,5-4,5-280,5	282	31214	284,5-4,5-0-280	283	12720	—284,5-1-281	281,5	14925
Hoesch	162-1,5-0-160,1	157	46537	163-4-0,5-60,5G	157,2G	21422	163-65-60-161G	157	2450	162,5-2,5-1-161	157	7298
Horten	238-9-6,5-234,5	237,5G	4629	238-40-38-239,5	237,8	24467	240-40-38-239	237	2468	239-9-7-237bG	238	173
Kali u. Salz	325-3,5-0-320G	319G	7090	324,5-4,5-18-18	318,5	17984	325-25-20-320	320	3250	328,5-8,5-19-19	319	1865
Karstadt	465-5-3-463G	464	9755	460,2-4-0,2-464	462	6875	461-64-61-463	462	3970	460-2-0-460	463	1142
Kaufhof	528-8,5-525	517G	7134	526-6-4-524,5B	519,1	10879	528-28-25-525	519	2318	—525-25-25	524	278
KHD	217-7-09,1-09,1	211	11075	209-11,8-09-211	207,5	13609	214-14-08-208	208	1322	210-10-10-10	215	1252
Klöckner-W.	83,5-3,5-2-82G	82,5	3841	83,2-4-2,2-2,5G	83G	4119	82,5-3-3-83	83	1850	85-3-2,5-83	82,1bG	2148
Linde	765-65-63-765	770	920	764,5-9-4,5-66G	763	9627	769bB-5-5-765	766	1222	770B-60-60-60bG	770	100
Lufthansa St.	194-94-92-194G	195G	1246	197-97-95-194G	191	1582	—	—	275	197-8-5-198	195	941
Lufthansa VA	175bG-4,5-4-74	174	3359	175,5-4,5-5-74G	174,5	1865	174-74-74-175	176	690	175,5-4-3,5-174	177	831
Mannesmann	194-4,5-1-93,5G	194,5	43318	196-6,5-6-95,5G	195	37775	195-96-94-195	194	15490	196-6-5-195,5	195	10916
MAN St.	230-30-28-229G	230	2498	232-32-28-229	228	6621	233-33-32-232	231	1919	235-5-2-232	254,5	430
MAN Vz.	192-92-92-192G	195	1413	194-94-93—	—	3198	—	—	2239	196-6-5-195	192bG	593
Mercedes-H.	1220-49,5-30-40	1220G	3587	1244-48-32-35bG	1228	4597	1245-51-40-1240	1215	1158	1235-35-35-40bG	1230	1091
Metallges.	350-57-50-355	350G	3433	349-54-49-356	353	3853	—	—	2224	—350-50-350	321	651
Nixdorf	698,5-8,5-90-90	698	9395	697,5-8-88-688	698,5	31505	698-700-686-698	700	4604	705-5-690-690bG	697	3454
Preussag*	192-92-90-190G	189G	9532	193,8-3,8-2-98G	189,5G	8819	190-93-90-191	190	970	190-90-89-192bB	191	1644
RWE St.	224-24-24-224	223,5G	15217	224-5,5-4-224	227,5	11605	223-24-23-224	224	1991	—222,5-2,5-2,5	225	2400
RWE VA	219,5-9,5-8-18G	217,5G	12797	218-18-17,5-218	218,5G	3572	219-20-19-219	217	13622	—217-17-217	220	651
Schering	642-8,5-35-356G	630G	21182	638-42-34-635G	633	28383	635-42,5-32-634	633	7411	—645-35-639	630	5718
Siemens	709,5-10-703,5	710,5	27915	710-11,5-00-703	709	35796	709-10-03-705	711	19506	—711-05-705	711	7372
Thyssen	168,2-9-6,7-6,7	162,5	119502	168-8,5-7-67,5G	162	20632	168-8,5-6,5-6,5	162,2	14480	167,5-8,3-7-167	163	26435
Veba	301,5-1,5-1,5-298-8	302	10987	301,5-1,5-298-8	299,5	39580	302-302-297-297	301	5465	—302-0-300	301,5	7597
VEW	161,5-1,5-1,5-1	162,5G	995	162-62-61-161	162G	3415	163,5-3,5-2-162	163bG	1975	161-61-61-161	162bG	83
VIAG	157-9-7-158	153G	6061	160-61-57-157	152,8	8240	*		6822	158-57-55-57	152,5bG	2184
VW	549,5-54-43-546	577,5	115540	549,5-4,8-44-4	527	112876	550-55-44-544	532	55902	552-55-44-544	528	90291
Philips**	49,1-9,5-9,5	48,8G	57751	49,4-9,4-49,3G	49,1	38187	49,4-9,6-49,6	48,4	10810	49,1-9,7-9,5	48,9	2582
Royal D.**	185-5,5-4,5	184,4	18181	184,9-5-4,8-185	184,5	8433	184,8-5-4-4,8	184,9	1998	185-86-85-86	185	1761
DM-Total in 1000 DM			376695			415342			165884			146576

Aktien-Umsätze

Düsseldorf	2.9.	
Allianz Vers.	2036	1044
Girmes	1237	2557
Gold.	2395	1353
Henkel	5074	4149
Hussel	2012	243
IKB	1707	1475
Trinkaus	11518	4784
Varta	1357	26
Unilever	1176	150
Zanders	2350	1439
Frankfurt	1.9.	
Allianz Vers.	3209	1694
Altana	1660	3380
Asko	494	463
BBC	352	845
BHF	13800	8525
Contigas	85	750
Degussa	12477	18953
DLW	2101	13615
IWK	11182	22498
Varta	1159	5800
Hamburg	2.9.	
Allianz Vers.	680	1560
Beiersdorf	1630	4362
Sekula	3213	688
Br. Vulkan	1820	2570
HEW	1179	1611
Hussel	40	670
Phoenix	20587	21609
Reichelt	unerh.	unerh.
Salamander	380	485
München	2.9.	
Ackermann	1456	1545
Allianz Vers.	957	435
Dierig	129	76
Dywidag	218	643
Energ. Ostb.	20	10
Isar-Amper	61	259
Münch. Rück	653	122
PWA	3840	3605
Salamander	175	25
Südchemie	41	100

Inland

	2.9.	1.9.
H Aach M Bett. 12,5	2500	2420
H Aach. M. Vers. 7	1995	1870
D Aach. Rück. 9	2795	2780
D Aseag *4	360G	360G
M Act-Gögg. 8	166bG	167
H Adca 3	188,5	186
D Adler 12+16	390G	390G
F AEG 0	334	334,5
D AEG KABEL 9	450T	465T
S Aesculap 9	435	435
F AGAB 5	148	149,8
D Agrippina *0	3800T	3650
M Agrob *0	190bB	196,8
M dgl. Vz.* 0	141	141
M Aigner 0	212bG	210
M Alt. Kaufh. *13+2	1050G	1050G
H Agiv 10	460G	457
H Alsingia 8+2	1720G	1720G
D Alexanderw. 8	114T	114bB
Hn Allerthal *0	240	240,5
S Allg.Re. **6,3	5250bB	5200bB
S dgl.NA**6,5	4350rG	4200TG
S dgl.35%E.o.5	4510rG	6440
D Allianz Leb. 9	6800	6900
D Allianz V. 10	2522	2500
S Allweiler St. 8	310G	310G
S dgl. Vz. 9	212G	212bG
F Altana 10	412	414
F Andreae-N.Z. 4	250bG	225
F Asko 10	1800T	1915xD
F dgl. Vz. 11,5	1480	1550xD
H Audi NSU 4	480	450G
M Augsb. Kg. 2+1	138,5	135TG
D AVA	1440	1700bB
S Badenwerk 6,5	191,5	191
F Bd Württ.Bk. 12	672G	649
D Balcke-Dürr 3	310T	310T
F Bank g.v.1899 *14+2	830bG	830T
D Banning ** 0	850T	870bG
H BASF 10	288	284
H Bavaria 3	210T	215B
D Bayer 10	316	315
F B.Br.Sch.-3. 0	228G	228G
M Bayer. Hdlb. 11	558	558
M Bayer. Hartst. 6	490G	480bB
M Bayer. Hypo 12,5	648bG	649bG
M Bayer. Lloyd 5	290TG	280TG
M BMW 12,5	648bG	645bG
M Bayer. Vbk. 12,5	588	587
H Beiersdorf 10	409	410
F BHF-Bank 12	541	532
F Berl. Bank 6	270	259,5
B Berl. Kindl 8	152	160
D Bertelsmann Gen.	230bB	229
B Betula 5	141	139
B Berthold 0	187	156
B Bill + Berg. 9	234	232
F Binding 8	375bG	375bB
M Bortmetall 6	430TG	402
D Boch Gels. Str. 0	232G	232G
S Boss 0	2570	2570
F Brau AG 0	510	510
M Brau. Amb. *0	840bB	840bB
F Braun Vz. 34,5	980bB	980bB
H Br.H.Hypo 11	589	580G
Hn Brech.Jute *0	1048	106
H Bremen-C. *28	640bG	650B
H Br. Straßb. *0,5	310T	310T
H Br. Vulkan 0	148	141
H Br. Wollk. 10	275	275
F BBC 7	333	336
S BSU Textil 30%	—	1450B
D Buckau-W. 4,1	123B	123G
D Buderus *13,5	520	520
M Bgl.Br.Ing. *12	920	910G
S Bgl.Brh Rav. *0	345G	345G
S Calw D. **24	750TB	750TB
F Cassella *16	900	845
F Ceag 5	278	280
D Colonia Vers. 6	775	758
D Commerzb. 8	349,5	349,9
D Cobl.Resto*0 RM	14,27	178
F Cobl.Genußsch.	125	125,25
D Conc. Chem. 4,5	240bB	240T
B Conc. Spinne *0	500	510G
D Contigas 8	335	338
D Conti Gummi 5	332,1	333,3
D Dahlb. St. 7,75	275	282
D dgl. Vz. 14,75	400T	400G
S Daimler 12+2,5	1355	1325
M Deckel AG 6	234,8	233
D Dt. Atl. Tel.10	245T	745T
D Dt. Babcock St. 5	207,5	207,5
D dgl. Vz 3,5	197,8	197,5
F Dt. Bank 12	844,5	845
D Dt. Centrboden 12	945bB	950bG
D Dt. Conti Rück 0	4000G	4000G
D dgl. NA 0	1050G	1050G
F Dt. Eff.+Wbl. 12	640B	640
F Degussa 10	482,5	474
H Dt. Hyp. H.-Bin. 9	384	386
H Dt.Hyp.F.-Br.10+2,5	790	795
Hn Dt. Spezialgl. 10	512	505
F Dt. Steinz. *6	315bG	322
H DeTeWe 9	573bB	560G
F Dt. Texaco 5,5	255	254T
D Didier 7,5	262bG	259,5
F D.bl. Quellen 7,5	430B	430bB
D Dierig Holding 4	165G	165,5
D Dittm. & N **80	7500T	7500T
D DAB 0	102T	98
S DLW 11	470	479
H Doag 5	345T	345T
D Dm. Ritter 7,7	315G	315G
D DUB-Schultt. 7	316	315bG
D Duewag 4	225T	227T
D Dresdn. Bank 10	451	455
F Dt. Pfandbf. Gen.	105,1	105,4
D Dyckerh. Z. St. 4	275bG	275bG
D dgl. Vz. 4	268	264
F Dywidag 6	210	220bB
D Edelst. Witten *10	305G	305G
F Eichbaum-Br. 5	175	176G
D Eisb. Verk. 10	265T	265T
H Eirschloß 0	305G	300G
M ELECTRO. 2000 10	480TB	700bG
M En. Oberfr. 6	287	280G
M En. Ostb. 6	215G	215bG
B Engelhardt 7	270G	270G
D Erba 9	—	354
M Erba 10	361bG	361bG
M Erste Kulmb. 9	1950bG	1950bG
M Escada	1001	1032
S Essl. Masch. *6	415	410G
M Esterer **10	485G	485G
D Farb. Liqu. *RM 0	18,7	11,1
F FAG Kugelf. 2,5	572	567
D Feldmühle Nobel 5	319	308,2
F Flachglas 7	315bB	318
D Ford 0	970T	970bG
B Forst. Ebe. *4 %	5300T	5300T
M Fr. Übert. Wk. 5	221	251G
F Frankf. Hypo 12	1390	1370
F Frankona R. 6	1045	1005
F dgl. NA 6	740	775
F dgl.50 % E. 5	750	750G
F Fuchs Petrol Vz. 4	171	147
F Gestetn. Bk. 3	218	—G
M Gehe *8	342bB	342bG
D Gels.wasser 6,5	180,5	185
D Gerresh. Gl. 7,5	188	188
F Gerresh 7	206	206
D Gildem. 0	150,5	151
D Girmes 0	155	160
D Glas & Sp. *11	264bG	270T
D Goldsch. 9	257	257
M Glas. Frk. *10	330bB	328G
F Grünzw. H. 2	145	144bB
F Gumo *8	415G	415G
M Hacker-Psch. 22,5	1330G	1330G
H Hageda 0	137bG	138B
D Hagen Batt. 7,5	245bG	242
H Hall-Maurer *0	154,5	149,5
H Hamb. Berg 7,5	236	—
H Hb.Hochb. *4+0,44	958	958
H HEW 5,5	128	130
H Hdl. Lüb. 9	-G	460
Hn Hann. Papier 6	269	270
H Harmstorf 0	49,8	50
D Harpener 11+1	320	320
F Hartm. & B.Br. 6	2440bB	2410G
F dgl. Vz. 6	1600	1600
M Hasen-Bräu 9	970G	970G
S Heidelb. Zem. 7	675	628G
M Hellit & W. 5	270G	270G
D Hein. Lehm. *6	295T	295T
D Heiz. Ind. *16+2	640bG	640bG
D Henkel 3	448	445
F Henninger 2	174,8	174,8
B Herlitz 0	195	197,5
B dgl. Vz. 0	176	178
F Hermes 8	805G	805G
S Hesser *14,5	520TG	520TG
D Hindr. Aufl. *7	210G	210G
D Hochtief 10+2	1350bB	1300bG
D Hoechst 10	282,5	282
D Hoesch 5	161,5	156,5
M Hofbr. Cbg. 2	421G	421G
D Hoffm. St. 29	275T	280
B Hoiner *0	155bB	155bB
H Holsten-Br. 6+1	347bB	345
F Holzmann 10	585	570
D Horten 4	238	234,5
B Hw. Kayser *12	340	350G
D Hussel 8,5	465	451
M Hutschenr. 10	540bG	542bG
H Hypo Hbg. 10+2,5	690T	697
D IKB 7,5	301	305
S IWKA 5	317	318
M Isar-Amper 8	358bG	358bG
D Isenbeck 4,75	215G	215G
H Jacobsen *8	860	840G
H Jute Bremen 4	181	186
D Kabelmetall 5,5	150	149
D Kali Chemie 12	458	455
D Kali u. Salz 7	325	320
D Karstadt 7	463	462
D Kaufhof 7	525	520
B Kempinski 6	405	405
D Keramag 4	230	240
F KSB 4,5	180,2	180
F dgl. Vz. 7,25	168	167
Hn KWS 8+2	510	505G
D KHD 9	211,8	210
D Klöckner-Wk. 0	82,5	82,5
M Knürr-Mech. 8	330bG	320bG
D Kochs-Adler 9	290	297
D Köln-Düsseld. *16	570G	570G
D Köln. Rück. *18	2250	2200
F Köckner *30	2800bG	2800G
B dgl. Vz.	2800bG	2800G
S Kolb & Sch. 4	161bB	164,8
S Kolbenschmidt 8	303	300
F Kr. Rheinf. 6,5	298bG	298bG
S Kraft Alw. *14	510G	510G
M Krauss-Maffei *16,11	1320bG	1320G
D Kronsdtr. 11	281	286
M Krones 10	650	650
D Krupp-Stahl *0	154,5	152
H Kühlhr. *0	—	—
D Klöpperb. *0	315G	310G
D KKB 12	748bB	750G
F Kupferberg *7	950	950G
F Lahmeyer 10	564,5	564
D Langenbr. 10	1050G	1050G
D dgl. Vz. 10,5	840T	850G
F Lech Elektr. 7,5	337	336
D Leffers 7,5	425	425T
B Lehmann 0	135	134G
F Leifheit 12	589,5	540bB
M Leon. Drahtw. 12	715	729
F Linde 11	770	745
Hn Lind.Gildeler. *15	-G	848
M Löwenbräu 8+7,5	1210bG	1250
D Lufthansa St. 3,5	194	192,5
D dgl. Vz. 3,5	175,5	174,5
D Magd. Feuer 7,5	940G	940G
H Maihak 44	461bG	455bG
F Mainkraft *15	510T	515T
F MAB 7,5	350G	370G
F dgl. Vz. 7,5	355T	340T
D Mannesmann 6	194,9	195
F Mannh. Vers. 8	920	919
H Markt & K. 8	220	218
F MAN St. 5,8	228,5	231
F dgl. Vz. 5,5	194	197
F MAN-Rol. 30,2	400	410
H Massa	481	490
B M.MBl.Weing. *0	325TG	320TG
D Mauser 0	81	83
F Mercedes 10,5	1243	1228
F Metallges. 6	354	331
F Met. u. Lack 0	180	185
S Milag 6,5	455	460G
F Moenus 0	90,1	87bG
F Monachia 5	2750G	2750bG
Hn Mühl. Rün. 3	130G	130G
M Mü. Rück. Inhab. 9	3495bB	3450
M dgl. 50% E *9	2800bG	2780
M NAK Stoffe 0	190	188,5
S Neckarw. Essl. 7	230G	230G
M N. Bw. Hof 8	380bB	380TG
M Niedermayr *0	265bB	255
D Nino 6	136	130
D Nixdorf 10	696	696
H Nordcement 6	187	187bB
H Nord. Steing. 5	170	165
D Nordstern A. *12	2450	2400
D dgl. NA *18	2150T	2170
B Nordst. Leb. *20	8700	8800
F Oberland Glas	340	345
H Old. Ldbk. 8	342	341
D O & K 0	162	167,5
H Otavi 3	101bB	100T
F PWA 7	254,5	258
F Parkbräu *5	342	341bG
M Patrizier-Br. 0	415	430
M Paulaner 34	1800G	1800G
D Pegulan 8,5	210G	212G
D dgl. Vz. 9,5	222T	220T
F Pfälz. Hypo 10+5	858	849
F Pfaff 7	255	257
D Philips Kom. 10+6	975	980
H Phoenix G. 4,5	244	240
F Pittler Masch. 0	130,2	136,5
S Porsche 14+2,5	1089	1075
M Porz. Waldsa. 0	182bG	177bG
H Preussag 8	194	190
S Progress 8	188bG	189,8
M Puma	870	920
M Rathgeber *8	482G	482G
D Rav. Sp. *0	271G	271G
F Reichelt 0	540T	550T
H Reichelt 0	105G	103G
F Rheinel. 11,5	1170	1120
F RHEINHYP 10	670	680
F Rhein. Textil *6	300	291G
D Rhein. Boden 6,5	300T	305
D RWE St. 8	224	223,5
D dgl. Vz. 8	218,5	218,5
D RWE 0	555T	552
D Rheinmetall 7,5	412	416,5
D Rheinmetall Vz.8,5	345	349,5
D Rhenag 7,5	391bG	385
Hn Ried. d. H. *22	935	905G
H Rint. StdLA **0	1300B	1310B
H dgl. Ut. 8 **0	710T	750T
F Rosenthal 7,5+1	405	410
F Ruberoid 2,5	800T	800T
D Rütgers 8	402	390
S Salamander 8	382	375
H Schedlom *5,1	250G	—
D Schering 12	641	630
S Schiess 0	106	110
M Schlenk 5	230G	230G
F Schiqu.H. *14	600G	610G
S Schnal.-Lub.7,5	172	172
D Schub. & Salz 0	177	177
S Schw. Zellst. *4	182bB	180bG
H Securitas *10	1800B	1800B
S SEL 10,5	441	440
F Seitz Enz. N. 5	181	175,1
S Selz. Wach. *8	900bB	890B
H Siemens 12	706	709,5
F Sinalco *13	525G	525G
D Sinn 7	308	308
F Sinner **12	545B	550
M Sixt	408bG	405
H Sloman Napt. *0	—	74G
M Sp. Kolbm. *10+5	1080	1052
S Sp. Pierres *20+30	1320bG	1310bG
B Springer Verlag 6	593	591
D St. Bochum *4,67	245T	240T
H P & S *0	170G	170G
D Stern-Br. 0	178	175
D Stinnes *18	618G	405G
B Stock 1,92	—	1170T
D Stöhr 7+2	190	189
D Stolb. Zink 5	590T	600T
D Stollwerck 7	430G	430
D Strabag 7	190	199
M Stumpf 0	134bG	130TB
M dgl. Vz. 2,5	142,5G	142,5G
S St. Bächem. *0	245G	245G
S St.Hofbräu 9+5,5	700bG	700G
S dgl. Vz. 10+5,5	580	520
M Stürz 80	18200G	18000
M Süd-Chemie 12,5	610	610
M Südboden 11	675	690bG
S Südz. 10	343	348G
M Technocell	172	172
B Temp. Feld. *4+2	1170G	1170
B Terr. Bud. **9	2200G	2200G
D Terrex Rumpus 6	129bB	129
Hn Teut. Z. Vz. 6	185G	181G
D Thür. Gas. 8	590	600
F Thuringia 10	1610G	1620bB
D Thyssen 5	168	165
D Thyssen Ind. 3	128,5	126,5
F Traub	343	348
D Triakous u.Burkh. 4	434	431
H Triton-Belco 2	100,5	102
M Triumph-Adler 0	310	300bB
M Übert. Ufr. 6	320B	325B
H Üstra Hann. Verk. 1	98G	98G
F Varta 8,5	368	367,5
F VDO 6	331	330
D Veba 10	300	301,5
F Veith-Pirelli 6	476G	476G
M V. Ac.-Bk. *18	3820	3850TB
M dgl. NA *18	2970TB	3000
S V. Alt.s. Str. *0	224B	225bB
F VDM *6,666	310T	320G
D V. Dt. Nickel *7	180	182
D VEW 6	161,5	162
S Ver. Filz *0	295G	295G
F VGT 5	255bG	255xD
H V. Kammgarn 0	65	65
M V. Kunstm. 5	173G	173G
D V. Seidenw. St. 3,5	219	210
H V. Werkst. 0	260T	260T
H Vereins-Westb. 12	482	482
M Vbk.-Nürnbg. 12	760	770
D Vlag 5	157	152,5
D Vict. Leben *18	7800	7790
D dgl. 50% E. *9	6850	6800
F Vögele 0	112bG	108,5T
D VW 10	265	275
M Vogtl. Bwsp. 8	554,9	527,8
M Wanderer *12+1	630TB	640
D Wedag 3	118T	117T
F Wella 9	799	797
D Westag & Get. 0	92	91,5bG
F Wicküler *6	360G	270G
S Wolldt. Woll 0	140B	140G
S Württ. Cattun 14	740bG	730TB
S Württ. El. 8	255G	255G
S Württ. Feuer 9+1	1765	1770bG
S Württ. Hypo 12	855	840G
S Württ. Lein *16	1750B	1750G
S WMF 0	183	179
S dgl. Vz. 3	149	149
S Württ.Bd.Vers. *20	2750G	2700G
M Würzb. Hofb. *0	510G	510
F Trafo St.	200	199,5
F dgl. Vz. 6	198,5	198,5
M Zöhnr. Rank. 7	222bG	221
D Zanders Feinp. 7,5	351	365
S Zoep Zement 10	475	455
S Zeiss Ikon *10	550TG	550
M Zucker & Co. *0	320G	310TG
S ZWL Gr. & Bet. 8	395	385

Freiverkehr

F ADT 0	48,5	49,1
Br ADV 3,25	347bB	340
Hn Allbank 3	315B	315
F Aldephi G.7,875%	147	145
Br Aqua Signal	135,5	137
S ATB	129,5	124
H Autania 10	410G	410G
F Bad. Salzschl. *0	825G	820G
Br Bkv. Bremen 6	269bG	265G
D Bw. Gronau **6	525	520
H Bau-V.Hbg *2,56	600B	600G
F BBC Genußsch. 11,22	258	264T
H Behrens J.F. 0	127	130bB
B Bergmann 8	479	470
B Berl. El. Bet 12,5	770	790
S Bir. Claas 5	333	329
Hn Br. Feldschl. **77	5050	5050G
F Br. Moninger 0	170G	170G
Hn Brschw.M. 0	180G	180G
Br Brem. Lager 4	88G	88G
Br Brem. H. Ba. **0	2800T	2800T
D Babcock BSH *6	640T	640TG
Hn Ch. Oker *8	950G	950G
B Chem. Brockh. 8	490T	500T
H Daimo 5	167G	165G
F Dt. Beteiligung	192G	189,5
H Deutscher Ring	2000T	2000T
S Dickelacker 9,5	995	1020bG
D Dol.-Basalt *10	620T	630B
D Dorst. Masch. *0	410T	410T
M Drägerw. Vz. 8+1	525	521
H dgl. Gen. 8+1	244	245
Hn Bhb. Br. 10+1,5	472	462
D Esen v. Hür. *20	337,5	335
H Eltroth 0	80,2	80
Br Eff. Werft 0	82T	82T
B Eschweil. Berg *0	72	72G
H Euro-Kai 3,5	62,8	62,5xD
F Garny 7,5	181	182
D Gerri.AG * 2,56	705G	700T
M Gerns. B.W. *3,84%	167,5	160,5
M dgl. Vz. *3,84%	151G	151G
S Gruschwitz *4	480G	480G
B Günther *0	430G	450B
H Hooke-B. 12+1	858	850
Br HAG GF 0	200G	200G
H Hbg. Getr. 3	95	93
H dgl. Vz. 3+2	78	79
H Hapag-Lloyd 3	101,8	100bB
F Harzmann P. 6	600T	600T
M Heg.+Glas 4	220bB	220B
F Hilgers 0	133G	131G
Hn Hofb. Wolt. *12	545G	545G
F Homschuch 5	145	142
D Kampa-Haus	395	390
F Katz Werke 0	181G	179G
F Knoeckel 6	189,5	189,5bG
F Koepp 5,5	150	—
D Koenig & B. 6	410TG	410TG
M Kraftw. Hang *20	1270G	1270B
H Kühlhaus *16+4	550T	530T
F KKK St. 6	715G	700G
F dgl. Vz. 8,5	620G	600G
D Lehnkering 7	225	220
F Maingaswe. 5,5	240	238
M Markt & Technik 11	660B	660
F MCS Modul 7	453	458G
Hn Meinecke *2446	1255G	1285G
S Moto Meter 6+1	279	278
H NY H. Gummi 0	69,5	69
H Nordd. Hypo 4	255	260T
H Oelmühle 10	251	248
Hn Phywe *0	116	110,5
B Porz.Zuck 10+1	1350B	1350B
D Rösler 4	390T	390
M Rückforth St.	5G	5G
M Rückforth Vz.	3,65G	3,65G
H Schichau Unt. 0	100G	95
B Schloßg. St. *24+3	1670G	1670
D Schumag 7,5	326bG	319
D Schuschiag *15	575	575
S Schwabenverl. *6	350TB	350TB
Br Seebeckwerft 8	738	75G
F Sellwolff 0	29,9	30,5
M Solenhofer 0	2500G	2500G
B Spinne Z. **87	2550	2500G
S Sted. Salzw. 10	450	450
H Temming AG 1,5	181	180,2
F Tonw. Wiesl. 3	384	385
M Triumph Int. 7,5	165,4G	165bG
M dgl. Gen. 3,75	54,2G	56G
M Triumph-Inv. *10	215TG	215G
D VA Verm. *0	ausg.	ausg.
M VFS Verm. *0	480G	470B
Hn V. Schmirgel *8+15	755	740G
D Vict. Feuer *18	3900T	3970T
B Vogel Draht 20	930	945
M Vogt	366bG	375
D Walther 13,5	390G	390G
D Wasag *20	830B	810
D Wf. Kupfer *7	300bGr	295bB
D dgl. Vz. *9	298bGr	295T
D W. Zellstoff 0	97	95,1
Br Wilkens 0	190T	190T

Ungeregelt. Freiverkehr

M Alpenmilch 14%	410bGr	409bGr
F Allgussa *6	680	680G
F Alte Leipz. B**4,2	1000B	1000G
F dgl.50% NA*3	800G	800G
F Berl. AG Ind*4	400G	400G
D Berl. Leben 9+3	6100bGr	6100B
D dgl. 50% NA 4,5+1,5	—	5200bG
M Bernard **35	4465B	4465B
F Bibl. Institut 0	395rG	395rB
F Blmt. Krämd. *0	215G	215G
F Deere Lanz *6	145G	145G
F Disterw. 1	55,5	54G
F Dm. Hansa 0	225G	225G
D Gorbe, Lahm. 0	148G	148G
F Gas K'laut. 6	270G	269G
F Georg A. 0	135B	135B
F Gerling **88	5400G	5400G
F dgl. NA 8	545G	540G
F dgl. Vz. 5	540	520B
D Gern. Epe 0	95	95bG
F Grossm. * 9	330B	330B
F Hanfw. Oberu. *0	395	—
F dgl. Vz. 0	340T	—
D Köln Verw. 3,5	1311G	1311G
F Langbein-Pfann. 0	140G	134B
F Masch. Fahr. * 12	340B	380B
S Mineralbr. Überk.8	630bB	612bG
Hn Nwd. Hefe *12	431G	431G
Hn Dan. Bierb. *6+2	361G	361G
F Papier Weise 0	120B	120B
F Stöb.Mont **1,13	161	166
F Schwab 6+1	415G	415G
F Verkas G. 4	380G	350G
F Westafr. Vicz. 0	65,5	65,5

Unnotierte Werte

F Global Nat **0	9,49	9,5G
D *H. O. Financial* **0	—	—
M Inv. Propert Int.	22T	22T
M Liac **0	0,45bBr	0,45bBr

Ausland in DM

M Abbott Labor	101,2	101,2
F L'Air Liquide	235	239,5
D Akzo	141	140
F Alcan	63	63,5
F Alcoa	76G	76
F Alg. Bk. Nedrd.	515	518
F All Nippon Air	13G	13G
F Allied Corp.	82	83
M ALPS El.	23	23,5
F Amax	29,3	28,9
F Am. Cyanamid	177,5	177,5
F *Ameritech*	305G	304G
M AMR	113,6	113,5
F American Brands	191	187,5
D American Expr.	134,5	135
D Am Motors	5,9	5,85
F *Am. T & T*	49,5	49,5
F Amro Bank	95,6	95,5
F Anglo Am. Corp.	27,5	26,5
M Anglo Am. Gold	14,3	15,7
F Arbed	115	115
F *ARICO*	241	240
D Armco	14,5G	14,5G
F Asahi Chem.	11,6T	11,65
M *ASEA*	104	102,8
F ASICS	7,5G	7,5G
M *Atl. Richfield*	117,5	117,2
H Atlas Copco	58	63
M Avon	70,5	70,1
D *Baker Int.*	23,8	22,6
F *Bell Canada*	21,5G	—
F Banco de Bilbao	90	90
F Banco Central	65	64,5xD
F Banco Hisp. Am.	34	33,5
F Banco de Sant.	63	61
F Banco de Vizcaya	127,9	124
F Barlow Rand	8,7	8,35
F BAT Industries	12,8	12,2
M Baxter Trav. Lab.	36bG	36,1
F *Bell Atlantic*	152	154
D Bell Canada	58,5T	58
F *Bell South*	137G	137
D Bethlehem Steel	17,5	17,7
F Black & Decker	34	36,7
F *Boeing*	122	125,5
M Bougainville C.	3,4bB	5,4bB
F Bowater	9,5	10
D BP	20,2	19,8
F *British Telecom*	—	—
F *Broken Hill*	9,6	9,6
M *Broken H. ADR's*	18,6	19,1
F Bull	17	17,45
F *Cdn. Pacific*	22,8	22,8
F Canon	11,55	12
F Casio Comp.	16,5G	17
F Caterpillar	101	100,9
D Ch. Manhattan	87,5	85,5
M Christiania Bank	59,4	58,5
M Chrysler	78,1	78
M Citicorp	114,5	114,5
F Coca-Cola	78bB	77
D Colgate	80	80G
M Commodore Int.	15,5	15,4
M Cons. Satellite	70,7	71
M Cons. Gold F.	16,5	15,75
F Control Data	50,2	50
F Copenhagen Hbk.	65,1	65,5
H Courtaulds	—	—
M CRA	7,75	7,65
M *CSR*	3,4	3,4bG
F Daiei	19,5	19,1
M Daiwa Sec.	31,4	31,9
F Dart & Kraft	127G	128
M De Beers Cons.	14,25	13,75
F Deere Comp.	50	50
F Delta Air Lines	85,5	85,5
M *Den norske Credit*	35	35
F *Diam. Shamrock*	23,4	23,5
M *Digital Equipm.*	205,5	209
F Disney Prod.	95,1	92,9
M Dome Petroleum	1,75	—
D Dow Chemical	114G	113
D Dresser	36G	36G
M Driefontein Cons.	30,2	29bB
D DuPont	166	165
H Dunlop	3,5	3,5
M Eastern Air Lines	17,4	17,4
M *Eastman Kodak*	114,5	116,5
F *Eaton*	141G	142G
F Elf Aquitaine	107,5	110
F Elsem	32	30,6
F Emhart	72G	72G
D Ericsson	71	68
F *Esselte Business*	70G	70G
D *Exxon*	141	142
M Fed. Nat. Mortg.	72,7	72,5
D Fiat St.	22,6	22,8
D dgl. Vz.	15,45	15,8
D Fisons	19G	18,6G
M Fluor	29,1	29,8
D Ford	123	120
F Fujitsu	11,5	12,05
F *General Electric*	160G	158
D General Mining	24,6T	23,5
D General Motors	146,1	147
D Gevaert	272G	275G
F Goodyear	71	70
F Grace	104	103
F *Greyhound*	64G	64T
D GKN	8,3G	8,3
F Gulf Canada	228	21,8G
D Halliburton	45	44,9
F *HCA Hospital*	79	78
M Hewlett Packard	94,9	95
F Highveld Steel	3,2	3
F Hitachi	1200	1251
M Holiday Inns	126,2	126,5
F *Homestake*	54,5	52
M Hongkong Land	3,35	3,3
M *Hong.&Shang.Bk.*	1,8	1,8
D Hoogovens	65,2	65,2
D Hughes Tool	17,6	17
M Hutchison Wh.	44	44,6
F IBM	284	285,5
F ICI	32,5	32,2
M *Impala Plat.Hold.*	24	22,8
M Imperial Oil	64,1	64,4
F *Inco*	24,9	25,2
F Int. T & T	108	109,5
D Istituto Fin. Ind.	45T	41T
F Italcementi	111	110G
F Izumiya	24G	24G
F Japan Line	1,45T	1,45bB
M Jardine Math. H.	4,3	4,3bB
D Jusco	21G	21G
F Kawasaki Kisen	3,2	3,2
F Kawasaki Steel	3,45	3,4
M Kloof Gold Min.	14,9	14,7
F Komatsu	6,7	6,4
D KLM	39,1	39,4
F *Konishiroku Photo*	9G	9G
F Kubota	5,9	5,8T
D Laforge	435	440G
D Litton Ind.	158G	158G
D Lone Star	60,1	60G
D LTV	5,5	—
M Marubeni	7,6bG	7,6T
M Marudai Food	11,8	11,3T
D Matsushita El.	18,5	19,5
M McDonald's	129	132
M Merrill Lynch	76,5	76,3
F *McDonnell D.*	174,5	175
M Medtronic	174,9	172,4
F Mercury Sel.	69T	69T
F *MIM Hold.*	2,44	2,5
M *MIM ADR's*	4,4	4,45
M Minerals & Res.	14,5	14,4
M Minnesota M.	227T	227G
M Minolta Camera	9,7G	9,5G
F Mitsubishi Chem.	11T	11T
F Mitsubishi El.	5,95T	6,25T
F Mitsui Bk.	165,5T	16
F Mitsui & Co.	10,45	10
F Mitsui Engin.	2,6	2,8
M Mitsui O. S. K.	4G	4G
F Mitsumi El.	15,3	15
H Mobil Corp.	75	72,2
M Monsanto	142	145G
F *Montedison*	5,22	5,25
F Murata	27,5	27,5
M RJR Nabisco	108,8	108
M Nat. Semicond.	20,9	20,2
M *Navistar Int.*	15,7	15,6
M NCR	111,1	109,4
M Nat. Westminster	17,6G	17,45
F NEC Corp.	22,2	23,3
F Nestlé	10580	10540
M Nestlé Part.	1880	1870
F Nichii	24T	24T
D Nikko Sec.	26,3	27bG
F Nippon Kokan	3,95	3,75
F Nippon Shinpan	19G	19T
M Nippon Steel	3,1bG	3,1
F Nippon Yusen	7T	7T
F Nissan Motor	7,7	8,1
F Nisshin Steel	5	5
F Nissho - Iwai	8T	8T
D NL Industries	10bB	10,2
M Nomura Sec.	44,1	44,8
F *Norsk Data*	67T	60,4
F Norsk Data B	65,5	60,9
F Norsk Hydro	44,8	43,5
F Novo Ind.	315	320
F *Nyzex*	146,4G	146,4G
H Occ. Petroleum	60	59
F Océ v. d. Grint	475	470G
F Olivetti St.	24,5	26
F Olivetti Vz.	14,2	14,2
F Olympus Optical	14	14
H v. Ommeren	52,2	51,5
F Omron Tateisi	19G	19,7
F *Pacific Telesis*	172,9	124,3
F Pakhoed	56	55
F *PanAm*	11,5G	11,6B
D Parker Drilling	8	7,2
F *Pekin Wallsend*	7,38	7,3
M Pepsi	65,4	65,1
F Pernod	325	330
F *Peugeot*	369,5	371
F Philip Morris	154	153
M Phibro-Salomon	93	92,8
H Philips	49,5	48,5
M Pioneer El.	24	24,5
F Pirelli	8	8
M Polaroid	138,6	140
M Prime Computer	45	44,8
F Procter & G.	165	164
D Ramada Inns	15	15G
M Ranger Oil	8	8
F Reuter	—	—
F Ricoh	11,1T	11,6
F Rio Tinto NA-St.	19,4	19,3
F Rio Tinto Komm.	19T	19T
H Robeco	85,5	85,5
F Rodamco	119,5	119,5
F Rockwell	87,1	89
H Rolinco	76	76
F Rorento	45,3bB	44,4T
F Rothmans Int.	4,8	4,9
D Rowan Cos.	9,3	9,2
H Royal Dutch	184,8	184,9
M *Rustenb. Pl. H.*	23,8	22,8
F *Saipem*	7,5G	7,5G
F Sanden Corp.	10	10,1
M *Santos*	4,75	4,95
F Sanyo Elec.	5,15	5,2
F Sanwa Bk.	19G	19G
M SASOL	3,45bB	3,3
F *Schering Plough*	172	173,5
F Schlumberger	71xD	70,9
F Schw. Alum.	700	690
F Schw. Bankgesell.	7300	7250
F Schw. Bankverein	700	705
F Schw. Bankv. PS	599	599
F Schw. Kreditanst.	4740	4700
M Sears, Roebuck	92,6	93,8
F Seiyu Stores	17,5T	18,2T
F Sekisui House	20,9	20G
F Selected Risk	69T	69T
F Shell Canada	34G	35
H Shell T & T	28,3	27
D Singer	115	114
F Snia BPD	8,6	8,4
D Solvay	365G	345G
D Sony Corp.	40,5	41,9
F *Southw. Bell*	234,1	234G
D Sperry Corp.	154G	154,5G
F Squibb	255G	255G
F Standard Oil	100	100
F Stanley Elec.	11G	11G
F Steyr-Daimler-P.	22,5	22,2
F Sumitomo	14,5T	15bG
F Sumitomo Heavy	3,7T	3,5G
D Sumitomo Metal	2,75	2,5G
D Sun	111G	111G
M *Sunshine Mining*	6,3	6,1
M *Svenska Cell.*	81,8	81,4
F Swissair	1650	1800
F Taisei Kens.	11,5	11
M Tandy	75,2	73,2
F Taiyo Yuden	12,5G	12,5G
F Telefónica	16,05	15,8
F Tenneco	85G	86
D Texaco	68,6	69,5
F Texas Instruments	247	244
D Thomson-CSF	505	515G
D *Thorn Emi*	14,8G	14,6G
F Tokyo El.	13,95	14bG
F Tokyo Pac	390G	395G
F Tokyo Sanyo El.	5,6	5,7
F Toray	9bG	8,9G
D Toshiba	7,75	8,1
M Toyota Motor	20,4	20
D Trans World Airl.	42	42
D TRIO Kenwood	8,35T	8
F TRW	201G	201G
F Tsumura Juntendo	22G	23G
D UAL	114G	114G
H Unilever	454,5	451
F Union Carbide	47	47
F United Techn.	90	90
F *US Steel*	38,9	39
M *US West*	124,4	124,3
M Vaal Reefs Expl.	14,25	15,65
D Vmf-Stork	25T	25T
F Volvo A	117	112
F dgl. Nom B	114	115G
M Wang Labor	29,3	29,4
F Warner Commun.	45	45
F Warner Lambert	120G	125
F Wells Fargo	227	227,1
M Western Deep L.	63,5	63,5
M *Western Mining*	4,3	4,3bB
M Westinghouse El.	116,4	116,4
M Weyerhaeuser	74	73,9
D Xerox Corp.	117	117

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart. Stücke in 50 DM. *Stücke in 100 DM, **abweichende Stückelung. Kursive Pos.= ausl. Freiverkehr. Ohne Gewähr.

Ausland

Amsterdam

	2.9.	1.9.
ACF Holding	350	358
Aegon	105,8	105
Akzo	180,2	158,4
Alg. Bk. Nederl.	584	585
Amev	76,5	75,2
Amro Bank	107,4	106,4
Berkel's Patent	39,5	39
Bijenkorf	118,9	118
Bols Lucas	144	144
Bredero	225	230
Buehrmann	222	220
Desseaux	182,5	179,7
Fokker	76	74,5
Gist Brocades	47,8	52
Océ-v. d. Grinten	580	541
Hagemeijer	71	70
Heineken Bierbr.	189,3	186,8
KLM	44,6	44,5
Hoogovens Kon.	75,8	72,7
Nationale Ned.	85,4	84,9
Ned. Lloyd Groep	179,9	175
Ommeren van	37,1	34,2
Pakhoed	64	63
Philips	86	85,2
Rijn-Schelde	4,01	6
Robeco	95,7	95,4
Rolinco	86,1	85,9
Rorento	50,3	50,5
Royal Dutch	206	207,2
Credit Lyonnais Bk.N	92,2	92,6
Unilever	516	515
Ver. Masch.	30,2	29,5
Volker Stevin	38,5	38,6
Index: ANP/CBS	279,20	277,60

Brüssel

	2.9.	1.9.
Arbed	2415	2400
Banq. Lambert	3210	3165
Cockerill Ougrée	134	135
Ebes	4880	4785
Gevaert	5950	5930
Kredietbank	—	16500
Petrofina	8910	8980
Soc. Gén. d. Belg.	3005	2980
Sofina	11175	11075
Solvay	7920	7780
UCB	8540	8415
Index	3877,21	3852,58

Hongkong

	2.9.	1.9.
China Light + P.	14,3	14,2
Hongkong Land	6,6	—
Hongk. + Sh. Bk.	6,95	—
Hongk. Teleph.	11,5	—
Hutch. Whampoa	34,25	33,75
Jard Matheson	16,8	16,2
Swire Pac. »A«	13,6	13,4

Kopenhagen

	2.9.	1.9.
Den Danske Bank	265	265
Jyske Bank	500	505
Kopenh. Handelsbk.	240	242
Novo Industri	233	253
Privatbanken	242	248
Ostasiat. Komp.	190	195
Dan. Sukkerfabr.	327	330
For. Bryggerier St.	1020	1050
Kgl. Porc. Fabr.	380	389

London

	1.9.	29.8.
Atl. Lyons	358	343
Anglo Am. Corp.	1337,5	1287,5
Anglo Am. Gold	4475	4500
Babcock Int.	192	189
Barclays Bank	522	539
Beecham Group	420	416
Bowater	323	323
B.A.T. Industries	425	415
Rover Group PLC	40	40
BLOC Inc.	334	332
British Petroleum	683	681
British Aerospace	518	525
British Telecom	206	206
Brixol	133	133
BTR	315	318
Burmah Oil	409	408
Cable Wireless	344	342
Cadbury Schweppes	178	174
Charter Cons.	265	263
Cons. Gold. Fields	527	502
Cons. Murchison	150	143,75
Courtaulds	272	269
De Beers	655	645
Distillers	678	678
Driefontein	1437,5	1387,5
General Electric	188	183
Guinness	351	345
Hawker Siddeley	513	507
ICI	1087	1077
Imperial Group	345	345
Lloyds Bank	472	477
Lonrho	210	206
Marks & Spencer	216	214
Midland Bank	577	574
Nat. Westminster	572	574
Plessey	190	192
Reckitt & Colman	807	804
Rio Tinto-Zinc	624	612
Rustenburg Plat.	1113	1113
Shell Transp.	941	950
Thorn Emi	—	497
TI Group	478	477
Trusthouse Forte	155	149
Unilever	1900	1900
Unitech	195	195
Vickers	411	403
Woolworth	675	660
Financial Times	1322,90	1318,50

Luxemburg

	2.9.	1.9.
ARBED	2440	Börse geschlossen
Arlco	117	
Audiofina	5800	
Bque. Gen. du Lux.	16400	
Bque. Int. du Lux.	15000	
Belgo Minière St.	8,18	
Cegedel	3570	
Kredietbank Lux.	18100	
PAN Holding	—	
SCI Techn.	470	
SEO	830	

Madrid

	2.9.	1.9.
Banco de Bilbao	1210	1180
Banco Central	850	820
Banco Popular	1425	1375
Banco de Santander	840	825
Banco de Vizcaya	1650	1600
Citroën España	—	320
Const. Aux. Ferro	159	157
Cros	175	165
Cubiertas	—	445
Dragados	338	341
Duro Felguera	580	580
El Aguila	325	320
Esp. del Zink	325	—
Esp. Petróleos	386	387,75
Unión Fénix	2275	2222
Fecsa	81,75	81,25
Hidroeléctr. Esp.	122,25	118,75
Iberduero	179	172,5
Macosa	110	—
Papelera	225	219,5
Seda de Barcelona	440	450
Sevillana de E.	131	127,5
Telefónica	204,25	198,75
Unión Eléctrica	107,75	105,75
Explosivos RT	339	345
Urbis	322,5	320
Vallehermoso	285	275
Index	203,74	199,85

Mailand

	2.9.	1.9.
Bastogi	708	715
Benetton Group	17480	17900
Dalmine	569,5	561
Farmitalia C. Erba	15700	15550
Fiat	15900	16080
Fiat Vz.	11150	11150
Gemina	2895	2960
Generali	166400	168200
IFI Vz.	31600	31730
Italcementi	77600	78000
Lloyd Adriatico	34000	34025
Magneti Marelli	5010	4960
Mediobanca	282000	283000
Mondadori A.	10550	10290
Montedison	3630	3745
Mira Lanza	44800	45000
Banco Ambrosiano	4250	4350
Olivetti Vz.	10550	—
dgl. St.	18750	18400
Pirelli SpA	5445	5465
La Rinascente	1270	1270
RAS	65300	65800
SAI Risp.	34400	34500
SIP	2935	2960
Snia BPD	5970	6000
STET	5307	5445
Index		823,34

New York

Orientiert: 10.00 h	2.9.	1.9.
Adv. Micro Dev.	19,25	Börse geschlossen
Aetna Life	64,125	
Alcan Aluminium	30,75	
Alcoa =	37,625	
Allied Signal =	41,75	
Allis-Chalmers	3,25	
AMR Corp.	55,875	
Amax	14,375	
Amerada Hess Corp.	20,875	
Am. Brands	92,75	
Am. Can =	87	
Am. Cyanamid	85,75	
Am. Express =	65,875	
Am. Home Prod.	91,25	
Am. Motors	2,75	
Am. Tel. & Telegr. =	24,75	
Ameritech	151	
Amoco Corp.	68,5	
Anchor Hocking	34,375	
Armco Inc.	7,25	
Asarco	14,375	
Atlantic Richfield	57,375	
Avon Products	35,25	
Bally	17,125	
Bk. of America	12,5	
Bell Atlantic	75,5	
Bell Howell	44	
Bethlehem Steel =	8,75	
Black & Decker	17,25	
Boeing	60,5	
Borg-Warner	34,375	
Bristol-Myers	77,75	
Brunswick	32,5	
Burlington Ind.	36,75	
Burroughs	72,875	
Campbell Soup	64,375	
Capital Cities Corp.	267	
Caterpillar	50,875	
CBS	141,75	
Celanese	225,5	
Centronics	8	
Chase Manhattan	42,25	
Chevron =	44,125	
Chrysler	39,375	
Citicorp	56,5	
Clorox	59	
Coca-Cola	37,75	
Colgate	39,75	
Commodore	7,5	
Comwlt. Edison	34,5	
Comsat. Satellite	35,125	
Control Data	25,125	
CPC Int.	68	
Curtiss Wright	55,25	
CSX	30,25	
Deere	25,25	
Delta Airlines	42,5	
Digital Equipm.	101,625	
Dow Chemical	54,75	
Du Pont =	82,625	
Eastern Gas-Fuel	28,125	
Eastman Kodak =	54,875	
Enron	47,375	
Exxon Corp. =	68,875	
First Chicago	30,25	
Firestone	24,5	
Fluor Corp.	14,5	
Ford Motor	57,625	
Foster Wheeler	17,25	Börse geschlossen
Fruehauf	47,875	
GAF Corp.	34,375	
General Dynamics	75	
General Electric =	78,625	
General Instrument	21,375	
General Motors =	72	
Gillette	45	
Global Mar. Res.	4,5	
Gen. T. & E.	59,125	
Goodrich	40,125	
Goodyear Tire =	34,75	
Gould	21,25	
Grace	50,375	
Greyhound	31,75	
Grumman	25,625	
Halliburton	21,75	
Heinz	47	
Hercules	56,375	
Hewlett Packard	46,625	
Homestake Mining	25,625	
Honeywell	71	
IBM =	138,25	
Inco Ltd. =	12,25	
Inland Steel	18	
Insp. Resources Corp.	5	
Int. Tel. & Tel.	53,75	
Int. Paper =	67,75	
Jim Walter	52,25	
Kaiser Aluminium	17,125	
Kerr McGee	29,25	
Lehmann	16,25	
Litton Industries	77,75	
Lockheed Corp.	48,25	
Loew's Corp.	70,375	
Lone Star	30,25	
Louisiana Land	30	
LTV Corp.	2,375	
McDermott A	75,25	
McDonald's =	63	
McDonnell Doug.	86	
Merck & Co. =	115	
Merrill Lynch	37,75	
Mesa Petroleum	3,5	
Minnesota M. =	111,875	
Mobil Oil	35,75	
Monsanto	71,25	
Morgan J.P.	95,5	
Nat. Distillers	38,875	
Nat. Semiconductor	18,25	
Nat. Intergroup	18,25	
Navistar Int. Corp. =	7,75	
NCR	54,5	
Newmont	55,25	
Owens Ill. =	45,25	
PanAm World	5,625	
Pfizer	68,125	
Philip Morris =	74,375	
Phillips Petroleum	10,5	
Pittston	14,125	
Polaroid	68,375	
Prime Computer	22,5	
Procter & Gamble =	79,625	
Revlon	14	
Reynolds Ind.	53,375	
Rockwell Int.	42,5	
Rorer Group	40	
Salomon Inc.	45,875	
Schlumberger	33,375	Börse geschlossen
Sears, Roebuck =	46,125	
Singer	57,125	
Sperry Corp.	74,375	
Stand. Oil Calif.	44,125	
Storage Techn.	2,75	
Tandem	28,75	
Tandy	35,625	
Teledyne	322,5	
Telex Corp.	58,875	
Tesoro	9,5	
Texaco =	35,875	
Texas Air	31,125	
Texas Instrum.	122,5	
Tosco	3,25	
Trans World Corp.	28,75	
Transamerica	37,875	
Travellers	47,875	
Turner Broadcast.	18	
UAL	56,625	
Ucol Corp.	23,625	
Union Carbide =	22,625	
Union Oil of Calif.	21,75	
US Gypsum	21,25	
USX Corp. =	19,375	
United Technolog. =	45,75	
Walt Disney	45,375	
Warner Comm.	22,625	
Westinghouse El. =	58	
Weyerhaeuser	34,75	
Whittaker	32,75	
Woolworth =	43,5	
Wrigley	48,625	
Xerox	54,875	
Zenith Radio	24,875	
Dow Jones Index	1894,36	—
Stand. & Poor's	251,97	—

= = Berechnung Dow Jones Index
Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Oslo

	2.9.	1.9.
Bergen Bank	170	168
Borregaard	377,5	375
Den Norske Cred.	178	182
Elkem	111	111
Kreditkassen	198	192
Norsk Data	245	212
Norsk Hydro	159	154,5
Storebrand	297,5	286
OSE Ind. Index	376,91	365,95

Paris

	2.9.	1.9.
Air Liquide	772	771
Alsthom Atlant.	386	388
Beghin-Say	510	527
BSN-Gerv.-Danone	4299	4370
Carrefour	3528	3500
Comp. du Midi	—	1795
Club Méditerranée	640	650
CSF Thomson	1682	1702
Elf-Aquitaine	338	346
France Petrol B	461	483
Hachette	2900	2900
Imetal	64,1	65,5
Lafarge	1445	1465
Lafayette	1314	1314
Locafrance	695	690
L'Oréal	3720	3685
Machines Bull	54,45	54,95
Michelin	3435	3510
Moët-Hennessy	2360	2330
Moulinex	75	77
Penarroya	45	46
Pernod-Ricard	1085	1095
Perrier (Source)	780	795
Peugeot-Citroën	1180	1205
Printemps	655	680
Radio Techn.	1035	977
Redoute à Roubaix	2045	2060
Schneider	761	762
Sommer Allibert	1390	1390
Usinor	5,95	5,95
Index: INSEE	156,80	157,50

Singapur

	2.9.	1.9.
Cycle + Car.	1,9	1,9
Cold Storage	3,86	3,78
Dev. Bk. of Sing.	7,85	7,95
Fraser + Neave	8,50	8,45
Kl. Kepong	1,65	1,68
Mal. Banking	4,60	4,48
Nat. Iron	4,40	4,46
OCBC	8,15	8,2
Sime Darby	1,39	1,36
Singapur Land	5,4	5,7
Un. Overs. Bank	4,3	4,3

Sydney

	2.9.	1.9.
ACI	3,55	3,55
Ampol. Explor.	2,15	2,1
Westpactific Banking	4,8	4,7
Bougainville Copper	2,74	2,75
Bridge Oil	0,8	0,8
Brok. Hill. Prop.	7,56	7,4
Coles	4,86	4,48
CRA	6,2	6,06
CSR (Thales)	2,82	2,76
Metals Expl.	1,08	1,05
MIM-Holdings	1,8	1,8
North Broken Hill	2,23	2,23
Oakbridge	0,85	0,82
Peko Wallsend	5,84	5,7
Poseidon	3	2,9
Thomas Nat. Tr.	3,13	3,1
Waltons Bond	0,34	0,35
Western Mining	3,45	3,42
Woodside Petr.	0,89	0,89
Index	1211,80	1200,00

Johannesburg

	2.9.	1.9.
Abercom Inv.		2,6
AE & CI Ltd.		
Barlow Rand	Werte	19,4
De Beers	lagen	32,7
Gold Fields	bei	56
Highveld Steel	Red.-	—
Kloof Gold Min.	Schluß	34,25
Rembrandt	nicht	77,75
Rustenburg Platinum	vor	56
Sasol		—
Vaal Reefs		328
RDM Gold Index	—	—
RDM Ind. Index	—	—

Stockholm

	2.9.	1.9.
AGA AB	—	189
Alfa-Laval AB Ser. B	340	340
ASEA Fria	—	345
Atlas Copco AB	202	203
Electrolux AB Ser. B	300	291
Ericsson Ser. B	226	—
Saab-Scania AB	—	710
Sandvik AB	164	164
SKF B	308	305
Volvo B Fria	289	288
J & P Ind. Index	2458,79	2392,96

Tokio

	2.9.	1.9.
Alps	1740	1760
Bank of Tokyo	910	910
Sanyo Pharma	1010	1010
Bridgestone Tire	670	660
Canon	925	952
Daikin Kogyo	638	630
Daiwa Sec.	2370	2400
Daiwa House	1670	1700
Eisai	1780	1770
Fuji Bank	1720	1730
Fuji Photo	2690	2740
Hitachi	955	975
Honda	1160	1180
Ikegai Iron	332	345
Kansei El. P.	3500	3580
Kao Soap	1630	1650
Kirin Brewery	1580	1610
Komatsu	496	510
Kubota Iron	440	431
Matsushita El. Ind.	1460	1520
Matsushita El. Wks.	1710	1730
Minolta Camera	690	700
Mitsubishi El.	458	475
Mitsubishi H. I.	595	608
Nikko Sec.	2050	2100
Nippon El.	1050	1060
Nippon St.	237	245
Nomura Sec.	3400	3570
Pioneer	1880	1910
Ricoh	800	815
Sankyo	1640	1650
Sanyo Electric	410	415
Sharp	901	899
Sony	3160	3150
Sumitomo Bank	2270	2290
Sumitomo Marine	1210	1190
Takeda Chem.	2270	2240
Teijin	720	725
Tokio Marine	1870	1880
Tokyo El. Power	6450	6510
Toray	717	715
Toyota Motor	1560	1560
Index	1531,06	1543,08

Toronto

Orientiert: 10.00 h	2.9.	1.9.
Abitibi Price	21	Börse geschlossen
Alcan Alu.	42,5	
Bk. of Montreal	31,25	
Bk. of Nova Scotia	15,5	
Bell Cda Enterprises	58,875	
Bluesky Oil	2,75	
Bow Valley Ind.	11,25	
Brenda Mines	9,25	
Brunswick M & Sm.	12,75	
Cdn. Imperial Bk.	17,625	
Cdn. Pacific	15	
Cominco	13	
Coseka Res.	—	
Denison Mines	5,625	
Dome Petroleum	1,3	
Domtar	33,125	
Falconbridge Ltd.	17,75	
Great Lakes Forest	—	
Gulf Canada	14,5	
Gulfstream Res.	0,48	
Hiram Walker Res.	37,875	
Hudson Bay Mng.	6,5	
Husky Oil	8,5	
Imperial Oil -A-	43,625	
Inco	17	
Inter City Gas Ltd.	15,625	
Interprov. Pipeline	41	
Kerr Addison	16,75	
Lac Minerals	24,5	
Moore Corp.	31,875	
Noranda Mines	18,75	
Norcen Energy Res.	14	
Northgate Expl.	6,5	
Northern Telecom.	41,25	
Nova An Alberta 'A'	5	
Nu West Group	0,31	
Oakwood Petrol	—	
Placer Development	29	
Provigo Inc.	19	
Ranger Oil	5,575	
Revenue Properties	3	
Rio Algom	23,125	
Royal Bk. of Can.	32,25	
Seagram	84,5	
Shell Canada	23	
Sherritt Gordon	6,25	
Steico -A-	21,5	
TransCdn. PipeLines	17	
Verity Corp.	3,05	
Westcoast Transm.	15,125	
Index: TSE 300	3058,10	—

Wien

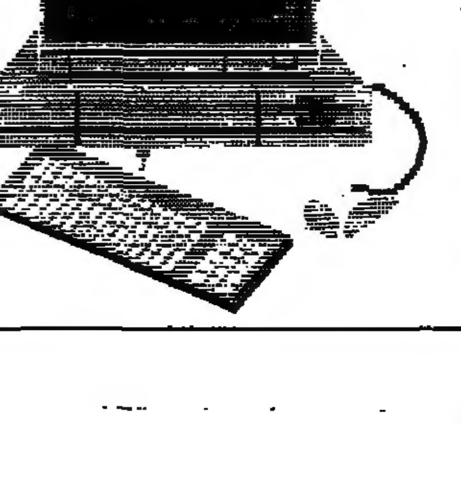
	2.9.	1.9.
Creditanst.-Bkv.Vz.	2280	2290
Gösser-Brauerei	5400	5400
Länderbank Vz.	2235	2240
Lenzing	1010	985
Linz Textil	3535	—
Österr. Brau	3480	3500
Perlmooser Zement	635	632
Reininghaus	880	870
Schwechater Br.	1850	1850
Semperit	225	225
Steyr-Daimler-P.	157	160
Steyrermühl Papier	3540	3350
Universale Hoch	275	275
Veitscher Magnesit	10400	10490
Index		239,17

Zürich

	2.9.	1.9.
Alusuisse	590	590
dgl. NA	208	208
Bank Leu	3875	3840
Brown Boveri	1610	1610
Ciba Geigy Inh.	3600	3540
Ciba Geigy Part.	2600	2560
Elektr. Watt	3440	3375
Georg Fischer Inh.	1860	1840
Mag.z.Globus Part.	1670	1690
H. La Roche 1/10	11200	11250
Holderbank	4580	4590
Italo-Suisse	308	320
Jacobs Suchard Inh.	8250	8150
Jelmoli	3850	3870
Landis Gyr	1900	1910
Mövenpick Inh.	6600	6550
Motor Columbus	1755	1750
Nestlé Inh.	8650	8500
Oerlikon-Bührle	1735	1730
Sandoz NA	4280	4250
Sandoz Inh.	11000	10950
Sandoz Part.	1750	1755
Art. A. Saurer	201	198
Saurer Nam.	—	—
Schw. Bankges.	5880	5850
Schw. Bankverein	575	570
Schw. Kredit. A. Inh.	3850	3800
Schw. Rückv. Inh.	17800	17700
Schw. Volksb. Inh.	2640	2630
Sika -B-	3875	3800
Gebr. Sulzer Part.	560	570
Swissair	1445	1420
dgl. NA	1300	1520
Winterthur Inh.	7000	6925
Winterthur Part.	1190	1180
Zür. Vers. Inh.	7775	7700
Index: Schw. Bankv.	651,20	646,50

BEFLÜGELN SIE MAL IHRE VORSTELLUNGSKRAFT.

AMIGA
Werkbank für Ideen-Menschen



Manche Menschen sehen nicht nur, was ist, sondern auch, was sein kann. Diese Menschen, die Ideen-Menschen, experimentieren mit Gedanken und Konzepten, kombinieren und variieren in immer neuer Form.

Ein Computer hilft jetzt dabei, macht das Gedachte schneller sichtbar, konzipiert Projekte und realisiert Ideen. Ein Computer. Aber was für einer! Der Commodore Amiga: Die Werkbank für Ideen-Menschen.

In vielen Fenstern läßt er gleichzeitig verschiedene Prozesse ablaufen. In 4096 Farben, in Bildern und Bewegung. In Worten, Zahlen, Musik, Geräusch und Sprache. Lassen Sie sich beflügeln. Beim Commodore-Vertragshändler.

ORGATECHNIK KÖLN · 16. – 21. OKTOBER 1986 · HALLE 3.2 GANG I/K STAND 29/30 · HALLE 14.1 GANG C STAND 39

Commodore
Eine gute Idee nach der anderen.

STAND PUNKT

Ungeduld beim Warten auf das Sozialmodell

Vor genau einem Jahr hat Roland Mader, der Präsident des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV), den ehrgeizigen Plan eines Sozialmodells vorgestellt. Es sah vor, alle Nationalspieler vertraglich langfristig an den Verband zu binden und für jeden einzelnen ein Konzept zur beruflichen Absicherung zu entwickeln.

Hintergrund der Idee: 1989 wird die Europameisterschaft der Männer und 1990 die Weltmeisterschaft der Frauen 1990 in der Bundesrepublik Deutschland ausgetragen. Dann will der DVV mit Spitzenmannschaften glänzen können. Die Zeit drängt, deshalb versprach Mader rasche Verwirklichung des Plans.

Seitdem hat sich die Situation nicht entscheidend verbessert. Die Männer lehnten das Konzept ab, die Frauen werden allmählich ungeduldig. Unmittelbar vor dem ersten Spiel bei der WM in der CSSR drohte Rekordnationalspielerin Renate Riek gestern sogar mit Rücktritt: „Ich weiß nicht, wie ich Studium und Sport weiter unter einen Hut bringen soll," sagte sie. Und weiter: „Ich kann nicht ewig warten, bis das Sozialmodell realisiert wird. So langsam muß ich mich festlegen, sonst fährt der Zug in den Beruf ohne mich ab."

Nach monatelangem Warten setzt Renate Riek den Verband nun unter Zugzwang. Und sie hat ein Recht dazu. In den letzten vier Jahren widmete sie dem Verband jährlich rund 120 Tage. Mit ihrer spielerischen Brillanz als Stellspielerin ermöglichte sie dem DVV den Sprung aus der Anonymität in die europäische Spitzenklasse. Nun erwartet sie vom Präsidenten die Einlösung seines Versprechens.

Das hat nichts zu tun mit jener Art von Anspruchsdenken, die im Leistungssport zur Gewohnheit geworden ist. Es ist nur die logische Fortführung des Gedankens von Leistung und Gegenleistung, auf dessen Grundlage Roland Mader zum erfolgreichen Geschäftsmann geworden ist. Nun ist er gefordert, seinen Anspruch eines professionell handelnden Präsidenten schnellstens umzusetzen. Sonst wird er auch noch die wenigen Spielerinnen verlieren, die bislang noch nicht nach dem Verhältnis von Aufwand und persönlichem Ertrag gefragt haben.

ULLA HOLTHOFF

TENNIS / Claudia Kohdes Nerven versagten

Navratilova tröstete: Mensch, welch ein Pech

dpa, New York

Seit dem Federation-Cup von Prag reist der Teamgeist im deutschen Troß zu großen internationalen Turnieren mit. Bei den Meisterschaften der USA in Flushing Meadow wollten alle Claudia Kohde-Kilsch nach ihrer 2:6, 6:2, 6:7-Niederlage gegen die Bulgarin Manuela Maleewa trösten. Steffi Graf eilte direkt von ihrem Platz herbei, auf dem sie drei Sätze (6:1, 3:6, 6:0) zum Sieg über die Italienerin Raffaela Reggi benötigt hatte. Weil Claudia schon weinend in der Kabine verschwunden war, drückte Steffi Stiefvater Claudias Jürgen Kilsch zum Trost ein Kuß auf die Wange.

Nach dem Pech von Claudia Kohde-Kilsch stand Steffi Graf nun in der Nacht zum Mittwoch als einzige Deutsche im Viertelfinale, wo sie gegen Bonnie Gadusek (USA) antreten muß. So rückt das Halbfinale gegen Martina Navratilova (USA) immer näher. Die Ranglisten-Erste schlug Gabriela Sabatini (Argentinien) 6:4, 6:2 und erwartet im Viertelfinale Pam Shriver. Danach träfe sie auf Steffi Graf.

Claudia Kohde-Kilsch hatte nach einem schweren Beginn das Blatt gewendet, 5:2 im dritten Satz geführt, einen Matchball beim Stand von 5:4 erzwungen – und die Nerven nicht behalten: Doppelfehler und dann Aus im Tie-Break mit 1:7. Da kam sogar Martina Navratilova vorbei und sagte „Mensch, welch ein Pech!"

Nachdem die Tränen versiegt waren, ging es Claudia überraschend schnell besser. Der Rückschlag kann ihr das neu entdeckte Selbstvertrauen nicht rauben. Sie ist zusammen mit ihrem neuen Trainer Bill Belser (USA) überzeugt, den richtigen Weg aus der Krise dieses Sommers heraus gefunden zu haben. In Los Angeles, als sie das Viertelfinale erreichte, und in Flushing Meadow sah sie mit stark verbesserter Leistung ihr Aufbau-Programm bestätigt. „Bill achtet sehr darauf, daß ich wieder mehr Spaß am Training habe. Mein Aufschlag wird ständig besser. Ich muß nur noch lernen, aggressiver aus dem Handgelenk zu schlagen, so, als wollte ich meinen Schläger wegwerfen, muß ich draufhauen." Jetzt legt Claudia Kohde-Kilsch erst einmal eine Pause ein. Das nächste Turnier spielt sie kurz vor dem Masters-Turnier im November in Chikago. Bis dahin steht Ausspannen, Training, auf dem Programm.

„Ich spüre einfach, es geht wieder aufwärts." Doch Coach Bill warnt vor zu viel Eile: „Mit einem Fingerschnippen über Nacht ist nichts zu machen." Geduld braucht sie. „Geduld hat mir im Tie-Break gefehlt", gesteht sie ein, „lieber verliere ich 0:6, 0:6 als so nach zweieinhalb Stunden Kampf". Im dritten Satz sei die Maleewa bei 2:5 „auf's Ganze gegangen". Das hat Claudia überrascht: „Die hat unheimlich draufgehauen, und als ich das gemerkt habe, stand's 4:5."

Lendl gegen Becker – in der Statistik

Statistiken gehören zu jedem großen amerikanischen Sportereignis, ob beim Football, Baseball, Basketball, Eishockey oder – im Tennis. Hier ein paar Kostproben aus Flushing Meadow (Stand vor Boris Beckers Spiel gestern abend): Der Wimbledonsieger ist auch auf dem Hartboden des New Yorker Louis-Armstrong-Stadions der König des Aufschlags. Bei 252 Aufschlägen gewann er 42 Mal mit einem As direkt einen Punkt. Damit führt er klar vor dem bereits ausgeschiedenen Yannick Noah (34 Asse bei 278 Aufschlägen). Ivan Lendl kommt da nicht heran – nur 13 Asse bei 233 Aufschlägen.

Becker führt auch in der Prozentauswertung der Punkte mit dem ersten Aufschlag. Bei eigenem Service gewann er 123 von 146 Punkten, Lendl nur 96 von 131. Dafür ist der Tschechoslowake statistisch stärker, wenn der Ball im Spiel gehalten wird. Hier führt Lendl bei 471 gespielten Punkten mit 286 Erfolgen vor Becker (314 von 539). Die Ausbeute für Lendl: 60,7 Prozent, für Becker 58,3 Prozent. Außerdem gewann Lendl 72 Prozent seiner Spiele, Becker kam auf 65,9 Prozent.

Auch am Netz konnte Lendl Boris Becker im Statistischen schlagen. Seine Trefferquote ist zwar niedriger, prozentual aber höher. Lendl gewann 29 Punkte bei 43 Vorstößen ans Netz (64,4 Prozent), Becker riskierte 116 Angriffe am Netz und holte dabei 70 Punkte. In Prozentzahlen (60,3) ist das eine niedrigere Quote.

Klassischer Sieger Soto-Grande als Hürdenpferd

Nur drei Pferde aus deutschen Ställen sind im Großen Preis von Baden (280 500 Mark, Europagruppe I) am Sonntag zum Abschluß der Internationalen Rennwoche auf der Galopprennbahn von Iffezheim noch aufgeboten: Acatenango mit Georg Bocskai, Daun mit Peter Remmert und, einziges Pferd aus dem Derbyjahrgang, Vif-argent mit Lutz Mäder.

*

Nach seinem Sieg im Prix Jacques le Marois am 17. August in Deauville versucht sich der Fährhofer Hengst Lirung am Sonntag erneut in einem Rennen der Europa-Gruppe I in Frankreich. Mit dem aus Walton in Kentucky stammenden englischen Championjockey Steve Cauthen läuft er in Paris-Longchamp im Prix du Moulin (1600 Meter).

*

Vor zwei Jahren hat der Hengst Soto-Grande mit Jockey Peter Remmert das klassische Henckel-Rennen in Gelsenkirchen-Horst gewonnen. Zwar mit einigem Glück, weil der spätere Derbysieger Lagunas gehandikapt war, aber immerhin doch ein großer Erfolg. Heute tritt der fünfjährige Hengst in einem Hürdenrennen an, im Preis von Iffezheim. Im Sattel sitzt mit Tim Thomson-Jones aus England einer der besten Amateurrennreiter der Welt. Soto-Grande wird von Andreas Wöhler (24) in Bremen trainiert, der den Stall seines am 14. März dieses Jahres verstorbenen Vaters Andolf Wöhler übernommen hat. Gleich nach der Großen Woche von Iffezheim muß Andreas Wöhler die Trainerprüfung nachholen.

*

Helmut von Finck (27) aus München, der nach dem Derby den Sieger Philipo kaufte, hat seinen Rennstall auf der Auktion im französischen Deauville aufgefrischt. Er erwarb dort sechs Jährlinge, die alle in Deutschland trainiert werden sollen. Sein Bruder Gerhard ersteigerte drei Jährlinge für seinen Rennstall Theshold.

Philipo, der beim ersten Start für den neuen Besitzer im Münchener Amdahl-Pokal nur Fünfter wurde, läuft am 5. Oktober im klassischen St. Leger von Dortmund, wo er auf den Fährhofer Hengst Ei Saito trifft, der am Sonntag das Fürstenberg-Rennen in Iffezheim gewonnen hat.

*

Hauptereignis heute nachmittag in Iffezheim ist das Rennen um die Goldene Peitsche (Europagruppe III, 76 500 Mark, 45 000 Mark dem Sieger, 1200 m). Letzter deutscher Sieger war vor acht Jahren der Fuchshengst Caglostro, auch heute haben die deutschen Pferde nur wenig Chancen. Favoritin ist die Stute Tarib aus dem Stall von Scheich Hamdan al Maktoum mit Jockey Tony Murray. Ihr letzter Sieg war der Erfolg im Ostermann-Pokal am 26. Juli 1986. KLAUS GÖNTZSCHE

RADSPORT / Debakel bei der Bahn-WM

Nur verpaßte Chancen

dpa, Colorado Springs

Ein Profi rettete das Ansehen der einst mit Medaillen verwöhnten Radsportler aus der Bundesrepublik Deutschland bei den Bahnwettbewerben der Weltmeisterschaft in Colorado Springs (USA). Dieter Giebken aus Münster errang mit seinem Silber im japanischen Sprintwettbewerb Keirin die einzige Medaille.

Die Amateure des Bundes Deutscher Radsportler (BDR) blieben dagegen in den wichtigen fünf olympischen Disziplinen erstmals seit 1979 in Amsterdam ohne eine einzige Medaille, ein Debakel, das sich bei der vorigen WM in Bassano del Grappa (Italien) schon angedeutet hatte. Zwar gab es dort sechsmal Bronze für BDR-Vertreter, aber nur eine bronzene Medaille in der olympischen Einerverfolgung der Amateure. Der internationale Anschluß, 1985 gerade noch gehalten, wurde in Colorado Springs endgültig eingebüßt. Die „DDR" (sechs von 15 möglichen Medaillen) und die UdSSR behaupteten ihre Vormachtstellung.

Für das Team aus der Bundesrepublik Deutschland wurde die WM auf der fast 2 000 m hoch gelegenen Bahn zu Rennen der verpaßten Chancen, verbunden mit einer großen Portion Pech. Der Olympia-Zweite Uwe Messerschmidt (Stuttgart) verlor beim Punktefahren der Amateure zum Abschluß auf den letzten 250 Metern nicht nur Gold – seine totale Kraftlosigkeit kostete ihn am Ende auch Silber oder Bronze.

Trotz des Debakels sagte Trainer Hempel: „Es gibt keinen Zweifel für mich: Wir haben zwar keine Medaille gewonnen, aber wir sind wieder da. Erklärtes Ziel unserer Arbeit sind die Olympischen Spiele 1988 in Seoul. Wir haben vielversprechende Talente, die dort zum Tragen kommen sollen." Auch Sportwart Fritz Ramseier sah es ähnlich: „Wir können davon ausgehen, daß die Mannschaft von Colorado Springs die Kerntruppe für die Olympischen Spiele 1988 in Seoul sein wird. Die nächste WM 1987 in Wien ist nur noch eine Zwischenstation in unserer Aufbauarbeit."

Es rächte sich zudem, daß die Umstellung auf die Höhenlage zu spät erfolgte. Der Bundesausschuß für Leistungssport lehnte eine frühere Anreise zwecks Anpassung an die ungewohnte und dünne Höhenluft als nicht machbar ab, schlug eine kurzfristigere vor und schwenkte aber doch noch auf eine von mindestens 14 Tagen um. Die Bronchitis von Lange war eine Folge dieser Planung.

Auch Gregor Braun, der wie Giebken ein Zeichen für den Aufschwung der Profis auf der Bahn setzte, wurde von einer Bronchitis erwischt und mußte deshalb auf das Punktefahren verzichten. Nach seinem großartigen vierten Platz in der Profi-Verfolgung über 5000 m war seine zweite Medaillenchance in den USA dahin.

SPORT-NACHRICHTEN

Nürnberg: Hohe Einnahme

Nürnberg (sid) – Der 1. FC Nürnberg nimmt heute beim Spiel gegen Bayern München 700 000 Mark brutto ein. Das Stadion ist mit 56 300 Zuschauern ausverkauft. Außerdem spielen heute in der Fußball-Bundesliga Kaiserslautern gegen Bochum und Stuttgart gegen Blau-Weiß Berlin (alle 20.00 Uhr).

Nummer 1 in Europa

München (dpa) – Im Sog der internationalen Erfolge von Bernhard Langer ist der Golfsport in der Bundesrepublik Deutschland im Aufwind. Mit 75 000 Mitgliedern in 220 Klubs steht der deutsche Verband in Europa an der Spitze. Er hat erstmals Schweden überholt.

Erste Niederlage

München (sid) – Nach sechs Jahren ohne Niederlage verlor Squash-Weltmeister Jahangir Khan aus Pakistan erstmals wieder ein Spiel. Sein Bezwinger in Karatschi war Jangshir Khan, der Junioren-Weltmeister von 1985. Der Weltmeister litt an einer Lungenentzündung.

Junioren mit Kögl

Frankfurt (sid) – Ludwig Kögl von Bayern München ist der einzige A-Nationalspieler im Aufgebot der Junioren-Auswahl der Bundesrepublik Deutschland, die am nächsten Dienstag in Glasgow gegen Schottland spielt. Trainer Berti Vogts berief aber zwei Spieler aus Zweitliga-Klubs: Oliver Kreuzer (Karlsruhe) und Bernhard Trares (Darmstadt).

Vorstands-Krise

Düsseldorf (sid) – Der Eishockey-Bundesliga-Verein Düsseldorfer EG besitzt keinen kompletten Vorstand mehr. Vizepräsident Ben Zamek trat zurück, weil sein Vorhaben scheiterte, auf der Jahreshauptversammlung ein neues, fünfköpfiges Gremium zu wählen. Die Neuwahlen wurden auf unbestimmte Zeit vertagt.

ZAHLEN

TENNIS

Meisterschaften der USA, Herren, Achtelfinale: Lendl (CSSR) – Gilbert (USA) 7:5, 6:1, 6:2. Wilkison (USA) – Schesnokow (UdSSR) 6:0, 6:2, 6:3. Edberg (Schweden) Dan Goldie (USA) 6:3, 6:2, 6:2. – Damen, Achtelfinale: Shriver – Jordan (beide USA) 6:4, 6:4. Gadusek – Rehe (beide USA) 7:6, 4:6, 6:2. Navratilova (USA) – Sabatini (Argentinien) 6:4, 6:2. Evert-Lloyd (USA) – Lindquist (Schweden). 6:2, 2:6, 6:2. – Doppel: Graf/Sabatini (Bundesrepublik Deutschland/Argentinien) 6:4, 6:2.

GEWINNQUOTEN

Lotto: 1: 1 005 329,00 Mark, 2: 167 554,80, 3: 6428,70, 4: 105,00, 5: 8,20. – **Toto, Elferwette:** 1: 11 099,30, 2: 183,00, 3: 11,20. – 6 aus 45: 1: unbesetzt, Jackpot 405 749,05, 2: 37 585,60, 3: 4125,20 4: 66,80, 5: 5,50. – **Renn-quintett,** Rennen A: 1: 144,00, 2: 19,60. – Rennen B: 1: 1708,40, 2: 298,90. – Kombinationsgewinn: unbesetzt, Jackpot: 2 216 166,80 Mark. (ohne Gewähr)

Papua noch nicht reif fürs Fernsehen

Wenige Tage vor der geplanten Aufnahme regelmäßiger Fernsehsendungen aus Neuguineas Hauptstadt Port Moresby hat die Regierung Papuas überraschend beschlossen, keine Sendungen mehr zuzulassen. Ministerpräsident Paias Wingti setzte damit ein Abkommen außer Kraft, das sein Vorgänger Michael Somare mit einer privaten australischen Fernsehgesellschaft geschlossen hatte.

Die Regierung begründete ihren Entschluß damit, daß noch keine ausreichenden Richtlinien und Kontrollen erarbeitet wurden, und der Postminister meinte: „Wir wollen nicht zu Amerikanern oder Australiern gemacht werden." Bis mindestens 1988 wird es also in Papua-Neuguinea kein Fernsehen mehr geben. Die Regierung hat nämlich, zumindest vorläufig, auch den Empfang von Satelliten-Programmen verboten.

Wer Geld hatte, konnte sich bisher eine Satelliten-Empfangsantenne kaufen und die Programme der staatlichen australischen ABC, des amerikanischen Soldatensenders auf Guam oder, mit etwas Glück, des malaysischen Fernsehens empfangen. Oft schlossen sich Nachbarn zusammen, um gemeinsam die rund 10 000 Mark für eine Richtantenne aufzubringen. Diese Anlagen dürfen jetzt nicht mehr benutzt werden. Die Post wird neue Bestimmungen erarbeiten, nach denen künftig alle Einrichtungen von ihr gekauft oder gemietet werden müssen. Ausschließlich das von ihr betriebene Kabelfernsehen, das überwiegend jahrzehntealte Spielfilme zeigt, bleibt zugelassen.

Die Hintergründe dieser rigorosen Beschneidung der Informationsfreiheit sind natürlich in der Innen- und Außenpolitik Papua-Neuguineas zu suchen. Die Regierung Paias Wingti muß sich spätestens in einem halben Jahr Neuwahlen stellen, die mit Sicherheit veränderte Parteikoalitionen erforderlich machen werden.

Papua-Neuguinea, erst seit 11 Jahren von der ehemaligen Mandatsmacht Australien unabhängig (bis zum 1. Weltkrieg war es deutsche Kolonie), ist, wie die meisten Entwicklungsländer, von den Folgen wirtschaftlicher Rezession bestimmt. Der junge Staat will gleichzeitig seine Unabhängigkeit nicht an die mächtigen Nachbarn verlieren. Australien leistete im vergangenen Jahr 500 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe, die jetzt rigoros zusammengestrichen wurde, was die Beziehungen zur ehemaligen Kolonialmacht belastet. Ministerpräsident Paias Wingti, ein puritanischer Intellektueller aus dem unterentwickelten Hochland, fürchtet jede politische Einflußnahme von außen, die zu einer abrupten Veränderung der Sozialstrukturen führen könnte. Daß dort bis vor kurzem mancherorts, wo es Satelliten-Empfangsantennen gab, amerikanische und australische Programme zum Hauptvergnügen für die gesamte Bevölkerung wurden, erfüllt ihn mit Sorge.

Wingti hat eine Zensurbehörde eingeführt, deren Mitglieder überwiegend Pfarrer und Priester sind. Er und seine Berater meinen, daß Papua-Neuguinea noch nicht „reif" fürs Fernsehen sei. „Vor 10 Jahren", kontern Oppositionelle, „hieß es, unser Land sei noch nicht reif für die Unabhängigkeit. Sie irrten sich. Die Nation ist reif fürs Fernsehen, und die Menschen wollen es."

JÜRGEN CORLEIS (SAD)

Ehrliche Freundschaft

Wie Sterbende den Lebenden Kraft geben

Freundschaft gegen den Tod. Anke Sevenich und Suzanne von Borsody in Gernot Eiglers Film „Aranka" (ARD, 20.15 Uhr) FOTO: SWF

Ein Krankenhaustagebuch – Warum sich mit Leid und Tod auseinandersetzen? Warum sich mit Problemen quälen, die zur Zeit für die eigene Person nicht aktuell sind? Der Titel enthält die Antwort: „Ich lerne leben, weil du sterben mußt". Dieses Buch von Ursula Zickgraf, das unter der Regie von Gernot Eigler verfilmt wurde, rückt Relationen des Alltags zurecht, zwingt die vielen unüberwindbar scheinenden Schwierigkeiten wieder auf ihren Stellenwert zurück. Und dabei steckt in den simpel formulierten Zeilen solche Kraft, die wohl auch denen eine wertvolle Hilfe sein kann, die die dort geschilderten Sorgen aus persönlicher Betroffenheit kennen.

„Aranka" lautet das Schlüsselwort. Dieses Mädchen ist siebzehn und unheilbar krebskrank. Ihr begegnet die Schwesternschülerin Cordula. Doch Cordula ist nicht die Pflegerin. Sie ist selbst Patientin, liegt tagein tagaus im Bett neben der Sterbenden. Diese Situation erscheint ihr unerträglich. Sie wollte ihre Schilddrüsenerkrankung im Mittelpunkt ihres neuen Krankenhausalltags sehen. Daß sie in ein solches Zimmer gelegt wurde, empfindet sie als Zumutung. Sie brauchte doch jetzt selbst Hilfe. Als sie diese plötzlich von Aranka bekommt, ist sie schockiert. Aranka tröstet sie, als die Ärzte ihr mitteilen, sie bekomme am Wochenende keinen Ausgang. Und Cordula, die weiß, sie wird in zwei oder drei Wochen wieder entlassen, schämt sich, „daß ich mich von einer Sterbenden trösten lassen muß".

Eben diese Situation schafft jedoch eine ehrliche Freundschaft. Cordula tritt der Schwerkranken nicht übermächtig und ausschließlich helfend gegenüber. Sicher, sie füttert Aranka, hält ihr die Hand, wenn die Schmerzen unerträglich werden, macht ihr Bett, spielt mit ihr. Doch sie fordert auch. Ihre eigene, immer wiederkehrenden Hilflosigkeit in dem undurchschaubaren Krankenhausbetrieb gibt Aranka das Gefühl, auch sie wird im Leben gebraucht.

Die Verfilmung von „Ich lerne leben, weil du sterben mußt", in der Suzanne von Borsody die Rolle der Cordula und Anke Sevenich die der Aranka spielen, war schon 1984 fertig. „Die Schutzzonen für das Unterhaltsame und Heitere sind groß. Ein leiser Film über das Sterben hat keine mächtige Lobby", sagte Redakteur und Produzent Dietrich Mack über seine Bemühungen, einen Sendeplatz zu bekommen. Im November 1985 stand „Aranka" schließlich auf dem ARD-Programm, wurde jedoch zugunsten eines Fußballspiels abgesetzt.

Es hagelte Zuschauerproteste: „Einschaltquoten sind nicht alles." „Ich hatte für mich persönlich von diesem Film eine Hilfestellung erwartet. Und was knallt man mir vor die Nase? Ein Fußballspiel." „Die ARD-Chefs denken wohl nicht an jene Menschen, denen ‚Aranka' geholfen hätte." Wer das Buch kennt, weiß, diese Proteste waren berechtigt.

MARTINA SCHLINGMANN

KRITIK

Harmlose Ehekomödie

Wie das Leben so spielt – jedenfalls in der nach einer Idee von Herbert Lichtenfels entstandenen, von Marcus Scholz inszenierten Fernsehkomödie **Wasser für die Blumen** (ZDF): Zwei sympathische junge Berliner (Stefan Gossler und Roswitha Schreiner) gewinnen den ersten Preis einer Publikumszeitschrift und dürfen als „das glücklichste Liebespaar des Jahres" in Mallorca für einen Tag ein populäres Schauspielerpaar besuchen, das die Regenbogenpresse als das „glücklichste Ehepaar des Jahres" feiert. Es hat sich allerdings, der Silberhochzeit nahe, längst auseinandergelebt und mimt das Eheglück nur für die Öffentlichkeit.

Das Paar spielt also Boulevardkomödie, und weil es mit Claus Biederstaedt als Bonvivant und Grit Boettcher als souverän vor sich hinleidender Dauerbetrogener ideal besetzt war, funktionierte der Spaß.

Bedauerlicherweise verzichtete der Autor Ralf Griff auf kein Klischee, um der sommerlichen Reise des (natürlich nicht zusammenpassenden) Ideal-Liebespaares nach Mallorca etwas mehr Originalität zu schenken. So gehörte die zur optischen Berichterstattung eingeflogene Fotografin (Barbara Schöne) zu den Liebesverhältnissen des Ehemanns und der Zeitschriftenredakteur (Winfried Glatzeder) zu der Gruppe Mensch, die mehr trinkt als arbeitet.

Fazit: Mallorca ist eine schöne Insel, wie geschaffen für eine harmlose, gutgemeinte Ehekomödie.

GÜNTER RUDORF

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

9.45 Ratgeber: Kochen
10.00 Tagesschau
Tagesthemen
10.25 Engel der Gejagten
11.50 Umschau
12.10 Report
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

14.59 Klamottenkiste
15.05 Unsere kleine Farm
Ein echter Freund
15.50 Tagesschau
16.00 Einen Millimeter über dem Rand der Welt
16.45 Denkstel?
Rasender Reporter
17.45 Tagesschau
17.55 Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Aranka
Fernsehspiel nach einem Tagebuch von Cordula Zickgraf
Mit Suzanne v. Borsody, Anke Sevenich, Edith Volkmann, Ernst Alisch, Klaus Lehmann
Buch und Regie: Gernot Eigler
21.25 Brennpunkt
SDI: Sprengsatz für den Gipfel?
22.00 Sport extra
Fußball: 1. Bundesliga
22.30 Tagesthemen
23.00 Show-Bühne
Unterhaltungssendung
Mit Alfred Biolek
Gäste: Guglhupfa, Peter Ludwig, Anja Lechner, Helmut Nicolai, Scherbentheater
Regie: Heinz Lindner
23.45 Sport extra
Volleyball-WM der Damen
Kuba – BR Deutschland
0.15 Tagesschau
0.20 Nachtgedanken

16.00 heute
16.04 Moritz lernt schwimmen
Anschl.: heute-Schlagzeilen
16.35 Der Waschbär Rascal
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Urlaub auf Ballenlach (1)
Neue siebenteilige Familienserie
Anschl.: heute-Schlagzeilen
18.10 Lotto am Mittwoch
Ziehung A
18.20 Urlaub auf Ballenlach (2)
18.55 Lotto am Mittwoch
Ziehung B
19.00 heute
19.30 Direkt
20.15 ZDF-Magazin
Themen: Nürnberg – SPD legt Schmidt-Politik zu den Akten. Wien – Tschernobyl-Katastrophe noch nicht enträtselt. „DDR" – Planerfüllung kontra Umweltschutz
21.00 Rette mich, wer kann
Neue Unterhaltungsreihe in sechs Folgen
Buch und Regie: Franz Geiger
21.45 heute-Journal
22.05 Treffen kann es jeden ...
Bericht über häusliche Pflege
Von Bernd Wiegmann
22.50 Julius Caesar
Amerikanischer Spielfilm (1953)
Mit Marlon Brando, James Mason, Louis Calhern, Deborah Kerr
Regie: Joseph L. Mankiewicz
0.45 heute

III.

WEST
18.30 Der Regenbogenpreis
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Stunde der Fenster
21.15 Peters Bastelstunde
Mit Peter Frankenfeld, Astrid Bonar, Fred Weyrich
21.45 Hobbythek
Was ist dran am Bumerang?
22.30 Der Clou
Amerikanischer Spielfilm (1973)
Mit Paul Newman, Robert Redford, Harald Gould
Regie: George Roy Hill
0.35 Nachrichten

NORD
18.00 Sesamstraße
18.30 Die Sprechstunde
Die Geburt von Retortenbabys ist inzwischen bereits gynäkologische Routine geworden. Doch weiterhin herrscht unter den Fachleuten Streit darüber, was sittlich erlaubt sein sollte.
19.15 Internationales Kochbuch
19.30 Das Jahr im Garten
September
20.00 Tagesschau
20.15 Berliner Platz
Das Kreuz mit den Grünen – Katholiken vor der Wahl?
21.15 Die Schrecken des Krieges
Regie: Mario Camus
22.05 What's Cookin'
Amerikanischer Spielfilm (1942)
Original mit Untertiteln
23.10 Nachrichten

HESSEN
18.00 Sesamstraße
18.32 Ein Platz für Tiere
19.20 Hessenschau
Ab 20.00 Uhr: wie NORD

SÜDWEST
18.00 Sesamstraße
18.30 Sinan
18.35 Matt und Jenny
19.00 Abendschau/Blick ins Land
19.26 Sandmännchen
19.30 Schlaglicht
20.05 Miss Marple: Die Tote in der Bibliothek
Krimi-Serie nach Agatha Christie
21.00 Aktuell/Neues
21.15 Forum/Arbeitgeber Kirche
Nur für Rheinland-Pfalz:
22.00 Outpost
Nur für das Saarland:
21.15 Lebensabend im Heim
22.00 Rund ums Zwiebelmuster
Gemeinschaftsprogramm:
22.15 Chronik einer Liebe
Italienischer Spielfilm (1950)
Mit Lucia Bosé, Massimo Girotti
Regie: Michelangelo Antonioni
23.55 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bilderbogen
18.45 Rundschau
19.00 Sitcomgeschichten
19.45 Der Forellenhof
20.45 Zeitspiegel
21.30 Rundschau
21.45 Z. E. N.
In Dinkelsbühl
21.50 Hollywood
Die Tricks mit dem Licht
22.40 Lese-Zeichen
23.10 Der Spanische Bürgerkrieg
Franco und die Nationalisten
23.55 Rundschau

SAT 1

15.00 Marco
Anschließend: Secret Squirrel
15.30 Lassie
16.00 US-Open in Flushing Meadow
Aufzeichnung der Spiele der Nacht
17.00 Terzen
Suche nach einer Toten
Anschließend: Supercharge
17.50 APF-blick
18.00 US-Open live aus Flushing Meadow
21.30 APF-blick
22.15 M – Männermagazin
22.45 Tennisschläger und Kanonen
23.35 APF-blick
23.45 Kein Schloß ist vor ihm sicher
Englischer Spielfilm (1963)
Mit Charlie Drake
Regie: Lew Schwarz
1.30 US-Open live aus Flushing Meadow

1 PLUS

19.00 Kulturlandschaft Mosel
19.45 Follow me
20.00 Tagesschau
20.15 Ein kurzes Leben lang
3. Herzlich willkommen
4. Alte Leute werden manchmal wunderlich
21.05 Alle meine Tiere
21.50 Immer die verflixten Frauen
Amerikanischer Spielfilm (1959)
Mit David Niven und Shirley MacLaine
23.25 Nachrichten

3sat

18.00 Mini-ZIB
18.10 Bilder aus Deutschland
Alltag von Rettungssanitätern
Von Karin Storch
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Verlobung am Wolfgangsee
Deutscher Spielfilm (1956)
21.00 Die Mittwochsgeschichte
21.15 Zeit im Bild 2
21.55 Kulturjournal
21.45 Albert Race Sample: Überleben in Texas
Film von Georg Stefan Troller
22.15 Das königliche Spiel
Kanad. Dokumentarfilm (1982)
Mit Anatolij Karpow, Viktor Kortschnoi, Bobby Fischer, Boris Spassky, Mikhail Tahl
Kommentar: Fernando Arrabal
23.25 Nachrichten

RTL plus

18.15 Hits mit Witz/Regional 7
18.35 Brigitte zu Besuch
„Liebe ohne Brief und Siegel"
18.53 7 vor 7
19.22 Karlchen
19.50 Dr. Jonathan Ferrier
Geschichten um einen Arzt während des Bürgerkrieges
20.15 RTL-Spiel
20.20 Filmvorschau
20.30 Der lange Tag der Rache
Italien.-span. Western (1966)
22.15 RTL-Spiel
22.20 Popeye
22.25 Wer bin ich?
22.45 Horst Stern und der Kaiser
Bericht über den Stauffer-Kaiser und Naturforscher Friedrich II.
23.15 Wetter/Horoskop/Betthupferl

Mehr Sex bei der Musik

BO – Moderne Musik war bislang eher etwas für Spezialisten, deren Geschmack weitab von den Pfaden volkstümlicher Unterhaltungsklassik seine exklusive Befriedigung fand. Die Experten verschmähen die Produkte der altväterlichen Tonsetzer; statt dessen lauschen sie elektronischen Klängen und geraten in Verzückung über eine Vibrato-Sequenz im siebten Cluster.

Einen Weg, wie man für ein solchermaßen esoterisches Geschehen das breite Publikum gewinnen könnte, beschritt am Wochenende der koreanische Happening- und Videokünstler Nam June Paik. Zunächst einmal verzichtete er vollkommen auf die Musik, was den Abscheu vor modernen Tönen bereits um ein erhebliches Maß reduzieren dürfte. Was ihn jedoch nicht davon abhielt, sein Werk als Sinfonie zu deklarieren. Allerdings wollte er weniger die Ohren, sondern vielmehr die Augen, oder sagen wir, das eine oder andere Auge erfreuen. Auf dem Höhepunkt des vierminütigen Geschehens ließ er nämlich Teile von zehn jungen Männern hinter einer gelöcherten Papierwand aufblitzen, Teile, die mehr als alles andere den Unterschied zur holden Weiblichkeit demonstrieren.

Ein Schuft, wer in dieser Veranstaltung, die übrigens im ansonsten sauberen Köln stattfand, lediglich mehr oder weniger klingende Pornographie vermutet – obwohl lokale Boulevardblätter das Ereignis mit reißerischen Zeilen wie „Mehr Sex in die Musik" oder „Zehn junge Männer zeigen ihren Penis" ankündigten. Sehen wir das Ganze doch einfach als humanes Gesamtkunstwerk.

Musik, wie überhaupt alle Kunst, kommt ja nicht nur aus dem Kopf, auch der Bauch, sprich: das Gefühl, spielt da eine gewisse Rolle. Spätestens seit Kinsey wissen wir ja genau, wo das männliche Fingerspitzengefühl sitzt. Warum also nicht auch mal eine Hommage an den kreativsten maskulinen Körperteil? Für die Verbreitung von Paiks „Young Penis Symphony" außerhalb der Konzertsäle empfiehlt sich allerdings wohl eher die Video-Kassette, zumal auf der Schallplatte ohnehin nur schwarzes Rauschen zu hören sein dürfte.

Es habe sie nicht vom Stuhl gerissen, kommentierte am Ende allerdings eine Konzertbesucherin das aparte Happening. Möglicherweise hatte die Veranstaltung doch zu viele Durchhänger.

„Autonomie und Kontrolle" – Das diesjährige Europäische Forum in Alpach

Eigennutz in der Kalahari

Das „Europäische Forum" im österreichischen Alpach hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem der anspruchsvollsten Gesprächskreise, die es überhaupt gibt, entwickelt. Alljährlich mitten im Sommer an einem der schönsten Plätze der österreichischen Alpen veranstaltet, liefert es gewissermaßen den ernsten Generalbaß zu Heiterkeit der großen Festspiele und der sonstigen sommerlichen Divertissements.

Das diesjährige Generalthema lautete „Autonomie und Kontrolle". Es ging besonders um eine unvoreingenommene und gründliche Erörterung jener zahllosen Theorien, die den Menschen auf ein gewisses Verhalten festlegen wollen, vor allem um die Theorien der modernen Verhaltensforschung selbst. Ein Arbeitspapier hatte im Vorfeld davon gesprochen, daß der Mensch von diesen Theorien in ein „Prokrustesbett" gezwängt werde. So war für Kontroversen von vornherein gesorgt.

Soll man sagen, die Natur sei *gut*, der Mensch hingegen *rational*? Ein Teil der Redner neigte dazu, doch mit zwei so unvergleichbaren Begriffen kann man keinen Gegensatz aufbauen. Immerhin besitzt die Evolutionsbiologie mittlerweile beachtliche Argumente dafür, daß die Natur, auch die Natur des Menschen, läßt man sie nur frei walten, das von vielen erwünschte Gleichgewicht in allem und in jedem Biotop herstellen und halten kann.

Wenn sich das Leben mehr und mehr verrechtlicht

Der Göttinger Anthropologe Christian Vogel berichtete etwa von Forschungsarbeiten in der Wüste Kalahari, wo die Frauen – es ging um die bevölkerungsdynamische Stabilität der tropischen Jäger- und Sammlergesellschaften – erst spät eine eheliche Bindung eingehen und nur alle vier Jahre ein Kind bekommen, wodurch das Überleben des Stammes in unwirtlicher Umgebung gesichert werde.

Vogel meinte dazu freilich, daß die „klassische Vorstellung" von arterhaltendem oder artdienlichem Verhalten, wie sie besonders von Konrad Lorenz und Irenäus Eibl-Eibesfeldt inauguriert worden sei, sich aus heutiger Sicht als überholt erweise. Es gebe sowohl im Tierreich als auch in primitiven Menschengesellschaften viel weniger überindividuelle Strukturen, als die Klassiker angenommen hätten. In der „biologischen Produktion" gehe Eigennutz in der Regel vor Gemeinnutz.

Ein Computer-Modell, mit allen möglichen Daten der Kalahari-Frauen versehen, zeigte eine „natürliche Strategie" der Reproduktionsmaximierung. Der Mensch aber (auch schon der „primitive" Mensch) wendet immer effizientere Mittel an, indem er die populationsbegrenzenden Faktoren seiner Lebensräume durch Errungenschaften seines Erfindergeistes ausschaltet und die „Tragekapazität" für sein Bevölkerungswachstum immer weiter nach oben hinaufschiebt. Bevölkerungen, die nicht mithalten können, werden abgedrängt. Ökologische und ökonomische Krisen sind damit vorprogrammiert. Die Bevölkerungsexplosion der Dritten Welt ist die für alle offenkundige mißliche Folge dieses „Eigennutzes".

Sehr interessant dazu die Ausführungen des Grazer Soziologen Karl Acham über die Situation in der Türkei. Zur Zeit zählt die Türkei etwa 60 Millionen Menschen. 2030 werden es 130 Millionen sein: „Wo werden die Türken hingehen?" Die Spanne zwischen individueller Freiheit und sozialer Kontrolle scheint immer kleiner zu werden. Damit werden auch neue Formen der Xenophobie, der Angst vor Fremden, auftauchen. Frage: Ist Autonomie gut, Kontrolle aber besser? Was bedeutet Autonomie überhaupt? In welchem Zusammenhang steht sie zur demokratischen Selbstbestimmung und anderen, heute ähnlich hoch geschätzten Werten? Ist jene Autonomie des Eigennutzes nicht eher ein vordemokratisches Phänomen?

Die Wiener Juristen Theo Öhlinger und Gerhard Luf handelten die Frage am Beispiel der Besetzung des niederösterreichischen Angebiets „Hainburg" ab, bei dem in kalkulierter Übertretung staatlicher Normen und des Rechtsgehorsams „Legitimität" geschaffen worden sei. Aber auch hier stand am Schluß wieder die Frage nach den Grenzen des Mehrheitsprinzips angesichts der ökologischen Herausforderung des technischen Fortschritts.

Gelegentlich drängte sich in Alpach die Vermutung auf, daß manche Steuerungskrise in Wirklichkeit eine *Zielkrise* sei. Beispiel Verrechtlichung. Wenn die Verrechtlichung zwischenmenschlicher Bereiche immer weiter zunimmt, wird parallel dazu das ursprüngliche Vertrauen der Menschen zueinander immer mehr abgebaut, auch z. B. das Vertrauen zwischen Arzt und Patient, zwischen Lehrer und Schüler usw. Wenn diese „Spontanpartner" sich nur noch als potentielle Prozeßpartner gegenübertreten, geht das Leben einer entscheidenden Dimension verlustig.

Aus der Vergangenheit ist allerdings entschieden zu lernen, daß die Versuchung, Vertrauen schamlos auszunützen, vor allem die schlaue Maxime von ausgesprochenen Usurpatoren gewesen ist. Bei dem Gespräch über das „Verdrängungssymptom – Wahrheit, Lügen und Legenden über Demokratie, Faschismus und Nationalismus" sagte Anton Pelinka (Innsbruck): „Das Wesen des Nationalsozialismus liegt in uns, besteht in der Versuchbarkeit des europäischen Menschen."

Gibt es wirklich keine „Eurosklerose" mehr?

Ernst Topitsch allerdings, der Grazer Philosoph, sieht von neonazistischen Vereinigungen keine besondere Gefahr ausgehen. „Wie einst der lebende, so wurde und wird der tote Hitler in den Dienst jener Langzeitstrategie (des Antifaschismus) gestellt. Durch den Vorwurf einer noch immer ungenügenden Vergangenheitsbewältigung und den Popanz eines angeblich hinter jedem Baum lauernden Faschismus soll Mißtrauen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Westen gesät und so das Bündnis unterhöhlt werden."

Hier war schon die Verbindung zum Gesprächskreis „Eurosklerose – Das Ende unserer Zukunft?" hergestellt. Doch gerade dort herrschte eine merkwürdige Euphorie vor. Nachgerade keiner der Gesprächspartner wollte etwas von einer politischen Ohnmacht Europas angesichts der Supermächte wissen. Otto Wolff von Amerongen beispielsweise, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, leugnete den Begriff der Eurosklerose entschieden. Doch ging er ganz offensichtlich allzu sehr von rein wirtschaftlichen Kategorien aus, und da war ihm die Ohnmacht des Staates gerade recht. „Wachstum hängt davon ab, wie viele Freiräume der Staat dem privaten Sektor läßt".

Europa im Aufwind? Auch der österreichische Bundeskanzler Franz Vranitzky strahlte in Alpach ungebrochenen Optimismus ab. Aber das war ein bißchen wie das berühmte Pfeifen im Walde. Auch in Österreich reifen ja Wahlen heran, und des dortigen Kanzlers Partei ist zur Zeit nicht im Aufwind.

FRANZ MAYRHOFER

Typisch javanischen Schmuck an Ohren und Hals trägt diese hockende Figur, circa 14. Jahrhundert FOTO: URSULA DIDONI

Die Asienabteilung im Stuttgarter Lindenmuseum

Goldstaub auf Schirmen

Vor ziemlich genau einem Jahr ist das Stuttgarter Lindenmuseum, nach mehrjähriger Schließung wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten, in völlig neuem Zustand und Glanz wiedereröffnet worden (WELT vom 19. 9. 1985), allerdings noch ohne die Abteilungen Süd- und Ostasien, für die das zweite Obergeschoß vorläufig frei blieb. Direktor Kußmaul versprach damals, daß in diesem Jahr, zum 75jährigen Jubiläum des Museums, die Neugestaltung des Hauses vollendet sei. Er hat Wort gehalten; die Präsentation der Bestände ist komplett. Das hatte Friedrich Kußmaul, der in diesen Tagen aus dem Amt scheidet, erklärtermaßen sich zum Ziel gesetzt. Die asiatischen Sammlungen sind erst unter seiner Ägide in den letzten zwei Jahrzehnten systematisch aufgebaut worden.

Die Südasien-Abteilung umfaßt die kulturellen Zeugnisse der Völker des indischen Subkontinents, der Himalaja-Gebiete, Tibets, Nepals sowie aus Thailand, Vietnam, Bali, Java und Sri Lanka. Anhand ausgesuchter Beispiele aus allen einschlägigen Bereichen findet man die religiösen, künstlerischen und kunsthandwerklichen Traditionen in Indien über einen Zeitraum von rund 2000 Jahren und zugleich die Expansion indischen Kultur- und Gedankengutes nach Südostasien dargestellt. Vor allem dieses Phänomen – wie Religion und Kunst Indiens über Jahrtausende hin die Kulturen weiter Teile beeinflußt und maßgeblich geprägt haben – ist hier sinnfällig und faszinierend zu beobachten.

Die Darstellung beginnt mit der religiösen Kunst Indiens seit den Anfängen der Bilderverehrung um 300 v. Chr. und läßt uns alle Phasen der Entwicklung an exemplarischen Bildwerken verfolgen. Miniaturmalereien unter islamischem Einfluß, Schmuck, Glas- und Textilarbeiten, Waffen und Gebrauchsgegenstände vervollständigen das Bild. Die Ausstrahlungen der indischen Kunst auf Südostasien werden deutlich zum Beispiel in Kultobjekten, Skulpturen und Thangka-Malereien aus Tibet (wir sehen einen authentisch ausgestatteten tibetanischen Tempelraum wie auch in dem Schattenspiel- und Figurentheaterkabinett mit Stabpuppen und Originalfiguren aus Java und Bali).

Träger dieser kulturellen „Kolonisation" war der Buddhismus; er stellt auch die Verbindung zur benachbarten Südasien-Abteilung her, wo wir ihm, in eigener Ausformung, vor allem in der chinesischen und japanischen Plastik vom 6. bis 18. Jahrhundert begegnen. Er brachte nicht nur neue Themen und Motive in die chinesische Kunst, sondern auch eine ganz neue Einstellung zur Kunst überhaupt, die sich nicht minder nachhaltig auch in der chinesischen Malerei und weiterwirkend auch in Japan durchsetzte.

Zeitlich beginnt diese Abteilung mit archäologischen Funden chinesischen Grabkultes aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend. Dabei handelt es sich hauptsächlich, neben etwas jüngeren Bronzefiguren, um keramische Erzeugnisse, die zu der Skulptur einerseits und andererseits zur chinesischen Keramik im allgemeinen führen, die in ihrer gesamten geschichtlichen Entwicklung bis zum Porzellan des 18. Jahrhunderts vorgestellt werden.

Weitere Schwerpunkte bilden die chinesischen und japanischen Lackarbeiten mit kostbarem Gold- und Silberdekor oder Perlmutteinlagen, die den Ruf der Stuttgarter Sammlung als einer der bedeutendsten ihrer Art in Europa eindrucksvoll unterstreichen. Großformatige Stellschirme, kostbar bemalt auf Lackgrund, teilweise mit Goldstaub und Blattgold bedeckt, Schiebetüren, Hänge- und Querrollen, Keramik und Metallarbeiten (Netsuke) beeindrucken aus dem japanischen Kulturraum. Hier bilden vor allem die originalgetreuen Nachbauten eines japanischen Wohnhauses und eines Teehauses die besonderen Publikumsattraktionen, deren schlichte kubische Räume zugleich auch jene Geisteshaltung apostrophiert, aus der sich der fundamentale Unterschied zwischen ostasiatischer und europäischer Kunstauffassung erklärt. Das Lindenmuseum ist kein Kunstmuseum; als Völkerkundemuseum macht es uns diesen Unterschied leichter verständlich.

EO PLUNIEN

JOURNAL

Zwei Filme von Fritz Lang entdeckt

AFP, São Paulo

Die Kopien von zwei Filmen des Regisseurs Fritz Lang, die seit 1945 als verloren galten, sind jetzt in Brasilien wiederentdeckt worden. Ein Mitarbeiter der Kinemathek von São Paulo hatte die Filme „Kämpfende Herzen" und „Das wandernde Bild" gefunden. Etwa sechzig Meter fehlen bei „Das wandernde Bild"; die letzte bekannte Kopie der „Kämpfenden Herzen" war 1945 bei der Bombardierung Berlins zerstört worden. Beide Filme werden jetzt restauriert, ehe neue Kopien gezogen werden. Die Werke sollen im Juli 1987 in Berlin bei einer internationalen Filmveranstaltung erstmals wieder zu sehen sein.

Die Zeit des letzten Trierer Großfürsten

DW. Koblenz

Vor 200 Jahren bezog der Trierer Kurfürst-Erzbischof Clemens Wenzeslaus von Sachsen den Neubau des Residenzschlosses in Koblenz – damit war die zentrale Verwaltung endgültig an den Mittelrhein verlagert. Eine Ausstellung in der Koblenzer Residenz zeigt nun Gemälde und Schriftstücke aus dem Leben und der Regierungszeit des letzten Trierer Kurfürsten. Weiterhin sind zu sehen Originalbaupläne und Skizzen zur Innenausstattung des Schlosses. (Bis 2. November; Katalog 18 Mark.)

Bulgarische Literatur in der Bundesrepublik

DW. Goslar

Im Rahmen der Auswärtigen Kulturpolitik veranstaltet das Stuttgarter Institut für Auslandsbeziehungen vom 16. bis 19. September ein Seminar, das sich mit der Aufnahme und der Verbreitung bulgarischer Literatur der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland befaßt. Auf der Tagesordnung stehen auch Probleme bei der Übersetzung und Herausgabe deutscher Literatur in Bulgarien. Von dort werden Autoren, Literaturwissenschaftler und Vertreter des Übersetzervebandes erwartet.

Keramische Kunst aus fränkischen Sammlungen

DW. Würzburg

Das Mainfränkische Museum auf der Würzburger Festung Marienberg bereitet eine Sonderausstellung vor, die einem Produkt des barocken Kunsthandwerks gewidmet ist: „Würzburger Porzellan – Schätze keramischer Kunst aus fränkischen Sammlungen". Vom 11. Oktober bis 14. Dezember werden Geschirre und Figuren der nur von 1775 bis 1780 tätigen Manufaktur Johann Caspar Geygers zu sehen sein.

Rosenmaler Redouté im Heimatland

J. B. Brüssel

Der Belgier Pierre-Joseph Redouté (1759-1840) war Hofmaler der Königin Marie-Antoinette, später der Kaiserin Joséphine, der Gemahlin Napoleons, und Belgiens erste Königin, Louise-Marie, französische Königstochter, die mit Leopold I. die belgische Dynastie begründete, war seine begabte Schülerin. In Versailles lernte der junge Redouté im „Jardin du Roi" nach der Natur zu zeichnen. Bis zum 30. September werden über fünfzig seiner Werke im „Maison Charles" im wallonischen Rochefort ausgestellt.

Gedicht gegen die Friedhofsschänder

J. G. G., Bonn

In der Jugendzeitschrift „Junost" hat der sowjetische Lyriker Andrej Voznesenskij ein Gedicht gegen die „Friedhofshyänen" von Simferopol (Krim) geschrieben, die hier auf dem Massenfriedhof von 12 000 NS-Opfern den Toten Goldzähne herausrissen und sie ihres Schmukkes beraubten. In seinem Poem beklagte der Dichter, daß noch immer aufgerissene Gräber und Gebeine auf dem Friedhof zu sehen seien und weitere Leichenschänder ihr Unwesen trieben.

DAS AKTUELLE TASCHENBUCH

Von „Aachen" und „Aal" bis „Zypresse" und „Zythos" (mit Verweis auf „Bier") gibt „Der Kleine Pauly" über Griechisches und Römisches Auskunft. Aus den fünf Bänden ist weit mehr zu erfahren als sich unsere Schulweisheit, die es mit der Antike sowieso nicht mehr so genau nimmt, träumen läßt. Aber offenbar besteht bei vielen das Bedürfnis, diese Wissenslücken auszugleichen. Sonst hätte der Deutsche Taschenbuch Verlag nicht gerade die siebente Auflage seit 1979 drucken müssen. Das sind immerhin 46 000 Exemplare. Selbst bei einem nicht gerade billigen, aber trotz allem preiswerten Taschenbuch-Lexikon auf Dünndruckpapier ist das eine bemerkenswerte Auflage. Nützliches ist offenabr gefragt. mar

„Der Kleine Pauly", ein Lexikon der Antike, dtv, 5 Bd., 8078 S., 138 Mark

„photokina" Köln: Geschichte der Farbfotografie

Inszenierte Wirklichkeit

Weißer geht's nimmer: eine vielwinklige Ausstellungsarchitektur, rundum in Weiß. Und dann Farbfotos aus den letzen 50 Jahren, aus der Epoche, die als die „moderne" Farbfotografie bezeichnet wird. Nicht wie sonst, je jünger desto mehr, sondern an Beispielen etwa für jedes Jahrzehnt gleichviel. Die Rede ist von der Bilderschau zur photokina, die bis zum 9. September in den Kölner Messehallen stattfindet (und einige Parallelveranstaltungen quer durch das ganze Stadtgebiet hervorgerufen hat).

Manfred Heiting hat die Schau entworfen und einen veritablen Rundumschlag gelandet. So paradox es scheinen mag – es fehlt fast nichts (doch: Charles Wilp, aber das steht wohl auf einem anderen Blatt). Will McBrides rote Hand (1964) ist zu sehen, ein Neger von Leni Riefenstahl, Arnold Newmans dämonischer Industrieller vor der Montagehalle, der mit Licht zeichnende Picasso (von Gjon Mili, 1950) – ein Panoptikum der Bilder, die auch das Bewußtsein der Bilder konsumierenden Massen mitgeformt haben.

Die Chronologie, zumindest im Katalog recht streng gewahrt, erzählt vom Wandel in der Auffassung von der Farbfotografie. Die dreißiger Jahre sind die Epoche der Genrestücke mit natürlicher Farbe, Foto ist auch dann noch Bild der Wirklichkeit, wenn diese offensichtlich inszeniert ist, wie im Porträt. Im Lichtbild von Personen steht diese in ihrer Erscheinung im Vordergrund, ihr Aussehen, aber als ganze Person ist wichtig. Die Vierziger führen diese Trends fort, aber werden in der Inszenierung konsequenter, wählen stärker nach Farben und Strukturen aus, und – nehmen einiges an Motiven der Malerei der sechziger Jahre vorweg. John Vachons 1940 aufgenommenes Ladenfoto ist 60er-Jahre-Nostalgie avant la lettre.

Die fünfziger Jahre erscheinen ein wenig banal. Es scheint eine Ratlosigkeit zu herrschen angesichts der Tatsache, daß die Fotografie als motivabhängige Kunst leerzulaufen droht. Alles ist schon durchfotografiert, die Inszenierungen werden steif, kalt – ein Trend, der bis in die Mitte der sechziger Jahre anhält. So nimmt das Interesse an abstrakten fotografischen Bildmustern zu und, parallel dazu, der Blick für die Magie des isolierten Details. Technische Neuerungen schlagen sich natürlich in entsprechenden Fotos nieder – High-Speed etwa im Durchschuß der Spielkarte durch die Schmalkante – ein Foto, das Harold E. Edgerton 1964 machte und das heute noch überraschend ist.

In den siebziger Jahren wird die Farbfotografie immer künstlicher – die Realität ist ausgereizt. Zunächst gibt es Labortricks (Pierre Cordier, 1976 etwa) mit solarisierenden Farbverfremdungen, aber alsbald wird eine völlig künstliche Fotowelt aufgebaut: künstliche Inszenierung, artifizielle Beleuchtung, unwirkliche Farbe, ungekannte Stimmung. Und: Die Fotografie ist frei geworden, wieder Malerei zu zitieren: 1979 stellt Manual (USA) die Rokeby-Venus nach, aber statt des Spiegels erscheint das Gesicht der Liegenden auf einem Video-Monitor – das Bild eines Bildes mit Bild im Bilde...

Die Bilderschau zur photokina – eine Reise in den Machtbereich der Wortlosigkeit, der doch zum ständigen Kommentieren drängt. Darin liegt vielleicht das Leben der Fotografie.

GERHARD CARLES RUMP

Auftakt der Berliner Festwochen mit Stockhausen

Wiederholte Quadrate

Tradition in Berlin hat das seltsame Verfahren schon. Hans von Bülow ließ von den Philharmonikern Beethovens Neunte zum besseren Verständnis selbst für die gebildeten Kreise gleichzweimal hintereinander spielen. Der witzige Hanslinck nannte das „eine Gemeinde mit dem Feuerwehrschlauch abtaufen". Aber auch Willem Mengelberg in Amsterdam rückte vor Jahr und Tag Mahlers Vierte gleich zweimal ins selbe Programm.

Dieser Wiederholungsritus, nun als Festakademie ausgelobt, stand am Beginn der Berliner Festwochen und galt Karlheinz Stockhausens „Carré" für vier Orchester und vier Chöre aus den Jahren 1959/60, und zur Schande des deutschen Musikbetriebs muß es gesagt sein (und Stockhausen sprach es mit bitterer Beiläufigkeit aus): Diese beiden ineinander verzahnten Aufführungen des wegweisenden Werkes zählten als Aufführung 2 und 3 auf deutschem Boden seit der Uraufführung vor über einem Vierteljahrhundert. Ehrt eure deutschen Meister! Sehr wahr – aber spielt sie auch.

Kein Wunder, daß Stockhausen, hochgereckt und hochkonzentriert, inmitten des Publikums seinem eigenen Werk lauschte. Wenn es in diesem Tempo mit der Ausbreitung seines Werks in Deutschland weitergeht, könnte es sein, daß er „Carré" live zu Lebzeiten hierzulande zum letzten Mal zu hören bekam.

Dabei lohnt das Werk jeden Aufwand – und der ist nun einmal groß. Schrecken der avancierten Art verbreitet das vierzigminütige Stück darüber hinaus freilich kaum. Es klingt heute wie eine vielgliedrige lyrische Meditation, die sich erst in ihren Schlußsequenzen in Verkündungswucht hineinsteigert.

Was seinerzeit, bei der Uraufführung, gefangennahm – die enge kompositorische Verzahnung, die seriellen Komponenten der Niederschrift – nimmt man heute eher nur noch beiläufig wahr. Deutlich wird dagegen eine Klangfarbenmelodik, wie sie später andere weiter und konsequenter vorantrieben. Hier aber, in Stockhausens „Carré", sind schon deutlich die Fundamente gelegt. Das wirklich Neue an Stockhausens „Carré" trug sich seinerzeit beinahe noch im geheimen zu. Erst jetzt tritt es deutlich zutage.

Das in vier Klangkörper aufgeteilte Radio-Symphonie-Orchester Berlin mit dem RIAS-Kammerchor in entsprechender Vierergruppierung bereitete unter den Dirigenten Tamayo, Mercier, Wis und Foster in Mies van der Rohes quadratischer Riesenhalle der Nationalgalerie eine höchst eindringliche Wiedergabe, die sich aller Kraßheit enthielt.

Zwischen den beiden Aufführungen ergriff Stockhausen das Wort und legte den kompositorischen Plan des Werkes offen, von den Orchestern dabei mit Beispielen instruktiv unterstützt. Die Entwicklung der Stockhausenschen Raummelodie zu einer Klangskulptur, in deren Innerem eingeschlossen sich der Hörer empfinden kann, wurde eindrucksvoll demonstriert. Weiter im Werk Stockhausens bis zur Uraufführung von „Evas Lied", Teilstück des „Montag" aus dem wochenlangen Musikmythos „Licht", dringen die Festwochenkonzerte in den Folgetagen.

Dann aber auch hat schon die Präsentation russischer Musik der achtziger Jahre begonnen. Das Thema „Moskau heute" übernimmt dann die musikalische Führung. Ein Riesenzyklus spannt sich überdies zum 80. Geburtstag Schostakowitschs aus, wohl darauf bedacht allerdings, in Moskau nicht anzuecken. „Moskau heute" spielt nun einmal seit über sechzig Jahren zu einem nicht unerheblichen Teil im Exil. Das Thema „Exil" jedoch wird von den Festwochen lieber für das kommende Jahr vorbereitet, wenn von 750 Jahren Berlin die Rede ist.

KLAUS GEITEL

Der Komponist als Deuter seines Werkes: Karlheinz Stockhausen FOTO: WDR

Howard Storms Film „Einmal beißen, bitte!"

Pas de trois der Vampire

Wie hat es Hollywood doch nur so schwer! Woche für Woche muß es für den unersättlichen Markt Filmware produzieren, die den harten Kriterien des geschäftlichen Erfolgs wie der Unterhaltung standhalten soll. Wen wundert's, wenn die Kino-Bonzen bei dieser Gratwanderung der voraussehbaren künstlerischen Abstürze sich immer wieder verzweifelt ins Abseitige verkrallen und uns die absurdesten Lebe- und Fabelwesen mit Zottelpelz, Weltraum- Häuten und *Dracula*-Masken vorführen, weil die ihnen noch am ehesten den Schauer des amüsanten oder makabren Erschreckens verprechen.

So heißt's denn, nachdem der „Teenwolf" gerade im Orkus versunken ist, neuerlich von der Leinwand herab: „Einmal beißen, bitte!" Howard Storm, der sich der Zusammenarbeit mit Amerikas genialischem Film-Neurotiker Woody Allen rühmt, bittet zum Tanz der Vampire. Die hocken, angeführt von der bald 400-jährigen Ober-Vampirette Lauren Hutton, im Souterrain einer exklusiven Los Angeles-Villa vor ihren Muster-Särgen und zerbrechen sich den schneidezahnbewehrten Kopf, wie sie ihrer Herrin zu verjüngend frischem Jünglingsblut verhelfen können.

Gesucht also: eine männliche Jungfrau. Daß sie gefunden wird, ist nach allem, was man aus Hollywoods Script-Fabriken kennt, so klar wie das Faktum, daß beim vampirischen Biß in den Oberschenkel des holden Knaben die Kamera mit einem scharfen Schwenk ins Schwarze fährt. „Once bitten" soll ein Film für Teenies sein. Voyeure kommen hier jedenfalls nicht auf ihre Kosten. Außer ein paar smart vulgären Reden bleibt das Blutsauger-Dramolett um den ehrlichen Jungen von nebenan sauber wie ein Tempo-Taschentuch.

Aber auch fad wie eine Limo aus dem Supermarkt, so routiniert die kleinen Horror-Fäden auch gezogen werden. Wirklich verführerisch in diesem Möchte-Gern-Erotikon ist einzig ein exzellent choreographierter Pas de trois beim „Halloween"-Fest, bei dem der Jüngling von seiner Freundin aus den Greifarmen der Vampirin gerissen wird – nach dem Happy-End-Motto „Die Unschuld siegt". Ansonsten viel Nebel-Qualm, wenn's dämonisch werden soll. Wie hat uns da Carl Dreyer doch einst mit seinen durch Gazeschleier gefilmten „Vampyr"-Visionen beunruhigt und gepackt! Auch das gefeierte Top-Modell Laureen Hutton gibt dem Schauer-Märchen keinen Biß. Eine Belanglosigkeit, weiter nichts.

KLÄRE WARNECKE

KULTURNOTIZEN

Die „Wannsee-Villa", in der 1942 die Nationalsozialisten die sogenannte „Endlösung der Judenfrage" in Europa beschlossen, wird Gedenk- und Begegnungsstätte.

Teile einer Römersiedlung aus dem ersten bis dritten Jahrhundert n. Chr. wurden bei Eschweiler-Weisweiler vor den Toren Aachens ausgegraben.

„China und Venedig" heißt eine Ausstellung im Dogenpalast, die bis 1. März 1987 Kunstwerke der Han-Dynastie bis zu Marco Polo zeigt.

Kurse der Bachakademie Stuttgart finden vom 29. September bis 1. Oktober erstmals in Krakau statt.

Das Mecklenburgische Staatstheater Schwerin ist im Rahmen eines Kulturaustausches vom 1. bis zum 4. Oktober zu Gast am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken.

Jiddische Volksmusik steht auf dem Programm eines Konzerts am 15. September in der Alten Synagoge in Essen.

Siegfried Helm ist der Verfasser des Artikels über die Londoner Bond Street, der in der WELT von gestern ohne Autorennennung erschien.

„Alte Hasen" helfen jungen Arbeitslosen

GISELA KRANEFUSS, **Hamburg**

Für ein in der Bundesrepublik bisher einmaliges Modell ertönte gestern an der Elbe der Startschuß. Mit der ersten „Gemeinnützigen Werkstätten GmbH" für jung und alt betritt der Initiator, die Lebensabendbewegung, soziales Neuland. Vorzeitig pensionierte, qualifizierte Fachkräfte ab 55 Jahren stehen als „alte Hasen" jungen Leuten, die nach ihrer Ausbildung keine Anstellung gefunden haben, zur Seite. Eine Zeitungsanzeige und das Arbeitsamt brachten die Interessierten zusammen, die jetzt auf 265 Quadratmetern in einer Malerei, Tischlerei, Polsterei, Maschinen- und Blechschlosserei und Klempnerei produktiv arbeiten.

„Die Werkstatt ist kein Hobbybetrieb und keine Beschäftigungstherapie", erklärt Erich Köhn, Vorsitzender der Lebensabendbewegung, „sie soll absolut leistungsorientiert arbeiten und an den Kriterien der Wirtschaft gemessen werden." Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat gratuliert, Hamburgs Bürgermeister Klaus von Dohnanyi eröffnet die Werkstatt, und Bundesministerin Rita Süssmuth hat das Modell in ihre Aktion „Pluspunkte für die neuen Alten" aufgenommen.

Für die Zukunft will man auch Schulabgängern ohne Lehrstelle ein Berufsvorbereitungsjahr anbieten. Die Werkstatt bietet ihre Dienste in erster Linie sozial Schwachen, Krankenhäusern, Kinderheimen, Einrichtungen der Behinderten-, Alten- und Jugendhilfe an. Die Werkstatt kostet Geld. Die Stadt und die Hamburger Sparkasse gaben, ein LAB-Mitglied vererbte 50 000 Mark, und ein Unbekannter spendete seine Schallplattensammlung im Wert von 27 000 Mark. Nana Mouskouri, Freddy Quinn, Karel Gott und Roger Whittacker haben für die LAB-Werkstatt gesungen. Jetzt wartet man in Hamburg auf Aufträge. Den Anfang macht ein Ehepaar, das es leid ist, Gartenhecken zu schneiden. Sie ordern ein schmiedeeisernes Gitter.

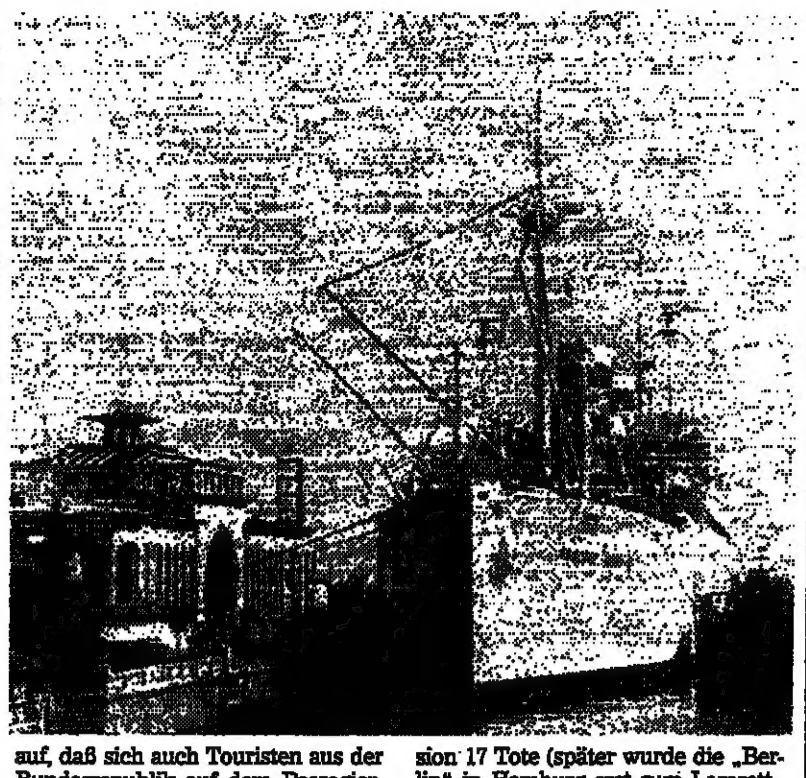
Führte ein Herzanfall zur Katastrophe?

rtr, **Los Angeles**

Die Kollision eines Verkehrsflugzeuges mit einer kleinen Privatmaschine (WELT vom 2. September) ist möglicherweise auf einen Herzanfall eines der Piloten zurückzuführen. Gerichtsmediziner in Los Angeles erklärten dazu, der Pilot der Privatmaschine habe vermutlich einen Herzinfarkt erlitten. Nach ersten Ermittlungen der Experten flog er außerdem offenbar ohne Genehmigung des Kontrollturms. Unklar blieb zunächst aber, warum die Fluglotsen den Piloten des mexikanischen Verkehrsflugzeuges trotz Radars nicht warnten.

Bei dem Unfall am Sonntag waren die 58 Passagiere der DC-9 der „Aero Mexico", die sechs Besatzungsmitglieder und die drei Insassen der Privatmaschine ums Leben gekommen. Mindestens zehn Menschen wurden am Boden getötet, als die Trümmer der DC-9 auf einen Vorort der Millionenstadt stürzten. Ein Sprecher des gerichtsmedizinischen Instituts erklärte, eine Obduktion des Piloten des Kleinflugzeuges habe gezeigt, daß neben dem Herzanfall verschiedene Verletzungen zum Tod des Mannes beigetragen hätten. Der Anfall habe ihn aber offenbar zuerst ereilt.

John Lauber vom Nationalen Verkehrssicherheitskomitee (NTSB) teilte mit, der Pilot der einmotorigen Maschine vom Typ Piper Archer habe in den vergangenen fünf Jahren lediglich 231 Flugstunden gehabt. Der Mann, dessen Identität noch nicht bekanntgegeben ist, war zwischen 50 und 60 Jahre alt. Nach Angaben Laubers bestand zwischen der Privatmaschine und dem Kontrollturm in Los Angeles vermutlich kein Funkkontakt. Daher könnte es sein, daß die Maschine ohne Genehmigung in den Luftkorridor zum Internationalen Flughafen von Los Angeles flog. Ins Kalkül einbezogen wird auch, daß der Fluglotse, der für die DC-9 zuständig war, durch ein anderes kleines Flugzeug auf dem Radarschirm abgelenkt war. Der Lotse mußte sich einem Drogentest unterziehen.



Der 1925 für den Norddeutschen Lloyd in Dienst gestellte Dampfer „Berlin" wurde 1939 von der deutschen Kriegsmarine übernommen und zum Lazarettschiff umgebaut (oben). 1945 lief der Dampfer in der Ostsee vor Swinemünde auf eine Mine und sank. Das Wrack wurde von den Sowjets beansprucht, gehoben und als „Admiral Nachimow" instand gesetzt (rechts). FOTOS: DIE WELT

Einmal schon lag sie auf dem Meeresgrund

R.-M. B./dpa/AFP, **Moskau**

Nach dem schweren Schiffsunglück auf dem Schwarzen Meer, bei dem das sowjetische Passagierschiff „Admiral Nachimow" gesunken ist, sind 79 Personen tot geborgen worden. 836 wurden gerettet. 1234 Personen hatten sich an Bord befunden. 319 Personen werden noch vermißt. Dies teilte die amtliche Nachrichtenagentur Tass mit. Sowjetische Rettungsmannschaften suchten weiter nach Überlebenden.

Die „Admiral Nachimow" hatte laut Tass 888 Passagiere an Bord. Ein Sprecher des Ministeriums für die Handelsmarine sagte, man gehe davon aus, daß sich insgesamt 1234 Personen, Mannschaft und Passagiere, an Bord befunden haben. Die Kabinen und Aufenthaltsräume sind auf vier Decks untergebracht. Nach sowjetischen Angaben wurde das Schiff lediglich auf Routen im Schwarzen Meer eingesetzt.

Wie die Regierungszeitung „Iswestija" schreibt, hätten vier Kriegsschiffe jeweils 247, 146, 88 und 80 Personen an Bord genommen. „Wir werden nach Überlebenden suchen, solange die kleinste Hoffnung besteht", sagte der Chef der Außenabteilung des Ministeriums für die Handelsmarine, Igor Awerin. Die Temperatur des Schwarzen Meeres betrage zur Zeit 26 Grad, so daß man auch ohne Hilfsmittel länger schwimmen könne.

Sowjetischen Angaben zufolge ist der Passagierdampfer in der Nacht zum Montag nicht weit von dem sowjetischen Hafen Noworossisk mit dem Frachtschiff „Pjotr Wassjew" kollidiert. Die „Admiral Nachimow", 1925 in Bremen gebaut, war nach dem Zusammenstoß gesunken.

Bisher gibt es keine Hinweise darauf, daß sich auch Touristen aus der Bundesrepublik auf dem Passagierdampfer befänden. Allerdings liegt von sowjetischer Seite noch keine vollständige Passagierliste oder eine verbindliche Aussage darüber vor, daß keine Ausländer an Bord waren. Der Sprecher des sowjetischen Außenministeriums, Gennadi Gerassimow, sagte gestern auf einer internationalen Pressekonferenz: „Es handelt sich um ein ‚großes Unglück'."

*

Schon einmal lag das wohl älteste Passagierschiff der Welt, die „Admiral Nachimow", auf dem Meeresgrund, gab es Tote an Bord. Als der 1925 für den Norddeutschen Lloyd (Bremen) in Dienst gestellte Dampfer „Berlin" (15 286 BRT) am 17. Juli 1939 in Swinemünde (Pommern) von der Kriegsmarine übernommen wurde, gab es nach einer Kesselexplosion 17 Tote (später wurde die „Berlin" in Hamburg erst zum Lazarett-, dann zum Wohnschiff umgebaut). – Am 1. Februar 1945, in der Ostsee wiederum vor Swinemünde, lief der Dampfer auf eine Mine und sank; das Wrack im inzwischen polnischen Hoheitsbereich wurde von den Sowjets auf „Admiral Nachimow" umgetauft, aber erst 1949 gehoben, nach Warnemünde geschleppt und auf der Warnow-Werft instand gesetzt. Fast acht Jahre lang dauerten die Arbeiten, ehe der Zweischraubendampfer, mit 17 053 Bruttoregistertonnen vermessen, im Mai 1954 an die sowjetische Staatsreederei mit neuem Heimathafen Odessa abgeliefert werden konnte.

Die Ex-„Berlin" war unter der Baunummer 614 am 24. März 1925 bei der Werft „Bremer Vulkan" in Vegesack vom Stapel gelaufen. Von Bremerhaven aus führte die Jungfernfahrt am 26. September 1925 nach New York. Im November 1928 rettet sie 23 Überlebende des im Unwetter gesunkenen britischen Passagierschiffes „Vestris". Letzte Passagiertörns als „Berlin" waren im Mai 1939 zwei Kreuzfahrten für die NS-Organisation „Kraft durch Freude". hkl.

Eine Familie durchschwamm den Ärmelkanal

AP, **Dover**

Erstmals ist es einer Familie gelungen, den Ärmelkanal von England nach Frankreich zu durchschwimmen. Die in Puerto Rico lebende Familie Hauck (Vater, Mutter und vier Kinder) brauchte für die Bewältigung der 33,7 Kilometer langen Strecke von Dover in England nach Cap Gris Nez in Frankreich elf Stunden und 13 Minuten. Der 57jährige Harry Hauck berichtete von den Schwierigkeiten, mit denen er und seine Familie zu kämpfen hatten: Die 49jährige Mutter Caroll Hauck litt an Seekrankheit, der 17jährige Jason hatte ein verrenktes Knie, der 29jähriger Harry jun. hatte Asthma, und die 24jährige Tochter Krista litt an den Folgen einer Lebensmittelvergiftung. Nur Vater Hauck und der 26jährige Timothy waren frei von Beschwerden.

81 Tote in den Bergen

DW. **München**

Der wachsende Tourismus in den Bergen fordert seine Opfer: Im vergangenen Jahr sind bei 288 Bergunfällen 81 Menschen ums Leben gekommen. Wie aus der „Bergunfallstatistik 1985" des deutschen Alpenvereins (DAV) hervorgeht, war 1985 damit ein „schwarzes Jahr". Übertroffen wird diese Zahl nur von der des Jahres 1983. Damals fanden 84 Menschen den Tod in den Bergen.

Ein guter Tausch...

AP, **Fargo/USA**

Eine fast blinde Amerikanerin, die durch eine Operation ihre Sehkraft wiedergewann, verlor ihren Arbeitsplatz, weil sie nicht mehr behindert ist. „Für mich ist es ein guter Tausch", sagte die 68jährige Harriet Montgomery. Sie verlor ihre Konzession für den Betrieb einer Imbißstube in einem Behörden-Gebäude, da nach dem Gesetz solche Konzessionen nur an Sehbehinderte erteilt werden.

Selbstmord des Täters?

AP, **Wuppertal**

Ein Großbrand in Wuppertal hat in der Nacht zum Dienstag zwei Menschen das Leben gekostet, obwohl bei dem Feuer selbst keine Personen zu Schaden gekommen sind. Wie ein Sprecher der Polizei mitteilte, beging der mutmaßliche Brandstifter, der 77jährige Bewohner des Hauses, Selbstmord. Eine 21jährige Autofahrerin wurde getötet, als auf dem Weg zur Brandstelle ein Löschzug auf nasser Fahrbahn außer Kontrolle geriet und mit ihrem Wagen kollidierte.

Bei Telex vorn

dpa, **München**

Die Bürger der USA telefonieren am häufigsten, die Bundesbürger haben die meisten Telexanschlüsse der Welt. Zu diesem Ergebnis kommt die Fernsprechstatistik der Siemens AG. Nicht weniger als 371 Milliarden Mal griffen US-Bürger 1984 zum Hörer. Weltweit gab es Anfang 1985 laut Siemens 400 Millionen Telefonanschlüsse (ohne Nebenstellen). Beim Telex führt die Bundesrepublik mit 160 000 von weltweit 1,63 Millionen Anschlüssen.

Panzer mit Klima-Anlage

dpa, **Tel Aviv**

Israels Panzer sollen nicht mehr länger „Backöfen" für die Soldaten sein. Nach einem Entschluß des Generalstabs sollen die Panzer mit Klima-Anlagen ausgestattet werden. Wie ein Sprecher der Armee gestern mitteilte, haben Forscher des Ärztekorps herausgefunden, daß die Soldaten in klimatisierten Panzern um 30 Prozent leistungsfähiger seien.

WETTER: Regen

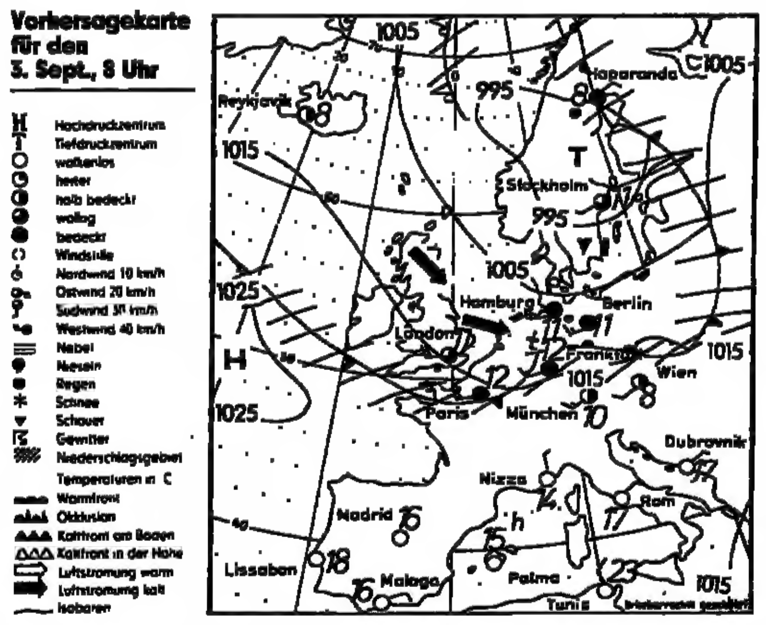
Lage: Zwischen hohem Druck über der Biskaya und einem Tief über dem Nordmeer wird eine weitere atlantische Störung nach Deutschland geführt.

Vorhersage für Mittwoch: Im Norden und in der Mitte stark bewölkt bis bedeckt und Durchzug eines Regengebietes. Nachmittags – wie im Süden – wechselnde Bewölkung mit Schauern. Tagestemperaturen zwischen 15 Grad im Norden und 20 Grad im Süden. Tiefstwerte nachts um 10 Grad. Schwacher bis mäßiger, im Norden frischer und böiger Wind aus Südwest bis West.

Weitere Aussichten: Allmähliche Wetterbesserung, ektwas wärmer.

Sonnenaufgang am Donnerstag: 6.39 Uhr*, Untergang: 20.03 Uhr; **Mondaufgang:** 6.26 Uhr, Untergang: 20.24 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 3. Sept., 8 Uhr



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Dienstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:

Berlin	14	bw
Bielefeld	15	R
Braunlage	9	R
Bremen	15	bw
Dortmund	14	bd
Dresden	14	bw
Düsseldorf	17	Rs
Erfurt	13	bd
Essen	15	bw
Feldberg/S.	8	bw
Flensburg	14	bw
Frankfurt/M.	16	bw
Freiburg	18	bw
Garmisch	16	bw
Greifswald	13	bw
Hamburg	15	bw
Hannover	17	bw
Kahler Asten	8	IW
Kassel	15	bw
Kempten	14	bw
Kiel	14	he
Koblenz	17	bw
Köln-Bonn	17	bw
Konstanz	18	bw
Leipzig	14	bd
List/Sylt	13	bw
Lübeck	15	bw
Mannheim	15	bd
München	16	bw
Münster	17	he
Norderney	15	bw
Nürnberg	14	bd
Oberstdorf	15	bw
Passau	16	bw
Saarbrücken	13	bw
Stuttgart	17	bw
Trier	15	bw
Zugspitze	-2	bw

Ausland:

Algier	27	he
Amsterdam	16	Rs
Athen	30	he
Barcelona	26	he
Belgrad	22	he
Bordeaux	19	he
Bozen	22	bw
Brüssel	17	bw
Budapest	20	he
Bukarest	25	he
Casablanca	25	he
Dublin	17	he
Dubrovnik	25	he
Edinburgh	15	bw
Faro	28	he
Florenz	28	he
Genf	19	he
Helsinki	14	bw
Hongkong	34	bw
Innsbruck	17	bw
Istanbul	22	bd
Kairo	30	he
Klagenfurt	19	he
Konstanza	23	he
Kopenhagen	13	bw
Korfu	27	bw
Las Palmas	23	he
Leningrad	15	bw
Lissabon	28	wl
Locarno	20	he
London	19	he
Los Angeles	19	bd
Luxemburg	13	bw
Madrid	25	he
Mailand	23	he
Malaga	25	he
Mallorca	27	he
Moskau	14	bw
Neapel	27	he
New York	18	bw
Nizza	23	he
Oslo	14	he
Ostende	17	bw
Palermo	27	bw
Paris	19	bw
Peking	27	he
Prag	14	bw
Rhodos	27	he
Rom	24	he
Salzburg	16	bw
Singapur	31	bw
Split	25	he
Stockholm	16	bw
Straßburg	17	bw
Tel Aviv	31	he
Tokio	26	Rs
Tunis	28	he
Valencia	27	he
Varna	24	bw
Venedig	22	he
Warschau	16	bw
Wien	19	bw
Zürich	18	he

bd = bedeckt, bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall; Sch = Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

In Rekordzeit mit dem Ballon über den Atlantik

HELMUT HETZEL, **Amsterdam**

Die U-Boot-artige Flugkabine des niederländischen Helium-Heißluftballons – Fassungsvermögen acht Millionen Liter – schlug regelrecht Purzelbäume, als sie am Dienstag morgen um exakt 8.08 Uhr in der Amsterdamer Vorstadt Almere mitten in einem Weizenfeld wuchtig auf die Erde prallte. Flammen loderten empor. Sie konnten aber von der geistesgegenwärtigen Besatzung sofort gelöscht werden.

Die drei Ballonfahrer, darunter Evelien Brink, die als erste Frau überhaupt den Atlantik auf diese Weise überquerte, ihr Mann Hans Brink und Starfighter-Pilot Willem Hageman, sie waren überglücklich, daß sie nun wieder festen und dazu auch noch heimischen Boden unter den Füßen hatten.

„Geschafft, geschafft", hauchte der völlig erschöpfte Ballonkommandant Hans Brink (39) ins Mikrophon eines wartenden Fernsehjournalisten. Dann rief er: „Ambulance, Ambulance!" Brink, der als einziger bei der harten Landung nicht angeschnallt war, weil er den Ballon steuern mußte, war durch den heftigen Aufprall der Flugkabine in der Kapsel hin und her geschleudert worden und dadurch leicht verletzt. Mit schweren Prellungen lieferte man ihn sofort in ein nahe gelegenes Krankenhaus ein. Doch einige Stunden später war er wieder auf den Beinen und gab seine erste Pressekonferenz in bester Laune.

„Trotzdem", so die Ballon-Crew übereinstimmend, „ist die Atlantiküberquerung ein voller Erfolg." Die drei „fliegenden Holländer" sind nicht nur die ersten Europäer, denen dieses Kunststück gelang. Sie schafften es zudem, die 4200 Kilometer lange Distanz zwischen Kanada und den Niederlanden in der neuen Rekordzeit von nur 51 Stunden und 15 Minuten zurückzulegen. Da zollte selbst Ihre Majestät Königin Beatrix Respekt. Sie sandte gemeinsam mit Prinz Claus und Prinz Bernhard ein Glückwunschtelegramm. Kameraden des F-16-Starfighter-Piloten Hageman flogen dem Ballon in Formation entgegen und signalisierten den Ballonpionieren auf diese Art und Weise: „Willkommen zu Hause."

Nach dem Diskotheken-Besuch verliert sich die Spur der jungen Mädchen

E. REVERMANN, **Bederkesa**

Der Schock sitzt tief. Nach neun Tagen quälender Ungewißheit weiß die aufgewühlte Bevölkerung im Kreis Cuxhaven: Die 19jährige Irene Warnke, seit der Nacht von Samstag auf Sonntag der Vorwoche auf dem Weg von einer Discothek zur anderen wie vom Erdboden verschwunden, ist tot.

Beim Polizeieinsatz mit 150 Beamten haben Hubschrauberpiloten im Tiefstflug die Leiche in einem 50 Zentimeter tiefen Wassergraben entdeckt. Acht Meter auf halbem Weg neben der Landstraße von Bederkesa nach Lintig, noch bekleidet, neben ihr aus der Hosentasche gefallene Geldstücke und ihre Ohrringe, ein goldenes Kettchen, auf den ersten Blick ohne äußere Verletzungen. Auch wenn erst eine für gestern nachmittag angesetzte Obduktion weiteren Aufschluß bringen dürfte: An Selbstmord oder Unfall will auch die Polizei nicht glauben.

Seit gestern morgen ist für die „Vermißtensache Warnke", Polizei- und Tagebuchnummer 1695/86, eine Mordkommission gebildet. Die bange Frage der verängstigten Öffentlichkeit bleibt nach wie vor im Raum: Bestehen Zusammenhänge mit dem mysteriösen Verschwinden von weiteren fünf jungen Frauen seit 1977 in dieser Küstenregion rund um Cuxhaven und Bremerhaven?

„Ich glaube, was ich nie gesehen." Dieser in die Wand gekritzelte Klo-Spruch im discothekenähnlichen Lokal „Momo" in Bederkesa, wo Irene Warnke zuletzt gewesen war, ist wohl bezeichnend für die Ratlosigkeit in diesem rätselhaften Kriminalfall. Irene, seit 1. August Gärtnerlehrling, hatte sich an diesem Samstag abend wie immer frohgelaunt mit „Tschüs, ich gehe jetzt" von ihrer Mutter Katharina verabschiedet.

Weil ein Mordfall so gut wie sicher scheint, ist der Polizeicomputer bis gestern mit mehr als 5000 Daten aus den fünf weiteren Vermißtenschicksalen der letzten Jahre programmiert. „Der einzige Unterschied dieser Vermißtensachen zum Fall Warnke besteht darin, daß wir jetzt eine Leiche haben", umschreibt Oberkommissar Wolfgang Raben, Leiter einer 12köpfigen Sonderkommission, die makabre Situation.

Stimmt seine Mutmaßung, dann hätte man einen der ungewöhnlichsten Kriminalfälle der Nachkriegsgeschichte. Ohne jede konkrete Spur, auch wie vom Erdboden verschwunden, sind seit 1977 die damals 16 Jahre alte Anja Beggers nach einem Besuch in der Discothek „Moustache" in Bremerhaven; die 18jährige Angelika Kielmann und die gleichaltrige Anke Streckenbach, jeweils 1978 und 1979 nach Aufenthalten in der früheren Discothek „Börse" in Cuxhaven; die 15jährige Christine Böhle, als sie 1982 in einer Discothek im Ort Heerstedt war; und schließlich Andrea Martens (19), die seit ihrem Besuch bei ihrem amerikanischen Freund Russel in der US-Kaserne Garlstedt nicht mehr gesehen wurde. In diesem Fall ist der US-Soldat später in den Staaten gar per Lügendetektor vernommen worden, vergebens.

Mehr als merkwürdig bleibt für Kommissar Raben, daß es sich in allen Fällen um ausnehmend hübsche Mädchen handelte, alle hätten schulterlanges dunkles Haar. In fast allen Fällen – was derzeit noch näher vom Wetteramt untersucht wird – soll Vollmond gewesen sein. Alle verschwundenen Mädchen hatten sich in der Nähe von Straßen aufgehalten, die ein Autofahrer normalerweise zur Fahrt in Richtung Hamburg benutzt. „Wir müssen davon ausgehen, daß es sich durchaus um einen Täter oder eine Tätergruppe handelt", resümiert der Kommissar.

Sollte die Polizei im Fall der Irene Warnke in den nächsten Tagen nicht weiterkommen, wird sie das wiederholen, was sie schon am letzten Wochenende getan hat. Mit weiteren 1000 neu gedruckten Fahndungsplakaten ziehen dann Sondertrupps der Polizei von Discothek zu Discothek. Die Beamten werden wie am letzten Samstag kaum das Wort „Bulle" hören und auch bei kritischen jungen Disco-Gängern auf selten gekannte Offenherzigkeit stoßen. „Das ist denen verflixt an die Nieren gegangen, es ist eine von den ihren betroffen", sagt der Dorflehrer in Lintig, der nicht genannt sein möchte. Und wie die Volksseele kocht, bestätigt der 19jährige Rüdiger: „Wenn wir wüßten, wer das war, und der hier aufkreuzen sollte, der käme hier lebend nicht mehr heraus ..."

Oberkommissar Wolfgang Raben, Leiter einer zwölfköpfigen Sonderkommission, mit den Fotos der Opfer. FOTOS: REVERMANN

Anzeige

Das beste ist: eine gute Versicherung.

SIGNAL VERSICHERUNGEN

ZU GUTER LETZT

„Dieser Artikel stammt von epd-Redakteur Konrad Melchers, rpt. Konrad Melchers, nicht Robert Mugabe." Korrektur einer Meldung der Nachrichtenagentur epd.

Spitzenhotels in Benelux

Holiday Inn®

Aber jetzt mal richtig kurz und gut ausspannen. Direkt im gastlichen Großherzogtum Luxemburg. Viel zum Sehen und Erleben ... und das zum Weekend-Freundschaftspreis von nur ca. DM 67,-* (= 1350,- Lfr), gültig Donnerstag bis Sonntag pro Person und Nacht im Doppelzimmer. Höchst komfortabel, Bad, WC, Radio, Farb-TV, Hallenbad, Sauna, Info-Mappe, Welcome-Drink. Üppiges Frühstücksbuffet im Preis. EZ-Zuschl. DM 35,-* (700,- Lfr). Kinder übernachten kostenlos im Zimmer der Eltern (Frühstück extra). * je nach Kurs

Prospekte, Programme, Reservierung:
HOLIDAY INN
Luxemburg, Europa-Center, Postfach 512, L-2015 Luxembourg, Tel. 0 03 52 / 43 77 61

HOTEL HOOGLAND

ein familienfreundliches Hotel in Zandvoort. Zimmer mit Dusche, Toilette, Farb-Fernseher, Minibar und Telefon.

Informieren Sie sich über unser Herbstarrangement – wandern, radfahren entlang Meer und Dünen.

Info: HOTEL HOOGLAND
Westerparkstraat 5, NL-2042 AV Zandvoort
Tel. 00 31 / 25 07 / 1 55 41

BELGIEN
Hôtel Amigo Brüssel
in B-1000 Brüssel

In dem zauberhaften Rahmen des Grand Place, Rue de l'Amigo 1–3 · Tel. 0 03 22 / 5 11 59 10 · Telex 21 618

200 Zimmer und Appartements mit Bad, Radio, direkte Durchwahl und TV – Restaurant – Bar – Fest- und Konferenzräume – Garage im Untergeschoß

ANDROMEDA HOTEL
OOSTENDE

Spitzenlage an der belgischen Küste
Luxuszimmer mit Balkon am Meer
direkt am Strand, neben dem Casino-Kursaal
Gepflegte Küche, ganzjährig geöffnet
Albert 1 Promenade 60 - B-8400 Oostende
Tel. 0032 59 / 50 68 11 - Telex 82 056

هكذا من الأصل